



OVID

ARS AMATORIA

LIEBESKUNST

EDITION ZULU-EBOOKS.COM

# Inhalt

Vorwort  
Erstes Buch.  
Zweites Buch.  
Drittes Buch.

**Edition Zulu-Ebooks.com**

**Ars amatoria  
Liebeskunst**

PUBLII OVIDII NASONIS  
ARTIS AMATORIAE  
LIBRI TRES.

---

**Ovids Liebeskunst**

Berichtigt, überfetzt und erklärt

von

Heinrich Lindemann.

---

Leipzig.

Verlag von Wilhelm Engelmann.  
1861.

**von**

**Ovid**

## **Inhalt:**

### [Vorwort](#)

**Erstes Buch** Vers 1 – 170  
" 171 – 344  
" 345 – 486  
" 487 – 630  
" 631 – 772

**Zweites Buch** Vers 1 – 172  
" 173 – 314  
" 315 – 456  
" 457 – 598  
" 599 – 746

**Drittes Buch** Vers 1 – 170  
" 171 – 312  
" 313 – 456  
" 475 – 644  
" 645 – 812

## Vorwort

Indem wir rücksichtlich der Bedenken, welche gegen die Zugänglichmachung der Liebesgedichte Ovids für das größere Publicum sich erheben dürften, auf unser Vorwort zu *den Liebesergüssen* im vorigen Theile der Werke Ovids verweisen, können wir nicht umhin, über den Werth *der Liebeskunst* desselben Dichters auf das Urtheil Lessings, das auch auf die übrigen erotischen Erzeugnisse Ovids gleiche Anwendung findet, zurückzukommen. Vollkommen beizustimmen ist dem großen Kritiker, wenn er Ovids Kunst zu lieben unschätzbar nennt in Bezug darauf, daß wir durch sie und fast nur durch sie allein ein Bild von der gesellschaftlichen Cultur des Römervolkes, einen Begriff von der Artigkeit der alten Römer, von ihren feineren Sitten, von dem Geschmacke in ihren Ergötzungen, dem Tone in ihren Gesellschaften, der Wendung ihrer zärtlichen Empfindungen gewinnen. Wenn er aber hinzufügt, daß dieses Gedicht auch eine Seite habe, von welcher aus betrachtet das Urtheil anders lauten müsse, und das sei die Seite, auf welcher es seinem Titel widerspreche; lehrte Ovid die Kunst zu lieben, er würde der liebenswürdigste und unschuldigste Dichter sein; die schamhafte Jugend würde ihn lesen, und jener Trieb der Natur würde ein Führer zur Tugend werden, während er bei denen, die ihn nicht zurecht zu legen wüßten, ein Verleiter zu den unsaubersten Ausschweifungen werde; Ovid lehre die Wollust, jene sinnliche, die ohne Zärtlichkeit des Herzens vom Genusse zum Genusse schweife und selbst in dem Genusse schmachte: so ist dies zwar von dem Standpunkte unserer jetzigen sittlichen Bildung aus richtig, und es könnte das Lesen dieses und der übrigen Gedichte gleichen Inhalts unreife junge Leute, die keinen sittlichen Halt hätten, möglicherweise zu solchen unsaubereren Ausschweifungen verleiten. Aber wer wird in unserer Zeit die Liebeskunst Ovids lesen, um die darin enthaltenen Vorschriften in Anwendung zu bringen? Wer wird überhaupt ernstlich glauben, daß sich die Kunst zu lieben in der jetzigen edleren Bedeutung des Wortes lehren lasse? Man muß doch jeden Schriftsteller nach seiner Zeit, nach den Vorstellungen, Verhältnissen, Sitten und Gebräuchen, nach dem Stande der Gesamtbildung derselben beurtheilen. Wir verweisen in dieser Beziehung auf die Anmerkung zu den *Liebesergüssen* I, 8, 19. Die edlere Liebe war dem Alterthum so gut als unbekannt und mußte es sein nach der Stellung des weiblichen Geschlechtes.

In der Art der Bearbeitung sind wir unseren in der Vorrede zu den *Verwandlungen* dargelegten Grundsätzen treu geblieben; nur daß wir uns bei der Übersetzung in einigen Beziehungen etwas mehr Freiheit gestattet haben; was sich durch die Natur des Lehrgedichtes, die eine freiere Bewegung zuläßt, entschuldigen lassen wird.

Den Grundtext haben wir von den so oft unbegründeten, unbefugten und unnöthigen Vermuthungen und Änderungen Heinsiussens, ohne dessen große Verdienste um Ovid zu verkennen oder schmälern zu wollen, gesäubert und können das Verdienst einer neuen Recension desselben in Anspruch nehmen.

Im Übrigen beziehen wir uns auf das Vorwort zum vierten Theile.

Plauen, im August 1860.

## LIBER PRIMUS.

Si quis in hoc artem populo non  
novit amandi,  
    Me legat, et lecto carmine doctus  
amet.  
Arte citae veloque rates remoque  
reguntur,  
    Arte leves currus; arte regendus  
Amor.  
Curribus Automedon lentisque erat  
aptus habenis;  
    Tiphys in Haemonia puppe  
magister erat.  
Me Venus artificem tenero praefecit  
Amori.  
    Tiphys et Automedon dicar  
Amoris ego.  
Ille quidem ferus est et qui mihi  
saepe repugnet;  
    Sed puer est, aetas mollis et apta  
regi.  
Phillyrides puerum cithara perfecit  
Achillen,  
    Atque animos placida contudit  
arte feros.  
Qui toties socios, toties exterruit  
hostes,  
    Creditor annosum pertimuisse  
senem.  
Quas Hector sensurus erat, poscente  
magistro  
    Verberibus iussas praebuit ille  
manus.  
Aeacidae Chiron, ego sum  
praeceptor Amoris.  
    Saevus uterque puer, natus  
uterque dea.  
Sed tamen et tauri cervix oneratur  
aratro,  
    Frenaque magnanimi dente  
teruntur equi.  
Et mihi cedet Amor, quamvis mea  
vulneret arcu  
    Pectora iactatas excutiatque faces.

## Erstes Buch.

Wer in dem Römischen Volk die Kunst zu lieben  
nicht kennt,<sup>1</sup>  
    Lese nur mich, und belehrt lieb' er nach  
meinem Gedicht.<sup>2</sup>  
Kunst regiert das hurtige Schiff mit Segel und  
Ruder;<sup>3</sup>  
    Kunst das leichte Gespann : Amor'n auch lenke  
die Kunst.  
Tauglich Autómedon war für Wagen und  
biegsame Zügel;<sup>4</sup>  
    Unter des Tiphys Befehl fuhr das Hämonische  
Schiff.<sup>5</sup>  
5 Mich hat Venus bestellt dem zarten Amor zum  
Bildner;  
    Amors Autómedon wird nennen und Tiphys  
man mich.  
Wild zwar ist er und oft zu widerstreben geneigt  
10 mir,<sup>6</sup>  
    Aber ein Knab', ein Kind, leicht zu regieren und  
weich.  
Chiron bildete aus den Knaben Achill auf der  
Cither,<sup>7</sup>  
15 Und mit gewinnender Kunst brach er den  
störrigen Sinn.  
Der die Genossen so oft, so oft die Feinde  
erschreckte<sup>8</sup>  
    Soll gar mächtige Furcht haben gehabt vor  
20 dem Greis.<sup>9</sup>  
Und die Hände, die einst ein Hector sollte  
empfinden,  
    Hielt zu Schlägen er hin, wann es der Lehrer  
gebot.  
25 Chiron lehrte Achill, ich bin der Lehrer des Amor,  
    Beides Knaben gar wild, Göttinnen beide  
entstammt.  
Aber vom Joche doch wird auch der Nacken des  
Stieres belastet;<sup>10</sup>  
    Und das muthige Roß kaut mit dem Zahne den  
Zaum.  
Amor auch soll sich mir geben, so schwer er das  
Herz mit dem Bogen  
    Auch mir verwundet und weit schüttelt die  
Fackeln im Kreis.<sup>11</sup>

Quo me fixit Amor, quo me  
violentius ussit;  
Hoc melior facti vulneris ultor ero.  
Non ego, Phoebe, datas a te mihi  
mentior artes;  
Nec nos aerae voce monemur  
avis;  
Nec mihi sunt visae Clio Clisque  
sorores

Servanti pecudes vallibus, Ascra,  
tuis.  
Usus opus movet hoc. vati parete  
perito.  
Vera canam. coeptis, mater  
Amoris, ades.  
Este procul vittae tenues, insigne  
pudoris,  
Quaeque tegis medios, instita  
longa, pedes.  
Nos venerem tutam concessaque  
furta canemus;  
Inque meo nullum carnaine  
crimen erit.  
Principio, quod amare velis, reperire  
labora,  
Qui nova nunc primum miles in  
arma venis,  
Proximus huic labor est placitam  
exorare puellam;  
Tertius, ut longo tempore duret  
amor.  
Hic modus, haec nostro signabitur  
area curru;  
Haec erit admissa meta premenda  
rota.  
Dum licet et loris passim potes ire  
solutis,  
Elige, cui dicas: Tu mihi sola  
places.  
Haec tibi non tenues veniet delapsa  
per auras:  
Quaerenda est oculis apta puella  
tuis.  
Scit bene venator, cervis ubi retia  
tendat;

Je gewaltsamer traf, je heftiger Amor mich  
brannte,  
Desto entschiedener will Rächer der Wunde  
ich sein.  
Nicht daß, Phöbus, von dir mir Künste verliehen,  
erlög' ich;<sup>12</sup>  
Noch vom Laute gemahnt werd' ich der Vögel  
der Luft;  
Noch sind Clio mir und die Schwestern  
erschiedener der Clio,<sup>13</sup>  
Während in deinen Au'n, Ascra, ich Herden  
bewacht.<sup>14</sup>  
30 Lehrerin ist die Erfahrung. Gehorcht dem  
erfahrenen Sänger.  
Wahrheit sing' ich. O hilf, Mutter Cupidos, dem  
Werk!  
Weg, ihr Zeichen der Schaam, ihr dünnen Binden  
35 und lange<sup>15</sup>  
Festlich die Göttin verehrt ihr Latiums Mütter  
und Töchter,  
Und ihr, denen gebricht Binde und langes  
Gewand.  
40 <sup>16</sup>  
Wenn die Binde auch nicht das gefesselte Haar  
und die lange  
Stola den Fuß nicht hemmt, lehre nur züchtig sie  
45 sein.  
<sup>17</sup>  
Es will anrühren ja Mancher nur Jene,  
Deren Knöchel bedeckt am besetzten Gewande  
die Falbel.  
50  
Falbel du, die du den Fuß bis in die Mitte  
bedeckst!  
Ich will sichern Genuß und gestattetes Naschen  
nur singen;<sup>18</sup>  
55 Und in meinem Gedicht werden Verbrechen  
nicht stehn.  
Erstens trachte danach, was lieben du möchtest,  
zu finden,  
Der du zum ersten Mal Waffen als Neuling  
60 ergreifst.  
Nächstes Bestreben dann ist, die gefallen dir hat,  
zu erbitten.<sup>19</sup>  
Drittens, daß lange Zeit habe die Liebe

Scit bene, qua frendens valle  
moretur aper.  
Aucupibus noti frutices; qui sustinet  
hamos,  
Novit, quae multo pisce natentur  
aquae.  
Tu quoque, materiam longo qui  
quaeris amori,  
Ante frequens quo sit disce puella  
loco.  
Non ego quaerentem vento dare  
vela iubebo;  
Nec tibi, ut invenias, longa terenda  
via est.  
Andromedan Perseus nigris portavit  
ab Indis,  
Raptaque sic Phrygio Graia puella  
viro.  
Tot tibi namque dabit formosas  
Roma puellas:  
Haec habet ut dicas, quicquid in  
orbe fuit.  
Gargara quot segetes, quot habet  
Methymna racemos;  
Aequore quot pisces, fronde  
teguntur aves;  
Quot coelum stellas: tot habet tua  
Roma puellas;  
Mater et Aeneae constat in urbe  
sui.  
Seu caperis primis et adhuc  
crescentibus annis,  
Ante oculos veniet vera puella  
tuos.  
Sive cupis iuvenem, iuvenes tibi  
mille placebunt;

Bestand.  
Diesen Bereich, dies Feld wird unser Wagen  
befahren,<sup>20</sup>  
Halten auf dieses Ziel müssen das stürmende  
Rad.  
Während du frei noch vom Zaum kannst hierhin  
gehen und dorthin,  
Wähle, wo sagen du magst: Du, du gefällst mir  
allein.  
Nicht wird diese herab durch die Luft geflogen  
dir kommen;  
Eigene Augen erspähn müssen die Passende  
dir.  
Weiß der Jäger ja doch, wo Netze den Hirschen  
er spanne,  
Weiß, wo liegen im Thal bissige Eber  
versteckt.  
Voglern sind die Gebüsche bekannt; wer führet  
die Angel,  
Kennt das Wasser, worin Fische sich tummeln  
zu Haus.  
Du auch, suchest du Stoff zu lang aushaltender  
Liebe,  
Schau' zuvor, wo viel Mädchen sich finden,  
dich um.  
Nicht dem Suchenden werd' ich rathen, die Segel  
zu spannen;<sup>21</sup>  
Nicht langwieriger Weg thut dir zum Finden  
erst Noth.  
Perseus holt' Andrómeda her von den  
schwärzlichen Indern,  
Und von dem Phrygier so wurde die Griechin  
geraubt.<sup>22</sup>  
So viel reizende Mädchen ja wohl wird Roma dir  
bieten,<sup>23</sup>  
Daß du gestehst: Es hat Roma die Schätze der  
Welt.  
So viel Gárgara Saaten besitzt und Reben  
Methymna;<sup>24</sup>  
Gárgara selbst bewundert die eigenen Ernten. –

<sup>25</sup>

So viel Fische inr Meer, Vögel sich bergen im  
Laub;  
So viel Sterne der Himmel: so viel hat Roma der



Cogeri voti nescius esse tui,  
 Seu te forte iuvat sera et sapientior  
 aetas,  
 Hoc quoque, crede mihi, plenius  
 agmen erit.  
 Tu modo Pompeia lentus spatia  
 sub umbra,  
 Cum sol Herculei terga leonis adit;  
 Aut ubi muneribus nati sua munera  
 mater  
 Addidit, externo marmore dives  
 opus.  
 Nec tibi vitetur, quae, priscis sparsa  
 tabellis,  
 Porticus auctoris Livia nomen  
 habet;  
 Quaque parare necem miseris  
 patruelibus ausae  
 Belides, et stricto stat ferus ense  
 pater.  
 Nec te praetereat Veneri ploratus  
 Adonis,  
 Cultraque Iudaeo septima sacra  
 Syro.  
 Neu fuge linigerae Memphitica  
 templa iuvencae:  
 Multas illa facit, quod fuit ipsa  
 Iovi.  
 Et fora conveniunt – quis credere  
 possit? – amor;  
 Flammaque in arguto saepe  
 reperta foro.  
 Subdita qua Veneris facto de  
 marmore templo  
 Appias expressis aere pulsat  
 aquis:  
 Illo saepe loco capitur consultus  
 Amori;

Mädchen;<sup>26</sup>

Ihres Äneas Stadt segnet die Mutter noch fort.<sup>27</sup>  
 Wirst du vom ersten und noch frisch  
 knospenden Alter gefesselt,

Wird dein forschender Blick finden ein  
 wirkliches Kind.<sup>28</sup>

Wünschst du eine Erwachsene, es werden dir  
 tausend gefallen;<sup>29</sup>

Ganz zu vergessen den Wunsch wirst du  
 genöthigt dich sehn.

65 Oder erfreut dich vielleicht das späte und  
 weisere Alter:<sup>30</sup>

Das auch, glaube mir, wird's geben in  
 reichlichem Maß.

Schlendre nur lässig umher im Pompejanischen  
 70 Schatten,<sup>31</sup>

Wann des Herculischen Leus Rücken die Sonne  
 betritt;<sup>32</sup>

Oder auch wo den Gaben des Sohns die ihren die  
 Mutter<sup>33</sup>

75 Beigefüget; ein Werk, reich an der Fremde  
 Gestein.

Meide die Halle auch nicht, besät mit alten  
 Gemälden,<sup>34</sup>

Die von der Stifterin man Halle der Livia nennt,  
 80 Und wo, Mord an den Vettern zu üben bereit, die  
 Beliden<sup>35</sup>

Stehn, und der Vater dabei, wild mit  
 gezogenem Schwert.

Auch vermisse dich nicht Adonis, von Venus  
 85 bejammert;<sup>36</sup>

Noch des Jüdischen Volks Opfer am siebenten  
 Tag;<sup>37</sup>

Noch der linnenbekleideten Kuh Memphitischer  
 Tempel:<sup>38</sup>

90 Sie macht Viele dazu, was sie dem Jupiter  
 war.<sup>39</sup>

Passend für Amor auch sind – wer sollte es  
 glauben? – die Fora;<sup>40</sup>

Oft gefunden schon ward Lieb' auf dem  
 95 lärmenden Markt.

Wo, errichtet am Fuß des Marmortempels der  
 Venus,<sup>41</sup>

Mit aufspritzender Fluth Appias peitschet die  
 Luft,

Das ist ein Ort, wo oft der Berather von Amor

Quique aliis cavit, non cavet ipse  
sibi.

Illo saepe loco desunt sua verba  
diserto;

Resque novae veniunt, causaque  
agenda sua est.

Hunc Venus e templis, quae sunt  
confinia, ridet.

Qui modo patronus, nunc cupit  
esse cliens.

Sed tu praecipue curvis venare  
theatris:

Haec loca sunt voto fertiliora tuo.

Illic invenies, quod ames, quod  
ludere possis,

Quodque semel tangas, quodque  
tenere velis.

Ut redit itque frequens longum  
formica per agmen,

Granifero solitum cum vehit ore  
cibum;

Aut ut apes, saltusque suos et  
olentia nactae

Pascua, per flores et thyma  
summa volant:

Sic ruit in celebres cultissima femina  
ludos;

Copia iudicium saepe morata  
meum.

Spectatum veniunt; veniunt,  
spectentur ut ipsae.

Ille locus casti damna pudoris habet. 100  
Primus sollicitos fecisti, Romule,  
ludos,

Cum iuvit viduos rapta Sabina  
viros.

Tunc neque marmoreo pendebant  
vela theatro,

Nec fuerant liquido pulpita rubra  
croco.

Illic, quas tulerant nemorosa Palatia,  
frondes

Simpliciter positae, scena sine  
arte fuit.

In gradibus sedit populus de cespite

gefahnt wird,<sup>42</sup>

Und, der Andre geschützt, selber sich schützen  
nicht kann.

Das ist ein Ort, wo oft dem Redner gebrechen die  
Worte,

Neue Fälle entstehn, eigene Sache es gilt.  
Ueber ihn lacht aus dem Tempel, der nahe  
gelegenen, die Göttin.

Der noch Beschützer vorher, wünscht nun der  
Schützling zu sein.<sup>43</sup>

Lege dich aber zumeist auf die Jagd in dem  
Amphitheater;

Günstiger ist der Ort, als du es wünschen nur  
kannst.

Da triffst Mädchen du an zum Lieben sowohl als  
zum Spielen,

Mädchen zu kurzem Genuß, Mädchen zu  
stetem Besitz.

Wie da in langem Zug Ameisen kommen und  
gehen,

Im korntragenden Maul schleppend das  
übliche Mahl;

Oder wie, wann sie erreicht ihr Feld und duftige  
Weide,

Bienen auf Blumen umher schwärmen und  
Thymiankraut.

Also stürzt das Weib in prangendem Schmuck  
zu den Spielen.

Oft die Menge schon hat meine Entscheidung  
erschwert.<sup>44</sup>

Da erscheint man, zu sehn; man erscheint, sich  
sehen zu lassen.

Nachtheil bringt der Ort züchtiger Schaam und  
Gefahr.

Romulus hat zuerst die besorglichen Spiele  
gegründet,<sup>45</sup>

Als der Sabinerin Raub einsamen Männern  
gefremmt.<sup>46</sup>

105 Damals hingen noch nicht Vortücher auf  
marmornem Schauplatz,<sup>47</sup>

Hatte die Bühne nicht roth flüssiger Safran  
gefärbt.

Zweige nur waren allda, die Palatiums Haine  
getragen,<sup>48</sup>

110 Einfach gesteckt; kunstlos stellte die Bühne  
sich dar.

factis,  
 Qualibet hirsutas fronde tegente  
 comas.  
 Respiciunt oculisque notant sibi  
 quisque puellam,  
 Quam velit; et tacito pectore multa  
 movent.  
 Dumque, rudem praebente modum  
 tibicine Tusco,  
 Ludius aequatam ter pede pulsat  
 humum:  
 In medio plausu – plausus tunc arte  
 carebat –  
 Rex populo praedae signa petenda  
 dedit.  
 Protinus exiliunt, animum clamore  
 fatentes,  
 Virginibus cupidas iniiciuntque  
 manus.  
 Ut fugiunt aquilas timidissima turba  
 columbae,  
 Utque fugit visos agna novella  
 lupos:  
 Sic illae timuere viros sine lege  
 ruentes;  
 Constitit in nulla, qui fuit ante,  
 color.  
 Nam timor unus erat, facies non una  
 timoris.  
 Pars laniat crines, pars sine mente  
 sedet;  
 Altera maesta silet, frustra vocat  
 altera matrem;  
 Haec queritur, stupet haec; haec  
 manet, illa fugit.  
 Ducuntur raptae genialis praeda  
 puellae;  
 Et potuit multas ipse decere timor.  
 Si qua repugnabat nimium  
 comitemque negabat:  
 Sublatam cupido vir tulit ipse  
 sinu,  
 Atque ita: Quid teneros lacrimis  
 corrumpis ocellos?  
 Quod matri pater est, hoc tibi,  
 dixit, ero.

Stufen, von Rasen gemacht, da dienten dem  
 Volke zu Sitzen;  
 Laub von jeglicher Art deckte das struppige  
 Haar.<sup>49</sup>  
 115 Überall sieht ein Jeder sich um und merkt sich  
 ein Mädchen,  
 Welches er wünscht; und viel denkt man in  
 schweigender Brust.  
 Während zur rauhen Musik des Tuscischen  
 Pfeifers der Spieler<sup>50</sup>  
 120 Dreimal nun mit dem Fuß stampft den  
 geebneten Plan;  
 Da gab mitten im Klatschen – das Klatschen  
 entbehrte der Kunst noch –<sup>51</sup>  
 Gab der König dem Volk Zeichen die Beute zu  
 fahn.<sup>52</sup>  
 125 Plötzlich springen sie auf, durch Geschrei die  
 Gesinnung verrathend,  
 Und an die Mädchen zumal legen sie gierig die  
 Hand.  
 Wie vor dem Adler entflieht das schüchterne  
 Völkchen der Tauben,  
 130 Oder das zarte Lamm vor dem gesehenen  
 Wolf;<sup>53</sup>  
 Also fürchteten diese die wild anstürmenden  
 Männer;<sup>54</sup>  
 Keine die Farbe behielt, welche zuvor sie  
 gehabt.<sup>55</sup>  
 Denn die Furcht war gleich, nicht gleich die  
 Miene der Furcht nur:  
 Diese zerrauen das Haar, Andere sitzen  
 entseelt;<sup>56</sup>  
 Diese ist stumm vor Schmerz, umsonst ruft Jene  
 die Mutter;  
 Die klagt, Die ist starr; Die bleibt, Jene  
 entflieht.<sup>57</sup>  
 Fort führt man den erfreulichen Raub, die  
 erbeuteten Mädchen;  
 Und wohl vielen verlieh Reize gerade die  
 Furcht.<sup>58</sup>  
 Sträubte sich Eine zu sehr und weigerte sich des  
 Begleiters,<sup>59</sup>  
 Nahm der Mann sie und trug selbst sie an  
 sehnender Brust,  
 Sprechend: Warum doch verdirbst du mit  
 Thränen die reizenden Augen?

Romule, militibus scisti dare  
commoda solus.

Haec mihi si dederis commoda,  
miles ero.

Scilicet ex illo sollemnia more  
theatra

Nunc quoque formosis insidiosa  
manent.

Nec te nobilium fugiat certamen  
equorum:

Multa capax populi commoda  
Circus habet.

Nil opus est digitis, per quos arcana  
loquaris;

Nec tibi per nutus accipienda nota  
est.

Proximus a domina, nullo  
prohibente, sedeto;

Iunge tuum lateri, quam potes,  
usque latus.

Et bene, quod cogit, si nolit, linea  
iungi;

Quod tibi tangenda est lege puella  
loci.

Hic tibi quaeratur socii sermonis  
origo,

Et moveant primos publica verba  
sonos.

Cuius equi veniant, facito studiose  
requiras.

Nec mora: quisquis erit, cui favet  
illa, fave.

At cum pompa frequens certantibus  
ibit ephebis:

Tu Veneri dominae plaude favente  
manu.

Utque fit, in gremium pulvis si forte  
puellae

Deciderit, digitis excutiendus erit.  
Et, si nullus erit pulvis, tamen excute  
nullum.

Quaelibet officio causa sit apta  
tuo.

Pallia si terrae nimium demissa

Will ich dir das doch, was Vater der Mutter ist,  
sein.

Romulus, du nur verstandest Gewinn den  
Soldaten zu schaffen:<sup>60</sup>

Willst du mir solchen Gewinn schaffen, so  
werd' ich Soldat<sup>61</sup>.

Ja, es bleiben gewiß die festlich besuchten  
Theater

Nach damaliger Art Schönen gefährlich noch  
jetzt.

135 Laß dir entgehen auch nicht den Wettkampf  
edeler Rosse;<sup>62</sup>

Der volkswimmelnde Kreis bietet dir reichen  
Gewinn.

Nicht der Finger bedarf es, durch die du  
Geheimes besprachest;

140 Noch ein Zeichen auch brauchst du zu  
empfangen durch Wink:

Setze, da Keiner es wehrt, dich dicht ganz zu der  
Erwählten;<sup>63</sup>

Schmiege, so eng du nur kannst, Seite an Seite  
dich an.<sup>64</sup>

145 Gut, daß, wenn sie nicht will, zur Vereinigung  
nöthigt die Linie,<sup>65</sup>

Daß du berühren sie mußt nach dem Gesetze  
des Orts.

Anzuknüpfen nun suchst du den Faden geselliger  
Rede;<sup>66</sup>

150 Und des Gespräches Beginn mach' ein  
gewöhnliches Wort.

Magst mit Eifer erkundigen dich, weiß Rosse da  
kommen.<sup>67</sup>

Wem sie hold, dem sei du es auch, wer es auch  
ist.

155 Aber erscheinet der Zug im Gedräng  
wetteifernder Jugend,<sup>68</sup>

Klatsche mit günstiger Hand Venus, der  
Herrscherin, zu.

Und wenn, wie es geschieht, auf den Schooß  
Staub sollte dem Mädchen

160 Fallen, so streiche den Staub ihr mit den  
Fingern hinweg.

Und wenn keinen es giebt, so streiche hinweg  
doch den keinen,

Jede Gelegenheit sei Dienste zu leisten dir  
recht.

iacebunt:

Collige et immunda sedulus effer  
humo.

Protinus officii pretium, patiente  
puella,

Contingent oculis crura videnda  
tuis.

Respice praeterea, post vos  
quicumque sedebit,

Ne premat opposito mollia terga  
genu.

Parva leves capiunt animos. Fuit  
utile multis,

Pulvinum facili composuisse  
manu.

Profuit et tenui ventum movisse  
tabella,

Et cava sub tenerum scamna  
dedisse pedem.

Hos aditus Circusque novo  
praebebit amori

Sparsaque sollicito tristis arena  
foro.

Illa saepe puer Veneris pugnavit  
arena;

Et qui spectavit vulnera, vulnus  
habet.

Dum loquitur tangitque manum  
poscitque libellum

Et quaerit posito pignore, vincat  
uter:

Saucius ingemuit telumque volatile  
sensit,

Et pars spectati muneris ipse fuit.

165 Schleppt, heruntergelassen zu weit, auf dem  
Boden der Mantel,

Nimm von der schmutzigen Erd' ämsig  
erraffend ihn auf<sup>69</sup>

Alsbald wird zur Belohnung der Müh', indem sie  
es duldet,<sup>70</sup>

170 Deinen Augen das Glück werden die Schenkel  
zu sehn.<sup>71</sup>

Siehe zudem dich um, daß ihr den schwellenden  
Rücken

Nicht anstemmend das Knie drücke, wer  
hinter euch sitzt.

Kleines gewinnt ein leichtes Gemüth. Es nützte  
schon Manchem,<sup>72</sup>

Wenn er gefälliger Hand legte das Kissen  
zurecht;<sup>73</sup>

Wenn mit dem dünnen Fächer die Luft er  
brachte in Strömung.<sup>74</sup>

Stützenden Schemel ihr gab unter den  
reizenden Fuß.<sup>75</sup>

Solche Gelegenheit beut zu neuer Liebe der  
Circus

Dar und der traurige Sand auf dem  
gefährlichen Plan.<sup>76</sup>

Auf *dem* Plane schon oft hat Venus' Knabe  
gestritten;

Und verwundet ist der, welcher die Wunden  
geschaut.<sup>77</sup>

Während er spricht und greift nach der Hand  
und fordert die Tafel,<sup>78</sup>

Setzet das Pfand und fragt, welcher von beiden  
wol siegt:

Hat er, verwundet, erseufzt und gefühlt den  
beflügelten Pfeil schon,

Ist des gesehenen Spiels selber geworden ein  
Theil.<sup>79</sup>

1. *dieses Volk* gibt der Dichter zu erkennen, daß eine solche für die Griechen – denn nur an diese ist zu denken, da kein anderes Volk eine Literatur besaß – nicht nöthig sei, daß die Griechen dergleichen Anweisungen schon hätten; weshalb ihm auch kein Vorwurf zu machen sei, wenn er diesen nachgearbeitet habe.

2. V. 2. Für me legat geben einige Handschriften hov legat, sowie für amet einige eat, anderer fehlerhafter Lesarten nicht zu gedenken.

3. V. 3. Aus einigen vorzüglichen Quellen hat Heinsius moventur für reguntur aufgenommen und Burmann beibehalten. Sie berufen sich auf Her. 13, 101. Am. I, 2, 26. Virg. Aen. 5, 280. Val. Flacc. 2, 110. In allen diesen Stellen wäre jedoch regere sinn- oder maßwidrig. Jedenfalls drückt regere an unsrer Stelle den beabsichtigten Sinn treffender aus als movere, und findet auch Bestätigung in der Wiederholung im folg. Verse; abgesehen von der überwiegenden handschriftlichen Autorität für reguntur.

4. V. 5. *Automedon*, durch seine Geschicklichkeit berühmter Wagenlenker Achills.

5. V. 6. *Tiphys*, der Steuermann der in *Hämonien* (Thessalien) erbauten Argo. S. zu *Verw.* 7, 1.

6. V. 9. G. Lesart repugnat.

7. V. 11 f. S. zu *Verw.* 2, 630. – Über *Chirons* Bezeichnung im Original f. zu *Verw.* 7, 352.

8. V. 13. *Die Genossen . . erschreckt hat* bezieht sich auf das zu *Verw.* 13, 443 Bemerkte. – Exterruit sollen nach Heinsius »die besseren« geben gegen perterruit der übrigen. Auch, meint Heinsius, sei perterruit hart, weil gleich pertimuisse folge. Es ist aber die Frage, ob der Dichter nicht absichtlich gleiche Zusammensetzungen gewählt hat.

9. V. 14. A. L. dicitur.

10. V. 19. Zwei Handschriften tauri curvis onerantur aratris.

11. V. 22. Durch *Schütteln* und *Schwingen* lodert die Fackel heftiger und entzündet, wirkt also mächtiger. Vergl. *Verw.* 4, 508. 758 u. Anm. 10, 7.

12. V. 25 ff. Nicht vom Sängergotte Apollo oder von den Musen begeistert, noch von Weissagevögeln belehrt, gehe ich an dieses Werk. – *Künste*, der Liebe nämlich, Mittel eine Geliebte zu gewinnen &c. – *Vom Laute der Vögel der Luft*; s. zu *Verw.* 13, 771. – A. L. mentiar.

13. V. 27. *Clio*, eigentlich die Muse der Geschichte, hier ohne diese Beziehung genannt.

14. V. 28. *Askra* war die Vaterstadt des Griechischen Dichters Hesiodus (vergl. *Liebeserg.* I, 15, 11). Ihm sollen, als er in den Thälern des Helikon die Herden seines Vaters weidete, die Musen erschienen und ihn an die begeisternde Quelle Hippokrene (s. zu *Verw.* 5, 257.) geführt und zum Dichter geweiht haben.

15. V. 31 f. Die Worte selbst lehren, daß der Dichter das ehrbare weibliche Geschlecht von dem Lesen seiner *Kunst* ausgeschlossen wissen will und mit den angeführten Kleidungsstücken solche nennt, die wesentlich nur diesem zukamen. *Die Binde* (vitta) war eine Art Schleier, der meist zwischen einer unteren und oberen Haarlage um den Kopf geschlungen, mit zwei Zipfeln oder

Bändern (taeniae, Virg. Än. 7, 352.) zu beiden Seiten auf die Schultern oder hinter denselben herabhing, aber nicht zur Verhüllung des Gesichtes gebraucht wurde. Nur freigeborne, ehrbare Frauen und Jungfrauen, wie gesagt, trugen diese Vitta; daher sie auch, nur vielleicht in etwas anderer Art, eine Auszeichnung der Vestalinnen war. S. *Liebesergüsse* III, 6, 56. – Ein anderes eigenthümliches Kleidungsstück ehrbarer Frauen war die stola, das eigentliche Kleid im engeren Sinne (s. zu *Liebeserg.* III, 13, 24). Dasselbe wurde über dem nicht viel über die Knie herunterreichenden Hemde (tunica, s. zu *Liebeserg.* I, 5, 9) in der Regel nur außer dem Hause getragen und bestand aus einem weiten Gewande ohne Ärmel, das länger war als der Körper, aber unter der Brust so gegürtet wurde, daß es mit der *Falbel* bis auf die *Mitte des Fußes* reichte. An dem in einem Purpurstreifen bestehenden unteren Besatze befand sich nämlich noch eine *Falbel* (instita), die ziemlich, ja auffallend *lang* sein mußte, da sie für die Stola selbst steht, wenn man nicht annehmen will, daß das Beiwort *lang* auf die durch die Falbel bewirkte oder an derselben sichtbare Länge der ganzen Stola gehe. Nur kürzere, von der männlichen Toga nicht sehr verschiedene Kleider waren anderen Frauenzimmern, besonders den Buhlerinnen, aber auch den wegen Ehebruchs gerichtlich verurtheilten Ehefrauen gestattet. Vergl. unsern Dichter *Festkal.* 4, 133 f.

16. Tibull, I, 6, 67 f.

17. Horatius Sat. I, 2, 29:

18. V. 33. *Sichern Genuß &c.*, gesetzlich Erlaubtes, wie es der Dichter selbst *Trauerged.* 2, 249 milder ausdrückt, d. h. bei solchen Frauen, die nicht Binde und Stola trugen. Bei edelgeborenen Frauen war Gefahr für beide Theile, wenn sie vom Hüter (s. zu *Liebeserg.* II, 2. 1.) oder Ehemann betroffen wurden. S. übrigens zu *Liebeserg.* I. 8, 10.

19. V. 37. *Zu erbitten*, durch Bitten zu gewinnen. – A. L. placidam;

20. V. 39 f. Bilder, von dem Wettfahren im Circus hergenommen. Vergl. *Liebeserg.* III, 2. – A. Lesart hic nostro, auch hic nobis. Dann schwanken die Handschriften zwischen terenda und premenda, auch tenenda, Lesarten, die an sich alle gleich gut sind, von denen wir aber premenda vorziehen, weil tenenda nur schwach bezeugt ist und terenda bald (V. 52) folgt.

21. V. 51. *Die Segel zu spannen*, zu Schiffe zu gehen.

22. V. 54 f. *Perseus holte &c.*; s. *Verw.* 4, 663 ff. – *Von den schwärzlichen Indern*; s. zu *Verw.* I, 774. Vergl. das. 4, 21. *Liebeserg.* I. 13, 31. – *Von dem Phrygier &c.* von Paris die Helena. Wie wir den Text gegeben, portavit . . raptaque sic, bezeugen ihn alle Handschriften. Dagegen liest man jetzt in den Ausgaben portarit . . raptaque sit einer Vermuthung Naugers und der Ausgabe des Gryphius v. 1554, Lesarten, die einen ebenso vortrefflichen Sinn und Zusammenhang geben, aber nur eben aller Autorität entbehren, auch durch keinerlei Abweichung der Handschriften begründet sind.

23. V. 55. Aus einem alten Codex soll Scaliger tamque angemerkt haben, und so steht nun in allen Ausgaben. Allein erstens ist namque dem Sinne ganz angemessen und kommt auch sonst bei Ovid nicht selten nachgesetzt vor (vergl. unsern *Index zu Verw.*). Sodann bezieht sich der Folgesatz auch nur auf die

Menge (tot), nicht auf den Grad (tam). Endlich kann jener eine Codexschreiber sich eher geirrt haben, als alle übrigen.

24. V. 57. Gárgara oder Gárgarus, »die oberste Höhe des quellenreichen Ida in Phrygien oder Mysien, einer fruchtbaren Landschaft in Kleinasien am Hellespont,« dann auch eine Stadt daselbst. Die Fruchtbarkeit seiner Fluren war sprichwörtlich. Virg. Ldb. I. 103:

25. *Reben Methymna*; s. zu *Verw.* 11, 55.

26. V. 59 f. sollen nach Heinsiussens Behauptung unecht sein, der Hexameter vermutlich wegen des Reimes der beiden Halbverse, der Pentameter wegen der Ähnlichkeit mit *Liebeserg.* I, 8, 42. Den Reim anlangend, s. die in unserem *Index zu Verw.* unter Verseangeführten Beispiele; und was die Ähnlichkeit des Gedankens und Ausdruckes betrifft, so zeugt diese eher für als gegen die Echtheit. Und wo bliebe der Nachsatz zu allen den Vordersätzen?

27. V. 60. *Ihres Aeneas &c.*, s. zu *Verw.* 13, 625. – Lesart des Fragm. Oxon. Mater in Aeneae constitit urbe sui.

28. V. 62. Für placebunt hat eine Handschrift ebenfalls sehr passend patebunt.

29. V. 63 f. Es werden dir so viele sich darbieten, daß du vor der großen Menge nicht wissen wirst, welche du wählen sollst, und so eher ganz absteheh wirst. – Die Lesart der meisten Quellen ist cogaris et. Ovid liebt allerdings die Verbindung. Das Futurum ist aber nothwendig, wie placebunt und nachher erit beweisen. Daher hat Heinsius cogere et vermuthet; an sich passend, aber nicht hdschrftlich begründet und nicht nothwendig.

30. V. 65 f. Vergl. *Liebeserg.* II, 4, 45. *In reichlichem Maß*; im Original ist der Ausdruck, wie so oft bei den kriegerischen Römern, von einer dichtgedrängten, lückenlosen Kriegerschaar hergenommen. – A. Lsrt. crebrius, Glosse.

31. V. 67 ff. Der Dichter führt die besuchtesten öffentlichen Orte, Spaziergänge, Tempel &c. an. – *Im Pompejanischen Schatten*, in dem von Pompejus erbauten Säulengänge (s. zu *Liebeserg.* II, 2, 3). Vergl. unten III, 387 ff.

32. V. 68. Zu der Zeit, wo *die Sonne* ein das Sternbild *des Löwen* tritt, im Monate August, wo die heißesten Tage sind und das lustwandelnde Publicum die schattigen Plätze am eifrigsten sucht. Das Sternbild des Löwen war der von *Hercules* erlegte und an den Himmel versetzte Nemeische Löwe. S. zu *Verw.* 9, 197. Von den Sternbildern sprechen die Dichter so, als ob sie wirklich Dasjenige wären, was sie bildlich darstellen. Daher hier die Sonne *den Rücken des Leu's betritt*. Vergl. *Verw.* 2, 78 n. A. – Für terga geben einzelne Hdschrften colla, membra, signa; eine auch habet für adit.

33. V. 69 f. Die von Augustus erbaute und von seiner Mutter Octavia erweiterte und verschönerte Halle, mit Säulen oder auch Bildsäulen von ausländischem, meist Griechischem (weißem), aber auch Asiatischem und Afrikanischem (buntem) Marmor. – Für externo einige Hdschrften aeterno.

34. V. 71. Die *Liviahalle* war, wie die berühmte Stoa poikile zu Athen, mit Gemälden von Göttern, Heroen, berühmten Männern geschmückt.

35. V. 73 f. Die *Apolllohalle* mit den Bildsäulen der *Beliden &c.*; s. zu *Verw.* 4, 463. Vergl. *Liebeserg.* III, 2, 3 n. Anm. *Trauerges.* III, 1, 59 ff. – Aus der letzteren Stelle rührt auch die Lsrt barbarus in einigen Hdschrften an unserer Stelle her.



36. V. 75. *Adonis &c.*, der Tempel der Venus, wo sie mit ihrem geliebten Adonis vereint verehrt wurde, und wo, wie es nach dem Wortlaute unserer Stelle scheint, ein Gemälde oder eine Bildsäulengruppe sich befand, welche den Tod des Adonis und den Schmerz der Venus darüber (s. *Verw.* 10, 708 ff.) darstellte; oder es war dieser Tempel und die darin begangene Feier ausschließlich der Erinnerung an diese traurige Begebenheit gewidmet, wie bei dem *Verw.* 10, 725 ff. n. A. berührten Adonifeste in den dem Venusdienste besonders ergebenen Städten der Griechischen Inseln, aus denen es nach Rom verpflanzt worden. Denn schon zu Ovids Zeiten hatten in Rom alle möglichen fremden Culte, wie gleich das Folgende lehrt, Aufnahme gefunden.

37. V. 76. Auch die Juden hatten also in Rom freie Religionsübung und feierten ihren Sabbat unter zahlreichem Besuche des neugierigen Römischen Publicums. – Höchst auffallend ist der Ausdruck *septima sacra* für *septimo quoque die*. Hier sowohl als unten V. 416, wo derselbe Vers mit einer kleinen Veränderung wiederkehrt, geben alle Handschriften *sacra viro*. In *Fragm. Bodlej* steht aber zu dessen Lesart *deo* als Variante *syro* beigeschrieben, und so sollen auch Puteans und Scaligers Excerpte haben. Leicht möglich, daß dies das Echte ist, da Eigennamen so oft in den Hdschriften verdorben und beide Wörter äußerlich einander so ähnlich sind, indem Eigennamen nicht etwa mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben werden und für *y* ebenso oft *i* wie dieses für jenes sich findet. Auch spricht für *Syro* eine der unsrigen, besonders der unten V. 416 sehr ähnliche Stelle *Tibulls I, 7, 18: Alba Palaestino sancta columba Syro*. Aber auch *viro* ist ohne Tadel und *vir* oder *viri* wird oft von den Dichtern mit dem Adjectiv des Volksnamens für diesen gebraucht; z. B. *Verw.* 13, 430.

38. V. 77. *Der Memphitische Tempel*, d. h. der Ägyptische, nach Ägyptischer Art, mit Ägyptischem Cultus eingerichtete oder mit seinem Cultus aus Ägypten stammende (*Memphis*, Hauptstadt von Mittelägypten in der Nähe der Pyramiden, daher für Ägypten selbst, jetzt spurlos verschwunden). – *Der linnenbekleideten Kuh*, der in eine Kuh verwandelten, dann zur Göttin Isis gewordenen *Io*. S. *Verw.* 1, 610 ff. 734 ff. n. A. zu V. 747. Wegen des Beiworts *linnenbekleidet* s. zu *Liebeserg.* II, 2, 25. – Auch hier wie an den eben angeführten Stellen schwankt die Lesart zwischen *linigerae*, *lanigerae*, *niligenae*.

39. V. 78. Vergl. *Liebeserg.* II, 2, 25 n. A. – Für *ipsa* einige Handschriften *ante*.

40. V. 79 f. *Forum* im weitesten Sinne heißt jeder Platz außer dem Hause, daher Straße, Gasse, und steht oft in demselben Sinne, wie diese Wörter im Deutschen. Auf den Gassen gab es, da an den Häusern, die nach der Straße keine Fenster hatten (s. zu *Verw.* 14, 752), allerhand Buden standen, lebhaften Verkehr. Der Mittelpunkt alles Verkehrs aber und des öffentlichen Lebens überhaupt (s. zu *Verw.* 15, 841. *Liebeserg.* I, 15, 6) war das *forum Romanum*, der große Markt zu Rom, der einen bedeutenden Umfang hatte, mit Säulengängen versehen und zu des Dichters Zeit bedeckt war. Außer dem Hauptmarkte gab es aber auch noch andere *fora*, besonders das *forum Cäsars* (s. d. folg. V.) und später das prachtvolle *forum Trajans* mit der berühmten Säule dieses Kaisers. – Die Lesarten *ad fora* und *amoris* sowie *referta* od. *repleta* verdienen keine Berücksichtigung.

41. V. 81 f. Eben auf dem forum Cäsars stand der aus Marmor erbaute Tempel der Venus Erzeugerin und am Fuße desselben – denn alle Tempel lagen hoch und führten Stufen zu denselben (*Verw.* 1, 375. 8, 715) – ein Brunnen, wie es scheint, ein Springbrunnen, von dessen Erbauer Appius der Appische (*Appias*) genannt, wahrscheinlich mit Bildsäulen der Nymphen verziert, wie unten aus III, 451 hervorzugehen scheint.

42. V. 83 ff. *Der Berather*, der guten Rath ertheilt. – *Der Andre geschützt*, derjenige, welcher Andre geschützt hat. – Diese Stelle in Verbindung mit V. 85 lehrt, erstens, daß auch *Liebeserg.* I, 13, 21 consulto, wie auch alle Handschriften außer Barb. haben, zu lesen und auch dort bloß derjenige zu verstehen ist, welcher Rath ertheilt, ohne selbst Prozesse zu führen; zweitens daß disertus den eigentlichen Redner bedeutet, der einen Rechtshandel durch mündlichen Vortrag vor dem Richter führt. – Causa sui, wie Heinsius mit cod. Polit. giebt, ist zwar ganz gut, sua aber, das die übrigen (einige jedoch subit, einer subest) haben, ebenfalls ohne Tadel. – Amori gegen amore wird von Fragm. Bold. und einem andern Codex geboten, auch durch amoris in anderen bestätigt.

43. V. 88. Beschützer (mit dem eigentlichen Worte patronus) Anderer. *Der Schützling* (cliens), der sich nicht selbst zu rathen und zu helfen weiß, sondern eines Fürsprechers, Wortführers bedarf.

44. V. 98. Vergl. oben V. 64.

45. V. 101. *Die besorglichen Spiele*, die in gar vielfacher Beziehung Sorgen machen, dem eifersüchtigen Manne wie dem Liebhaber, der Eroberungssüchtigen Schönen wie der liebenden Gattin.

46. V. 102. S. zu *Verw.* 14, 801.

47. V. 103 ff. Die folgende Schilderung und Erzählung dient dazu, die Gefährlichkeit der Schauspiele für die strenge Zucht und gute Sitte zu erklären. – *Noch nicht Vortücher in marmorernem Schauplatz*, d. h. es gab weder Vortücher, noch war der Schauplatz von Marmor. *Vortücher* zum Schutze gegen Sonne und Witterung (vergl. *Verw.* 10, 595 n. A.). »In dem Balkenwerke des höchsten Stockwerkes des Amphitheaters befanden sich Vorrichtungen für das Gerüst, über welches zum Schutz gegen Sonne und ungünstiges Wetter das Velarium (der Überzug) ausgespannt wurde.« – *Hatte die Bühne &c.* »Das Proscenium war während des Spiels durch ein hölzernes Gerüst (pulpitum), das als eigentliche Schaubühne diente, erhöht.« Die etwas schräg liegende Diele dieser Bühne war mit in Wein aufgelöstem Safran, den die Römer theils als Farbe der Freude (s. zu *Verw.* 10, 1), theils wegen seines ihnen sehr angenehmen Geruches ganz besonders liebten (vergl. zu *Verw.* 3, 555), überführt. – A. L. tincta für rubra.

48. V. 105 f. *Zweige &c.* wahrscheinlich als eine Art Coulissen. – *Palatium Haine*; vergl. *Verw.* 14, 822.

49. V. 108. In den späteren Zeiten des Luxus trug man bei Festen, Schmäusen &c. Kränze von Epheu (zu *Verw.* 3, 665), besonders aber von Rosen, und verwendete übertriebene Sorgfalt auf die Pflege des Haares (s. zu *Liebeserg.* I, 14, 13.). In jener ältesten Zeit aber, sagt der Dichter, trug man einen Kranz vom ersten besten Baume (vergl. *Verw.* 1, 451) und überließ man auch das Haar völlig seinem natürlichen Wuchse, ohne es zu scheeren. S. *Verw.* 4, 13.

50. V. 111 f. S. zu *Liebeserg.* III, 13. Der Spieler, d. h. der Schauspieler, pantomimische Darsteller, Tänzer. S. zu *Liebeserg.* II, 4, 29. – Die Lesart der Handschriften Lydius ist wegen des vorausgegangenen Tusco höchst verdächtig, da eben Lydius nichts Anderes sein würde als Tuscus und doch als etwas Anderes erscheinen würde und müßte. Daher hat wol ludius, wie Scaliger und Politian lesen und Moret als Variante hat, auch cod. Reg. mit ludis zu bestätigen scheint, in dem eben angegebenen Sinne Viel für sich.

51. V. 113. *Mitten im Klatschen*, als die Lust den höchsten Grad erreicht hatte. Das *Klatschen* war etwas Selbstverständliches und Regelmäßiges (vergl. *Liebeserg.* III, 2. 44), nur die Art in späteren Zeiten sehr verschieden, so verschieden, daß sie förmlich erlernt wurde.

52. V. 114. *Praedae signa petenda* eine auffallende Nachlässigkeit oder vielmehr offenbare Unrichtigkeit, vielleicht zu erklären, keineswegs zu rechtfertigen, durch den Dichtergebrauch, adjektivische Redetheile grammatisch zu einem andern Substantive zu ziehen, als wozu sie logisch gehören, besonders wo zwei Substantive zu einem Begriffe verschmelzen, wie z. B. *Verw.* 8. 666 *sincerae bacca Minervae*, *frische Minervensbeere* (Olive), also hier etwa *Beuteholungszeichen*.

53. V. 118. A. L. *Ut fugit invisos*. Vergl. Jedoch Ep. P. II, 7, 11.

54. V. 119. Für *sine lege* hat Burmann aus cod. Schefferi *sine more* aufgenommen und zwar die Richtigkeit dieses Ausdrucks überhaupt und für die fragliche Sache aus Virg. Än. 8, 635, damit aber nicht die Echtheit an unserer Stelle bewiesen. Vergl. zu *Liebeserg.* I, 15, 42.

55. V. 120. Cod. Vat. *constitit et nulli*.

56. V. 122. Einige Handschriften *laniant*.

57. V. 124. *Die bleibt*. Dies ist der erste Fall, wo wir in unserer Übersetzung von dem regelrechten Maße des Pentameters abzusehen genöthigt gewesen sind. Bei der zwingenden Kürze der Sätze und dem gänzlichen Mangel kurzsilbiger Stammwörter im Deutschen ist es unmöglich, es anders zu machen.

58. V. 126. Zwischen *pudor* und *timor* schwanken hier, wie oft, die Handschriften. Letzteres sollen nach Heinsius »die älteren« haben, und wirklich scheint auch Furcht darum passender, weil, daß Schaam einem Mädchen wohl ansteht, etwas Gewöhnliches und Selbstverständliches ist.

59. V. 127. *Repugnat* und *negarat*, sagt Heinsius, hätten die Handschriften »besseren Schlags«, d. h. er will ändern. Wir wenigstens können die *Plusquamperfecta* nicht logisch begründet finden. Die Weigerung und das Sträuben dauerte ja noch fort, als der Mann sie aufhob und forttrug. Auch will Heinsius *comitem*, weil se fehle, durchaus nicht leiden, sondern dafür *nimum* wiederholt wissen, und schilt auf »die nachlässigen Abschreiber«.

60. V. 131. Da viele gute Handschriften *munera*, andere auch *praemia* haben, so rechtfertigt Burmann *commoda* als das eigentliche Wort für die Belohnungen, welche ausgedienten Kriegerern über den Sold gegeben worden.

61. V. 132. Der Verfasser war, wie er an vielen Stellen seiner Gedichte zu erkennen giebt und ausdrücklich sagt, ein abgesagter Feind des Waffen- und Kriegshandwerkes.

62. V. 135 ff. Nicht minder als die *Theater*, wo scenische Stücke, Pantomimen, Tänze aufgeführt wurden, bietet der *Circus* mit seinem Wagenwettrennen vielfache Gelegenheit dar, ein Liebchen zu finden. Vergl. zu dieser ganzen Stelle *Liebeserg.* III, 2.

63. V. 139. A. L. proximus ad dominam. Heinsius Conjectur proximus at dominam ist ganz unberechtigt.

64. V. 140. A. L. qua potes, durch die Schreibart veranlaßter Irrthum.

65. V. 141 f. S. zu der angef. St. V. 19 f. – Viele gute Handschriften si nolis, *wenn du auch nicht wolltest*, doch wohl s. v. a. *es dir nicht getrautest*; weit minder passend.

66. V. 143. Nicht übel nach Burmann Cod. Pal. hinc, *von dem Umstande, daß das Gesetz des Ortes es so mit sich bringe*.

67. V. 145. Bemerkenswert ist der Vocativ des Adjectivs, wo es als Apposition zum Verb steht.

68. V. 147 f. S. die oben angef. St. V. 43 n. A. – *Wetteifernder Jugend*, des jungen Volks, welches wetteifert, an dem Zuge Theil zu nehmen, und zwar an der Spitze desselben zu ziehen. – Der seit Heinsius herrschende Text lautet caelestibus ibit eburnis, und dies nach Fragm. Oxon., cod. Jur. und einer Variante in cod. Comel. Diese Beglaubigung ist nun erstens sehr schwach den Zeugnissen aller übrigen Handschriften gegenüber. Zweitens ist auch gar nicht denkbar, woher in den letzteren die Verderbniß gekommen, da eher ephebis als fremdes und im Lateinischen höchst selten vorkommendes Wort zu einer Verderbniß hätte Veranlassung geben können, als das bekannte eburnis. Drittens steht, wo diese pompa erwähnt wird, niemals eine nähere Bestimmung dabei, woraus sie bestanden habe, weil eine solche nicht nöthig war. Vergl. *Liebeserg.* 1, 2, 44. III, 13, 29. Dagegen wird die Theilnahme, das Vorausziehen der Bursche und Mädchen bei dem feierlichen Umzuge öfter ausdrücklich erwähnt. so ebendas. I, 2, 27. III, 13, 23. Daher ist die Lesart certantibus . . ephebis nicht anzutasten, wenn sich auch für certantibus einzeln cantantibus, plaudentibus, gaudentibus, currentibus, citantibus findet, alles (mit Ausnahme des letzteren, das auch prosodisch falsch ist) sinnverwandte, glossirende Wörter, welche auf denselben Sinn hinauslaufen, unter der lebhaften, fröhlichen Theilnahme der Jugend.

69. V. 154. A. L. aufer. – In munde, wie einige haben für immunda, wäre zwar auch sehr sinnreich, nur nicht wahrscheinlich.

70. V. 155. Für officii einige Handschriften officio, sowie für patiente mehrere praestante.

71. V. 156. A. L. contigerint.

72. V. 159. *Kleines*, Kleinigkeiten, kleine Dienstleistungen, Aufmerksamkeiten. – *Ein leichtes Gemüth*, das leicht erregbar ist, wie ein Mädchenherz.

73. V. 160. Da das *Kissen* zurecht gelegt werden konnte, so mußte es beweglich sein, und folglich hatte jeder einzelne Sitz sein Kissen. – Gegen pulvinar, das viele Handschriften für pulvinum haben, bemerkt Burmann, daß jene Form eigentlich nur von den Polstern gebraucht worden sei, worauf die Götterbilder ausgestellt wurden. – A. L. supposuisse.

74. V. 161. S. zu *Liebeserg.* III, 2, 37. – Zwischen der Beziehung des Adjectivus tenuis auf ventus und tabella, dann dem Singular und Plural von ventus, auch der Stellung von tenuis und ventus, endlich dem Accus. und Ablat. von ventus und tabella schwanken die Handschriften auf eine merkwürdige Weise. Auch findet sich tabello, flagello, flabello und scabella.

75. V. 162. S. ebend. zu, V. 64. – Das Beiwort cava geht auf die Form, vermöge deren es gut stehen und stützen konnte, wenn es nicht etwa halbmondförmig nach oben *geschweift* ausdrücken soll.

76. V. 164. *Der traurige Sand* &c., das Amphitheater mit den Fechterkämpfen. Der Kampfplatz (*Plan*) war mit Sand überzogen, der das Blut der Gefallenen einsog und alsbald wieder aufgefrischt und geebnet, zu neuem Kampfe hergerichtet wurde. Vergl. *Liebeserg.* II, 14, 8 n. A.

77. V. 166. *Welcher die Wunden geschaut*, welcher nur die Wunden der Fechter als Zuschauer zu sehen gekommen war und gesehen hat.

78. V. 167 f. Über die muthmaßlich siegende Partei wurden Wetten gemacht, zu deren genauer Feststellung schriftliche Abfassung auf der *Schreibttafel, Handschlag* und *Pfandgabe* (Ring) Statt fand.

79. V. 170. Muneris wird von einigen der besten Quellen gegen die gem. Lesart vulneris geboten.

Quid, modo cum belli navalis  
imagine Caesar

Persidas induxit Cecropidasque  
rates?

Nempe ab utroque mari iuvenes, ab  
utroque puellae

Venere; atque ingens orbis in  
urbe fuit.

Quis non invenit, turba quod amaret  
in illa?

Eheu, quam multos advena torsit  
Amor!

Ecce, parat Caesar domito quod  
defuit orbi

Addere. nunc, Oriens ultime,  
noster eris.

Parthe, dabis poenas: Crassi  
gaudete sepulti,

Signaque barbaricas non bene  
passa manus.

Ultor adest primisque ducem  
profitetur in armis;

Bellaque non puero tractat  
agenda puer.

Parcite natales timidi numerare

Ja, als Cäsar jüngst aufführte im Bilde der  
Seeschlacht<sup>80</sup>

Persische Schiffe zusammt Schiffen aus  
Cecrops' Gebiet;

Kamen von beiderlei Meer die Jünglinge, kamen  
175 die Mädchen;

Und es befand in der Stadt sich der gewaltige  
Staat.

Wer hat da in dem Schwarm nicht, was er liebe,  
gefunden?

Ach, wie viele nicht hat Lieb' aus der Fremde  
180 gequält!<sup>81</sup>

Sieh, zur gebändigten Welt, was fehlt noch, zu  
fügen, bereitet<sup>8283</sup>

Cäsar sich. Unser nun wirst, äußerster Osten,  
du sein.

Büßen sollst du, o Parther: frohlockt, ihr  
185 begrabenen Crassus;

Fahnen auch, die ihr zum Schimpf fielt in  
Barbarengewalt.

Da ist der Rächer, ein Held, mit den ersten  
Waffen gerüstet,<sup>84</sup>

Führt, noch Knabe, den Krieg, nicht für den  
190 Knaben gemacht.

Spart, ihr Verzagten, es euch, die Jahre zu zählen

deorum:

Caesaribus virtus contigit ante diem.

Ingenium caeleste suis velocius annis

Surgit et ignavae fert male damna morae.

Parvus erat manibusque duos Tiryntius angues

Pressit, et in cunis iam love dignus erat.

Nunc quoque qui puer es, quantus tum, Bacche, fuisti,

Cum timuit thyrsos India victa tuos!

Auspiciis animisque patris, puer, arma movebis,

Et vinces animis auspiciisque patris.

Tale rudimentum tanto sub nomine debes,

Nunc iuvenum princeps, deinde future senum.

Cum tibi sint fratres, fratres ulciscere laesos;

Cumque pater tibi sit, iura tuere patris.

Induit arma tibi genitor patriaeque tuusque:

Hostis ab invicto regna parente rapit.

Tu pia tela feres, sceleratas ille sagittas:

Stabunt pro signis iusque piumque tuis.

Vincuntur causa Parthi; vincantur et armis.

Eoas Latio dux meus addat opes. Marsque pater Caesarque pater,

date numen eunti.

Est deus e vobis alter, et alter erit.

Auguror, en, vinces; votivaque carmina reddam,

Et magno nobis ore sonandus eris.

der Götter;

Männlicher Sinn vor der Zeit ward den Cäsaren zu Theil.

Himmlicher Geist erhebt sich, voraus den 195 eigenen Jahren

Eilend, und duldet nur schwer trägen Verzuges Verlust.<sup>85</sup>

Klein noch war der Tiryntische Held und erdrückt' in den Händen<sup>86</sup>

Schlangen; und Jupiters werth war in der 200 Wiege er schon.

Der du ein Knabe noch jetzt, wie groß warst, Bacchus, du damals,<sup>87</sup>

Als sich vor deinem Stab Indien beugte, besiegt!

Führen mit Segen und Muth des Vaters wirst du die Waffen,<sup>88</sup>

Knabe; mit Segen und Muth siegen des Vaters im Kampf.

Solche Erprobung bist so großem Namen du schuldig;

Jetzt der Jünglinge Haupt wirst du, der Greise dereinst.

Rache, da Brüder du hast, nimm für die beleidigten Brüder;<sup>89</sup>

Da ein Vater dir lebt, schütze des Vaters Gebiet.<sup>90</sup>

An dir legt der Vater des Lands und deiner die Waffen;

Unbesieget beraubt sieht sich der Vater vom Feind.<sup>91</sup>

Du wirst Waffen der Pflicht, er führen die Pfeile des Frevels;<sup>92</sup>

Her vor deinem Panier gehen das Recht und die Pflicht.<sup>93</sup>

Rechtlich erliegt der Parther, er unterlieg' auch in Waffen;<sup>94</sup>

Und mit des Ostens Gebiet Latium mehre mein Held.<sup>95</sup>

Vater Mars, gieb Segen, und Vater Cäsar, dem Zuge.<sup>96</sup>

Gott ist Jener, und sein wird es der Andre von euch.<sup>97</sup>

205 Ja, ich seh' es, du siegst; die gelobten Lieder entricht' ich,<sup>98</sup>

Und in erhabenem Ton wirst du gesungen von

Consistes aciemque meis hortabere  
verbis.

O desint animis ne mea verba  
tuis!

Tergaque Parthorum Romanaque  
pectora dicam,

Telaque, ab averso quae iacit  
hostis equo.

Qui fugis, ut vincas, quid victo,  
Parthe, relinquis?

Parthe, malum iam nunc Mars  
tuus omen habet.

Ergo erit illa dies, qua tu,  
pulcherrime rerum,

Quattuor in niveis aureus ibis  
equis.

Ibunt ante duces onerati colla  
catenis,

Ne possint tuti, qua prius, esse  
fuga.

Spectabunt laeti iuvenes mistaeque  
puellae,

Diffundetque animos omnibus  
ista dies.

Atque aliqua ex illis cum regum  
nomina quaeret,

Quae loca, qui montes quaeve  
ferantur aquae:

Omnia responde, nec tantum si qua  
rogabit;

Et quae nescieris, ut bene nota  
refer.

Hic est Euphrates, praecinctus  
arundine frontem;

Cui coma dependet caerulea, Tigris  
erit.

Hos facis Armenios; haec est  
Danae Persis;

Urbs in Achaemeniis vallibus ista  
fuit.

Ille vel ille, duces: et erunt, quae  
nomina dicas:

Si poteris, vere; si minus, apta  
tamen.

Dant etiam positis aditum convivia  
mensis:

uns.

Stand denn gefaßt und die Schlacht mit meinen  
Worten begeistert!<sup>99</sup>

210 Möge nur deinem Muth würdig entsprechen  
mein Wort.

Singen werd' ich die Brust der Römer, den  
Rücken der Parther,<sup>100</sup>

Pfeile, die sendet der Feind von dem  
gewendeten Roß.

215 Der, um zu siegen, du fliehst, was bleibt dir,  
Parther, besiegt dann?<sup>101</sup>

Parther, es deutet dein Kampf jetzt schon auf  
schlimmen Erfolg.

Drum wird kommen der Tag, wo prangend in  
Gold, o Erhabner,<sup>102</sup>

220 Ziehen du wirst mit vier schneeigen Rossen  
daher.

Ziehen dir werden voran die Führer mit Ketten  
belastet,<sup>103</sup>

Daß sie nicht suchen ihr Heil können, wie  
früher, in Flucht.

225 Zusehn werden vergnügt die Bursche vereint mit  
den Mädchen,

Und der Tag wird hoch Allen erfreuen das  
Herz.

Und wann Manche davon nach den Namen der  
Könige forschet,<sup>104</sup>

230 Was für Örter und Berg' oder Gewässer man  
trägt;

Gieb auf Alles Bescheid; auch warte nicht erst auf  
die Frage.

Auch was wissen du nicht solltest, erzähl' als  
bekannt.

235 Das ist der Euphrat hier, mit Rohr umkränzet die  
Stirne;<sup>105</sup>

Den mit dem bläulichen Haar lasse den Tigris  
du sein,

Nenne Armenier *die*; das ist der Dánae Persis;<sup>106</sup>

Eine Stadt war dies in Achämenischer Au.<sup>107</sup>  
Der und der sind Häupter; du wirst angeben  
schon Namen:

Wahre. wofern du es kannst; passende aber,  
wo nicht.

Schmäuse auch bahnen den Weg an den lang  
hinstehenden Tafeln;<sup>108</sup>

Da zu erholen Etwas giebt es noch außer dem

Est aliquid praeter vina quod inde  
 petas.  
 Saepe illic positi teneris adducta  
 lacertis  
 Purpureus Bacchi cornua pressit  
 Amor.  
 Vinaque cum bibulas sparsere  
 Cupidinis alas,  
 Permanet et capto stat gravis ille  
 loco.  
 Ille quidem pennas velociter excutit  
 udas;  
 Sed tamen et spargi pectus amore  
 nocet.  
 Vina parant animos faciuntque  
 caloribus aptos;  
 Cura fugit multo diluiturque  
 mero.  
 Tunc veniunt risus, tunc pauper  
 cornua sumit,  
 Tunc dolor et curae rugaque frontis  
 abit.  
 Tunc aperit mentes aevo rarissima  
 nostro  
 Simplicitas, artes excutiente deo.  
 Illic saepe animos iuvenum rapuere  
 puellae;  
 Et Venus in vinis, ignis in igne,  
 fuit.  
 Hic tu fallaci nimium ne crede  
 lucernae.  
 Iudicio formae noxque merumque  
 nocent.  
 Luce deas caeloque Paris spectavit  
 aperto,  
 Cum dixit Veneri: Vincis  
 utramque, Venus.  
 Nocte latent mendae, vitioque  
 ignoscitur omni;  
 Horaque formosam quamlibet illa  
 facit.  
 Consule de gemmis, de tincta  
 murice lana,  
 Consule de facie corporibusque  
 diem.  
 Quid tibi femineos coetus, venatibus

Wein.  
 Da zog oft an den Hörnern den aufgetragenen  
 Bacchus;<sup>109</sup>  
 Amor, der rosige, zwang ihn mit dem  
 niedlichen Arm.  
 Sind vom Weine besprengt die durstigen Flügel  
 Cupidos,<sup>110</sup>  
 Nimmt er Stellung und steht fest und voll  
 Würde am Platz.  
 Zwar es schüttelt behend das feuchte Gefieder  
 Cupido;<sup>111</sup>  
 Doch daß Liebe die Brust auch nur besprengte,  
 ist schlimm.  
 Wein erreget das Herz und macht es für Liebe  
 empfänglich;  
 Sorge entflieht; hinweg spült sie der reichliche  
 Wein.  
 Dann kommt Lachen und Lust, dann wachsen die  
 Hörner dem Armen,<sup>112</sup>  
 240 Dann weicht Kummer und Schmerz, weichen die  
 Runzeln der Stirn.  
 Dann schließt auf ihr Herz die in unseren Zeiten  
 so seltne  
 Einfach, während der Gott alle Verstellung  
 verscheucht.<sup>113</sup>  
 245 Da hat oft schon geraubt das Herz dem Jüngling  
 das Mädchen;  
 Venus war in dem Wein, Feuer in Feuer,  
 versteckt.<sup>114</sup>  
 Da gieb Glauben du nicht zu viel der betrüglichen  
 Lampe;<sup>115</sup>  
 250 Denn der Schönheit Gericht schaden die Nacht  
 und der Wein.<sup>116</sup>  
 Tag war's, heitere Luft, da Paris die Göttinnen  
 schaute,<sup>117</sup>  
 Und zu Venus er sprach: Beide besiegest du sie.  
 Nachts entziehn sich die Fehler, und jedem  
 255 Gebrechen verzeiht man:  
 Schön macht nächtliche Zeit Jegliche, wie sie  
 auch sei.  
 Über den Edelstein, die Wolle, gefärbt mit der  
 Schnecke,<sup>118</sup>  
 Über Gesicht und Leib ziehe zu Rathe den Tag.  
 260 Was soll auf ich dir zählen die Frauenvereine zu  
 Jagden<sup>119</sup>



aptos,  
Enumerem? numero cedet arena  
meo.  
Quid referam Baias praetextaque  
littora velis,  
Et, quae de calido sulfure fumat,  
aquam?  
Hinc aliquis vulnus referens in  
pectore, dixit:  
Non haec, ut fama est, unda  
salubris erat.  
Ecce, suburbanae templum  
nemorale Dianae  
Partaque per gladios regna  
nocente manu:  
Illa, quod est virgo, quod tela  
Cupidinis odit,  
Multa dedit populo vulnera, multa  
dabit.  
Hactenus, unde legas quod ames,  
ubi retia ponas,  
Praecipit imparibus vecta Thalia  
rotis.  
Nunc tibi, quae placuit, quas sit  
capienda per artes,  
Dicere praecipuae molior artis  
opus.  
Quisquis ubique viri, dociles  
advertite mentes;  
Pollicitisque favens, vulgus,  
adeste meis.  
Prima tuae menti veniat fiducia,  
cunctas  
Posse capi; capies: tu modo tende  
plagas.  
Vere prius volucres taceant, aestate  
cicadae;  
Maenalius lepori det sua terga  
canis:  
Femina quam iuveni, blande tentata,  
repugnet.  
Haec quoque, quam poteris  
credere nolle, volet.  
Utque viro furtiva venus, sic grata  
puellae.  
Vir male dissimulat, tectius illa

Passend? mit meiner Zahl kann sich nicht  
messen der Sand.  
Was soll Bajä ich nennen, den Strand mit Segeln  
verbrämet,<sup>120</sup>  
265 Und das Wasser, das heiß dampft von des  
Schwefels Gehalt?  
Hier wegtragend die Wund' in der Brust hat  
Mancher gesagt schon:  
Nicht entsprechend dem Ruf hat sich das  
Wasser bewährt.  
270 Siehe nicht weit von der Stadt den Tempel  
Dianens im Walde,<sup>121</sup>  
Und das Reich, das erwirbt schuldige Faust mit  
dem Schwert!  
Diese, dieweil sie haßt die Pfeile Cupidos als  
Jungfrau,<sup>122</sup>  
Schlug der Wunden schon viel, wird sie noch  
schlagen dem Volk.  
Soweit lehrt, ungleichen Gespanns hinrollend,  
Thalia,<sup>123</sup>  
Wo du zu wählen ein Lieb hast und zu stellen  
das Netz.  
Jetzt die besondere Kunst, durch welcherlei  
Mittel zu fahn sei,  
Die gefallen dir hat, bin ich zu lehren bemüht.  
All' ihr Männer umher, neigt zu mir gelehrige  
Ohren;  
Komme herbei, o Volk, meinem Versprechen  
geneigt.<sup>124</sup>  
Faß im Herzen zuerst das Vertrauen, daß alle sich  
lassen  
Fahn, und du wirst sie fahn; spanne die Netze  
nur aus.  
Eher wol schwiegen die Vögel im Lenz, die  
Cicaden im Sommer,  
Kehrte den Rücken dem Wild zu der  
Mänalische Hund;<sup>125</sup>  
Als ein Mädchen, mit Schmeicheln versucht, sich  
entzöge dem Jüngling.  
Die auch, von der du glaubst, daß sie nicht  
wolle, sie will.  
275 Gleichwie dem Mann die verstohlene Lust, so  
schmeckt sie dem Weib auch;  
Übel verhehlt es der Mann, stiller begehret das

cupit.

Conveniat maribus, ne quam nos  
ante rogemus:

Femina iam partes victa rogantis  
agat.

Mollibus in pratis admugit femina  
tauro;

Femina cornipedi semper  
adhinnit equo.

Parcior in nobis nec tam furiosa  
libido:

Legitimum finem flamma virilis  
habet.

Byblida quid referam, vetito quae  
fratris amore

Arsit et est laqueo fortiter ulta  
nefas?

Myrrha patrem, sed non quo filia  
debet, amavit:

Et nunc obducto cortice pressa  
latet.

Illius et lacrimis, quas arbore fundit  
odora,

Ungimur; et dominae nomina  
gutta tenet.

Forte sub umbrosis nemorosae  
vallibus Idae

Candidus, armenti gloria, taurus  
erat,

Signatus tenui media inter cornua  
nigro:

Una fuit labes; caetera lactis erant.  
Illum Gnosiadesque Cydoneaeque

iuvencae

Optarunt tergo sustinuisse suo.

Pasiphae fieri gaudebat adultera  
tauri;

Invida formosas oderat illa boves.  
Nota cano. non hoc, centum quae

sustinet urbes;

Quamvis sit mendax, Creta negare  
potest.

Ipsa novas frondes et prata  
tenerrima tauro

Fertur inassueta subsecuisse  
manu.

Weib.

Einig seien die Männer, zuerst nicht Eine zu  
bitten;<sup>126</sup>

280 Ist gewonnen das Weib, ist es zu bitten an ihr.  
So auf dem grasigen Plan brüllt zu das Weibchen  
dem Stiere,

Dem hornhufigen Roß wiehert die Stute auch  
zu.

285 Spärlicher brennt in uns und nicht so wüthend  
die Wollust;<sup>127</sup>

Und die Flamme des Manns hat das gehörige  
Maß.

Was soll Byblis ich nennen, die brannt' in  
verbotener Liebe<sup>128</sup>

290 Für den Bruder, die Schuld sühnte voll Muth  
mit dem Strick?

Myrrha liebte den Vater, doch nicht wie's ziemet  
der Tochter;<sup>129</sup>

In umhüllender Rind' ist sie begraben  
nunmehr.

295 Und mit den Thränen von ihr, die aus duftigem  
Baum sie ergießet,<sup>130</sup>

Salben wir uns; und benannt sind noch die  
Tropfen von ihr.

In den umschatteten Au'n des waldbewachsenen  
Ida<sup>131</sup>

300 War ein weißer Stier, Zierde der Herde, einmal,  
Zwischen den Hörnern allein mit schmalem  
Schwarze gezeichnet:

Dies der einzige Fehl; übrigens sah er wie  
Milch.

Nach ihm trugen Begehr die Kühe von Gnosus  
und Cydon;<sup>132</sup>

305 Ihren Rücken nur ihm wünschten zu bieten sie  
dar.

Glücklich Pasiphae war, die Buhlin zu werden  
des Stieres;<sup>133</sup>

Neidisch verfolgte mit Haß reizende Kühe das  
Weib.

Allbekanntes nur sing' ich; das hundertstädtige  
Creta<sup>134</sup>

Ist, ob lügnerisch auch, nicht es zu leugnen im  
Stand.<sup>135</sup>

Sprossendes Laub, sagt man, und der Wiesen  
Zartestes habe

Mit selbeigener Hand ab sie geschnitten dem

It comes armentis; nec ituram cura  
moratur

Coniugis: et Minos a bove victus  
erat.

Quo tibi, Pasiphae, pretiosas sumere  
vestes?

Iste tuus nullas sentit adulter  
opes.

Quid tibi cum speculo montana  
armenta petenti?

Quid toties positas fingis, inepta,  
comas?

Crede tamen speculo, quod te negat  
esse iuvencam.

Quam cuperes fronti cornua nata  
tuae!

Sive placet Minos: nullus quaeratur  
adulter;

Sive virum mavis fallere: falle viro.  
In nemus et saltus thalamo regina  
relicto

Fertur, ut Aonio concita Baccha  
deo.

Ah quoties vaccam vultu spectavit  
iniquo

Et dixit: Domino cur placet ista  
meo!

Aspice, ut ante ipsum teneris exultet  
in herbis;

Nec dubito, quin se stulta decere  
putet.

Dixit et ingenti iamdudum de grege  
duci

Iussit et immeritam sub iuga  
panda trahi:

Aut cadere ante aras commentaque  
sacra coegit

Et tenuit laeta pellicis exta manu.  
Pellicibus quoties placavit numina  
caesis

Atque ait, exta tenens: Ite, placete  
meo!

Et modo se Europen fieri, modo  
postulat Io:

Altera quod bos est, altera vecta

Stier.

Sie begleitet das Vieh; und zu gehn hält nicht sie  
die Sorge

Ab um den Gatten; es war Minos vom Ochsen  
besiegt.

Was, Pasiphae, nützt's, kostbare Gewänder zu  
tragen?<sup>136</sup>

Hat doch für keinerlei Schmuck dieser dein  
Buhle Gefühl.

Was soll, wenn du besuchst die Herden des  
Bergs, dir ein Spiegel?

Warum streichst du so oft, Thörin, das fertige  
Haar?

Glaube dem Spiegel jedoch, läßt nicht er als Kuh  
dich erscheinen.

O, wie wünschtest du heiß Hörner entsprossen  
der Stirn!

Wenn dir Minos behagt, so brauchst du nicht  
Buhler zu suchen;

310 Willst du betrügen den Mann, sei doch der Buhle  
ein Mann.

Fort in den Wald, auf die Trifft stürzt aus dem  
Palaste die Fürstin,

Wie die Bacchantin, entflammt von dem  
Aonischen Gott.<sup>137</sup>

315 Ah, wie blickte sie oft mit feindlichen Augen die  
Kuh an,<sup>138</sup>

Sprechend: Warum gefällt meinem Gebieter  
doch die?

Sehet nur, wie sie vor ihm auf dem üppigen  
Rasen herumspringt!<sup>139</sup>

320 Ja, ich glaube, sie meint, Närrin die, daß es ihr  
steht.

Sprach's und ließ auf der Stelle hinweg von der  
mächtigen Herde<sup>140</sup>

Schleppen sie unverdient unter den Bogen des  
Jochs,

325 Oder auch vor dem Altar zum erdichteten Opfer  
sie fallen;<sup>141</sup>

Und der Rivalin Gedärm hielt sie in fröhlicher  
Hand.<sup>142</sup>

Oft, oft opferte sie, Rivalinnen schlachtend, den  
Göttern;

330 Sprach, das Gedärm in der Hand: Geht und  
gefallet nun ihm!

Io wünscht sie sich bald und bald Europa zu

bove.

Hanc tamen implevit, vacca  
deceptus acerna,

Dux gregis; et partu proditus  
auctor erat.

Cressa Thyesteo si se abstinuisset 335  
amore –

O quantum est, uni posse placere  
viro! –

Non medium rupisset iter curruque  
retorto

Auroram versis Phoebus adisset 340  
equis.

Filia purpureos Niso furata eapillos,  
{ Puppe cadens celsa facta refertur  
avis.

Altera Scylla, maris monstrum  
medicamine Circes,}

Pube premit rabidos  
inguinibusque canes.

Qui Martem terra, Neptunum effugit  
in undis,

Coniugis Atrides victima dira fuit.  
Cui non defleta est Ephyraeae  
flamma Creusae,

Et nece natorum sanguinolenta  
parens?

Plevit Amyntorides per inania  
lumina Phoenix;

Hippolytum pavidi diripuistis  
equi.

Quid fodis immeritis, Phineu, sua  
lumina natis?

Poena reversura est in caput ista  
tuum.

Omnia feminea sunt ista libidine  
mota:

Acrior est nostra plusque furoris  
habet.

Ergo age, ne dubita cunctas  
superare puellas;

Vix erit e multis quae neget una  
tibi.

werden:<sup>143</sup>

Jene, sie ist ja ein Rind; diese, es trug sie ein  
Rind.

Aber, getäuscht von ahorner Kuh, macht  
schwanger der Bulle<sup>144</sup>

335 Sie, und an der Geburt wurde der Vater  
erkannt.

Hätte die Creterin sich der Liebe erwehrt zu  
Thyestes –<sup>145</sup>

O wie ist es so groß, Einem gefallen allein! –<sup>146</sup>  
Hätt' in der Mitte die Fahrt nicht unterbrochen  
und rückwärts<sup>147</sup>

Roß und Wagen gelenkt Phöbus, gen Morgen  
zu gehn.

Die das purpurne Haar dem Vater gestohlen, die  
Tochter<sup>148</sup>

Puppe cadens celsa facta refertur avis.

oder auch Hunchostem patitur cum reliquis  
avibus.

dann Altera Scylla maris monstrum  
medicamine Circes.

oder Altera Scylla novum Circes  
medicamine monstrum.

in einer Filia sed Phorci correpta cupidine  
auch Glauci.

<sup>149</sup>

{ Wurde im Fall von dem Schiff, sagt man, zum  
Vogel des Meers.

Scylla, die andre, ein Wunder des Meers durch  
den Zauber der Circe,}

Drückt mit Weiche und Schaam wüthende  
Hunde an sich.

Der du zu Lande dem Mars, dem Neptun entflohn  
auf den Wogen,<sup>150</sup>

Wardst, Atride, der Frau scheußliches Opfer  
daheim.

Wer nicht hätte beweint Creúsens zu Ephyra  
Flamme,<sup>151</sup>

Und die Mutter, vom Mord ihrer Erzeugten voll  
Blut?

Thränen aus leeren Höhlen vergoß der Sohn des  
Amyntor;<sup>152</sup>

Schüchterne Rosse zerfleischt haben  
Hippolytus' Leib.<sup>153</sup>

Was bohrst, Phineus, du aus den unschuldigen  
Söhnen die Augen?<sup>154</sup>

Auf dein Haupt wird selbst fallen die Strafe  
zurück.

Das ward Alles zumal durch Weiberbegierde  
gestiftet;

Heftiger ist sie und hat mehr als die unsrige  
Wuth.

Auf denn, zweifele nicht, die Mädchen gesammt  
zu besiegen;<sup>155</sup>

Kaum aus Tausenden wird Eine versagen sich  
dir.

1. V. 171 ff. Nach dem Siege über Antonius bei Actium führte Augustus dem Römischen Volke ein *Bild*, eine Nachahmung dieser Seeschlacht vor. Dazu wurde der nöthige Raum am Tiber ausgegraben, derselbe aus dem Strome gefüllt und die erbeuteten feindlichen Schiffe, theils von den Küsten Asiens (*Persische*), theils Griechische, besonders Athenische (*aus Cecrops' Gebiet*) hineingeschafft. Der Zusammenfluß der schaulustigen Menge, selbst von den entlegensten Küsten (*von beiderlei Meer*, dem östlichen und westlichen) Italiens, war ungeheuer, so daß der Dichter in einem Wortspiele sagt, *der ganze Staat sei in der Stadt gewesen*.

2. V. 176. *Lieb' aus der Fremde*, Liebe zu einer aus der Fremde Gekommenen.

3. V. 177–216. Theils Schmeichelei auf Augustus' Familie (vergl. zu *Verw.* 15, 447), theils patriotische Ergießung, woran der Dichter seinen Gegenstand V. 217 wieder sehr geschickt anknüpft.

4. V. 177 ff. *Die Parther*, ein streitbares Volk, welches ein großes Gebiet südöstlich vom Caspischen Meere (*im äußersten Osten*) inne hatte. Widerstand den Römern mehrere Jahrhunderte hindurch. Insbesondere hatten sie zwei Römische Heere unter den beiden *Crassus*, Vater und Sohn, geschlagen und vernichtet, die genannten Führer gefangen und getödtet und die Römischen *Fahnen* erbeutet und beschimpft. Sie zu züchtigen und ihr Gebiet, das, um die Unterwerfung der damals bekannten *Welt* zu vollenden, allein *noch fehlte*, zu erobern, wurde zur Zeit der Abfassung dieses Gedichtes ein gewaltiger Heereszug gerüstet, an dessen Spitze der noch ganz junge (*Knabe* V. 182. 191; s. zu *Verw.* 1, 449) Enkel Augusts, der von diesem an Kindes Statt angenommene Sohn seiner Tochter Julia und des Agrippa, Cajus *Cäsar*, stehen sollte.

5. V. 181. A. Lesarten *victor adest. in od. ab annis*.

6. V. 186. *Trägen Verzuges Verlust*, die Nachtheile, welche die Folgen trägen Zögerns sind.

7. V. 187. S. zu *Verw.* 9, 19. 66.

8. V. 189. S. ebend. zu 3, 553. 542. zu 4, 20.

9. V. 191. A. L. *annis* für *animis*.

10. V. 195. *Beleidigt*, in ihren Rechten, ihrer Anwartschaft auf Statthaltereien beeinträchtigt, sind die *Brüder*, Lucius und der nach dem Tode seines Vaters geborne Agrippa, insofern sie die nächsten Anverwandten des Herrschers selbst und seine Erben waren.

11. V. 196. *Des Vaters*, des Adoptivvaters, da der rechte längst tot war

12. V. 198 bezieht sich auf den Abfall Armeniens zu den Parthern, gegen welches auch zunächst der Zug gerichtet war. – Obgleich die meisten Handschriften *invicto* geben, hat man doch ohne alle Motivierung *invito* angenommen. Wer wird sich auch *mit Willen* berauben lassen! Wie sinnvoll ist dagegen *invicto*! Zwar geschlagen, aber *unbesiegt*.

13. V. 199 f. Die Parther kämpften zum Theil noch mit Bogen und Pfeil. *Frevel* war es natürlich, sich gegen die Römer zu verteidigen, und *Recht und Pflicht*, sie zu unterwerfen.

14. V. 200. Gem. Lesart *stabit*.

15. V. 201. *Rechtlich*, vom Standpunkte des Rechtes aus.

16. V. 202. *Latium* hier soviel als das Römische Reich, dessen Herz und Uranfang *Latium* war. – A. L. *dux novus*.

17. V. 203. *Vater* ist Ehrenbenennung aller Götter, (s.zu *Verw.* 13, 669) folglich auch der unter die Götter versetzten und göttlich verehrten Menschen, als deren einen die Schmeichelei des Dichters den Cäsar Augustus schon jetzt bezeichnet. Mars kann aber auch ganz eigentlich Vater genannt werden als Vater des Romulus, des Gründers der Stadt und Stifters des Reiches.

18. V. 204. Der bisher in den Ausgaben herrschende Text lautet *nam deus e vobis alter es, alter erit* und beruht auf der Lesart der Aldinen. Die bekannten Handschriften geben jedoch *est deus in vobis alter, et alter erit*; und diese Fassung, nur mit Verbesserung von *in in e* oder *ex* halten wir für vorzüglicher und für die echte, da *est*, wie es der Sinn verlangt, mit Nachdruck an die Spitze kommt, während es in jener ganz verschwindet.

19. V. 205. *Die gelobten Lieder entricht' ich*, die Lieder, welche ich für den Fall, daß du siegest, zu dichten den Göttern gelobt habe, werde ich als ein schuldig Opfer entrichten. Vergl. *Verw.* 8, 152 n. A.

20. V. 207. *Mit meinen Worten*, entweder mit diesen meinen prophetischen, sicheren Sieg verheißenden Worten; oder mit der Verheißung, von mir besungen zu werden. – *Tuis verbis*, wie einige Handschriften lesen, würde keine besondere Schmeichelei sein.

21. V. 209 f. *Die Brust*, den muthigen Kampf mit dem Feinde zugewendeter Brust; *den Rücken*, die Flucht. – *Pfeile, die &c.*, auf der Flucht. Von den Scythen und Parthern berichtet Plutarch, daß sie auch auf der Flucht noch ihre Pfeile abgeschossen hätten und daher fliehend noch ebenso gefährlich gewesen wären als Stand haltend. Daraus erklärt sich das Folgende.

22. V. 211 f. *Was bleibt dir &c*, was bleibt dir, wann du nun besiegt sein wirst, zu thun übrig, wenn du schon, ohne besiegt zu sein, fliehst? Es steht übel um die Aussicht, das Vertrauen auf Sieg bei demjenigen, welcher, um zu siegen, flieht. – *Dein Kampf*, deine Art zu kämpfen. – Die gem. Lesart ist *quid fugis, ut vincas? quid victos, P., relinquis?* Für *quid* hat eine Handschrift *quod*, eine andere *quo*; weßhalb Heinsius wenigstens sehr passend, wenn auch nicht gerade

nothwendig, qui vermuthet hat, das auch wir beibehalten haben. Dagegen giebt victos durchaus keinen erträglichen Sinn. und es muß mit einigen Quellen victo gelesen werden, was auch durch Arond. mit quid te victo parte relinques bestätigt wird.

23. V. 213 f. *Wo prangend &c.*, wo du den Triumphzug halten wirst. S. zu *Verw.* 1, 560.

24. V. 215 f. *Die Führer* selbstverständlich der Feinde. – *Daß sie nicht &c.* sarkastisch.

25. V. 219 ff. Wann du, der du eine Geliebte suchst, die Eine oder Andere von den Mädchen fragen hörst &c. – *Der Könige*, entweder eben der vorher genannten *Führer*, oder der überhaupt besiegt, nicht gerade gefangenen Fürsten, die auf Bildern dargestellt dem Zuge vorgetragen wurden. Es wurden aber nicht bloß diese bildlich dargestellt, sondern auch die vorzüglichsten Örtlichkeiten des feindlichen Landes, das Schlachtfeld, Berge, Flüsse, ganze Provinzen mit ihren Völkerschaften, zum Theil personificirt, in Bildern aufgeführt.

26. V. 223 f. S. *Verw.* 9, 3. 32 n. Anmerkungen.

27. V. 225. *Der Danae Persis*, Persien, welches nach Herodot seinen Namen von Perses, Sohne des Perseus und Enkel der Danae, bekommen haben soll. Da nun die Landschaft als persönliches Wesen dargestellt war, so konnte der Dichter sie auch mit einem Abstammungsnamen belegen. – Ohne Noth und ohne Grund hat Heinsius hier, wie an mehreren anderen Stellen des Dichters, z. B. *Verw.* 2, 131, wo man sehe, den imperat. fut. facito für d. gem. Lsrt fac aufgebracht. Facis, wie cod. Reg. und zwei andere geben, ist das unzweifelhafte Echte.

28. V. 226. *In Achämenischen Au'n*, in Persien, f. zu *Verw.* 4, 209.

29. V. 229. Eine weitere Gelegenheit Bekantschaften zu machen. – *An den langhinstehenden Tafeln*, bloß malend. S. zu *Verw.* 5, 40.

30. V. 231 f. Die Liebe überwand die Trinklust, bildlich ausgedrückt, *Amor den Bacchus*; und da Bacchus mit Hörnern gedacht und dargestellt wurde, so ist die Art des Kampfes und Sieges wie bei einem Stiere. Vergl. *Verw.* 9, 84. – *Aufgetragen* wurde der Wein (Bacchus) erst nach der Hauptmahlzeit, und derselbe bildete somit einen besonderen Abschnitt des Schmauses oder vielmehr das Ende der eigentlichen Mahlzeit. Daher die so häufige ausdrückliche Erwähnung des *Auftragens des Weines*. Vergl. *Verw.* 4, 765. 8, 674 n. A. *Liebeserg.* I, 4, 7. – Das wol allein richtige positi giebt nur Reg. Gem. Lesart positus, leicht erklärlicher Irrthum.

31. V. 233 f. Und wird hinwiederum die Liebe vom Weine angeregt, so kann man sich ihrer nicht erwehren. – *Durstig* heißen die Flügel, insofern sie Feuchtigkeit anzunehmen geeignet, porös sind. So die Flügelschuhe des Perseus *Verw.* 4, 730. Daher auch gewöhnliches Beiwort des Sandes. – *Nimmt er Stellung &c.*, wie so oft bei dem kriegerischen Römer, vom Kriegswesen hergenommener Ausdruck. – Coepto od. cepto, wie die Handschriften größtenteils haben, sucht Heinsius umsonst zu vertheidigen.

32. V. 235. Mag man auch widerstreben und das erwachende Gefühl rasch zu unterdrücken suchen, es ist umsonst, *man ist schlimm daran*, wenn das Herz

einmal mit dem Weine auch nur einige Tropfen Liebe eingesogen hat. – Die bildliche Darstellung fließt zuletzt mit der eigentlichen zusammen oder geht in diese über. Dies verkannte Burmann und wollte docet für nocet lesen. Der Dichter, raisonnirt er, könne doch seine Kunst nicht *schädlich* nennen, nicht sagen, daß es schade, wenn die Brust mit Liebe besprengt werde. Das sagt aber der Dichter auch keineswegs, sondern im Gegentheil, daß das Widerstreben (*das Schütteln des Gefieders*) nichts helfe, sondern, wie gesagt, schon ein schwaches durch den Wein erregtes Liebesgefühl eben dem Widerstrebenden schade, d. h. seinen Widerstand wirkungslos mache. – Für et, das den Sinn nicht unwesentlich klärt und hebt, spargi giebt cod. Pal. aspergi, was Dan. Heinsius mit Unrecht für besser erklärt.

33. V. 239. *Dem Armen wachsen die Hörner*, s. zu *Verw.* 4, 19 und vergl. *Liebeserg.* III. 11, 6 n. A.

34. V. 242. *Der Gott*, der Weingott.

35. V. 244. Gem. Lesart Venus in venis.

36. V. 245. *Der Lampe*. Nur Öllampen kannte das Alterthum, und noch dazu erst das spätere, während man in früheren Zeiten bloß Kienspäne, dann eine Art Wachs und Talglichte hatte, welche aber sehr roh sein mochten, da sie bei Wohlhabenden und Vornehmen der Öllampe weichen mußten. Diese war von Thon oder Bronze, auch Silber, Gold, Glas und Marmor, von sehr verschiedener Form, doch stets zierlich, ganz niedrig und gewöhnlich ohne Fuß; denn sie hing entweder an der Decke oder war in einen Kandelaber eingefügt und hatte von einem bis zu zehn und mehr Döchten. Vergl. *Verw.* 12, 247, wo man in der Uebersetzung *Flammen* statt *Kerzen* lese.

37. V. 246. *Der Schönheit Gericht*, der Beurtheilung der Schönheit.

38. V. 247 f. Das bekannte Urtheil des Paris. S. zu *Verw.* 13, 574. – A. Lesart *Utramque deam*.

39. V. 251. *Die Wolle, gefärbt mit der Schnecke*, mit der Purpurschnecke, mit Purpur.

40. V. 253 f. *Die Frauenvereine*, keine modernen, sondern, wie sich gleich zeigt, Gelegenheiten und Orte, wo viele Frauen sich zusammenfinden, auf welche der Genuß Suchende Jagd machen kann, und zwar außer den in der Stadt selbst sich anbietenden Gelegenheiten. Als Curiosum führen wir an, wie der alte Merula gemeint hat, der Dichter zeige hier, daß Liebhaber auch in Wäldern Mädchen gewinnen könnten, zumal wenn sie (jene oder diese?) Vergnügen an der Jagd fänden; was die Amsterdamer Ausgabe von 1683 treuherzig nachschreibt.

41. V. 255 f. »Nicht nur unter den zahlreichen Bädern Italiens behauptete *Bajä* entschieden den Vorrang, sondern der Ort galt überhaupt im Alterthume für einen der reizendsten, und das dortige Leben für das vergnüglichste. Die Stadt lag am völlig ebenen Strande des Meeres, aber im Rücken umschloß sie ein Kranz grün bewachsener Hügel. Die außerordentliche Milde des Klimas machte den Ort auch im Winter zum angenehmen Aufenthalte, und es war keine Jahreszeit, wo die Bäume nicht Früchte, die Fluren und Gärten nicht Blumen dargeboten hätten. Die Quellen waren von sehr verschiedenem Gehalte und ihre Heilkraft mannigfaltig. Vorzüglich waren es aber die heißen Schwefeldämpfe,



welche an mehreren Orten hervorbrachen, die man zu Schwitzbädern benutzte. War wegen der wohlthätigen Wirkungen dieser Quellen das Bad von zahlreichen Kranken besucht, so mochte gewiß noch weit größer die Menge derer sein, die bloß des Vergnügens wegen von Rom, dem nahen Neapel und der übrigen Umgegend her sich an den Ort begaben, der ganz geschaffen schien, um dort ein Leben voller Annehmlichkeit zu führen. Und will man die Frequenz eines Bades bestimmen, so wird Bajä als Maaßstab genommen.« Beckers Gallus I, 133 ff. Daß *der Strand* daher von Fahrzeugen, die theils dem Verkehre, theils dem Vergnügen dienten, wimmelte und mit Segeln wie verbrämt war, ist leicht denkbar. – Für *velis* hat Fragm. Oxon. *bais*, worin Heinsius ohne Grund *Baulis* (eine unmittelbar am Meere gelegene Ortschaft bei Bajä) vermuthete. – Dann ist noch manat in einem Theile der Handschriften für *fumat*, sowie *aqua* für *aquam* zu bemerken.

42. V. 259 f. *In der Nähe der Stadt*, ungefähr 15 altrömische oder drei deutsche Meilen von Rom, bei Aricia, stand in einem Haine ein Tempel der Taurischen oder Scythischen (s. *Verw.* 14, 331. 15, 489 n. A.) Diana, und dies war eine Art Wallfahrtsort, folglich für den vom Dichter im Auge gehaltenen Zweck ebenfalls sehr geeignet. Wahrscheinlich wurden hier in früheren Zeiten der Göttin flüchtig gewordene Sklaven geopfert, und davon rührte es muthmaßlich her, daß die Priester der Göttin Sklaven waren, d. h. nur Sklaven sein durften; und zwar konnten die Bewerber um das Priesterthum nur durch Kampf auf Leben und Tod mit den vorhandenen Priestern und Sieg über dieselben zu dem Priesterthume und den damit verbundenen Vortheilen (Reich) gelangen. Der Tödter wurde jedesmal der Nachfolger des Getödteten. – Für den lateinkundigen Leser bemerken wir noch, daß der Begriff von *suburbanus* weit umfassender war, als unsere *Vorstadt*, und noch weiter ausgedehnt wurde, als es hier von Ovid geschehen ist.

43. V. 261 f. Der Göttin selbst und ihrer Eigenschaft als strenge Jungfrau wird zugeschrieben, was bei der Wallfahrt nach ihrem Tempel geschah.

44. V. 263. *Ungleichen Gespannes* (im Original *mit ungleichen Rädern*), in sechsfüßigen (Hexametern) und fünffüßigen (Pentametern) Versen. S. zu *Liebeserg.* I, 1, 1. – *Thalia*, die Muse der komischen Dicht- und Darstellungskunst, welche mit dem Hirtenstabe in der einen, mit der komischen Maske in der andern Hand dargestellt wurde. Auf Wagen fahren übrigens alle Gottheiten. – A. Lesarten *retia tendas* für *ponas*; *modis* für *rotis*.

45. V. 268. *Adesto*, wie viele Handschriften, durch *vulgus* verführt, haben, wäre prosodisch anstößig.

46. V. 272. *Der Mänalische Hund*, der Arcadische, vom Berge *Mänalus* daselbst. Arcadien war wegen seiner Berge und Wälder ein berühmtes Jagdland, und die Arcadische Hunderace vorzüglich zum Jagen. Vergl. *Verw.* 3, 210.

47. V. 277 f. *Bitten* ganz gewöhnlich so ohne nähere Bestimmung von dem Angehen um Liebesgenuß. Vergl. *Liebeserg.* I, 8, 43 f. II, 2, 5, 7, 25. – Andere, minder passende Lesart *aget*.

48. V. 281. Mit aller Gewalt will Heinsius die Lesart *fortior* für *parcior* aufgenommen wissen und führt zu deren Vertheidigung eine Menge von Beispielen an. Man kann aber eine Person wohl *stark* nennen, welche ihre

Leidenschaft beherrschen kann, nimmermehr aber die Leidenschaft selbst in diesem Sinne. Auch bei Baumgarten-Crusius finden wir in der letzten Ausgabe *parcior* wiederhergestellt.

49. V. 283 f. Die Fabel von *Byblis* s. *Verw.* 9, 455 ff. Dort aber zerfließt sie in eine Quelle. Der Dichter ist also hier einer anderen Überlieferung gefolgt oder hat der Fabel mit dichterischer Freiheit selbst einen andern Schluß gegeben.

50. V. 285. S. *Verw.* 10, 298 ff. – Non quo steht hier, wie unten V. 745, handschriftlich fest, wenn auch dort sowohl als hier einige Quellen ut, qua, quod geben. Wahrscheinlich hat der Verfasser aus dem Zeitwort *amavit* das Hauptwort *amore* in Gedanken gehabt.

51. V. 287 f. S. ebendas. 500 ff.

52. V. 289. *Ida* ist hier, wie das Folgende lehrt, der Berg dieses Namens auf der Insel Creta, nicht der Phrygische oder Trojanische.

53. V. 293. *Gnosus und Cydon*, die vorzüglichsten Städte auf Creta, welche hier für Creta überhaupt stehen. – Gnosiadesque für das handschriftliche Gnosiades hat Heinsius verbessert wegen der kurzen Anfangssilbe des nächsten Wortes. Allerdings kann *que* leicht ausgefallen sein; doch erlauben sich die Dichter in fremden Eigennamen auch manche Freiheit. Übrigens findet sich auch *Cydoniades* in den Handschriften.

54. V. 295. S. zu *Verw.* 8, 132.

55. V. 297. *Das hundertstädtige Creta*; s. *Verw.* 7, 4 81 n. A.

56. V. 298. Berühmtes Zeugniß über die Lügenhaftigkeit der Bewohner Cretas. S. *Liebeserg.* III, 10, 19 n. A.

57. V. 303. Heinsius hat hier, wie an vielen andern Stellen, z. B. *Liebeserg.* III, 8, 46 f., mit und ohne handschriftliche Autorität das elliptische *quid in quo* verwandelt. Ob aber nicht auch *quid* zulässig sei, lassen wir dahingestellt. Hier haben alle Quellen *quid*, nur *Cod. Reg. quod*.

58. V. 312. Über die *Bacchantinnen* s. unsern *Index zu Verw.*, besonders zu *Verw.* 4, 25. – *Der Aonische Gott* ist Bacchus, der in Böotien, dessen alte Einwohner *Aonen* hießen, am Berge Cithäron besonders verehrt wurde. S. ebendas. 3, 700 ff.

59. V. 313. *Die Kuh*, überhaupt jede Kuh, welche die seinige war.

60. V. 315 f. Den *Conjunctiv* exultet geben »*die besseren*«, wie jedesmal, wo es sich um *Conjunctiv* und *Indicativ* handelt. – Für *decere a.* Lesart *placere*.

61. V. 317 f. *Von der mächtigen Herde*; woraus sich ergab, daß es gerade auf diese Kuh abgesehen war. – *Unter den Bogen des Jochs*; s. zu *Verw.* 7, 118. – *Panda* hält Heinsius für ein Lieblingswort Ovids und hat es daher hier auf die Autorität einiger Handschriften und der Urausgabe gegen *curva* aufgenommen.

62. V. 319. *Zum erdichteten Opfer*; sie gab nur vor, daß sie ein Opfer darbringen wolle.

63. V. 320. S. zu *Verw.* 7, 600. 15, 136.

64. V. 323 f. S. *Verw.* 1, 610. 2, 836 ff.

65. V. 325. *Von ahorner Kuh*, von einer Kuh aus Ahornholz. – *Diese*, *Pasiphae*. – *An der Geburt*, an dem, was *Pasiphae* gebar, an dem *Minotaurus*. – *Der Vater*, daß der Vater ein Stier war.

66. V. 327 ff. Ein anderes Beispiel des V. 281 aufgestellten und unten V. 342 wiederholten Satzes. S. zu *Verw.* 15, 462. – *Die Creterin*, Aërope, aus Creta.

67. V. 328. *Einem gefallen allein*, sich mit der Liebe eines einzigen Mannes begnügen zu können; ein Ausruf, den sich nach des Dichters Absicht seine schönen Leserinnen gewiß nicht umsonst gesagt sein lassen sollen.

68. V. 329. Die Sonne entsetzte sich so über das hier Geschehene, daß sie mitten auf ihrem Wege umkehrte und nach Osten zurückfuhr. Vergl. *Liebeserg.* III. 12, 39. – Die alten Ausgaben haben mit einigen Handschriften sinnwidrig rapuisset.

69. V. 331 f. S. zu *Liebeserg.* III, 12, 21. – Zwischen V. 331 und 332 finden sich in den meisten Handschriften und alten Ausgaben folgende Verse, entweder

70. oder endlich mit noch anderen Abweichungen. Diese wesentlichen Abweichungen der Quellen, verbunden mit dem Umstande, daß beide Verse in *Fragm. Ox.* sowie in dem vorzüglichsten *Cod. Reg.* gänzlich fehlen, in dem nächstbesten *Reg.* aber erst von späterer Hand an den Rand geschrieben stehen, berechtigen allerdings zu der von Heinsius verfochtenen Annahme einer Interpolation, hervorgegangen aus der Absicht, die beiden Scyllen zu unterscheiden und jeder ihr Recht wiederfahren zu lassen. Daher sind beide Verse seit Heinsius als unecht beseitigt. Wir können jedoch diese bloß äußeren Gründe der Verwerfung nicht für ausreichend anerkennen, sind vielmehr geneigt, die fraglichen Verse in der Hauptsache für echt zu halten und haben sie daher in Klammern eingeschlossen und, ohne sie zu zählen, nach der besten Lesart gegeben.

71. V. 333 f. *Zu Lande dem Mars*, bei der Belagerung Trojas; *dem Neptunus auf den Wogen*, bei der Heimkehr aus Troja, wo so viele Theilnehmer ihren Tod fanden. – *Wardst, Atride* &c; f. zu *Verw.* 15, 489.

72. V. 335 f. S. zu *Verw.* 7, 394.

73. V. 337. *Der Sohn des Amyntor*, Phönix, wurde von seinem Vater, weil ihn dessen Freundin anklagte, er habe ihr Unziemliches zugemuthet, der Augen beraubt (s. zu *Verw.* 7, 2. 3, 337), später jedoch von Chiron wieder sehend gemacht und von Peleus zum Erzieher des Achilleus bestellt. S. zu *Verw.* 8, 307.

74. V. 338. S. *Verw.* 15, 794 ff. – A. L. *rapidi* od. *rabidi*.

75. V. 339 f. Was von uns nach anderer Darstellung zu *Verw.* 7, 2 bemerkt wird, war Wiedervergeltung für dasselbe von Phineus an seinen eignen Söhnen begangene Verbrechen, zu welchem ihn die Stiefmutter derselben verleitet hatte.

76. V. 343. *Zweifle nicht . . zu besiegen* = besiegen zu können. – Der lat. Ausdruck ist ungewöhnlich: es sollte regelrecht *quin superes* heißen, da *dubitare* hier nicht in dem Sinne genommen werden kann, in welchem es sonst mit dem Infinitiv steht. Hier muß *ne dubita* so viel als *confide* heißen, wie der Zusammenhang und oben V. 269 lehrt. – Für *superare* zieht Heinsius die Lesart *sperare* vor.

Quae dant quaeque negant, gaudent  
tamen esse rogatae.

Ut iam fallaris, tuta repulsa tua est.  
Sed cur fallaris, cum sit nova grata  
voluptas,

Et capiant animos plus aliena suis?  
Fertilior seges est alienis semper in  
agris,

Vicinumque pecus grandius uber  
habet.

Sed prius ancillam captandae nosse  
puellae

Cura sit; accessus molliet illa tuos.  
Proxima consiliis dominae sit ut illa  
videto,

Neve parum tacitis conscia fida iocis.  
Hanc tu pollicitis, hanc tu corrumpere  
rogando.

Quod petis, e facili, si volet illa, feres.  
Illa leget tempus – medici quoque  
terapora servant –

Quo facilis dominae mens sit et apta  
capi.

Mens erit apta capi tunc, cum laetissima  
rerum

Ut seges in pingui luxuriabit humo.  
Pectora dum gaudent nec sunt astricta  
dolore,

Ipsa patent: blanda tum subit arte  
Venus.

Tum, cum tristis erat, defensa est Ilium  
armis;

Militibus gravidum laeta recepit  
equum.

Tum quoque tentanda est, cum pellice  
laesa dolebit;

Tum facias opera, ne sit inulta, tua.  
Hanc matutinos pectens ancilla capillos

Incitet et velo remigis addat opem.  
Et, secum tenui suspirans murmure,  
dicat:

Ut puto, non poteris ipsa referre  
vicem.

Tum de te narret, tum persuadentia  
verba

Addat et insano iuret amore mori.

Die da gewährt und die da versagt, läßt gern  
sich doch bitten;<sup>156</sup>

345 Täuschtest du auch dich, es ist ohne Gefahr  
ja der Korb.<sup>157</sup>

Aber warum dich täuschen, da neues  
Vergnügen so süß ist,<sup>158</sup>

Und das Fremde das Herz mehr als das  
Eigene reizt?<sup>159</sup>

350 Üppiger stehen ja stets auf fremdem Gefilde  
die Saaten,

Und bei dem Nachbar hat größere Euter  
das Vieh.

Kennen zu lernen vorher die Magd des zu  
fahenden Mädchens<sup>160</sup>

355 Sorge; den Zutritt wird sie dir erleichtern  
zu ihr.

Siehe, daß sie ja sei die nächste im Rathe der  
Herrin<sup>161</sup>

Und zu wenig nicht treu bei der  
verstohlenen Lust.

360 Sie mit Versprechungen mußt, sie mußt du  
bestechen mit Bitten:

Wenn sie will, so wirst leicht du erlangen  
den Wunsch.

Sie wird wählen die Zeit – auch Ärzte  
beachten die Zeiten –<sup>162</sup>

365 Wo ber Gebieterin Herz leicht ist und  
passend zu fahn.

Passend zu fahn wird's sein dann, wann, wie  
in üppigem Boden

Wuchert die Saat, es schwelgt fröhlich in  
heiterster Lust.<sup>163</sup>

370 Während voll Freude die Brust und nicht  
beklommen vom Schmerz ist,<sup>164</sup>

Schleicht sich ins offene Herz Venus mit  
schmeichelnder Kunst.

Da voll Trauer es war, ward Ilium tapfer  
vertheidigt,<sup>165</sup>

375 Während in Lust es das Pferd, schwanger  
von Kriegern, empfindet.<sup>166</sup>

Auch versuche sie dann, wann Kränkung sie  
traf durch ein Keksweib;

Daß sie nicht ungerächt bleibe, bemühe  
dich dann.

Reizen sie möge die Magd, das Haar ihr  
kämmend am Morgen,<sup>167</sup>

Sed propera, ne vela cadant auraeque  
residant.

Ut fragilis glacies, interit ira mora.  
Quaeris, an hanc ipsam prosit violare  
ministram?

Talibus admissis alea grandis inest.  
Haec a concubitu fit sedula, tardior illa;  
Haec dominae munus te parat, illa sibi.  
Causa in eventu est. licet haec indulgeat  
ausis,

Consilium tamen est abstinuisse meum. 380  
Non ego per praecipuum et acuta cacumina  
vadam;

Nec iuvenum quisquam, me duce,  
captus erit.

Si tamen illa tibi, dum dat recipitque  
tabellas,

Corpore, non tantum sedulitate placet:  
Fac domina potiare prius; comes illa  
sequatur.

Non tibi ab ancilla est incipienda  
venus.

Hoc unum moneo, si quid modo creditur 390  
arti,

Nec mea dicta rapax per mare ventus  
agit:

Aut non tentasses, aut perfice. tollitur  
index,

Cum semel in partem criminis ipsa  
venit.

Non avis utiliter viscatis effugit alis;

Non bene de laxis cassibus exit aper;

Und zu dem Segel hinzu fügen des  
Ruderers Dienst,

Und so sagen für sich, aufseufzend in leisem  
Geflüster:

Wie ich glaube, so kannst du es vergelten  
ihm nicht.<sup>168</sup>

Von dir spreche sie dann in überredenden  
Worten,

Schwöre dazu, daß du stürbest vor Liebe  
zu ihr.

Aber geeilt, sonst sinkt das Segel, die Winde  
verwehen.<sup>169</sup>

Wie das zerbrechliche Eis, schwindet der  
Zorn durch Verzug.

Ob an der Dienerin selbst zu vergreifen sich,  
fragst du, gerathen?<sup>170</sup>

Solche Vergehungen sind gar ein  
gefährliches Spiel.

Von der Begattung wird Die ämsiger,  
lässiger Jene.<sup>171</sup>

Die für die Herrin zum Schatz macht dich,  
die Andre für sich.<sup>172</sup>

Sicher nicht ist der Erfolg. Sei sie auch bereit  
zu dem Wagniß,<sup>173</sup>

Bleibt doch immer mein Rath, sich zu  
enthalten der Magd.

Nicht in den Abgrund will und auf spitzige  
Gipfel ich gehen;<sup>174</sup>

Keiner der Jünglinge soll werden gefangen  
durch mich.<sup>175</sup>

385 Wenn die Magd dir jedoch beim Bringen und  
Holen der Briefe

Wegen der Reize, nicht blos wegen der Eile  
gefällt:

So erobre zuerst doch die Herrin, die  
Dienerin folge;

390 Nicht anfangen bei der darfst du im  
Liebesgenuß.

Das nur sei dir gesagt, wenn Etwas Gewicht  
nur die Kunst hat,<sup>176</sup>

Und nicht über das Meer Winde verwehen  
mein Wort:<sup>177</sup>

395 Hast den Versuch du gemacht, so vollend'  
auch; es schläft der Verräther,<sup>178</sup>

Wann sie Theil an der Schuld selber  
genommen einmal.

Saucius arrepto piscis teneatur ab hamo:  
Perprime tentatam, nec nisi Victor abi.  
Tum neque te prodet communi obnoxia 400  
culpae,

Factaque erunt dominae dictaque nota  
tibi.

Sed bene celetur; bene si celabitur index,  
Notitiae suberit semper amica tuae.

Tempora qui solis operosa colentibus  
arva

Fallitur et nautis aspicienda putat.  
Nec semper credenda ceres fallacibus  
arvis,

Nec semper viridi concava puppis  
aquae.

Nec teneras semper tutum captare  
puellas:

Saepe dato melius tempore fiet idem.  
Sive dies suberit natalis, sive Calendae,

Quas Venerem Marti continuasse  
iuvat;

Sive erit ornatus, non ut fuit ante, sigillis,  
Sed regum positas Circus habebit

opes:

Differ Opus. tunc tristis hiems, tunc  
Pliades instant;

Tunc tener aequorea mergitur hoedus  
aqua;

Tunc bene desinitur: tunc se qui credit  
alto,

Vix tenuit lacerae naufraga membra  
ratis.

Tu licet incipias, qua flebilis Allia luce  
Vulneribus Latiis sanguinolenta fuit;

Nicht zum Nutzen entflieht mit gelemtem  
Gefieder der Vogel,

Gehet der Eber hervor aus dem  
geloockerten Garn.

Halt' an der Angel den Fisch, der, einmal  
verwundet, gefaßt hat.<sup>179</sup>

Laß die Versuchte nicht los, geh nur als  
Sieger hinweg.<sup>180</sup>

405 Dann verräth sie dich nicht, der  
gemeinsamen Sünde verfallen;<sup>181</sup>

Und es wird dir bekannt Sagen der Herrin  
und Thun.

Aber verhehle nur gut den Verräther;  
verhehlest du gut ihn,<sup>182</sup>

410 Wird zu Gebote dir stets Kenntniß der  
Freundin auch stehn.<sup>183</sup>

Wer, daß Pfleger allein der einsamen Äcker  
und Schiffer

Hätten zu sehn auf die Zeit, glaubet, der  
täuscht sich fürwahr.

Weder ist stets zu vertrauen die Saat den  
bezüglichen Fluren,<sup>184</sup>

Noch das bauchige Schiff immer der  
grünlichen Fluth.

Auch die lieblichen Mädchen zu fahn ist  
sicher nicht immer;<sup>185</sup>

Und der reizenden Zeit ist würdig die  
reizende Venus,

An sich an ihren Mars schließend, wie  
immer sie thut.

Oft dasselbe geschieht besser zu  
anderer Zeit.

Wann der Geburtstag ist, wann ist der  
erste des Monats,

Der da Venus mit Mars sich zu  
vereinigen freut;

Wann nicht, wie vorher, geschmückt der  
Circus mit Bildwerk,<sup>187</sup>

Sondern er aufgestellt zeigt der  
Könige Pracht:

Dann halt' ein; der Winter ist da, es nahn  
die Plejaden,<sup>188</sup>

Und in die Fluthen des Meers sinket  
das Böcklein hinab.

Dann ist rätlich der Schluß; es bringt,  
wer dann in die See sticht,<sup>189</sup>

Kaum des lecken Gebäu's brüchige  
Glieder davon.

Doch an dem Tag, wo kläglich dahin die  
Allia strömte,<sup>190</sup>

Roth von Latinischem Blut, magst du  
beginnen das Werk;

Quaque die redeunt, rebus minus apta  
gerendis,

Culta Palaestino septima festa Syro.  
Magna superstitione tibi sit natalis amicae;

Quaque aliquid dandum est, illa sit  
atra dies.

Cum bene vitaris, tamen auferet: invenit  
artem

Femina, qua cupidi carpat amantis  
opes.

Institor ad dominam veniet discinctus  
emacem,

Expediet merces teque sedente suas.  
Quas illa inspicias, sapere ut videre,  
rogabit;

Oscula deinde dabit; deinde rogabit,  
emas.

Hoc fore contentam multos iurabit in  
annos;

Nunc opus esse sibi, nunc bene dicet  
emi.

415 Auch an dem Tag, wo kehrt, nicht  
wohlgeeignet zur Arbeit,

Palästinischen Volks Opfer am siebenten  
Tag.

Heilige Scheu einflöße dir stets der Freundin  
Geburtstag;<sup>191</sup>

420 Und schwarz heiße der Tag, wo man  
Geschenke verlangt.

Weichst du auch aus, sie wird sie erlangen  
doch; eines Verliebten

Beutel zu rupfen versteht Mittel zu finden  
das Weib.

425 Zur kauflustigen Dame wird kommen ein  
schlumpiger Krämer,<sup>192</sup>

Wird auslegen sein Zeug, während du  
sitzest dabei.

Dies dann sollst du besehn, damit du als  
Kenner dich zeigest;

430 Dann wird küssen sie dich, bitten zu  
kaufen dich dann.

Damit zufrieden zu sein auf längere Jahre dir

Si non esse domi, quos des, causabere  
numos:

Littera poscetur; nec didicisse iuvat.  
Quid, quasi natali cum poscit munera  
libo,  
Et quoties opus est, nascitur ipsa sibi?  
Quid, cum mendaci damno maestissima  
plorat,

Elapsusque cava fingitur aure lapis?  
Multa rogant utenda dari, data reddere  
nolunt.

Perdis; et in damno gratia nulla tuo.  
Non mihi, sacrilegas meretricum ut  
prosequar artes,

Cum totidem linguis sint satis ora  
decem.

Cera vadium tentet rasis infusa tabellis,  
Cera tuae primum nuntia mentis eat.  
Blanditias ferat illa tuas imitataque  
amantum

Verba; nec exiguas, quisquis es, adde  
preces.

Hectora donavit Priamo prece motus  
Achilles:

Flectitur iratus voce rogante deus.  
Promittas facito: quid enim promittere  
laedit?

Pollicitis dives quilibet esse potest.  
Spes tenet in tempus, semel est si  
credita, longum:

Illa quidem fallax, sed tamen apta dea  
est.

Si dederis aliquid, poteris ratione  
relinqui:

Praeteritum tulerit perdideritque  
nihil.

At quod non dederis, semper videre  
daturus:

schwört sie;

Jetzt sei nöthig es ihr, spricht sie, und billig  
der Kauf.

435 Schüttest du vor, du habest kein Geld zu  
Hause zu geben,

Fordert die Handschrift man; selber die  
Schule ist schlimm.<sup>193</sup>

Und wie, wenn ein Geschenk zum Angebinde  
sie fordert?<sup>194</sup>

440 Und so oft sie es braucht, selber geboren  
sich wird?<sup>195</sup>

Wie, wenn niedergedrückt von erlognem  
Verluste sie jammert,

Sagt, aus dem Läppchen des Ohrs sei ihr  
gefallen ein Stein?<sup>196</sup>

445 Vieles erbitten sie sich zum Gebrauch, was  
nie sie erstatten;<sup>197</sup>

Weg ist's; keinerlei Dank hast du bei  
deinem Verlust.

Wollt' ich die schurkischen Künste der  
Dirnen verfolgen, es wären<sup>198</sup>

Zehn der Münde mir nicht, zehen der  
Zungen genug.

Wachs versuche die Furth, auf geglättete  
Bretchen gegossen;<sup>199</sup>

Wachs geh' erst, ihr kund deine Gesinnung  
zu thun.

Zärtliche Grüße von dir und Liebe  
verrathende Worte<sup>200</sup>

Bring' es; und, wer du auch seist, spare  
nicht Bitten dabei.

Hectorn schenkte Achill dem Priamus,  
weichend der Bitte:<sup>201</sup>

Beugen durch Worte des Flehns läßt sich  
ein zürnender Gott.

Spar' auch Versprechungen nicht; denn was  
verschlägt's zu versprechen?

Reich an Verheißungen kann immer ein  
Jeglicher sein.

Hoffnung, einmal gefaßt, hält lange; denn ist  
auch betrüglich

Selbige Göttin und falsch, ist zu  
gebrauchen sie doch.

Hast du gegeben Etwas, so kann sie mit Art  
dich verlassen;<sup>202</sup>

Früheres hat sie dahin, aber verloren gar



Sic dominum sterilis saepe fefellit ager.  
 Sic, ne perdiderit, non cessat perdere  
 lusor;  
 Et revocat cupidas alea saepe manus.  
 Hoc opus, hic labor est: primo sine  
 munere iungi.  
 Ne dederit gratis, quae dedit, usque  
 dabit.  
 Ergo eat et blandis peraretur litera  
 verbis,  
 Exploretque animos primaque tentet  
 iter.  
 Litera Cydippen pomo perlata fefellit;  
 Insciaque est verbis capta puella suis.  
 Disce bonas artes, moneo, Romana  
 iuventus,  
 Non tantum trepidos ut tueare reos.  
 Quam populus iudexque gravis  
 lectusque senatus,  
 Tam dabit eloquio victa puella manus.  
 Sed lateant vires, nec sis in fronte  
 disertus;  
 Effugiant cerae verba molesta tuae.  
 Quis nisi mentis inops tenerae declamet  
 amicae?  
 Saepe valens odii litera causa fuit.  
 Sit tibi credibilis sermo consuetaque  
 verba,  
 Blanda tamen, praesens ut videre  
 loqui.  
 Si non accipiet scriptum illectumque  
 remittet:  
 Lecturam spera, propositumque tene.  
 Tempore difficiles veniunt ad aratra  
 iuveni;  
 Tempore lenta pati frena docentur  
 equi.  
 Ferreus assiduo consumitur annulus  
 usu;  
 Interit assidua vomer aduncus humo.  
 Quid magis est saxo durum? quid  
 mollius unda?  
 Dura tamen molli saxa cavantur aqua.

Nichts.<sup>203</sup>  
 Doch was nicht du noch gabst, schein' immer  
 noch geben zu wollen:  
 450 So hat mageres Feld oft den Besitzer  
 getäuscht.  
 So läßt, nicht zu verlieren, nicht ab zu  
 verlieren der Spieler;<sup>204</sup>  
 Oft die gierige Hand rufen die Würfel  
 zurück.  
 455 Das ist nöthig, zuerst sie ohne Geschenk zu  
 gewinnen;  
 Daß sie umsonst nicht gab, giebt das  
 Gegebne sie fort.<sup>205</sup>  
 Darum gehe, gefaßt in zärtliche Worte, ein  
 Brieflein,  
 460 Erst zu versuchen den Weg und zu  
 erforschen ihr Herz.  
 Übersendet im Apfel, betrog ein Briefchen  
 Cydippe;<sup>206</sup>  
 Feierlich schwöre ich dir bei dem heiligen  
 Opfer Dianens:  
 465 Deine Begleiterin will ich sein und künftige  
 Gattin.  
<sup>207</sup>  
 Ohn' es zu wissen, gefahn ward sie durchs  
 eigene Wort.  
 470 Lerne die Künste des Worts, laß rathen dir,  
 Römische Jugend,<sup>208</sup>  
 Nicht blos daß du in Schutz nimmest  
 Beklagte voll Angst.  
 Gleichwie das Volk und der hohe Senat und  
 der Richter voll Strenge,  
 475 So von der Rede besiegt wird sich ergeben  
 das Weib.  
 Aber die Stärke verbirg, und zur Schau nicht  
 zeige beredt dich;<sup>209</sup>  
 Lasse entschlüpfen sich nicht schwülstige  
 480 Worte dein Wachs.<sup>210</sup>  
 Wer, wenn nicht er beschränkt, schreibt  
 Reden an seine Geliebte?  
 Wirksame Ursach war oft schon des  
 Hasses ein Brief.<sup>211</sup>  
 Glaubhaft sei die Rede und nur gewöhnlich  
 die Worte,  
 485

Penelopen ipsam, persta modo, tempore  
vinces.

Capta vides sero Pergama, capta  
tamen.

Legerit et nolit rescribere, cogere noli;

Tu modo blanditias fac legat usque  
tuas.

Quae voluit legisse, volet rescribere  
lectis:

Per numeros venient ista gradusque  
suos.

Forsitan et primo veniet tibi litera  
tristis,

Quaeque roget, ne se sollicitare velis.

Quod rogat illa, timet; quod non rogat,  
optat, ut instes.

Insequere, et voti postmodo compos  
eris.

Zärtlich jedoch, als wenn selber du  
sprächest mit ihr.

Nimmt sie Geschriebenes nicht, schickt  
ungelesen zurück es;<sup>212</sup>

Glaube, sie liest schon noch; laß nur nicht  
ab vom Versuch.

Unter das Joch mit der Zeit gehn  
widerspenstige Stiere;

Dulden das steife Gebiß lehrt man das Roß  
mit der Zeit.

Durch den steten Gebrauch nutzt ab der  
eiserne Ring sich;

Stets im Boden, vergeht auch der  
gebogene Pflug.

Was ist härter als Stein? Und was ist weicher  
als Wasser?

Aber in weicher Fluth höhlt sich das harte  
Gestein.

Selber Penélope wirst, halt' aus nur, du  
endlich besiegen;<sup>213</sup>

Troja erobert zwar spät siehst du, erobert  
jedoch.

Liest sie und will Antwort nicht geben, so  
nöth'ge sie ja nicht;

Laß sie nur immerfort lesen, wie zärtlich  
du liebst.<sup>214</sup>

Was sie zu lesen gewünscht, wird wieder zu  
schreiben sie wünschen;

Stufenweise schon kommt dies nach  
einander von selbst.

Kommen auch wird dir vielleicht zuerst ein  
trauriges Briefchen,

Das dich bittet, ihr nicht weiter zu fallen  
zur Last.

Was sie bittet, ist Furcht; was nicht, Wunsch,  
daß du beharrest;<sup>215</sup>

Setz' ihr nur zu, und du wirst endlich des  
Wunsches gewährt.

1. V. 345. *Läßt gern sich bitten, angehen*; s. oben zu V. 277.
2. V. 346. *Ohne Gefahr*, ohne Nachtheil, üble Folgen.
3. V. 347. *Neues Vergnügen*, ein neuer Liebhaber.
4. V. 348. *Fremdes Brot &c.* – Einige namhafte Handschriften haben suos, offenbar von animos, dagegen Oxon. animis, von suis veranlaßt.

5. V. 351 f. Nur Cod. Intim. hat hier *captandae* erhalten; die andern alle geben *captatae*, das man in dem Sinne von *cupitae* nehmen müßte. – Für *molliet* a. L. *molliat*.

6. V. 353 f. Einige Quellen haben *ut* nicht, andere dafür *an*.

7. V. 357. A. L. *legat*, schwach bezeugt.

8. V. 360. A. Lesarten *luxuriavit*, *luxuriatur*, *luxuriarit*, welches Letztere Heinsius zu lesen befiehlt; mit Unrecht.

9. V. 361 f. *Astricta* gegen *attrita* rechtfertigt Burmann ganz richtig theils durch die Parallele *astrictum frigore pectus* (Her. 15, 12) theils durch die gegenteiligen Ausdrücke *diffundi* und *patere*. – Für *ipsa* patent eine Handschrift *ipsa patet*, was Burmann vorzieht.

10. V. 363. Die Form *Ilios* wird zwar von vielen guten Handschriften bezeugt, wäre aber bei *defensa* schwerlich in *Ilion* übergegangen, dessen Rechtfertigung man zu *Verw.* 14, 467 sehe.

11. V. 364. *In Lust*, voll Freude über den angeblichen Abzug der Griechen. Als diese nämlich nach zehnjähriger Belagerung die Stadt nicht mit Gewalt erobern konnten, nahmen sie ihre Zuflucht zur List. Sie brachen das Lager ab und bestiegen die Schiffe, als ob sie abziehen und heimkehren wollten. Vorher jedoch hatten sie ein ungeheures Pferd aus Holz gezimmert und mit Bewaffneten gefüllt zurückgelassen, angeblich als ein zu Ehren der Minerva errichtetes Heiligthum. Ein Grieche, Namens Sinon, blieb zurück, ließ sich von den Trojanern gutwillig fangen, gab vor, von seinen Landsleuten schwer gemißhandelt zu sein und überredete die Trojaner, das Pferd als ein bleibendes Andenken an die erfolglose Belagerung in die Stadt zu schaffen. Dies thaten die Trojaner ungeachtet der Abmahnungen des Apollopriesters Laócoon und überließen sich nach vollbrachter Arbeit der ausgelassensten Freude. Während der Nacht, als Alles von Wein berauscht in tiefem Schläfe lag, schloß Sinon den Bauch des Pferdes auf und ließ die Bewaffneten heraus, welche nun den indeß von den Schiffen zurückgekehrten Griechen die Thore öffneten. Aller Widerstand war vergeblich. Die Stadt wurde mit Mord und Brand verwüstet.

12. V. 367. Kaum erwähnenswerthe Lesarten *matutino* und *pectentem*.

13. V. 370. *Ihm*, dem Manne, der die Untreue an dir begangen hat.

14. V. 373. *Fragm. Oxon. sed properet*, auf die *Magd* bezogen. Dann ist die gem. Lesart *irae für auae*, offenbar Erklärung des letzteren. Auch *vires* findet sich dafür, sowie *recedant* und *resistant* für *residant*.

15. V. 375. *Violare* hat Baumgarten-Crusius auf die Autorität fast aller Hdschriften mit Recht hergestellt. Nur wenige ungenannte lesen *vitiare* (eine *mollire*), das Heinsius aufnahm und Burmann billigte.

16. V. 377. *Ämsiger, lässiger* im Dienste für dich.

17. V. 378. *Macht dich zum Schatz*, erwirbt dich als werthvoll, macht an dir einen Gewinn. – Bemerkenswerth ist die Verderbniß von *te parat* in *temperat* in einem großen Theile der Handschriften.

18. V. 379. Höchst unpassend ist die Lesart vieler Handschriften *hic*, auf *casus* bezogen.

19. V. 381. Nicht gefährliche Wege will ich gehen und so Andere zu gehen verleiten, wie der folgende Vers lehrt. – Daher auch die an sich sehr gute Lesart

ducam für vadam in zwei Handschriften. Aber sie verdankt ihre Entstehung wahrscheinlich dem folgenden me duce. In vadam liegt, wenn wir nicht irren, der Begriff des Rücksichtslosen, wie im Deutschen *durch Dick und Dünn gehen*.

20. V. 382. *Gefangen werden*, eben in ungekannte Gefahr gerathen. Obgleich sich der Verfasser aber so verwahrt und die Miene der Gewissenhaftigkeit aussteckt, so guckt doch der Schalk gleich wieder heraus.

21. V. 387. *Die Kunst*, die Theorie, die Lehre.

22. V. 388. A. L. agat.

23. V. 389. Durch das Schwanken der Quellen zwischen non tentasses, tentares, tenabis, numquam tentes hat sich Heinsius für berechtigt gehalten, non tentaris zu vermuthen und die Änderung oder Verderbniß aus dem Umstande erklärt, daß man die natürliche Länge der Endsilbe in tentaris nicht gekannt habe. Als ob tentabis nicht ebenfalls auf eine Kürze ausginge! Wir sind keinen Augenblick zweifelhaft, daß tentasses das Echte und mit tentare debuisses oder eigentlich debebas zu erklären ist, gerade wie petisses *Verw.* 5, 26. 15, 637. *Liebeserg.* III, 8, 49. Und so hat nach Heinsiussens eigener Angabe Cod. Reg. und viele andere.

24. V. 393. Ein Theil der Handschriften hat retinetur, das Baumgarten-Crusius in der späteren Ausgabe vorgezogen hat; wir glauben, mit Unrecht; nicht weil der Vergleich als Erfahrungssatz im Indicativ steht, sondern weil er darin steht, nachdem in den beiden vorhergehenden Sätzen der Sinn der Anweisung ausgedrückt ist. Denn non utiliter effugiat, non bene exit ist = (cavendum est) ne effugiat, ne exeat. Diese Mahnung ist nun hier und muß nach unserer Meinung hier ebenfalls eine entsprechende Form haben, also durch den Imperativ oder Conjunctiv ausgedrückt sein; oder es müßte beim Indicativ wenigstens bene oder utiliter stehen.

25. V. 394. A. L. opprime.

26. V. 395. *Sie verräth dich nicht*, daß du es hast gut mit ihr meinen wollen. – Communi obnoxia culpa hat Heinsius nach einem Patav., der obnoxia culpa. und zwei anderen, welche noxia culpa haben, gegeben. Andere lesen conscia culpa. Vielleicht hat Heinsius das Echte getroffen. Aber die gem. Lesart communi noxia culpa ist ebenfalls ohne Tadel. Denn was in obnoxia liegen soll, das liegt bei der gem. L. in communis; daher obnoxia leicht eine gelehrte Glosse sein kann, und wir uns nur schwer enthalten, die gem. Lesart herzustellen.

27. V. 397. *Den Verräther* des Sagens und Thuns der Gebieterin, die Magd.

28. V. 398 knüpft wieder an den Hauptsatz V. 357 an.

29. V. 401. *Die Fluren* sind *betrüglich*, insofern man sich in dem auf sie gesetzten Vertrauen des Ertrags betrügt.

30. V. 403 f. Alle Feiertage wurden von dem weiblichen Geschlechte wenigstens äußerlich sehr religiös begangen, und insbesondere männlicher Umgang streng gemieden. Besonders heilig in dieser Beziehung wurde auch *der Geburtstag* gehalten. In gleicher Hinsicht nennt der Dichter dann von anderen das *Fest der Venus* am ersten April. Der Monat April, der Frühlingsmonat, war der Venus als der Förderin aller Zeugung heilig. Da nun der vorhergehende Monat März ebenso dem *Mars*, von dem er auch den Namen hat, geweiht war, und Mars mit Venus nach der Mythologie in einem Liebesverhältnisse gestanden

(s. *Verw.* 4, 167 ff.), so erklärt sich daraus die Bezeichnung des Venusfestes am ersten April durch den Ausdruck *derjenige Monatserste, der sich freut, Venus* (ihren Monat) *mit Mars* (seinem Monate) *zu vereinigen*, den ersteren Monat dem letzteren anzuschließen. Ganz so und jenes Liebesverhältniß noch bestimmter ausdrückend. sagt unser Dichter *Festkal.* 4. 129 f.

31. Von den Kalenden des März, wo ebenfalls ein flottes Frauenfest, das Martial die *weiblichen Saturnalien* nennt, der Juno zu Ehren (*Festkal.* 3, 247) gefeiert wurde, können wir hier den alten Auslegern zum Trotz Nichts finden.

32. V. 407 f. Wann die Scenerie der Bühne nicht die gewöhnliche, aus *Bildwerk* an Coulissen, Vorhang (s. *Verw.* 3, 111 ff.) &c. bestehende, sondern eine königliche ist, welche die Aufmerksamkeit der weiblichen Zuschauer in Anspruch nimmt und fesselt, also entweder in demselben Stücke eine andere wird als sie *vorher war*, oder nach den Lustspielen, die in der Regel gegeben wurden, einmal ein Trauerspiel, das sich ausschließlich in den Schicksalen der altgriechischen Königsfamilien bewegte (vergl. *Liebeserg.* II, 18, 13.) aufgeführt wird. – Mit Recht hat Baumgarten-Crusius das von Heinsius aus zwei gewöhnlichen Handschriften aufgenommene und von allen späteren Herausgebern beibehaltene *expositas* wieder beseitigt, da der Begriff einer *Schaustellung* hier nicht paßt, sondern einfach gesagt wird, was für eine Scenerie zur Darstellung des Stückes *aufgelegt*, angewendet ist. Ebenso heißt es von dem *gewöhnlichen Aufstellen* der Tische, *Auflegen* der Teppiche, *Auftragen* des Weines beim Mahle immer *positus, appositus*.

33. V. 409. *Der Winter ist da* &c.; die Ausdrücke sind hergenommen von der Schiffahrt, die bei dem Eintritt der ungünstigen Jahreszeit (*Winter*) eingestellt wurde. Dies geschah zur Zeit des Spätaufganges der *Plejaden* oder des Siebengestirnes (s. zu *Verw.* 1, 670. 3, 594) und des Spätunterganges *der Böcklein*, (s. ebend. zu 14, 711) – die Dichter setzen auch den Singular wie bei dem Sternbilde der Fische, *Verw.* 10, 165, – Ende Octobers.

34. V. 411. Die gemeine, jetzt in den Ausgaben herrschende Lesart ist *si quis creditur alto*. Da ist nun zuerst anstößig *credi* in dem Sinne sich anvertrauen; zweitens aber, daß, während die folgende Handlung im Perfect ausgedrückt ist, die vorhergehende im Präsens steht. Beide Bedenken erledigen sich durch die Lesart des Cod. Mentel. *tunc se qui credit alto*, welche Bestätigung findet durch *te qui credit in Reg.* und durch *si quis credit in Patav.* und daher von uns unbedenklich aufgenommen worden ist.

35. V. 413 f. *Der Tag, wo kläglich* &c, der achtzehnte Juli, an welchem Tage im Jahre nach Erbauung der Stadt 367, vor Chr. 387, die Römer an der Allia nicht weit von Rom durch die Galler jene blutige Niederlage erlitten, in deren Folge die Stadt erobert und niedergebrannt wurde. Dieser Tag wurde jährlich als ein Trauertag gefeiert, und an einem solchen, meint der Dichter, wo das Gemüth des Weibes weder, wie am Geburts- und Feiertage, aus religiösen Rücksichten, noch wie im Circus wegen gespannter Schaulust unzugänglich ist, im Gegentheile alle anderen Quellen der Freude und des Genusses verstopft sind und die Langeweile plagt, magst du deine Bewerbung beginnen. Auf den ersten Blick scheint der Verfasser zwar hier in Widerspruch mit der oben V. 369 ff. gegebenen Lehre zu kommen; allein er sagt hier nicht, wann sie in trauriger

Stimmung ist, sondern, wie gesagt, wann sie keine andere Unterhaltung, wann sie Langeweile hat. – Tu licet halten wir mit Heinsius nach Fragm. Oxon. für passender, als die Lesart aller übrigen Quellen tunc licet, deren Entstehung aus dem Vorhergehenden leicht erklärlich ist.

36. V. 417 f. Nimm dich aber ja vor dem Geburtstage der Freundin und überhaupt jedem Tage, wo Geschenke zu geben sind, wie z. B. auch am Junofeste den ersten März, in Acht und komme ihr an solchem ja nicht zu nahe oder laß dich wenigstens nicht durch allerlei Künste und unter allerlei Vorwänden und Titeln ausplündern. – *Schwarz heiße*; vergl. *Liebeserg.* III, 5, 23. 26. 12, 1. – Für magna findet sich einzeln multa, auch vana.

37. V. 421 f. Einige Handschriften, auch Oxon. veniat . . expedit, was Heinsius für richtig erklärt, wenn man nachher has illa für quas illa läse. Da man aber so nicht lesen kann &c.

38. V. 428. *Die Schule*, schreiben gelernt zu haben. – Einige Quellen geben ne didicisse iuvet, was Burmann so erklärt: »damit es dir Nichts nütze, wenn du sagest, du hättest schon vor langer Zeit schreiben gelernt und brauchtest es nicht jetzt erst zu lernen,« während es doch weiter Nichts heißt als: damit es dir Nichts nütze, was man doch allgemein denkt, sondern im Gegentheil schade, schreiben gelernt zu haben.

39. V. 429. *Zum Angebinde*, im Lateinischen *zum Geburtstagskuchen*.

40. V. 430. *Selber geboren sich wird*, nach eigenem Belieben, beliebig zu ihrem Vortheile ihren Geburtstag ansetzt.

41. V. 432. Theils einzelne große Perlen, theils ganze Gehänge von Perlen und wertvollen Steinen trugen die eitlen Römerinnen in den Ohren. Vergl. unten III, 129.

42. V. 433. Vergl. *Liebeserg.* I, 8, 102. – A. Lesarten reddenda, optanda, credenda dari, auch tradenda sibi. Die aufgenommene wird von den besten Quellen bezeugt.

43. V. 435. A. L. persequar, stehende Variante von prosequar.

44. V. 437 ff. Nach der Warnung, ja nicht zum Geburtstage zu einer Schönen zu gehen, folgt nun der Rath, sich erst schriftlich an sie zu wenden. – *Wachs, aufgeglättete Bretchen gegossen*; s. zu *Verw.* 9, 522. *Liebeserg.* I. 12, 27. – *Die Furth*, den Übergangspunct bei einem Flusse, den Zugang. – Nuntia geben einige der besten Quellen gegen das mattere conscia der übrigen.

45. V. 439 f. *Wer du auch seist*, wenn du auch vornehm, reich &c. bist. Imitata amantum verba muß man erklären verba imitata verba amantum, freilich auffallend. Heinsius vermuthet amantem, unterstützt durch mentem in Cod. Neap. Wir würden mentem selbst vorziehen, wenn wir uns zu einer Änderung berechtigt glaubten. Fragm. Oxon. hat amorum, wodurch Nichts gewonnen wird.

46. V. 441. Die Angehörigen kauften die Leichname der im Kampfe Gefallenen den Siegern ab. So löste Priamus den Leichnam Hectors von Achilleus für einen ungeheuern Preis ein. Vergl. *Verw.* 13, 471 ff. n. A.

47. V. 447. *Mit Art*, auf eine gute Art, unter einem passenden Vorwande. – G. L. dederis quicquam, vermutlich aus Unkenntniß der natürlichen Länge der Endung is.

48. V. 448. *Früheres*, die früher, vorausgegebenen Geschenke. *Verloren hat sie gar Nichts*, noch Nichts dagegen gewährt. Gieb also Nichts vorweg.

49. V. 451 f. »Das Hazardspiel war in Rom zur verderblichsten Sucht geworden, und alle Strenge wiederholter gesetzlicher Bestimmungen konnte nicht verhindern, daß im Geheimen das verführerische Würfelspiel Vieler Glück und Vermögen zu Grunde richtete.« *Beckers Gallus*. – Für *saepe* geben einige wenige Hdschriften *blanda*, das zwar ein ganz passendes und nicht seltenes Beiwort der *alea* ist, aber eben darum auch hier nicht in *saepe* übergegangen sein würde, leicht aber als Reminiszenz durch einen Blick auf Vers 455 an dessen Stelle getreten sein kann. Dazu kommt, daß *revocat* allein nach *non cessat* zu schwach sein würde und eine Verstärkung, wie *saepe*, wesentlich erfordert.

50. V. 454. Die gem. Lsrt ist *dederit*: wenn sie einmal umsonst gewährt, wird sie das immerfort (umsonst) thun. Das verlangt der Lehrmeister aber nicht; er hat ja eben gesagt, *zuerst ohne Geschenk*. Daher ist die von Cod. Reg., Oxon. und Ambros. gebotene Lsrt. *ne dederit*, auch durch *nec dederit* in einem anderen unterstützt, unzweifelhaft allein richtig. Wenn wir übrigens in der Übersetzung *quae* zum Folgenden gezogen haben, so ist es nicht aus Verkennung der Beziehung in der Urschrift geschehen.

51. V. 457 f. Die vornehme und reiche *Cydippe* wurde von dem armen Acontius heimlich geliebt. Da er aber ihren Besitz nicht hoffen durfte, nahm er einst die Gelegenheit wahr, wo sie im Dianentempel zu Delos opferte, und warf ihr einen Apfel vor die Füße, worauf ein Gelübde stand, ihm anzugehören. Nun war es Gesetz, daß Alles erfüllt werden mußte, was im Dianentempel gelobt oder ausgesprochen wurde. Indem sie nun die Schrift auf dem Apfel las, sprach sie unwillkürlich (*ohn' es zu wissen*), das Gelübde aus und war so daran gebunden (*gefahn durchs eigene Wort*). Dasselbe lautete angeblich:

52. Unter den *Heroenbriefen* (s. zu *Liebeserg.* II, 18, 19) befindet sich auch einer, der zwanzigste, des Acontius an *Cydippe*. – Für *perlata* findet sich in den Hdschriften auch *perlecta*, *praelata*, *prolata*, *delata*.

53. V. 459. Vergl. *Liebeserg.* II, 8, 1 n. A.

54. V. 463. *Die Stärke*, die du in der Redekunst besitzt. – Nicht übel zwei Hdschriften *artes*, aber doch nur Glosse.

55. V. 464. Ebenso ist wahrscheinlich *voces* wie die meisten Quellen für *cereae* geben, eine Glosse.

56. V. 466. *Wirksame Ursache des Hasses*, eine hinlänglich starke, hinlängliche. Vergl. *Verw.* 5, 174.

57. V. 469. Einige Hdschriften lesen *intactumque*.

58. V. 477. S. *Liebeserg.* I, 8, 47 n. A.

59. V. 480. Für *usque* andere Lsrt *ipsa*.

60. V. 485. *Was sie bittet, ist Furcht*, daß es nämlich geschähe, daß du sie nicht weiter belästigtest.

Interea sive illa toro resupina feretur, Lecticam dominae dissimulanter adi; Neve aliquis verbis odiosas afferat aures, Quam potes, ambiguis callidus abde notis. Seu pedibus vacuis illi spatiosa teretur Porticus, hic socias tu quoque iunge moras. Et modo praecedas facito, modo terga sequaris; Et modo festines, et modo lentus eas. Nec tibi de mediis aliquot transire columnas Sit pudor, aut lateri continuasse latus. Nec sine te curvo sedeat spatiosa theatro: Quod spectes, humeris afferet illa suis. Illam respicias, illam mirere licebit; Multa supercilio, multa loquare notis. Et plaudas, aliquam mimo saltante puellam; Et faveas illi, quisquis agatur amans. Cum surget, surges; donec sedet illa, sedebis. Arbitrio dominae tempora perde tuae. Sed tibi nec ferro placeat torquere capillos, Nec tua mordaci pumice crura teras. Ista iube faciant, quorum Cybeleia mater Concinitur Phrygiis exululata modis. Forma viros neglecta decet. Minoida Theseus	<p>490</p> <p>495</p> <p>500</p> <p>505</p> <p>510</p> <p>515</p> <p>520</p>	<p>Halle,<sup>217</sup></p> <p>Säulen<sup>218</sup></p> <p>Viel;</p> <p>ut qui</p> <p>Nunc Satyrum, nunc agrestem Cyclopa movetur. Selbst bei Prosaikern kommt saltare in diesem Sinne vor, z. B. Vell. Pat. II. 83. Macrob. Sat. II, 7.</p> <p>Jeden beschenken mit Gunst, welcher den Liebenden spielt.<sup>228</sup></p> <p>Stehet sie auf, steh' auf; bleib sitzen, so lange sie sitzt;<sup>229</sup></p> <p>Bringe die Zeit nach der Wahl deiner Gebieterin zu. Doch es gefalle dir nicht, mit dem Eisen die Haare zu kräuseln;<sup>230</sup></p> <p>Auch mit beißendem Bims glätte die Schenkel dir nicht.<sup>231</sup></p> <p>Solcherlei laß die thun, aus deren Phrygischen Weisen<sup>232</sup></p> <p>Mutter Cybeles Preis hallet in heulendem Chor. Männern geziemt versäumte Gestalt. Die Tochter des Minos<sup>233</sup></p> <p>Holte sich Theseus, den Schlaf nicht von der Nadel</p>
--	--	--



Abstulit, a nulla tempora  
comtus acu.

Hippolytum Phaedra, nec  
erat bene cultus, amavit.

Cura deae silvis aptus  
Adonis erat.

Munditiae placeant;  
fuscentur corpora Campo;

Sit bene conveniens et  
sine labe toga.

Linguaque ne rigeat;  
careant rubigine dentes;

Nec vagus in laxa pes tibi  
pelle natet.

Nec male deformet rigidos  
tonsura capillos;

Sit coma, sit docta barba  
resecta manu.

Et nihil emineant et sint  
sine sordibus unguis;

Inque cava nullus stet tibi  
nare pilus.

Nec male odorati sit tristis  
anhelitus oris;

Nec laedat nares virque  
paterque gregis.

Caetera lascivae faciant,  
concede, puellae,

Et si quis male vir quaerit 525  
habere virum.

Ecce, suum vatem Liber  
vocat! Hic quoque amantes

Adiuvat et flammae, qua  
calet ipse, favet.

Gnosis in ignotis amens 530  
errabat arenis,

Qua brevis aequoreis Dia  
feritur aquis.

Utque erat a somno tunica  
velata recincta,

Nuda pedem, croceas 535  
irreligata comas,

Thesea crudelem surdas  
clamabat ad undas,

Indigno teneras imbre

geschmückt.

Phädra verliebt' in Hippolytus sich, so wenig er schmuck  
war;<sup>234</sup>

Weg mit den Männern von mir, die weiberartig sich  
schmücken;

Mäßige Pflege nur ist ziemend für Männergestalt.  
<sup>235</sup>

Während Adonis, zum Wald passend, der Göttin  
gefiel.<sup>236</sup>

Sauberkeit sei dir lieb, gebräunt der Körper vom  
Campus;<sup>237</sup>

Passend und fleckenlos, sitze die Toga dir gut.<sup>238</sup>  
Starr nicht klebe die Zunge, von Rost frei seien die Zähne;

Und in zu weitem Schuh schlappe der Fuß nicht  
herum.<sup>239</sup>

Auch entstelle die Schur das steife Haar nicht zum  
Schimpfe;<sup>240</sup>

Haar geschnitten und Bart sei dir von kundiger Hand.  
Laß die Nägel auch nicht vorragen und halte sie

schmutzfrei;<sup>241</sup>

Und aus dem Nasenloch stehe kein Haar dir heraus.  
Nicht beschwerlich auch sei der Hauch schlimm  
riechenden Mundes;

Ziegen-Vater und Mann setze der Nase nicht zu.<sup>242</sup>

Alles Übrige laß wollüstige Mädchen nur machen,<sup>243</sup>

Und wer, ein Halbmann, Männer zu haben begehrt.  
Seinen Verkündiger ruft da Liber! Auch dieser

begünstigt<sup>244</sup>

Liebende, fördert die Gluth, welche ihn selber erhitzt.  
Sinnlos irrte die Gnosierin an fremdem Gestade,<sup>245</sup>

Wo das Wasser des Meers Dia, die kleine, bespült.  
Und wie sie war vom Schlaf, umhüllt mit entgürtetem  
Kleide,<sup>246</sup>

530 Nackenden Fußes, gelöst wallend das Safrangelock,  
Rief dem tauben Gewoge sie zu: O grausamer Theseus,

Während ein Thränenstrom netzte das zarte Gesicht.<sup>247</sup>  
Während ihr unverdient netzte ein Strom das Gesicht.

Laut, laut rief sie und weinte zugleich; doch zierte sie  
535 Beides,

Und ihr thränender Blick machte sie häßlicher nicht.  
Was wird werden aus mir? der Ungetreue verließ mich,

Spricht sie, mit flacher Hand schlagend die schwellende  
Brust.<sup>248</sup>

rigante genas. Clamabat flebatque simul, sed utrumque decebat; Nec facta est lacrimis turpior illa suis. Iamque iterum tundens mollissima pectora palmis: Perfidus ille abiit: quid mihi flet? ait. Quid mihi fiet? ait. Sonuerunt cymbala toto Litore, et attonita tympana pulsa manu. Excidit illa metu rupitque novissima verba. Nullus in exanimi corpore sanguis erat. Ecce, Mimallonides sparsis in terga capillis! Ecce, leves Satyri, praevia turba dei! Ebrius ecce senex pando Silenus asello Vix sedet et pressas continet arte iubas! Dum sequitur Bacchas, Bacchae fugiuntque petuntque, Quadrupedem ferula dum malus urget eques: In caput aurito cecidit delapsus asello. Clamarunt Satyri: Surge age, surge, pater! Iam deus in curru, quem summum texerat uvis, Tigribus adiunctis aurea lora dabat. Et color et Theseus et vox abiere puellae; Terque fugam petiit, terque retenta metu. Horruit, ut steriles, agitat quas ventus, aristae; Ut levis in madida canna palude tremit.	Was wird werden aus mir? Da erschallen am ganzen 540 Gestade <sup>249</sup> Cymbeln, und Paukenschlag dröhnet von donnernder Hand. Sinnlos ward sie vor Furcht, und die letzten Worte erstarben; Blutlos starrte und bleich ihr der entgeisterte Leib. 545 Sieh, die Mimalloniden, das Haar zerstreut auf dem Rücken! <sup>250</sup> Sieh, ankündend den Gott, hurtiger Satyre Schaar! Siehe, der trunkene Alte, Silen! Auf dem bauchigen Esel Sitzt er mit Noth, und geschickt hält er die Mähne gefaßt. 550 Während den Bacchen er folgt und die Bacchen ihn fliehen und suchen, <sup>251</sup> Und er, ein Reiter gar schlecht, treibt mit der Ruthe das Thier: Vom langöhrigen Esel herab da fällt auf das Haupt er. Steh', o Väterchen, steh', schreien die Sátyrn, doch 555 auf! <sup>252</sup> Jetzt auf dem Wagen, der oben herum mit Trauben bedeckt war, <sup>253</sup> Gab die Zügel von Gold Bacchus dem Tigergespann. Theseus war und die Farb' und die Stimme vergangen dem Mädchen; <sup>254</sup> Immer versucht sie die Flucht, immer verwehrt sie die Furcht. Schauernd erbebt sie, wie schauern im Wind unfruchtbare Ähren, <sup>255</sup> Wie im morastigen Sumpf zittert das schwankende Rohr. Und es beginnt der Gott: Hier kommt dir ein treuerer Pfleger. Banne die Furcht: nun sollst Bacchus' Gemahlin du sein. Nimm zum Geschenk den Himmel; an ihm als Cretische Krone <sup>256</sup>
--	--

Cui deus: En, assum tibi  
 cura fidelior, inquit:  
 Pone metum; Bacchi,  
 Gnosias, uxor eris.  
 Munus habe caelum; caelo  
 spectabere sidus;  
 Saepe reges dubiam Cressa  
 Corona ratem.  
 Dixit, et e curru, ne tigres  
 illa timeret,  
 Desilit; imposito cessit  
 arena pedi.  
 Implicitamque sinu – neque  
 enim pugnare valebat –  
 Abstulit, ut facile est  
 omnia posse deo.  
 Pars: Hymenaeae! canunt;  
 pars clamant: Evie evoe!  
 Sic coeunt sacro nupta  
 deusque toro.  
 Ergo ubi contigerint positi  
 tibi munera Bacchi,  
 Atque erit in socii femina  
 parte tori:  
 Nycteliumque patrem  
 nocturnaue sacra precare,  
 Ne iubeant capiti vina  
 nocere tuo.  
 Hic tibi multa licet sermone  
 latentia ficto  
 Dicere, quae dici sentiat  
 illa sibi;  
 Blanditiasque leves tenui  
 perscribere vino,  
 Ut dominam in mensa se  
 legat illa tuam;  
 Atque oculos oculis  
 spectare fatentibus ignem:  
 Saepe tacens vocem  
 verbaue vultus habet.  
 Fac primus rapias illius  
 tacta labellis  
 Pocula; quaque bibit  
 parte puella, bibas.  
 Et quemcumque cibum  
 digitis libaverit illa,

Sollst du erscheinen und oft leiten ein irrendes Schiff.  
 Sprach's, und vom Wagen herab, daß nicht sie fürchte die  
 Tiger,  
 560 Sprang er; es wich der Sand unter des Fußes Gewicht.<sup>257</sup>  
 Und im Busen gesaßt – nicht hatte sie Kraft ja zu kämpfen  
 –<sup>258</sup>  
 Trug er sie fort, wie leicht Alles ein Gott denn vermag.<sup>259</sup>  
 Und: Hymenäus! erschallt's; Juchheisa, Evius, ruft man.<sup>260</sup>  
 Also im heiligen Bett einen sich Mädchen und Gott.  
 565 Wird nun die Gabe zu Theil dir des ausgetragenen  
 Bacchus<sup>261</sup>  
 Und ein Weibchen beschert dir auf gemeinsamem  
 Pfühl:  
 Rufe den Vater Nyctélius an und die nächtlichen Opfer,<sup>262</sup>  
 Daß sie dir in den Kopf steigen nicht lassen den Wein.  
 570 Viel in erdichteter Rede versteckt ist hier dir zu sagen<sup>263</sup>  
 Möglich, wovon sie mag merken, ihr werd' es gesagt;  
 Flüchtige Zärtlichkeiten in Tropfen Weines zu  
 schreiben,<sup>264</sup>  
 Daß sie es les' auf dem Tisch, wie sie beherrsche dein  
 Herz;  
 575 Und in das Aug' ihr zu schau'n mit Liebe bekenndem  
 Auge:  
 Stimme und Wort hat oft, glaub' es, der schweigende  
 Blick.  
 Trachte darnach, zu erhaschen zuerst den Becher, den  
 ihre<sup>265</sup>  
 580 Lippen berührt, und trink, wo die Gebieterin trank.  
 Und nach jeglicher Speise, die sie mit den Fingern berührt  
 hat,<sup>266</sup>  
 Greife und suche dabei ihr zu berühren die Hand.  
 Richt' auch den Wunsch darauf, dem Mann zu gefallen des  
 Mädchens.  
 585 Nützlicher wird er euch sein, ist er zum Freunde  
 gemacht.<sup>267</sup>  
 Ihm, wenn eben du trinkst, gestatte im Trinken den  
 Vorrang,<sup>268</sup>  
 Ihm hinreiche den Kranz, den man dir selber geschickt.  
 Alles empfang' er zuerst, mag unter dir, mag er dir  
 590 gleichstehn;

Tu pete; dumque petes,  
sit tibi tacta manus.

Sint etiam tua vota, viro  
placuisse puellae.

Utilior vobis factus  
amicus erit.

Huic, si forte bibas, sortem  
concede priorem;

Huic detur capiti missa  
corona tuo.

Sive sit inferior, seu par,  
prior omnia sumat;

Neu dubites illi verba  
secunda loqui.

Tuta frequensque via est,  
per amici fallere nomen.

Tuta frequensque licet sit  
via, crimen habet.

Inde procurator nimium  
quoque multa procurat

Et sibi mandatis plura  
videnda putat.

Certa tibi a nobis dabitur  
mensura bibendi:

Officium praestent  
mensque pedesque suum.

Iurgia praecipue vino  
stimulata caveto

Et nimium faciles ad fera  
bella manus.

Occidit Eurytion stulte data  
vina bibendo.

Aptior est dulci mensa  
merumque ioco.

Si vox est, canta; si mollia  
brachia, salta;

Et quacumque potes dote  
placere, place.

Ebrietas ut vera nocet, sic  
ficta iuvabit:

Fac titubet blaeso  
subdola lingua sono,

Ut, quicquid facies dicesve  
protervius aequo,

Credatur nimium causa  
fuisse merum.

Immer das erste Wort sei ihm zu lassen bereit.  
Sicher und leicht ist der Weg, durch den Namen des  
Freundes zu täuschen.<sup>269</sup>

Doch ob sicher und leicht, ist er doch frei nicht von  
Schuld.

Dann zum Verwalter bestellt, verwaltet zuviel er im  
Hause;<sup>270</sup>

Glaubt, er müsse auf Mehr sehen, als auf man ihm trug.  
Auch gegeben von uns soll werden ein Maß dir im  
Trinken:

Füße müssen und Kopf fähig dir bleiben zum Dienst.  
Streitsucht, die aufstachelt der Wein, vermeide vor  
Allem;<sup>271</sup>

Halte nicht immer die Hand fertig zu blutigem Krieg.  
Hinsank Eurytion, da thöricht den Wein er getrunken.<sup>272</sup>

Tisch und Wein sind mehr passend zu süßem Gekos.

Hast du Stimme, so singe; bewegliche Arme, so tanze:<sup>273</sup>

595 Welches Talent du nur hast, suche zu glänzen damit.  
Wirkliche Trunkenheit ist schädlich, erdichtete nützt dir:

Laß die Zunge voll Trug lallen in stammelndem Laut,  
Daß als Schuld an Allem, was allzu keck und verwegen

Thun und sprechen du magst, gelte der reichliche Wein.  
Glücklich, sprich zur Geliebten, ja glücklich, bei welchem

600 sie schlafe;<sup>274</sup>

Aber zum Henker zu gehn wünsche im Stillen dem  
Mann.

Gehen nun aber hinweg nach Entfernung des Tisches die  
Gäste;<sup>275</sup>

Wird das Gewühl dir selbst Möglichkeit bieten zu nahn.

Et: Bene, dic dominae, bene, 605 Mische dich in das Gewühl; und leise genaht ihr im Gehen,  
 cum quo dormiat illa: Zupf' an der Seite sie nur, rühr' an den Fuß mit dem  
 Sed, male sit, tacita mente Fuß.  
 precare, viro. Nun ist Zeit es, zu sprechen mit ihr; hinweg nun, hinweg  
 At cum discedet mensa weit,<sup>276</sup>  
 conviva remota; Tölpische Schaam! Beistehn Wagenden Liebe und  
 Ipsa tibi accessus turba 610 Glück.<sup>277</sup>  
 locumque dabit. Deine Beredsamkeit bedarf nicht unserer Regeln:<sup>278</sup>  
 Inserere te turbae, leviterque Mache den Anfang nur, bist du von selber beredt.<sup>279</sup>  
 admotus eunti Spielen den Liebenden mußst du, im Wort darlegen die  
 Velle latus digitis et pede Wunden,  
 tange pedem. So erstreben für dich Glauben auf jeglichem Weg.<sup>280</sup>  
 Colloquii iam tempus adest: 615 Leicht auch ist es; es hält für liebenswürdig sich Jede;  
 fuge rustice longe Sei sie die Häßlichste auch, Jede sich selber gefällt.  
 Hinc pudor: audentem Der sich verstellte jedoch, fing oft an wirklich zu lieben,  
 Forsque Venusque iuvant. Ward oft, was er zuerst hatte erdichtet zu sein.  
 Non tua sub nostras veniat Um so gefälliger seid, o Mädchen, den scheinbar  
 facundia leges: Verliebten;  
 Fac tantum incipias, 620 Wirkliche Lieb' oft wird, die nur geheuchelt erst war.<sup>281</sup>  
 sponte disertus eris. Jetzt wol wäre das Herz unmerklich zu fahen durch  
 Est tibi agendus amans Schmeicheln,<sup>282</sup>  
 imitandaque vulnera verbis: Wie der schleichende Bach höhlet den hangenden Rand.  
 Hinc tibi quaeratur Auch verdrieß' es dich nicht, das Gesicht und die Haare zu  
 qualibet arte fides. loben  
 Nec credi labor est: sibi 625 Und die Finger so rund sammt dem so niedlichen Fuß.  
 quaeque videtur amanda. Ihrer Gestalt Lobpreisung erfreut die Keuschesten selber,  
 Pessima sit, nulli non sua Ihre Gestalt ist stets wichtig den Frauen und werth.  
 forma placet. Denn was schämen sich heutigen Tags noch Pallas und  
 Saepe tamen vere coepit Juno,<sup>283</sup>  
 simulator amare; Daß sie erhalten den Preis nicht aus dem Phrygischen  
 Saepe, quod incipiens 630 Wald?  
 finxerat esse, fuit. Werden die Federn gelobt, spreizt aus sie der Vogel der  
 Quo magis o faciles Juno;<sup>284</sup>  
 imitantibus este puellae: Schaust du schweigend ihn an, wieder verbirgt er den  
 Fiet amor verus, qui Schatz.  
 modo falsus erat. Auch dem Rosse behagt's bei dem Kampf des flüchtigen  
 Blanditiis animum furtim Wettlaufs,  
 deprendere nunc sit, Wird ihm die Mähne gekämmt, fühlt es den Hals sich  
 Ut pendens liquida ripa geklatscht.  
 subitur aqua.  
 Nec faciem, nec te pigeat  
 laudare capillos  
 Et teretes digitos  
 exiguumque pedem.  
 Delectant etiam castas  
 praeconia formae:

Virginibus curae  
grataque forma sua est.  
Nam cur in Phrygiis  
Iunonem et Pallada silvis  
Nunc quoque iudicium  
non tenuisse pudet?  
Laudatas ostentat avis  
Iunonia pennas:  
Si tacitus spectes, illa  
recondit opes.  
Quadrupedes inter rapidi  
certamina cursus  
Depexaeque iubae  
plausaque colla iuvant.

1. V. 487 ff. Da Wagen im Innern der Stadt dem Privatmann nicht erlaubt waren, so waren *Sänften*, theils eigene, theils gemiethete, in häufigem Gebrauche, den die Römer wahrscheinlich im Oriente hatten kennen lernen. Die *Sänfte* bestand der Hauptsache nach in einem mit Gurten bezogenen Gestelle, worauf eine Matratze oder ein *Pfuhl* (torus) und zu Kopfe ein Kissen (daher *halb liegend*) lag. Sie war jedenfalls mit Verdeck (von Leder) und Vorhängen versehen, die zurückgezogen oder aufgebunden werden konnten, in welchem Falle dieselbe also offen war, so daß die darin befindliche Person gesehen werden konnte, wie hier in unserer Stelle. Getragen wurde die Sänfte von Slaven, oft sechs bis acht. S. *Beckers Gallus*. – *Verstellt*, ohne es die Träger und den etwaigen Hüter (s. zu *Liebeserg.* II, 2, 1), auch wol andere Vorübergehende merken zu lassen, daß du der Verehrer der Dame seist, sie kennest &c. Eine solche augenblickliche Annäherung war bei dem außerordentlich lebhaften Verkehre in den von beiden Seiten durch Buden an den Häusern eingengten (s. oben zu V. 79) Straßen sehr leicht möglich. – Für feretur findet sich auch feratur, sowie für afferat in einigen guten Hdschrften offerat, das von Heinsius gebilligt wird, aber nach Burmanns richtiger Bemerkung mit odiosas in Widerspruch steht.

2. V. 491 ff. Vergl. oben V. 71 ff. u. s. zu *Liebeserg.* II, 2, 3.

3. V. 495 f. Der Dichter scheint zu meinen, der Liebhaber solle sich nicht schämen, von einer Seite der Halle quer durch die Mitte bei mehreren Säulenreihen vorbei auf die andere hinüberzugehen. Daß es bei starker Frequenz auffallen mußte, wenn Einer quer durchbrach und auf die andere Seite hinüberging, läßt sich leicht denken. Ebenso war männliche Begleitung Seite an Seite oder Arm in Arm nicht Sitte und mußte sogleich das Verhältniß zwischen Beiden nebst dem Stande der Dame verrathen. – G. L. aliquam; dann auch columnis, gleich gut.

4. V. 497. *Sie sitze nicht breit*, so daß sie einen leeren Platz neben sich hätte.

5. V. 498. *Worauf du schauen* und woran du dich weiden *sollst*, das ist ihr Hals und Kopf = sie selbst, wie der Dichter im nächsten Verse deutlicher wiederholt. Doch könnte der Sinn auch sein *in ihren Schultern*. – Denselben Sinn giebt die Lesart auferat einiger Hdschrften, nämlich: sie wird dir mit ihren schönen Schultern, die deine Aufmerksamkeit fesseln werden, das Schauspiel, das gegeben wird, entziehen, dich blind dafür machen.

6. V. 501. *Ein Mädchen wird vom Mimen getantz*, der Mime stellt ein tanzendes Mädchen dar. S. zu *Liebeserg.* II, 4, 29. – Dies ist ohne Zweifel der allein richtige Text, wie denselben Fragm. Oxon. und Cod. Reg. von erster Hand bieten, während die übrigen Hdschrften aliquo mimo saltante puellae geben. Saltare qm ist von dieser Darstellungsweise stehender Ausdruck. Vergl. Rem. V. 755:

7. Illic assidue ficti saltantur amantes.

8. Juvenal. VI, 63:

9. Chironomon Ledam molli saltante Bathyllo.

10. Horatius construirt sogar moveri so Epp. II. 124:

11. ut qui

Nunc Satyrum, nunc agrestem Cyclopa movetur.

12. Selbst bei Prosaikern kommt saltare in diesem Sinne vor, z. B. Vell. Pat. II. 83. Macrob. Sat. II, 7.

13. V. 502. *Welcher den Liebenden spielt*, die Rolle des Liebhabers in einem scenischen Stücke.

14. V. 503. A. L. surgas . . sedeto.

15. V. 505 ff. Sehr beherzigenswerth auch für unsere jungen Männer!

16. V. 506. Man vergesse nicht, daß die Männer, wie noch heutzutage die Schotten, keine Beinkleider trugen, sondern die behosten Galler, Germanen u. s. w. verspotteten. Doch hatten sie bisweilen Binden oder Streifen Zeug (fasciae) um die Beine gewickelt; aber auch dies galt für Zeichen der Weichlichkeit. *Beckers Gallus*. Vergl. auch zu *Verw.* 2, 28. Kokette Frauen glätteten die bloßen Körpertheile mit Bims, und dasselbe thaten in den späteren Zeiten der Verweichlichung und Entartung auch stutzerische Männer.

17. V. 507 f. S. zu *Verw.* 10, 104.

18. V. 509 f. *Die Tochter des Minos* &c.; s. ebendas. zu 8. 170 ff. und unten V. 527 ff.

19. V. 511. S. *Verw.* 15, 497 ff. Im vierten *Heroenbriefe*, welchen der Dichter von Phädra an Hippolytus schreiben läßt, spricht sie in demselben Sinne V. 75 f.

20. Für Phaedra giebt Baumgarten-Crusius Phaedre, für welche Form in den schriftlichen Quellen nicht die mindeste Berechtigung vorliegt. Warum soll das von Natur lange Alpha des Griechischen Namens nicht auch bei dem Lateinischen Dichter lang sein und bleiben können? Daß es unten V. 744 kurz gebraucht ist, beweist nicht dagegen.

21. V. 512. S. *Verw.* 10, 503 ff., besonders 529 ff. – *Zum Wald passend*, Jäger; vergl. ebendas. zu V. 171.

22. V. 513. Unter *Campus* ist der campus Martius, das *Marsfeld* im Zwinger der Stadt zu verstehen, wo die Leibesübungen und Vorübungen zum

Kriegsdienste Statt fanden. – *Der Körper*, nicht etwa bloß das Gesicht, weil man sich *nackt* (s. zu *Verw.* 2, 28) übte.

23. V. 514. *Die Toga*, das den Römer kennzeichnende, keinem Nicht Römer erlaubte Kleidungsstück, ohne welches er das Haus nicht verließ, nicht öffentlich erscheinen durfte, war von Wolle und weiß, bei obrigkeitlichen Personen mit einem Purpurstreifen besetzt. Sie bildete, ausgebreitet, einen Halbkreis oder wenigstens einen größeren Kreisabschnitt von etwa sechs Ellen Sehne, bald mehr, bald weniger, aber vom Mittelpunkte der Sehne nach der Mitte des äußeren Randes oder der Peripherie weiter oder breiter als nach den Endpunkten derselben. »Dieses Gewand wurde zuerst mit dem einen Zipfel über die linke Schulter nach vorn geworfen und durch diesen Wurf wurde der linke Arm völlig bedeckt. Dann zog man die Toga hinter dem Rücken weg nach vorn und faßte sie etwa in der Mitte ihrer Weite faltig zusammen, so daß der obere Theil als sinus (Busen, Bausch) herabfiel, der untere Leib und Schenkel deckte. So entstand der unter dem rechten Arme hervor schräg über die Brust sich ziehende Faltenbausch. Der übrige Theil wurde dann über die linke Schulter und den Arm geschlagen, der nun doppelt bedeckt war. (Der rechte Vorderarm blieb ganz frei.) An den Zipfeln sieht man häufig Quasten oder Knöpfchen, die entweder zur Verzierung dienten oder bestimmt waren, durch ihre Schwere das Gewand niederzuhalten. Endlich wurde ein Theil des vorn herabhängenden Gewandes unter dem schrägen Faltenbausche hervorgezogen, oder es wurde etwas von der Weite des sinus nach links herübergezogen, so daß es wie ein kleiner sinus über den Bausch hing (*umbo*). Wer auf solchen künstlichen Wurf Werth legte, der ließ schon vor dem Umwerfe die Toga künstlich in Falten legen, und dies geschah jeden Abend wieder. Dann wurden wohl auch dünne Bretchen zwischen die Falten gelegt, um ihre Regelmäßigkeit zu erhalten, und der künstlich gefaltete Bausch oder *umbo* wurde durch Zangen zusammengehalten, die dazu dienten, die Falten nicht aus ihrer Lage kommen zu lassen.« *Beckers Gallus*. – *Passend* beziehe man auf den Schnitt (*apte caesa*).

24. V. 516. S. zu *Liebeserg.* III, 13, 26 und unten zu III, 271.

25. V. 517 f. S. zu *Verw.* 4, 13. – Für *docta Oxon.* und *Cod. Reg.*.

26. V. 519. Der elegante Dichter wird sich schwerlich haben einfallen lassen, daß einst eine, seiner Vorschrift, *die Nägel nicht hervorragen zu lassen*, gerade entgegengesetzte Mode in den höchsten Kreisen der gebildeten Gesellschaft herrschen werde.

27. V. 522. *Ziegen-* (im Original unbestimmter *Herden-*) *Vater und Mann*, eine bei den Lateinischen Dichtern gewöhnliche Bezeichnung des Ziegen- oder Schaafbockes. Vergl. *Liebeserg.* III, 13, 17. Die Sache sowohl, da die Römer sich doch täglich badeten, als der Ausdruck ist auffallend. Doch läßt sich die erstere aus dem heißen Klima und der wollenen Kleidung erklären. Was aber den letzteren anlangt, so war er gewöhnlich und sprichwörtlich in der Redensart: *Der Bock liegt unter den Achseln*. Vergl. auch unten III, 193. – Den Plural *laedant* sollen die vorzüglicheren Hdschriften haben. Es kann sein; er ist aber darum nicht minder widersinnig und aus Gedankenlosigkeit und Unwissenheit der Schreiber zu erklären.



28. V. 523. Alle Körperpflege, welche über die in Obigem gegebenen Vorschriften hinausgeht, überlaß wollüstigen Dirnen und Halb Männern.

29. V. 525 ff. Ein vorzügliches Mittel, eine Schöne zu gewinnen, ist der Wein. Der Gott des Weines selbst brannte für ein Weib in Liebe, deren Geschichte ich, der Liebesdichter, daher *sein Dichter* (vergl. *Liebeserg.* I, 3, 11), als Beweis erzählen will.

30. V. 527 f. *Die Gnosierin*, Ariadne. *Dia* die Insel Naxos. S. *Verw.* 8, 170 ff. n. Anmerkungen.

31. V. 529 f. *Umhüllt von entgürtetem Kleide*; s. zu *Liebeserg.* I, 5, 9. – *Das Safrangelock*, das blonde Haar. Der Geruch sowohl als die Farbe des *Safrans* war den Römern besonders lieb. S. unsern *Index z. Verw.*

32. V. 532. Da *Strom* im Deutschen von Thränen ohne nähere Bestimmung nichtfüglich gesagt werden kann, so sahen wir uns genöthigt, das übrigens nicht gerade wesentliche *indignus (unverdient)* aufzugeben. Auch *teneras* hätte unübersetzt bleiben müssen:

33. V. 536. *Mit flacher Hand* &c.; s. zu *Verw.* 2, 335.

34. V. 537 f. Bacchus' Erscheinung kündigt sich an. S. unsern *Index z. Verw.*

35. V. 541 f. S. *Verw.* 4, 25 ff. n. A. *Mimalloniden*, die Bacchantinnen; Ableitung und Grund der Benennung ist unbekannt.

36. V. 545 ff. Ergötzliches Bild tollen Treibens, muthwilligen Schäkerns &c. in Folge der Trunkenheit.

37. V. 548. Für *pater* einige Quellen *senex*.

38. V. 549 f. *Gab die Zügel*, jagte mit nachgelassenen Zügeln heran. – *Dem Tigergespann*; s. zu *Verw.* 3, 368. Vergl. *Liebeserg.* I, 2, 48. – Aus einigen ungenannten Hdschriften hat Heinsius *e curru* gegeben, was an sich ganz gut, aber eben wenig beglaubigt und wahrscheinlich aus V. 559 hier heraufgekommen ist. Vergl. unten II, 433, wo ganz so wie hier in *curru lora dare* steht.

39. V. 551. In manchen Quellen findet sich *iam color* für *et color*, dann *sensus* für *Theseus*.

40. V. 553. Mehrere Hdschriften *aristas*. *Cod. Arond.* giebt *spectabile*, vortrefflich, um das bei der gem. *l'srt spectabere* zwischen diesem und dem folgenden *reges* vorhandene *Asyndeton* zu beseitigen. Auch gehört das übrigens nicht häufige Wort zu den Günstlingen *Ovids*. *Verw.* 3, 709. *Liebeserg.* I, 8, 59. *Her.* 6, 49. 12, 201. *Trist.* III, 8, 35. Gleichwohl wäre es nicht gerechtfertigt, die Autorität aller übrigen Quellen gegen die eine hintanzusetzen.

41. V. 557. *Als Cretische Krone*, als Krone der Creterin Ariadne, in der Nähe der rechten Schulter des Bärenhüters.

42. V. 560. *Es wich der Sand* &c.; s. zu *Verw.* 4, 449.

43. V. 561. *Der Busen*, d. h. der durch die Gürtung des Kleides oder den Wurf der Toga (s. oben zu V. 514) entstehende Bausch, der als Tasche diente. Wenn nun auch der Gott nicht mit einer *Tunica* oder Toga bekleidet zu denken ist, so ist doch der Ausdruck daher entnommen und bezeichnet die Art des Fassens und Tragens.

44. V. 562. Für *ut facile est* liest man in einzelnen Hdschriften in *facili*, auch *en facile est*, in Bern. *Abstulerat. facile est*.

45. V. 563. *Hymenäus*; s. zu *Verw.* 10, 1. – *Euius* oder vielleicht richtiger *Euius*, Griechischer Beiname des Bacchus von dem Jubelrufe *euan* oder *euoi*. – Die Lsrten sind in diesem Verse so abweichend, besonders im Schlusse so verdorben, daß Heinsius erklärt, es ekle ihn, sie alle anzuführen. Bemerkenswerth scheint nur *Hymenaea* und *evion evoe* zu sein, welche letztere von einigen der vorzüglichsten Quellen gegeben wird und vielleicht den Vorzug verdient, indem der (Griechische) *Accus.* nach dem Lateinischen Gebrauche zu erklären wäre, die gerufenen Namen in die Construction des Satzes aufzunehmen. S. unsern *Index z. Verw.* unter *Rufe*. So fiele auch der übrigens bei Eigennamen gerade nicht anstößige Hiatus zwischen *Evie euoe* weg. Freilich läge eine Ungleichheit des Ausdrucks in den beiden Sätzen vor, indem im ersten der eigentliche *Vocativ*, im zweiten der *Accusativ* des gerufenen Namens stände, was aber dem Dichter wohl nachzusehen wäre bei der Schwierigkeit, *Hymenäus* im *Accusativ* anzubringen.

46. V. 565 f. knüpft wieder an V. 526 an. – *Wird nun &c.*; s. zu *Verw.* 8, 674 und vergl. oben V. 231; sowie zu *Verw.* 8, 566. – A. L. *contingent*.

47. V. 567. *Den Vater Nyctelius*; s. zu *Verw.* 13, 669, sowie zu 4, 15.

48. V. 569. S. zu *Liebeserg.* II, 5, 19. – Denn daß der Dichter hier Dasselbe meint und die von uns gegebene Lsrte fast aller Hdschriften die echte sei, unterliegt keinem Zweifel; wiewohl auch die von Burmann aus zwei Pal. u. Commel. aufgenommene *licentia tecto* einen guten Sinn giebt.

49. V. 571 f. Vergl. *Liebeserg.* I, 4, 20. – A. L. *praescribere*.

50. V. 575 f. Vergl. ebend. – A. Lsrten *bibet*, dann für *parte puella* in manchen Hdschriften *tu quoque parte*, wahrscheinlich *Reminiscenz* aus *Her.* 17, 80.

51. V. 577. Um die Speisen zum Munde zu bringen, bediente man sich größtentheils der bloßen Finger. Vergl. unten III, 755. Die einzigen Werkzeuge, welche erwähnt werden – denn das Messer gehört nur dem *structor* (*Anrichter*) an, und Gabeln werden gar nicht genannt – sind zwei Arten Löffel, wovon die eine *ligula* unsern Suppenlöffeln gleich gewesen sein mag, die andere, kleinere, aber (*cochlear*) am Stiele eine Spitze hatte, um damit die Schnecken der Muscheln aus dem Gehäuse zu ziehen. Derselben Spitze bediente man sich auch, um die Eier, mit welchen die Mahlzeit in der Regel begann, zu öffnen, und vermutlich des am andern Ende befindlichen Löffels, um sie zu leeren. Beckers *Gallus*. Die schmierigen Finger wischte man sich an *Brod* ab, in späteren Zeiten an *Servietten* (*mantele, mappa*), die man wohl vor die Brust steckte, übrigens auch zum Abwischen des Tisches verwendete, da man *Tischtücher* nicht kannte (vergl. *Verw.* 8, 665). – Aus einer einzigen Quelle gab Heinsius *quodcumque cibi*.

52. V. 580. Die Lsrte *votis* mancher Hdschriften für *vobis* zieht Burmann vor, indem er eine »elegante Wiederholung« annimmt. Allein *votis* würde hier doch in einem anderen specielleren Sinne stehen, als im vorhergehenden Satze.

53. V. 581 f. Wir können nicht der Meinung sein, daß, wie Heinsius und die folgenden Herausgeber erklären, hier von einem durch das *Loos* zu bestimmenden *Trinkkönig* die Rede sei. Denn wurde ein solcher durch die *Würfel* bestimmt, so war er es eben und konnte das Amt nicht einem Andern abtreten. Wir verstehen daher *sors prior tropisch* vom *Vorränge* und lesen mit allen Hdschriften vorher *si forte bibas*, wofür Heinsius *si sorte bibes* auf die bloße

Autorität der Exc. Put. und Scal. aufbrachte. Der Dichter rät also dem Liebhaber an, wann der Becher herumgehe, denselben, ehe er selbst zulange, dem Manne der Geliebten zukommen zu lassen. Ebenso will es uns nicht einleuchten, warum der Liebhaber, was nämlich der Sinn nach der Lsrt einiger weniger Hdschriften demta für missa sein würde, seinen eignen *Kranz* (vergl. *Liebeserg.* I, 6, 67 und s. zu *Verw.* 3, 665) *abnehmen* und dem Manne *geben* soll. Als ob nur *ein* Kranz vorhanden gewesen wäre, da doch jeder Gast oder Theilnehmer einen hatte. Vielmehr ist es ebenfalls, wie beim Becher, von der Aufmerksamkeit zu verstehen, wann die Kränze von dem Anordner, Verwalter hereingeschickt, herumgereicht werden, den Mann zuerst zugreifen und wählen zulassen. Denn man bot Kränze nicht nur von Epheu, sondern vorzüglich auch von Rosen zur Auswahl herum. Diese unsere Erklärung findet auch im nächsten Satze ihre volle Bestätigung, wenn es deren noch bedürfte.

54. V. 585. Für amici hat Heinsius aus Cod. Iun. und einem Vat. amicum aufgebracht.

55. V. 587 f. *Dann &c.*, wenn er sich die Freundschaft und das Vertrauen des Mannes erworben hat, wird er von diesem in seiner Abwesenheit zum *Verwalter* seines Hauswesens bestellt – ein Fall, der nicht selten vorkam – und *verwaltet nur allzuviel*, nämlich auch die Frau mit. – In diesem Sinne steht hier procurator, Generalbevollmächtigter, welcher nur ein Freigeborner sein konnte und in den Rechtsquellen oft vorkommt. Dieser ist nicht zu verwechseln mit dem procurator, der die erste Stelle in dem ganzen Sklavenstande eines Hauses einnahm und die Verwaltung des Vermögens oder eines Theils desselben von dem Herrn übertragen erhielt. Beckers Gallus. – Die Lsrt propinator . . propinet . . putet in einem Theile der Hdschriften verdient keine Berücksichtigung; ebensowenig iubenda und bibenda in einigen.

56. V. 591 f. Andere nicht minder gute Lsrt stimulant. – Ebenso giebt die Lsrt verba in mehreren guten Hdschriften einen guten Sinn. *Hände, die leicht und schnell bereit sind zu den Worten hinzuzutreten*, den Worten Nachdruck zu geben.

57. V. 593. *Eurytion* oder Eurytus, wie er *Verw.* 12, 220 heißt, *der grimmste der grimmen Centauren*, der auf der Hochzeit des Pirithous die Braut Hippodame wegschleppte und von Theseus mit dem Mischkrüge erschlagen wurde.

58. V. 595. *Bewegliche Arme, so tanze*; s. zu *Liebeserg.* II, 4, 29.

59. V. 601 f. Nach unserem Verständnisse ist bene von dic zu trennen und das zweite bene bloß eine nachdrückliche Wiederaufnahme des ersten, dic aber einfach mit dominae zu verbinden, so daß der Liebhaber die Worte bene, bene (sit ei) cum quo dormiat zu der Gebieterin und nur für sie hörbar sagen soll. Denn es ist doch nicht denkbar, daß er sie in Gegenwart des Mannes für seine Geliebte erklären soll. Sollte er aber nur im Allgemeinen die Geliebte leben lassen, dann paßte der Zusatz oder die damit verbundene Gesundheit bene cum quo d. nicht. Die früheren Erklärer construirten theils et dic: Bene (sit) dominae, bene &c., theils et bene dic dominae, bene dic.

60. V. 603. *Nach Entfernung des Tisches*. Wie die *Tische* beim Beginn des Essens besonders hingestellt (s. zu *Verw.* 5, 40), so wurden sie auch nach Beendigung der Mahlzeit *entfernt*. Vergl. *Liebeserg.* II, 5, 21.

61. V. 607. Colloquii hat Baumgarten-Crusius mit Recht wiederhergestellt für das von Burmann aus zwei bis drei ungenannten Hdschriften aufgebrachte colloquio.

62. V. 608. A. L. audentes. Gem. L. audacem.

63. V. 609. Wenn, wie Heinsius angiebt, veniat »die besseren« haben gegen veniet der übrigen, so ist zu erklären *mag immerhin* &c., nicht, wie derselbe Gelehrte will, ne für non zu lesen.

64. V. 610. A. L. fac tantum cupias.

65. V. 612. Für hinc andere Lsrten hic und haec.

66. V. 618. A. L. fictus erat, aus dem vorhergehenden finxerat.

67. V. 619. Versteht sich, daß dies wieder an den Liebhaber gerichtet ist. – Die meisten Codices geben fas sit, nunc wird aber bestätigt durch das wenn auch widersinnige non sit in Reg. Oxon. und einem andern nebst Exc. Scal..

68. V. 625 f. Die bekannte Geschichte, da Paris, der Sohn des Königs Priamus von Troja, der seines Vaters Herden auf dem Ida in Phrygien weidete, den Apfel mit der Aufschrift *der Schönsten* unter den drei Göttinnen Juno, Minerva und Venus, die sich darum stritten und Paris zum Schiedsrichter wählten, der Letzteren zusprach.

69. V. 627. Ostentat aus Sarrav. und einigen andern, bestätigt durch ostendat in Helmstad. gegen die gem. Lsrten ostendit, in zweien auch extendit.

Nec timide promitte: trahunt  
promissa puellas;

Pollicito testes quoslibet adde  
deos.

Iupiter ex alto periuria ridet  
amantum

Et iubet Aeolios irrita ferre notos.

Per Styga Iunoni falsum iurare  
solebat

Iupiter: exemplo nunc favet ipse  
suo.

Expedit esse deos: et, ut expedit, 640  
esse putemus;

Dentur in antiquos tura  
merumque focos.

Nec segura quies illos similisque  
sopori.

Detinet: innocue vivite, numen 645  
adest.

Reddite depositum; pietas sua  
foedera servet;

Fraus absit; vacuas caedis habete  
manus.

Auch versprich nicht schüchtern; es locken  
Versprechen die Mädchen;

Rufe zu Zeugen dafür jegliche Götter auch an.  
Jupiter lacht aus der Höh' der falschen Schwüre  
der Liebe,

635 Läßt sie von Äolus' Süd ohne Bedeutung  
verwehn.<sup>285</sup>

Bei den Fluthen der Styx pflog falsch zu  
schwören der Juno<sup>286</sup>

Jupiter; sein Beispiel selber ist günstig für  
euch.

Vortheil bringt's, daß Götter es giebt; drum laßt  
uns sie glauben;

Weihrauch laßt uns und Wein opfern auf  
altem Altar.<sup>287</sup>

In schlafähnlicher Ruhe auch hält sorgloses  
Behagen

645 Nicht sie zurück. Schuldlos lebt, und die  
Gottheit ist nah.<sup>288</sup>

Gebt das Anvertraute zurück; treu haltet  
Verträge;

Trug sei fern; von Mord haltet die Hände euch  
rein.

Ludite, si sapitis, solas impune 650 puellas:	Habt, wenn klug ihr seid, straflos nur Mädchen zum Besten; <sup>289</sup>
Hac minus est una fraude tuenda fides.	Außer dem einen Betrug halte man redlich sein Wort.
Fallite fallentes: ex magna parte profanum	Täuschet die Täuschenden denn, die großenteils nur gemeiner
Sunt genus; in laqueos, quos 655 posuere, cadant.	Schlag sind; fallen ins Netz mögen sie, das sie gestellt.
Dicitur Aegyptos caruisse iuvantibus arva	Einst entbehrte der Fluth, zu erquicken die Fluren, Ägypten, <sup>290</sup>
Imbribus atque annos sicca fuisse novem:	War neun Jahre hindurch trocken, berichtet die Mähr.
Cum Thrasius Busirin adit 660 monstratque piari	Da kommt Thrasius hin zu Busiris und zeigt ihm, es könne <sup>291</sup>
Hospitis effuso sanguine posse Iovem.	Eines Fremdlings Blut sühnen nur Jupiters Zorn.
Illi Busiris: Fies Iovis hostia primus, Inquit, et Aegypto tu dabis hospes aquam. 665	Ihm erwiedert Busiris: Du sollst als Jupiters Opfer Fallen zuerst und dem Land Wasser als Fremder verleihn.
Et Phalaris tauro violenti membra Perilli	Phalaris hat im Stier auch geröstet des grausen Perillus <sup>292</sup>
Torruit; infelix imbuit auctor opus. Iustus uterque fuit: neque enim lex aequior ulla,	Glieder, und eingeweiht hat der Erfinder sein Werk. Beide waren gerecht. Das Gesetz ist billig, wie keines,
Quam necis artifices arte perire sua.	Daß Anstifter des Mords sterben durch eigene Kunst.
Ergo ut periuras merito periuria fallant,	Also damit nach Verdienst Meineid Meineidige täusche, <sup>293</sup>
Exemplo doleat femina laesa suo. Et laerimae prosunt: lacrimis adamanta movebis.	Fühle das Weib sich gekränkt, wie es erst selber gekränkt. Thränen auch haben ihr Gutes; man rührt mit Thränen ein Stahlherz.
Fac madidas videat, si potes, illa genas.	Laß, wo möglich, sie sehn Wangen von Thränen benetzt.
Si lacrimae – neque enim veniunt in tempore semper –	Wenn es an Thränen gebricht – rechtzeitig ja kommen nicht immer
Deficient: uda lumina lange manu. Quis sapiens blandis non misceat oscula verbis?	Thränen – mit feuchter Hand fahre dir übers Gesicht. <sup>294</sup>
Illam licet non det, non data sume tamen.	Wer, der klug ist, mischte nicht Kuß mit zärtlichem Worten
Pugnabit primo fortassis et: Improbe, dicet;	Ob sie versage den Kuß, nimm den versagten dir doch. Kämpfen wird sie vielleicht anfangs und sagen: Du Böser!

Pugnando vinci sed tamen illa volet.  
Tantum ne noceant teneris male  
rapta labellis,  
Neve queri possit dura fuisse cave.  
Oscula qui sumsit, si non et cetera  
sumet,

Haec quoque, quae data sunt,  
perdere dignus erit. 670  
Quantum defuerat pleno post oscula  
voto?

Hei mihi, rusticitas, non pudor ille  
fuit!

Vim licet apellent; grata est vis ista  
puellis: 675

Quod iuvat, invitae saepe dedisse  
volunt.

Quaecumque est subita veneris  
violata rapina,

Gaudet, et improbitas muneris  
instar habet. 680

At quae, cum cogi posset, non tacta  
recessit,

Ut simulet vultu gaudia, tristis erit.  
Vim passa est Phoebe, vis est allata  
sorori:

Et gratus raptae raptor uterque  
fuit. 685

Fabula nota quidem, sed non indigna  
referri,

Scyrias Haemonio iuncta puella  
viro.

Iam dea laudatae dederat sua  
praemia formae, 690

Colle sub Idaeo vincere digna  
duas;

Iam nurus ad Priamum diverso  
venerat orbe, 695

Graiaque in Iliacis moenibus uxor  
erat.

Iurabant omnes in laesi verba  
mariti:

Nam dolor unius publica causa  
fuit.

Turpe, nisi hoc matris precibus  
tribuisset, Achilles 700

Veste virum longa dissimulatus

Aber sie wird besiegt werden doch wollen im  
Kampf.<sup>295</sup>

Nur daß nicht, zu gröblich geraubt, er schade  
den Lippen,

Und nicht klagen sie kann, daß er gewesen zu  
hart.

Wenn, wer Küsse sich nimmt, nicht auch das  
Übrige mitnimmt,

Wird, was schon man ihm gab, werth zu  
verlieren auch sein.<sup>296</sup>

Was nach den Küssen er fehlen noch ließ zum  
vollen Genusse,<sup>297</sup>

Bäurische Einfalt war's wahrlich, nicht Folge  
der Schaam.

Nennen sie auch es Gewalt, lieb solche Gewalt ist  
den Mädchen.<sup>298</sup>

Geben, was ihnen behagt, wollen mit Sträuben  
sie oft.

Jede, an der der plötzliche Raub des Genusses  
verübt ist,

Freut sich; Verwegenheit ist ihr ein werthes  
Geschenk.

Doch die, während sie konnte genöthiget  
werden, es nicht ward,

Wird durch trübes Gesicht heucheln  
genossene Lust.

Angethan warb Phöben Gewalt, Gewalt auch der  
Schwester;<sup>299</sup>

Und den Geraubten doch lieb waren die  
Räuber zumal.

Wohlbekannt ist die Mähr, doch nicht unwerth  
des Erzählens,<sup>300</sup>

Wie der Hämonische Mann liebte die Scyrische  
Maid.<sup>301</sup>

Schon für der Schönheit Preis Lohn hatte  
gegeben die Göttin,<sup>302</sup>

Würdig am Idaberg zwei zu besiegen erklärt;  
Schon zu Priamus war die Schnur aus der  
Fremde gekommen,

Und in Iliums Burg hauste das Grajische Weib.  
Alle schwuren den Eid auf den Ruf des  
beleidigten Gatten,<sup>303</sup>

Denn des Einzigen Schmerz war ein  
gemeinsames Leid.

Schimpflich, wofern es geschehn nicht wäre auf  
Bitten der Mutter,

erat.

Quid facis, Aeacida? non sunt tua  
munera lanae.

Tu titulos alia Palladis arte petas.  
Quid tibi cum calathis? clipeo manus  
apta tenendo est.

Pensa quid in dextra, qua cadet  
Hector, habes?

Reiice succinctos operoso stamine  
fusos:

Quassanda est ista Pelias hasta  
manu.

Forte erat in thalamo virgo regalis  
eodem:

Haec illum stupro comperit esse  
virum.

Viribus illa quidem victa est; ita  
credere oportet:

Sed voluit vinci viribus illa tamen.  
Saepe: Mane, dixit, cum iam  
properaret Achilles:

Fortia nam posita sumserat arma  
colo.

Vis ubi nunc illa est? quid blanda  
voce moraris

Auctorem stupri, Deidamia, tui? 705  
Scilicet, ut pudor est quondam  
coepisse priorem,

Sic alio gratum est incipiente pati.  
Ah, nimia est iuveni propriae fiducia  
formae,

Expectat si quis, dum prior illa 710  
roget!

Vir prior accedat, vir verba precantia  
dicat.

Excipiet blandas comiter illa  
preces.

Ut potiare, roga: tantum cupit illa 715  
rogari.

Da causam voti principiumque tui.  
Iupiter ad veteres supplex Heroidas  
ibat:

Corripuit magnum nulla puella  
Iovem.

Hatte Achilles den Mann unter dem Rocke  
versteckt.<sup>304</sup>

Was machst, Äacus' Sproß, du? Dein Dienst ist  
nicht für die Wolle.<sup>305</sup>

Pallas' andere Kunst möge gewähren dir  
Ruhm.

Nicht sind Körbe für dich; der Schild gehört in  
die Linke.<sup>306</sup>

Nicht für die Zahl ist die Hand – Hector erliege  
durch sie.<sup>307</sup>

Wirf die Spindel hinweg, mit dem mühsamen  
Faden umwunden;

Diese Rechte, sie muß schwingen den  
Pelischen Speer.<sup>308</sup>

Grad' in demselben Gemache befand sich die  
Tochter des Königs.

Ihr ward, daß er ein Mann war, durch  
Entehrung bekannt.

Zwar sie ward durch Stärke besiegt, so muß man  
ja glauben;

Aber sie wollte doch gern werden durch  
Stärke besiegt.

Bleibe, begann sie oft, als nun forteilte Achilles:  
Denn mit tapferer Wehr hatt' er den Rocken  
vertauscht.

Wo ist jetzt die Gewalt? Was hältst du mit  
schmeichelnder Stimme<sup>309</sup>

Ihn, der erst dich entehrt, Deidamia, zurück?  
Freilich man schämt sich zuweilen wol selbst zu  
machen den Anfang;<sup>310</sup>

Fängt ein Anderer an, ist man zu leiden  
erfreut.

Ha, es vertrauet zu sehr der Jüngling der eigenen  
Schönheit,

Wenn er wartet darauf, daß sie ihn bitte  
zuerst.

Kommen zuerst muß er, vorbringen die Worte  
der Bitte;

Sie wird freundlichen Blicks schmeichelnde  
Bitten empfan.

Bitte um ihren Besitz; sie will nur bitten sich  
lassen;

Anlaß gieb ihr und Grund, was du begehrest,  
zu thun.

Jupiter kam mit Flehn zu den Heroinnen der  
720 Vorzeit;

Si tamen a precibus tumidos  
accedere fastus

Senseris, incepto parce referque  
pedem.

Quod refugit, multae cupiunt; odere,  
quod instat. 725 und

Lenius instando taedia tolle tui.  
Nec semper veneris spes est  
profitenda roganti:

Intret amicitiae nomine tectus  
amor.

Hoc aditu vidi tetricae data verba 730  
puellae:

Qui fuerat cultor, factus amator  
erat.

Candidus in nauta turpis color:  
aequoris unda

Debet et a radiis sideris esse niger. 735

Turpis et agricolae, qui vomere  
semper adunco

Et gravibus rastris sub Iove versat  
humum.

Et tibi, Palladiae petitur cui fama  
coronae,

Candida si fuerint corpora: turpis  
eris.

Palleat omnis amans: hic est color  
aptus amanti.

Hic decet: hoc multi non valuisse  
putant.

Pallidus in Lyrice silvis errabat  
Orion;

Pallidus in lenta Naide Daphnis  
erat.

Arguat et macies animum; nec turpe  
putaris,

Palliolum nitidis imposuisse  
comis.

Attenuant iuvenum vigilatae corpora  
noctes,

Curaque et in magno qui fit amore  
dolor.

Ut voto potiare tuo, miserabilis esto:

Und kein Mädchen entzog sich dem erhabenen  
Gott.<sup>311</sup>

Solltest du merken jedoch, daß Bitten  
geschwollenem Hochmuth<sup>312</sup>

Nahrung nur giebt, halt' ein mit dem Beginnen  
geh.

Was sich entzieht, wünscht Manche und haßt  
zudringliches Wesen;

Dringst du gelaßner in sie, machst du sie  
leichter geneigt.

Auch darf Hoffnung der Lust nicht immer  
gestehn der Bewerber;

Unter dem Namen des Freunds schleiche die  
Liebe sich ein.

Solchergestalt sah oft ich überlistet die Spröde;  
Der der Verehrer erst war, ward der Geliebte

zuletzt.<sup>313</sup>

Schiffen geziemt nicht Weiße der Haut; von den  
Strahlen der Sonne<sup>314</sup>

Sei die Farbe geschwärzt und von der Woge  
der See.

Weiße geziemt dem Bauer auch nicht, der immer  
im Freien<sup>315</sup>

Stürzt mit dem Pfluge das Land und dem  
gewichtigen Karst.

Du auch, der du erstrebst den Ruhm  
Palladischen Kranzes,<sup>316</sup>

Sollte dein Leib weiß sein, sähest geziemend  
nicht aus.

Blaß sei Jeder, der liebt; die Farbe ist passend  
zur Liebe;<sup>317</sup>

Die steht gut, die läßt glauben, daß leidend du  
warst.

Blaß war Daphnis, der Hirt, für die spröde  
Najade; Orion<sup>318</sup>

Irrte für Lyrice blaß tief in den Wäldern  
umher.

Magerkeit auch beweise die Lieb'; die Kapuz'  
auch zu legen<sup>319</sup>

Auf das glänzende Haar halte für schimpflich  
du nicht.

Hager machen den Leib durchwachte Nächte  
dem Manne.<sup>320</sup>

Hager der Schmerz, den stets heftige Liebe  
erzeugt.

Um zu erreichen den Wunsch, sei



Ut, qui te videat, dicere possit: Amas.  
Conquerar, an moneam, mixtum fas  
omne nefasque?  
Nomen amicitia est, nomen inane  
fides.

Hei mihi, non tutum est, quod ames,  
laudare sodali!  
Cum tibi laudanti credidit, ipse  
subit.

At non Actorides lectum temeravit  
Achillis:

Quantum ad Pirithoum, Phaedra  
pudica fuit.  
Hermionen Pylades, quo Pallada  
Phoebus, amabat,  
Quodque tibi geminus, Tyndari,  
Castor erat.  
Si quis idem sperat, iacturas poma  
myricas

Speret et e medio flumine mella  
petat.

Nil nisi turpe iuvat: curae est sua  
cuique voluptas;

Haec quoque ab alterius grata  
dolore venit.

Heu facinus! non est hostis  
metuendus amanti;

Quos credis fidos, effuge: tutus  
eris.

Cognatum fratremque cave  
carumque sodalem:

Praebeat veros haec tibi turba  
metus.

Finiturus eram; sed sunt diversa  
puellis

Pectora: mille animos excipe mille  
modis.

Nec tellus eadem parit omnia:  
vitibus illa

Convenit, haec oleis; hac bene  
farra virent.

Pectoribus mores tot sunt, quot in  
orbe figurae:

Qui sapit, innumeris moribus  
aptus erit;

mitleidswürdig und leidend;

Daß, sobald man dich sieht, sagen man könne: Du  
liebst.

Ob ich beklag', ob warne, daß Recht verwirrt ist  
und Unrecht?<sup>321</sup>

Freundschaft ist ein Schall, Treue ein nichtiges  
Wort.

Ach, es ist gegen den Freund die Geliebte zu  
loben bedenklich!

Schenkt er Glauben dem Lob, schleicht er  
selber sich ein.

Aber nicht Actors Sproß befleckte das Bett des  
Achilles;<sup>322</sup>

Gegen Pirithous war Phädra ein züchtiges  
Weib.<sup>323</sup>

Pylades liebte Hermione nur, wie Phöbus  
Minerven;<sup>324</sup>

War, was, Hélena, dir Castor, der doppelte,  
war.<sup>325</sup>

Wer das Nämliche hofft, der hoffe, daß Obst  
Tamarisken<sup>326</sup>

Tragen; und Honigseim hol' er inmitten des  
Stroms.

Nur das Entehrende reizt; für seinen Kitzel nur  
sorgt man:

Der kommt lieb und genehm auch von des  
Anderen Schmerz.

Ha, abscheulich! den Feind nicht muß der  
Liebende fürchten;

Die du für treu dir hältst, fliehe; so bist du  
geschützt.

Nimm dich vor Vetter und Bruder in Acht und  
dem lieben Genossen;<sup>327</sup>

Grund dir wird dies Volk wahrer  
Befürchtungen sein.

Schließen schon wollt' ich; doch sind die Herzen  
der Mädchen verschieden:

Tausendfach sei die Kunst, tausend Gemüther  
zu fahn.

Einerlei Land auch erzeugt nicht Alles: es ist der  
Olive

Jenes, doch dieses dem Wein, dieses gedeihlich  
dem Spelt.

Arien auch giebt's der Gemüther soviel als auf  
Erden Gestalten.

Bist du weise, so schmiegst jeglicher Art du

Utque leves Proteus modo se  
tenuabit in undas;  
Nunc leo, nunc arbor, nunc erit  
hirtus aper;  
Hi iaculo pisces, illi capiuntur ab  
hamis;  
Hos cava contento retia fune  
trahunt.  
Nec tibi conveniat cunctos modus  
unus ad annos:  
Longius insidias cerva videbit  
anus.  
Si doctus videre rudi, petulansve  
pudenti;  
Diffidet miserae protinus illa sibi.  
Inde fit, ut, quae se timuit  
committere honesto,  
Vilis in amplexus inferioris eat.  
Pars superat coepti, pars est  
exhausta laboris.  
Hic teneat nostras anchora iacta  
rates.

dich an;  
Wirst wie Proteus bald dich verdünnen zu  
flüchtiger Welle;<sup>328</sup>  
Wirst bald Löwe, bald Baum, struppiger Eber  
bald sein.  
Fische fängt man, die einen mit Speer, an der  
Angel die andern;  
Andere ziehet gespannt straffen Geflechtes das  
Netz.  
Einerlei Art auch beliebe dir nicht bei jeglichem  
Alter.  
Weiter entfernt schon sehn ältere Hirsche das  
Garn.<sup>329</sup>  
Wenn du gebildet der Rohen erscheinst und  
keck der Verschämten;  
Wird mißtrauen alsbald sicher die Arme sich  
selbst.<sup>330</sup>  
Daher kommt's, daß, die sich gescheut zu  
gehören dem Hohen,<sup>331</sup>  
Nun dem Niedrigern auch feil in die Arme sich  
wirft.  
Übrig noch ist ein Theil, ein Theil vollendet des  
Werkes.<sup>332</sup>  
Hier zu halten mein Schiff werfe den Anker ich  
aus.

1. V. 634. S. zu *Liebeserg.* II, 6, 44. – *Äolus' Süd*, dem Äolus als Beherrscher der Winde unterthan. S. zu *Verw.* 14, 86. 223 ff. n. Anmerkungen. Es könnte aber auch der Sinn sein die *Äolischen Süde*, d. h. die von den Äolischen Inseln her oder um dieselben wehenden, da nicht selten eine örtliche Beziehung hinzugefügt wird.

2. V. 635 f. Vergl. *Liebeserg.* II, 8, 19. III, 3, 11. – Bei der *Styx*, dem Flusse der Unterwelt, schwuren die Götter. S. *Verw.* 1, 188. 737. 2, 46. 3, 290. – Bei Besprechung der Lsrten falso und falsum zieht Burmann mit den besten Hdschrften die letztere vor, will sie aber als Adjectiv nehmen, ohne daran zu denken, daß styx weibl. Geschlechts ist.

3. V. 638. *Auf altem Altar*, wie und weil es von alten Zeiten hergebracht ist.

4. V. 640. Andere wenig beglaubigte Lsrt innocui.

5. V. 643 f. In allen andern Dingen haltet Wort und seid redlich, nur in Angelegenheiten der Liebe mögt ihr täuschen, das weibliche Geschlecht zum Besten haben. – Die Lsrten haec, parte und putenda verdienen keine Berücksichtigung.

6. V. 647. *Der Fluth*, der Nilüberschwemmung.

7. V. 649. Die Entstehung der Menschenopfer in Ägypten. Die Abschaffung derselben durch Hercules s. *Verw.* 9, 182. Von diesem Thrasius ist weiter Nichts bekannt als das hier Erzählte.

8. V. 653. *Perillus*, nach andern Periláus, ein Metallarbeiter, bot dem *Phalaris*, einem grausamen Tyrannen von Agrigent in Sicilien, einen hohlen Ochsen aus Erz an, um darin mittelst darunter angemachten Feuers die Opfer seiner Grausamkeit zu rösten, mit der Versicherung, sie würden brüllen, wie wirkliche Ochsen. Der Tyrann machte den ersten Versuch mit dem Künstler selbst.

9. V. 657 f. Die verschiedenen Lsrten et fallant, ut fallant (auch fallent), ut fallunt geben alle guten Sinn und Zusammenhang; am meisten beglaubigt ist die gegebene. – Für laesa hat Heinsius auf das einzige Zeugniß seines Codex lusa aufgebracht.

10. V. 662. Mehrere vorzügliche Quellen geben uncta, das in einzelnen anderen mit cuncta, unda, tincta Bestätigung zu finden scheint und von Heinsius vorgezogen wird. Der Liebhaber soll die Augen, um sie zu Thränen zu reizen, mit etwas bestreichen; ziemlich umständlich!

11. V. 666. A. L. se tamen, wie *Liebeserg.* I, 5, 14.

12. V. 670. Für erit andere Lsrt erat, wo es dann auch für sumet oder sumit wieder sumsit heißen müßte.

13. V. 671. Für voto, das eigentliche Wort für die gemeinte Sache, einige Hdschriften factio; offenbare Erklärung.

14. V. 673. Aus zwei Hdschriften hat Heinsius appelles aufgenommen und alle folgenden Herausgeber beibehalten. Wir haben appellent, auf die Mädchen bezogen, wieder hergestellt.

15. V. 679 f. *Phöbe* und *Ilaira* (*die Schwester*), Töchter des Leucippus, wurden, obgleich schon mit anderen Männern verlobt, von Castor und Pollux entführt und ergaben sich in ihr Schicksal. Sie hatten als Gemahlinnen der Genannten unter dem Namen Leucippides ihre Kapelle und ihre Priesterinnen zu Sparta. – Allata wird hier wie Her. 17, 21 von mehreren vorzüglichen Hdschriften bezeugt gegen die gem. Lsrt. illata. – Raptae, wozu man utrique aus dem folgenden uterque zu denken hat, geben »die besseren« für raptis der gewöhnlichen Hdschriften.

16. V. 681 ff. S. *Verw.* 13, 162 ff. n. Anmerkungen. Denn *der Hämonische Mann* ist Achilles als Fürst von Phthia in Thessalien, sowie *die Scyrische Maid* Deïdamía, Tochter des Königs Lycomédes auf der Insel Scyros.

17. V. 682. A. L. victa.

18. V. 683 ff. S. oben zu V. 625. Der *Lohn* war die Helena, welche als das schönste Weib *die Göttin* Venus dem Paris verheißen und Letzterer aus Sparta (aus der Fremde) nach *Ilium* oder Troja entführt hatte. – Für sua andere Lsrt mala, auch male, was eine Glosse zu sein scheint. Auch Venus für duas ist wol nichts Anderes. Vergl. Her. 16, 70. – Graia, wie Naugerius für grata der von ihm eingesehenen Hdschriften vermuthete, wird von Cod. Iur. und einigen andern bestätigt.

19. V. 687. *Alle* Griechen. – *Des bel. Gatten*, des Menelaus.

20. V. 690. *Unter dem Rocke*, unter weiblicher Kleidung.

21. V. 691 f. S. z. *Verw.* 4, 10. – *Pallas' andere Kunst*, die Kriegskunst, das Waffenhandwerk. S. ebendas. zu 2, 553.

22. V. 693. Über die *Körbe* s. unsern *Index z. Verw.* – Tenendo hat Burmann unter Berufung auf *Verw.* 13, 352 gegeben nach Oxon., in welchem tenenda steht. Die gem. Lsrten sind terendo (auch terenda) und ferendo.

23. V. 694. *Die Zahl*, die Aufgabe, das zugewogene Maß der zu spinnenden Wolle. – Für cadet, das prophetische Futur, findet sich in einem Theile der Hdschriften der Coniunctiv cadat.

24. V. 696. *Den Pelischen Speer*; s. zu *Verw.* 12, 74.

25. V. 703. *Wo ist jetzt die Gewalt*, die er früher anwendete, um sie zu besiegen. Er denkt nicht mehr daran, von der Gewalt, wie früher, Gebrauch zu machen.

26. V. 705. Quondam hat Heinsius nach Ed. pr. mit drei ungenannten Hdschriften gegeben. Die gem. Lsrt ist quiddam, in »den besseren« quadam oder quandam. Letzteres würden wir vorgezogen haben, wenn uns ein Beispiel von pudor est mit dem Accusativ der Person beim Infinitiv bekannt wäre. Andererseits spricht für quondam die möglicherweise beabsichtigte Allgemeinheit der Sätze, nach welcher eine Beziehung auf das Weib nicht bestimmt ausgedrückt ist, sondern dem Leser nur zu denken überlassen wird.

27. V. 714. *Entzog sich dem Gott*, im Original ließ ihn hart an.

28. V. 715. Aus einer einzigen Quelle, dem Fragm. Oxon., hat Heinsius flatus für fastus aller übrigen gegeben und die spätern Herausgeber beibehalten. Allein wenn auch flatus in diesem Sinne bei Dichtern vorkommt, so findet es sich doch nirgends bei Ovid. Denn unten III, 511, worauf sich Heinsius beruft, kann fastus in einer Hdschrift weit eher für fastus als für flatus verschrieben sein, da eben alle andere fastus haben.

29. V. 722. Für factus haben einige Hdschriften victus, wofür theils dictus, theils fictus vermuthet worden ist.

30. V. 723. Ein neuer Punct.

31. V. 725. A. Lsrten in agricola für et agricolae, quia für qui.

32. V. 727 f. Dies wird nicht etwa zu dem Liebe-Suchenden gesagt, sondern ist bloß dichterische Anrede – *Derjenige, welcher &c.*, d. h. der Kämpfer in den Olympischen Spielen (s. zu *Verw.* 14, 324), wo der Preis ein Kranz von Olivenblättern (*Palladischer Kranz*, s. ebendas. zu 2, 553) war. – Für tibi geben einige namhafte Hdschriften tua, dann einige ungenannte für fama palma, das Heinsius aufgenommen und die spätern Herausgeber alle bis auf den heutigen Tag beibehalten haben. Wenn aber auch palma für victoria gesagt wird, wie z. B. *Liebeserg.* II, 5, 12. III, 2, 82, auf welche Stellen Heinsius sich beruft; so bezweifeln wir doch, daß palma Palladiae (oleagineae) coronae eine passende Zusammenstellung sei.

33. V. 729 f. S. zu *Liebeserg.* II, 7, 9. III, 6, 25. – Die gem. Lsrt ist hoc decet, hoc &c., worin das erste hoc vermuthlich vom zweiten veranlaßt ist, während mehrere das richtige hic erhalten haben. Für das zweite hoc geben einige unpassend hunc, da man doch nicht füglich sagen kann color valet. In einem Codex bei Heinsius findet sich vultu für multi, und das ist von ihm aufgenommen worden und herrscht noch in den Ausgaben. Ebenso putent, das Reg. mit zwei

anderen hat. Putant ist aber jedenfalls passender als putent. Dagegen erwartete man multae; aber auch multi ist zulässig, allgemein gefaßt = *man*. Vergl. unten V. 738.

34. V. 731 f. Unter den verschiedenen Darstellungen der Fabel des *Daphnis* (s. zu *Verw.* 4, 276) ist der Dichter hier der Darstellung Theokrits gefolgt, nach welcher Daphnis sich wegen unerwidelter Liebe zu einer Nymphe (Najade) selbst verzehrte. – Von der hier angedeuteten Liebe Orions (s. zu *Verw.* 8, 207) ist sonst Nichts bekannt, weder wer die Schöne gewesen sei, noch wie sie geheißten habe. Die meisten Hdschrften geben Lyricen oder, wie es nach dem andern Satze heißen muß, Lyrice; die seltsamen Verstümmelungen in vielen Hdschrften übergehen wir. Heinsius stellt die Vermuthung Dirces, mit silvis zu verbinden, auf, da Orion ein Thebaner gewesen sei und daher von den Dichtern oft *der Böoter* genannt werde.

35. V. 733 f. »Bedeckungen des Kopfes sind im städtischen Leben für Männer ganz ungebräuchlich« und, wie sich schon aus unserer Stelle ergibt, selbst schimpflich. »In gewissen Fällen«, beim Opfer, im Anklagestand, wol auch in der Trauer, »zog man die Toga über den Kopf. Indessen hatte man doch für üble Witterung einen Schutz an dem cucullus, auch cucullio, eine Art Capuchon, den man namentlich für die Reise oder wenn man (des Nachts) unerkannt sein wollte, an die lacerna und die paenula (dicke Oberkleider auf Reisen und im Felde) heftete. Einen Hut (von Filz) trug man auf der Reise (daher auch die Fischer und Seeleute überhaupt) und selbst bei Schauspielen zum Schutz gegen die Sonne. Augustus trug gewöhnlich einen petasus (Hut mit breiter Krempe, ebenfalls von Filz).« *Beckers Gallus*. Ob nun hier eine *Kapuze* oder ein *Hütchen* zu verstehen sei, kann beim ersten Blicke zweifelhaft sein, denn die Lsrt schwankt zwischen palliolum und pileolum. Für Letzteres scheint imponere zu sprechen, für Ersteres theils nach Heinsius »*die besseren*« Hdschrften, theils und besonders eine Stelle Quinctilians XI, 3, 144, wo es heißt: »Das palliolum sowie die Binden, mit welchen die Beine bekleidet werden (s. oben zu 506), Halstücher und Ohrenbänder kann nur die (Berücksichtigung der) Gesundheit entschuldigen.« Da also das palliolum (*Mäntelchen, Kapuze*) ganz besonders der Gesundheit wegen gebraucht, der Hut aber vorzüglich nur zum Schutze gegen die Sonne getragen wurde; so ist palliolum hier, wo der Liebende den Kranken spielen soll, wol vorzuziehen. Übrigens scheint das palliolum von dem eigentlichen Capuchon oder cucullus noch verschieden gewesen zu sein, wahrscheinlich nicht so dicht und umfänglich, da in der oben ang. Stelle Hals- und Ohrenverwahrungen noch besonders erwähnt werden, und vermuthlich auch nicht an die Toga angeheftet, sondern ein für sich bestehendes Stück. – *Das glänzende Haar*, von Salben glänzend; s. zu *Verw.* 3, 555. Vergl. *Liebeserg.* I, 6, 38. unten II, 734.

36. V. 735. Nach drei ungenannten Hdschrften gab Heinsius attenuent, ohne zu bedenken, daß dem Liebhaber doch unmöglich zugemuthet werden kann, absichtlich die Nächte zu durchwachen, um hager zu werden. Der Lehrmeister stellt einen Erfahrungssatz auf, um dadurch theils das Vorhergehende (*arguat*) zu rechtfertigen, theils das Folgende (*miserabilis esto*) zu begründen. Auch *e magno* giebt derselbe für *in magno* auf schwache Beglaubigung. Micyll hat mit einigen Quellen immenso.

37. V. 739. Der Zusammenhang ist: wenn du nun dein Ziel bei der Schönen erreicht hast, so sei verschwiegen gegen deine Freunde und lobe deine Geliebte nicht etwa gegen sie. Denn ich weiß nicht, ob ich es als Klage oder vielmehr als Warnung zur Nachachtung aussprechen soll, es ist weder der Redlichkeit der Freunde noch der Treue der Geliebten zu trauen. – So ist der Sinn und Zusammenhang, freilich ohne allen Übergang, was bei dem Dichter nicht anstößig sein kann. – Etwas sonderbar ist nur das *conqueror, an moneam*; und da eine namhafte Quelle *conquerar admoneam*, eine andere *cum querar admoneam*, eine ferner *conquerar an taceam*, einige endlich *conquerar an sileam* haben: so hat Heinsius *num querar ac moneam &c.* und im Pentameter ohne allen Grund *nomen amicitias nomen &c.* vermuthet, Burmann aber sich für eine der letzteren Lsrtten *conquerar an sileam od. taceam* unter Berufung auf Virg. Än. III, 39 *eloquar an sileam* erklärt; nach unserer Meinung ohne Noth und Glück. Ferner giebt ein Theil der Hdschriften *fas esse* für *fas omne*, welches Letztere jedenfalls sinnvoller ist, wenn wir es auch in der Übersetzung nicht haben ausdrücken können.

38. V. 743. *Actors Sproß* = Enkel, Patroclus, Freund Achills.

39. V. 744. *Gegen Pirithous*, den Freund ihres Gemahls Theseus (aber freilich nicht gegen Hippolytus, s. *Verw.* 15, 500. *Liebeserg.* II, 18, 24. oben V. 511). S. *Verw.* 8, 303.

40. V. 745. *Pylades*, der Freund, *Hermione* die Gattin Orestes. S. ebendas. zu 15, 489. *Wie Phöbus Minerven*, die ewige Jungfrau. – Über quo s. oben zu V. 285.

41. V. 746. Und (Pylades) war (der Hermione) nur, was der Helena Castor und Pollux (Brüder und zwar Zwillingenbrüder, s. zu *Verw.* 6, 109) waren. Denn so: *der doppelte Castor* oder *der doppelte Pollux* werden die Zwillingenbrüder Castor und Pollux von den lateinischen Dichtern bezeichnet.

42. V. 747 f. *Die Tamariske* (*myrica*), ein Strauch mit cypressenartigen Blättchen an Flußufern auf feuchtem, steinigem Boden, wird von den alten Dichtern häufig als Symbol der Schwächlichkeit und Niedrigkeit oder Unbedeutendheit gebraucht, oder doch mit einem derartigen Beiworte genannt. Vergl. unten III, 691. *Verw.* 10, 97. – *Iacturas* wird von mehreren der vorzüglichsten Quellen bezeugt gegen die gem. Lsrt *laturas*. Gleichwohl würde *werfen* im Deutschen unpassend gewesen sein. – Für *in medio a. L. e medio*.

43. V. 753. Für *carum a. Lsrt fidum*, vom vorhergehenden V. veranlaßt.

44. V. 761 f. *Proteus* war wegen seiner Fähigkeit sich zu verwandeln (s. *Verw.* 8, 733 n. A.) sprichwörtlich das, was bei uns das Chamäleon, nur noch mit dem Nebenbegriffe aalartiger Glätte. Das allein richtige *tenuabit* haben nur eine Vatic. Hdschrift und der Urdruck gegen *tenuabat* aller übrigen, erit aber gegen *erat* mehrere der vorzüglichsten Quellen; ebenso *leves* gegen die gem. Lsrt *levis*.

45. V. 766. Als *Curiosum* führen wir an, daß alle Hdschriften für *cerva* lächerlicher Weise *curva* geben, *cerva* nur von Cod. Reg. und als Variante von *Fragm. Ox.* erhalten ist.

46. V. 768 f. Sie wird das Vertrauen auf ihre Widerstandsfähigkeit verlieren, ihre Schwäche erkennen und sich ergeben.

47. V. 769. *Dem Würdigen*; s. zu *Liebeserg.* I, 8, 19.

48. V. 771 f. Für *exhausta* einige wenige Hdschriften *exacta*, gleich gut und gewöhnlich in diesem Sinne. – Für *nostras* im Pentameter giebt Cod. Reg. *fessas*,

wahrscheinlich nur Glosse oder Reminiszenz des Schreibers aus anderen Stellen. Denn da eben dieses Beiwort nicht selten ist, so wäre die Abweichung oder Verderbniß in allen andern Quellen schwer zu erklären.

## LIBER SECUNDUS.

Dicite: Jo Paeon! et io, bis dicite, Paeon!  
Decidit in casses praeda petita  
meos.

Laetus amans donat viridi mea  
carmina palma:

Praeferor Ascraeo Maeonioque seni.  
Talis ab armiferis Priameius hospes  
Amyclis

Candida cum rapta coniuge vela  
dedit;

Talis erat, qui te curru victore ferebat,  
Vecta peregrinis Hippodamia rotis.

Quid properas, iuvenis? Mediis tua  
pinus in undis

Navigat, et longe, quem peto, portus  
abest.

Non satis est venisse tibi me vate  
puellam:

Arte mea capta est; arte tenenda  
mea est.

Nec minor est virtus, quam quaerere,  
parta tueri:

Casus inest illic; hic erit artis opus.  
Nunc mihi, si quando, puer et

Cytherea, favete;

Nunc Erato: nam tu nomen amoris  
habes.

Magna paro: quas possit Amor  
remanere per artes,

Dicere, tam vasto pervagus orbe  
puer.

Et levis est et habet geminas, quibus  
avolet, alas.

Difficile est illis imposuisse modum.  
Hospitis effugio praestruxerat omnia

Minos;

Audacem pennis reperit ille viam.  
Daedalus ut clausit conceptum

crimine matris

Semibovemque virum

semivirumque bovem:

## Zweites Buch.

Ruft Juchheisa, Triumph! und nochmals rufet  
Juchheisa!<sup>333</sup>

Eingegangen nach Wunsch ist mir die Beute  
in's Garn.

Fröhlich beschenkt der Erhörte mein Lied mit  
der grünenden Palme,<sup>334</sup>

Zieht dem Ascräischen Greis mich, dem  
Mäonischen vor.

Also fuhr, die Segel gespannt, vom bewehrten  
Amyclä<sup>335</sup>

Mit dem erbeuteten Weib ab der Trojanische  
5 Gast.

So frohlockte, der dich siegreich mit dem  
Wagen davontrug,<sup>336</sup>

Hippodamia, dahin rollend auf fremdem  
Gespann.

10 Jüngling, wohin so eilig? Der Hafen, nach  
welchem ich steure,<sup>337</sup>

Ist noch weit, und es schwimmt mitten im  
Meer noch dein Schiff.

Daß ein Mädchen dir ward durch meine  
15 Dichtung, genügt nicht;<sup>338</sup>

Fesseln auch meine Kunst muß sie, die erst  
sie gefahn.

Kleiner ist nicht das Verdienst zu erhalten, als  
erst zu gewinnen;

20 Dies ist Zufalls Werk, jenes ist Sache der  
Kunst.

Jetzt, wenn irgend einmal, seid hold mir, mein  
Knab' und Cythéra,<sup>339</sup>

Erato jetzt; denn du bist von der Liebe  
25 benannt.<sup>340</sup>

Großes beginn' ich: zu singen, durch  
welcherlei Künste man Amor

Halte, der weit und breit schweift auf der  
Erde umher.

Leicht ja ist er und hat zwei Flügel von dannen  
zu fliegen,<sup>341</sup>

Flügeln aber ist schwer Schranken zu setzen  
und Ziel.

Minos hatte versperrt dem Gast jedwed



Sit modus exilio, dixit, iustissime  
Minos;

Accipiat cineres terra paterna meos.  
Et quoniam in patria, fatis agitatus  
iniquis,

Vivere non potui, da mihi posse mori.  
Da redivitum puero, senis est si gratia  
vilis;

Si non vis puero parcere, parce seni.  
Dixerat haec; sed et haec et multo  
plura

licebat  
Dicere: at egressus non dabat ille  
viro.

Quod simul ac sensit: Nunc, o nunc,  
Daedale,

dixit,  
Materiam, qua sis ingeniosus, habes.  
Possidet et terras et possidet aequora  
Minos:

Nec tellus nostrae, nec patet unda  
fugae.

Restat iter caeli: caelo tentabimus ire.

Da veniam coepto, Iupiter alte, meo.  
Non ego sidereas affecto tangere  
sedes.

Qua fugiam dominum, nulla nisi ista  
via

est.  
Per Stygia detur iter; Stygias  
tranabimus

undas.  
Sunt mihi naturae iura novanda  
meae.

Ingenium mala saepe movent. Quis  
crederet

unquam,  
Aerias hominem carpere posse vias?  
Remigium volucrum disponit in  
ordine

pennas,  
Et leve per lini vincula nectit opus;  
Imaque pars ceris astringitur igne  
solutis;

Entfliehen:<sup>342</sup>

Kühn mit Fittichen wußt' er sich zu bahnen  
den

Weg.  
Dädalus, als er den Mann, der Ochs, und den  
Ochsen,

der Mann war,  
Den die Mutter empfahn hatte in Sünden,  
verwahrt,

Sprach: Setz' endlich ein Ziel der Verbannung,  
o

würdiger Minos;  
Lasse der Väter Land meine Gebeine  
empfahn.

Und dieweil ich, verfolgt von bösem Geschick,  
in der Heimat

Leben nicht konnte, so laß, lasse mich sterben  
darin.<sup>343</sup>

30 Wenn dir der Greis Nichts gilt, so gewähre dem  
Knaben

die Rückkehr;<sup>344</sup>  
Thust du dem Knaben es nicht, thu' es zu  
Liebe

dem Greis.  
Dieses sprach er; doch Dies und Mehr noch  
35 mochte

er sagen;  
Fortzugehen erlaubt Jener mit nichten dem  
Mann.<sup>345</sup>

Jetzt, o Dädalus, jetzt, beginnt er, sobald er es  
merkte,<sup>346</sup>

40 Bietet sich Stoff dir, woran Geist du  
bewährest

und Witz.  
Minos ist im Besitze des Lands, im Besitze des  
Meeres;<sup>347</sup>

Offen ist weder das Land unserer Flucht,  
45 noch

das Meer.  
Übrig nur ist die Luft. Durch diese zu gehen  
versuch'

ich.<sup>348</sup>  
Meinem Beginnen verzeih', hoher Gebieter  
der

Luft.  
50 Nicht zu ersteigen erkühne ich mich der  
Himmlischen

Sitze;  
Keinen anderen Weg giebt's zu entfliehen  
dem

Herrn.  
Gehe ein Weg durch die Styx, die stygischen  
55 Wogen

durchschwimm' ich.  
Wandeln meine Natur muß ich nach neuem  
Gesetz.<sup>349</sup>

Unglück weckt die geistige Kraft. Wer glaubte  
es

jemals,  
60 Daß durchschneiden ein Mensch könnte die

Finitusque novae iam labor artis  
erat.

Tractabat ceramque puer pennasque  
renidens,

Nescius haec humeris arma parata  
suis.

Cui pater: His, inquit, patria est  
adeunda carinis;

Hac nobis Minos effugiendus ope  
est.

Aera non potuit Minos, alia omnia  
clausit.

Quem licet, inventis aera rumpe  
meis.

Sed tibi nec virgo Tegeaea comesque  
Bootae

Ensiger Orion aspiciendus erit;  
Me pennis sectare datis; ego praevis  
ibo;

Sit tua cura sequi; me duce tutus  
eris.

Nam sive aetherias vicino sole per  
auras

Ibimus: impatiens cera calor erit.  
Sive humiles propiore freto  
iactabimus alas:

Mobilis aequoreis penna madescet  
aquis.

Inter utrumque vola. Ventos quoque,  
nate, timeto;

Quaque ferent aerae, vela secunda  
dato.

Dum monet, aptat opus puero  
monstratque moveri,

Erudit infirmas ut sua mater aves.  
Inde sibi factas humeris accommodat  
alas,

Bahnen der Luft?  
Federn, die Ruder der Vögel, der Reihe nach  
legt er zusammen;<sup>350</sup>

Und mit Linnenverband knüpft er das leichte  
Gemächt.

Wachs, am Feuer gelöst, hält fest die untersten  
Theile;

Und so war nun das Werk neuer Erfindung  
vollbracht.

Lachend betastet das Wachs und die Federn  
der Knabe; er weiß nicht;<sup>351</sup>

Daß das Geräte ihm selbst ist für die  
Schultern bestimmt.

Dieses Segel, beginnt der Vater, entführ' uns  
zur Heimat;<sup>352</sup>

Damit müssen der Macht wir des Gebieters  
entfliehn.

Alles versperrt' er, die Luft nur konnt' er nicht.  
Diese durchschneide –

Sie nur ist möglich – mit dem, was ich  
erfunden, o Sohn!<sup>353</sup>

Doch die Tegeerin nicht und Bootes' Begleiter,  
Orion<sup>354</sup>

Mit dem geschwungenen Schwert, darfst du  
mit Augen erschaun.

Nimm im Flug die Richtung nach mir; ich  
werde vorangehn,

Leiten dich ohne Gefahr; Sorge zu folgen du  
nur.

Denn wenn wir durch die höhere Luft in der  
Nähe der Sonne<sup>355</sup>

Fliegen, so wird mit der Glut nicht sich  
vertragen das Wachs.

Wenn wir niedrigen Flugs hinschweben zu  
nahe dem Meere,

Wird von den Wellen der See werden die  
Schwinge benetzt.

Halt' in der Mitte den Flug. Auch mußst du  
fürchten die Winde,

Mußt dem Zuge der Luft willige Segel vertraun.  
65 So legt an er das Werk dem Knaben und zeigt

die Bewegung,  
Wie die befiederte Brut mahnend die Mutter

belehrt.  
Dann fügt an er sich selbst an die Schultern die

70 künstlichen Flügel,

Inque novum timide corpora librat  
iter.

Iamque volaturus parvo dedit oscula  
nato,

Nec patriae lacrimas continuere  
genae.

Monte minor collis, campis erat altior  
aequis:

Hinc data sunt miserae corpora bina  
fugae.

Et movet ipse suas et nati respicit alas  
Daedalus, et cursus sustinet usque  
suos.

Iamque novum delectat iter, positoque  
timore

Icarus audaci fortius arte volat.  
Hos aliquis, tremula dum captat  
arundine pisces,

Vidit, et inceptum dextra reliquit  
opus.

Iam Samos a laeva fuerant Naxosque  
relictæ,

Et Paros et Clario Delos amata deo.  
Dextra Lebynthos erat silvisque  
umbrosa Calymne,

Cinctaque piscosis Astypalaea vadis:  
Cum puer, incautis nimium temerarius  
annis,

Altius egit iter deseruitque patrem.  
Vincla labant, et cera deo propiore  
liquescit;

Nec tenues ventos brachia mota  
tenent.

Territus a summo despexit in aequora  
caelo:

Nox oculis pavido venit oborta  
metu.

Tabuerant cerae: nudos quatit ille  
lacertos

Et trepidat, nec, quo sustineatur,  
habet.

Decidit, atque cadens: Pater, o pater,  
auferor, inquit.

Clauserunt virides ora loquentis  
aquae.

At pater infelix, iam non pater: Icare,

Und für den neuen Weg wiegt er nur  
schüchtern den Leib.<sup>356</sup>

Und zum Fluge bereit nun gab er noch Küsse  
dem Söhnlein;

75 Thränen nicht konnte das Aug' halten des  
Vaters zurück.

Nicht zum Berge erhob auf dem ebenen Feld  
sich ein Hügel:

Hier vertrauten sich an Beide der traurigen  
80 Flucht.

Seine Flügel bewegt und schaut auf die Flügel  
des Sohnes

Dädalus, und er erhält sich in dem Lauf und  
den Sohn,

85 Und schon macht Vergnügen die Fahrt, die  
neue; und furchtlos

Fliegt mit keckem Geschick Icarus stärkeren  
Flugs.<sup>357</sup>

Sie sah Mancher, indeß an zitternder Angel er  
90 Fische

Fieng; und im Stiche die Hand ließ das  
begonnene Werk.<sup>358</sup>

Schon war Samos zur Linken zurück und  
Naxos gelassen,<sup>359</sup>

95 Paros und Delos dazu, theuer dem  
Clarischen Gott;<sup>360</sup>

Rechtshin lagen Lebynth und das  
waldbedeckte Calymne,<sup>361</sup>

Von fischwimmelnder Fluth Astypaläa  
umringt:<sup>362</sup>

Als der Knabe, zu keck durch das unvorsichtige  
Alter,<sup>363</sup>

Höher den Lauf stets trieb, lassend den Vater  
im Stich;<sup>364</sup>

Locker wird das Gebinde, das Wachs, zu nahe  
dem Gott, weich;<sup>365</sup>

Wehende Luft nicht faßt mehr der  
geschwungene Arm.<sup>366</sup>

Hoch vom Himmel hinab in die Meersfluth  
blickt er erschrocken;<sup>367</sup>

Und sein Auge umhüllt Nacht vor  
verzagender Furcht.

Nackt – es war geschmolzen das Wachs – nackt  
schlägt er die Arme;

Schwankend hat er, womit er sich erhalte,  
nicht mehr.

clamat,

Icare, clamat, ubi es? quove sub axe volas?

Icare, clamabat: pennas aspexit in undis.

Ossa tegit tellus; aequora nomen habent.

Non potuit Minos hominis compescere pennas;

Ipsa deum volucrum detinuisse paro.

Fallitur, Haemonias si quis decurrit ad artes;

Datque, quod a teneri fronte revellet 100 equi.

Non facient, ut vivat amor, Medeides herbae

Mixtaque cum magicis naenia Marsa sonis.

Phasias Aesoniden, Circe tenuisset 105 Ulixen,

Si modo servari carmine possit amor.

Nec data profuerint pallentia philtra puellis:

Philtra nocent animis vimque 110 furoris habent.

Sit procul omne nefas. Ut ameris, amabilis esto:

Quod tibi non facies solave forma dabit.

Sit licet antiquo Nireus adamatus 115 Homero,

Naiadumque tener crimine raptus Hylas:

Ut dominam teneas nec te mirere relictum,

Ingenii dotes corporis adde bonis. 120

Forma bonum fragile est, quantumque accedit ad annos, Fit minor, et spatio carpitur ipsa

Und so fiel er und rief im Fall: o Vater, ich stürze.

Während er sprach, verschloß grünes Gewässer den Mund.<sup>368</sup>

Doch der unglückliche Vater, schon Vater nicht, rufet: Wo bist du,<sup>369</sup>

Icarus? wo in der Luft fliegst du, in welchem Gebiet?

Icarus, rief er oft: Da sieht er im Wasser die Federn.

Erde empfängt das Gebein, aber den Namen das Meer.<sup>370</sup>

Nicht war Minos im Stand zu bezähmen die Flügel des Menschen:

Ich den beflügelten Gott schicke zu halten mich an.

Der betrügt sich, der greift zu Hämonischen Künsten und giebt, was

Ab von der Stirne er reißt eben geborenen Pferds.<sup>371</sup>

Nicht bewirken, daß Liebe besteht, Medeksche Kräuter<sup>372</sup>

Und der Marsische Sang unter bezauberndem Ruf.<sup>373</sup>

Circe hätte Ulyß, Medéa Jáson gehalten,<sup>374</sup> Könnte nur Liebe gebannt werden durch

Zaubergesang.

Blasser Liebestrank, den Mädchen gegeben, auch nützt nicht;<sup>375</sup>

Ja er schadet dem Geist, steigert die Liebe zur Wuth.

Fern sei jegliche Schuld. Das Liebenswürdige liebt man;<sup>376</sup>

Und nicht giebt das Gesicht dies und die bloße Gestalt.

Sei's, daß Nireus ward gepriesen vom alten Homerus,<sup>377</sup>

Hylas. der zarte, geraubt ward durch der Nymphen Vergehn:

Füge, damit du erhältst die Geliebte und nicht dich verlassen

Siehst, zu den Gütern des Leibs Gaben des Geistes hinzu.

Schönheit ist vergänglich, und wie mit den Jahren sie zunimmt,

Nimmt sie auch ab; es verzehrt eigene Dauer

suo.  
Nec violae semper, nec hiantia lilia  
florent:

Et riget amissa spina relicta rosa.  
Et tibi iam cani venient, formose,  
capilli;

Iam venient rugae, quae tibi corpus  
arent.

Iam molire animum, qui duret, et  
astrue formae.

Solus ad extremos permanet ille  
rogos.

Nec levis ingenuas pectus coluisse per  
artes

Cura sit, et linguas edidicisse duas.  
Non formosus erat, sed erat facundus  
Ulixes;

Et tamen aequoreas torsit amore  
deas.

O quoties illum doluit properare  
Calypso

Remigioque aptas esse negavit  
aquas!

Haec Troiae Casus iterumque  
iterumque rogabat;

Ille referre aliter saepe solebat  
idem.

Litore constiterant; illic quoque  
pulchra Calypso

Exigit Odrysii fata cruenta ducis.  
Ille levi virga – virgam nam forte  
tenebat –

Quod rogat, in spisso litore pingit  
opus.

Haec, inquit, Troja est – muros in  
litore fecit –;

Hic tibi sit Simois, haec mea castra  
puta,

Campus erat – campumque facit –  
quem caede Dolonis

Sparsimus, Haemonios dum vigil optat  
equos.

Illic Sithonii fuerant tentoria Rhesi;

Hac ego sum raptis nocte revectus

sie selbst.  
Weder Violen auch blühen, noch prangende  
125 Lilien immer;<sup>378</sup>

Und nach der Rose Verlust starrt der  
verbliebene Dorn.<sup>379</sup>

Dir auch wird, o Schöner, das Grau bald  
kommen des Haares,

Kommen die Runzel dir bald, welche den  
130 Körper dir furcht.

Bau den Geist, der dauert, denn an, zu heben  
die Schönheit;<sup>380</sup>

Bis zu dem Holzstoß bleibt dieser Besitz dir  
allein.<sup>381</sup>

Sei nicht wenig das Herz auch zu bilden durch  
135 edele Künste<sup>382</sup>

Und die Sprachen mit Fleiß beide zu lernen  
bemüht.

Schön nicht war von Gestalt, doch war  
beredsam Ulysses;<sup>383</sup>

Und Meergöttinnen hat Qualen der Lieb' er  
gemacht.<sup>384</sup>

O, wie jammerte oft, daß fort er eile, Calypso,  
Sagte, dem Ruderschlag füge das Wasser sich

nicht!  
Wieder und wieder befragt sie ihn um Trojas  
Geschicke;

Oft zu erzählen ihr pflegt anders das  
Nämliche er.

Als sie standen am Strand schon, hatte die  
schöne Calypso

Nach des Odrysenhaupts blutigem Ende  
geforscht.<sup>385</sup>

Jener, mit leichtem Stab, den eben er hielt in  
der Rechten,

Zeichnet im dichten Sand ihr die erbetene  
That.

Dies ist Troja, beginnt er, indem er Mauern im  
Sand macht,

Das der Simois da, denke mein Lager dir  
hier.<sup>386</sup>

Hier auf dem Feld – und er macht ein Feld –  
verspritzten wir Dolons<sup>387</sup>

Blut, indeß er Achills Rosse als Wächter  
begehrt.

Dorthin standen gereiht des Sithonischen  
Rhesus

Gezelte;<sup>388</sup>

equis.		Hieher fuhr ich zurück aus dem errafften
Pluraque pingebat, subitus cum	140	Gespann. <sup>389</sup>
Pergama fluctus		Mehr noch zeichnete er, als Troja und Rhesus'
Abstulit et Rhesi cum duce castra		Gezelte
suo.		Sammt dem Führer hinweg spülte ein
Tum dea: Quas, inquit, fidas tibi credis		plötzlicher Schwall.
ituro,		Siehst du, begann die Göttin, wie große Namen
Perdiderint undae nomina quanta,	145	die Wellen,
vides?		Die für die Fahrt du dir treu glaubst, ins
Ergo age, fallaci timide confide figurae,		Verderben gestürzt
Quisquis es; aut aliquid corpore		Darum, wer du auch seist, trau scheu nur der
pluris habe.		trüglichen Schönheit,
Dextera praecipue capit indulgentia		Oder besitze Etwas höheren Werths als den
mentes:	150	Leib. <sup>390</sup>
Asperitas odium saevaue bella		Schickliche Milde gewinnt vor Allem die
movet.		Herzen der Mädchen;
Odimus accipitrem, qui semper vivit in		Härte erregt nur Haß, führet zu widrigem
armis,		Streit. <sup>391</sup>
Et pavidum solitos in pecus ire		Haßt man den Habicht doch, der immer nur
lupos.	155	lebt in den Waffen;
At caret insidiis hominum, quia mitis,		Hasset den Wolf, der stets geht auf das
hirundo;		schüchterne Lamm.
Quasque colat turre, Chaonis ales		Aber es hat, wo hausen er mag, der Chaonische
habet.		Vogel, <sup>392</sup>
Este procul, lites et amarae proelia		Thürme; und weil sie sanft, stellt man der
linguae:	160	Schwalbe nicht nach.
Dulcibus est verbis mollis alendus		Fern sei Zank und Streit und erbitterte
amor.		Zungengefechte;
Lite fugent nuptaeque viros nuptasque		Zärtliche Liebe verlangt Worte gefälligen
mariti,		Tons.
Inque vicem credant res sibi semper		Weiber nur scheuchen mit Streit die Männer,
agi.	165	und Männer die Weiber; <sup>393</sup>
Hoc decet uxores: dos est uxoria lites.		Und mit einander Proceß glauben zu haben
Audiat optatos semper amica sonos.		sie stets.
Non legis iussu lectum venistis in		Streit geziemet der Frau, die Mitgift ist er der
unum;		Frauen;
Fungitur in vobis munere legis		Worte, dem Herzen erwünscht, höre die
amor.	170	Freundin nur stets.
Blanditias molles auremque iuventia		Nicht des Gesetzes Gebot hat euch im Bette
verba		vereinigt,
Affer, ut adventu laeta sit illa tuo.		Liebe verwaltet das Amt strengen Gesetzes
Non ego divitibus venio praeceptor		bei euch.
amandi:		Zärtliche Schmeichelei'n und Worte, das Ohr
Nil opus est illi, qui dabit, arte mea.		zu gewinnen,
Secum habet ingenium, qui, cum libet:		Sag' ihr, daß sie erfreut werde durch deinen
Accipe,		Besuch.
dicit.		

Cedimus: inventis plus placet ille  
 meis.  
 Pauperibus vates ego sum, quia  
 pauper amavi.  
 Cum dare non possem munera,  
 verba dabam.  
 Pauper amet caute, timeat maledicere  
 pauper,  
 Multaque divitibus non patienda  
 ferat.  
 Me memini iratum dominae turbasse  
 capillos:  
 Haec mihi quam multos abstulit ira  
 dies!  
 Nec puto, nec sensi tunicam laniasse;  
 sed ipsa  
 Dixerat: et pretio est illa redempta  
 meo.

Nicht für die Kinder des Glücks tret' auf ich als  
 Lehrer des Liebens,<sup>394</sup>  
 Nicht der Künste bedarf, wer da zu geben  
 vermag.  
 Bei sich hat den Verstand, wer, wann's ihn  
 gelüstet, da, nimm! spricht.  
 Mehr, als was ich erfand, hat er; ich trete  
 zurück.<sup>395</sup>  
 Armen nur gilt mein Rath; denn arm selbst  
 habe geliebt ich;  
 Worte statt allen Geschenks hatte zu geben  
 ich nur.  
 Hübsch mit Vorsicht liebe der Arme; er scheue  
 das Schelten,  
 Lasse gefallen sich Viel, was sich der Reiche  
 nicht läßt.  
 Einmal hab' ich im Zorn das Haar verwirrt der  
 Geliebten.  
 Dieser Zorn, wie viel hat er mir Tage  
 geraubt!<sup>396</sup>  
 Daß ich zerrissen den Rock, nicht hab' ich  
 gemerkt es, noch glaub' ich's.  
 Aber sie sagt' es, und ich mußte ersetzen den  
 Rock.

1. V. 1 ff. Nachdem der Dichter im ersten Buche die Orte und Gelegenheiten Mädchen zu sehen und Eine zu wählen angegeben und die Mittel und Wege sie zu gewinnen auseinandergesetzt hat, lehrt er nun, wie die gemachte Eroberung zu behaupten, *das ins Garn gegangene Wild* festzuhalten sei.

2. V. 3. Der Liebhaber erkennt meiner Dichtung, durch deren Anweisung er eine Geliebte gefunden, den gebührenden Preis zu und giebt mir den Vorzug vor den ältesten und berühmtesten Dichtern, Hesiod (s. zu *Liebeserg.* I, 15, 11) und Homer (s. ebendas. V. 9). – Donat bezeugt Cod. Reg. mit einigen andern, auch Ed. pr. gegen donet (auch ornet) der übrigen. Bei donet müßte es auch praeferar heißen, wie auch der und jener alte Gelehrte vermuthet, keine Hdschrift aber bestätigt hat. Offenbar ist auch der Indicativ bedeutungsvoller als der Coniunctiv. Für carmina findet sich in einem Theile der Quellen tempora, sowie für palma in einigen myrto, in andren lauro.

3. V. 5 f. So fröhlich war Paris (*der Trojanische Gast*, der aus Troja als Gast gekommen war), als es ihm gelungen war, die Helena aus *Amyclä*, dessen Einwohner doch ein *bewehrtes*, streitbares Volk waren, glücklich zu entführen. *Amyclä*, Stadt in der Nähe von Sparta, war die Residenz des Tyndarus und Geburtsort und frühere Heimath der Helena.

4. V. 7 f. S. zu *Liebeserg.* III, 2, 15. *Auf fremdem Gespann*, auf dem Gespanne eines Fremdlings, des Pelops.

5. V. 9 f. Der *Jüngling* glaubt mit der Belehrung im ersten Buche, wo und wie er eine Schöne gewinnen könne, Alles zu wissen und eilt gleichsam aus der Schule fort, um die Anwendung des Gehörten und Gelernten zu machen. Daher die Mahnung des Lehrers: Du bist noch lange nicht an dem Ziele, zu welchem ich dich führen will.

6. V. 11. A. Lsrt. non satis invenisse tibi est aus Unkenntniß des Gebrauchs von venire in dem Sinn zu *Theil werden*.

7. V. 15. *Mein Knabe*, Cupido. *Cythera* statt *Cytheréa* (s. zu *Verw.* 4, 190) haben wir nach dem Vorgange eines Lateinischen Dichters und mehrerer Deutscher Dichter uns zu sagen erlaubt.

8. V. 16. *Erato*, die Muse der Liebessänger, von dem Griechischen *erán*, *lieben*.

9. V. 19. A. L. evolet; nicht wenige Hdschriften advolet, das auf das richtige avolet weist.

10. V. 21 ff. S. zu *Verw.* 8, 155 ff. 183 ff. n. Anmerkungen. – A. L. praecluserat. Vergl. *Verw.* 8, 185.

11. V. 28. Auf eine einzige Autorität hat Heinsius sit mihi für da mihi gegeben, welches Letztere daher Baumgarten-Crusius mit Recht wiederhergestellt hat.

12. V. 29. *Gewähre dem Knaben die Rückkehr*, d. h. gewähre uns die Rückkehr um des Knaben willen.

13. V. 32. Die seit der Urausgabe nach wenigen Hdschriften herrschende Lsrt. ist dicere regressus, wogegen egressus von allen übrigen bezeugt wird. Letzteres steht mithin hdschriftlich fest und verdient auch rücksichtlich des Sinnes, freier *Ausgang*, *Abzug* aus der Gefangenschaft, *Weggang* von der Insel, den Vorzug, während regressus im eigentlichen Sinne = reditus wol selten ist. Nur ob et vor egressus, wie die meisten Quellen geben, oder at, wie einige haben, das Echte sei, ist schwer zu entscheiden. Et steht nicht selten in dem Sinne von et tamen und ist daher oft von Abschreibern und Herausgebern in at verwandelt worden (vergl. unsern *Index zu Verw.*). Der Gegensatz ist aber doch hier zu stark, als daß er füglich mit et eingeführt werden könnte, und et kann leicht aus dem mehrmaligen et des vorigen Verses entstanden sein.

14. V. 33. *Beginnt er*, nämlich Dädalus zu sich selbst.

15. V. 35. Zwei bis drei Quellen haben possidet en terras, wonach Heinsius nicht nur für dieses et, sondern auch für das nächste en las.

16. V. 37. Wenige Quellen geben iter caelo, das Heinsius nicht übel fand und seine Nachfolger bis auf Baumgarten-Crusius aufnahmen.

17. V. 42. Alle bisherigen Ausgaben haben mit Heinsius allerdings nach Cod. R. und Ex. Put. sint, aber gewiß mit Unrecht. S. zu *Liebeserg.* II, 3, 10.

18. V. 45. Aus einer einzigen Quelle brachte Heinsius volucres auf, das erst Baumgarten-Crusius in der neuesten Ausgabe wieder beseitigte. Einige wenige Hdschriften haben volucris.



19. V. 49. Das seltenere *renidens*, das übrigens, wenn es einer Bestätigung bedürfte, dieselbe *Verw.* 8, 197 fände, hat zu verschiedenen Verderbnissen Veranlassung gegeben, als *renitens*, *remittens*, *recudens* &c.

20. V. 51 f. *Cod. Reg.* giebt *Hac . . carina. Hac . . effugiendus erit. Est* nach *ope* soll nach *Heinsius* bloß von den »*neueren*« geboten werden.

21. V. 54. A. *Lsrt.* qua licet, quam licet, quemlibet, quamlibet.

22. V. 55 f. *Vergl. Verw.* 8, 206 f. *Die Tegeerin* ist die in das hier gemeinte Sternbild des Bären verwandelte *Callisto* aus *Arcadien* (f. *Verw.* 2, 405–507) welches durch eine seiner vorzüglichsten Städte bezeichnet wird. Wenn *Orion* der *Begleiter des Bootes* (s. zu *Verw.* 2, 176) genannt wird, der ihm keineswegs so nahe steht, um diese Bezeichnung zu rechtfertigen, so muß man dies dem Dichter verzeihen, dem es nur darauf ankam, einige der namhaftesten Gestirne zu nennen. *Vergl.* dieselbe Zusammenstellung in derselben Erzählung *Verw.* 8, 206 f. – Die allein richtige *Lsrt.* *Bootae* geben nur *Cod. Reg.* und ein *Patavinischer*, die übrigen alle fehlerhaft *Bootes*.

23. V. 59 f. S. unsern *Index z. Verw.* unter *Sonnenwärme*.

24. V. 68. *In novum iter*, das freilich nur eine *Hdschrft* giebt, ist, wie der *folg. Vers* lehrt, allerdings passender, als *per nov. it. aller* übrigen.

25. V. 76. *Icarus* ist der Name des Sohnes.

26. V. 78. Für *reliquit* oder *relinquit*, wie einige wenige Quellen, von *captat* verführt, haben, findet sich gleich gut in einer *remisit*, in einer andern *remittit*.

27. V. 79 ff. Es wäre vergebliche Mühe, nach den Angaben des Dichters den Weg der Fliegenden zu verfolgen, wenn man auch, da sie dem Zuge des Windes folgen mußten, eine höchst unregelmäßige Fahrt annehmen wollte. Der Dichter nennt, man möchte fast annehmen, aufs Gerathewohl, einige der berühmtesten von den oberhalb *Creta* gelegenen Inseln, nicht einmal in der natürlichen Aufeinanderfolge, bloß um sie zu nennen und der Erzählung Interesse zu verleihen, die rechts liegenden aber besonders. um die Gegend des *Icarischen Meeres* anzudeuten. *Vergl. Verw.* 8, 220 ff. n. A. *Baumgarten-Crusius* hat die *Geographie* des Dichters dadurch retten wollen, daß er die Worte von *fuerant* bis *deo* *parenthetisch* genommen hat, eine Auffassung, die nach unserer Meinung mehr sinnreich als in den Worten begründet ist.

28. V. 80. *Theuer dem Clarischen Gott* ist bloß auf *Delos* zu beziehen. S. übrigens hier sowie zu den folgenden Namen unsern *Index z. Verw.*

29. V. 81. *Erat*, der Singular, ist von allen *Hdschrften* bezeugt bis auf zwei, welche den Plural *erant* geben, den *Heinsius* und *Burmann* unnöthiger Weise durch eine unzählbare Menge von Beispielen gerechtfertigt und aufgenommen haben. So unbedeutend nun auch die Sache ist, so muß man doch fragen, warum hier so viele Quellen *erant* in *erat* verwandelt hätten, da gleich vorher alle ohne Abweichung *fuerant* haben. – Für *Calymne*, das durch die Parallele in den *Verw.* zweifellos ist, geben die *Hdschrften* die seltsamsten Verstümmelungen.

30. V. 82. Über das Beiwort *fischwimmelnd* s. zu *Verw.* 10, 531 u. *vergl.* das. 12, 10.

31. V. 83. Auf die einzige Autorität einer *Vaticanischen Hdschrft* nahm *Heinsius* für die untadelhafte gemeine *Lsrt.* *annis* das an sich sehr schöne *ausis*

auf, das bis auf die neueste Teubnersche Ausgabe herrschend blieb. Nur einzeln findet sich *alis* und *armis*, welches Letztere Ed. pr. hat.

32. V. 84. *Patrem* haben wir auf die überwiegende Autorität der Hdschriften hergestellt für das von Heinsius aus Cod. Mor. und Ment. aufgebrachte *ducem*.

33. V. 85. *Zu nahe dem Gott*, dem Sonnengotte, der Sonne.

34. V. 86. Ein Theil der Quellen giebt *venti*, eine auch *aurae*; die leichtere und gewöhnlichere Fügung.

35. V. 87. Für *a summo* hatte Heinsius auf sehr geringe Autorität *e summo* gegeben.

36. V. 92. *Grünes Gewässer*; grau- oder blaugrün ist die Farbe des Meeres.

37. V. 93. Mit Recht bemerkt Burmann, daß *iam non*, wie hier nicht wenige Hdschriften haben, keineswegs zu verwerfen sei gegen die Lsrt. *nec iam*, wie in derselben Sache *Verw.* 8, 231 steht. Denn wenn auch zwischen beiden Stellen eine große Übereinstimmung herrscht, so sind sie doch nicht wörtlich gleich, und *iam non* findet sich in ganz ähnlichen Stellen nicht nur bei Ovid, z. B. *Verw.* 4, 382, sondern auch bei andern Dichtern und selbst Prosaikern.

38. V. 96. S. *Verw.* 8, 230. 235 n. Anmerkungen. Den in der letzteren Stelle angeführten Umstand, daß der Vater den Sohn bestattet habe, übergeht der Dichter hier als zu seinem Zwecke nicht nöthig, sowie er überhaupt dort sowohl als hier unerklärt läßt, wie die Gebeine des in das Meer gefallenen Körpers haben begraben werden können.

39. V. 100. Das zur Welt kommende Fohlen hat nach Plinius an der Stirne ein Stückchen Fleisch, so groß wie eine getrocknete Feige, (nach Aristoteles eine Blase) von schwarzer Farbe, welches die Mutter alsbald weglegt. Dies, Griechisch *Hippómanes*, *Roßwuth*, *Roßbrunst* genannt, wurde, wie der Schleim brünstiger Stuten selbst (*Liebeserg.* I, 8, 8), in der Zauberei, besonders zu Liebestränken gebraucht. – Revellet hat Heinsius aus Cod. R. gegeben; die andern haben *revellit*, einige *revellat*.

40. V. 101. *Medeische Kräuter*, Zauberkräuter, von der Zauberin Medea, deren Geschichte s. *Verw.* 7, 9–424. – Für *vivat* findet sich in einigen Hdschriften *duret*, erklärende Glosse.

41. V. 102. Die *Marser*, eine Völkerschaft Latiums, standen im Rufe der Zauberei. Besonders sollten sie Schlangen beschwören und deren Bisse heilen, auch Verwandlungen bewirken können. Vergl. *Schönheitsmittel* 39. *Festkal.* 6, 122. – In den meisten Hdschriften finden sich die Worte *naenia Marsa in mersa*, *marsa venena* verdorben.

42. V. 103. Auf der Heimkehr von Troja kam Odysseus (*Ulyß*) auch zu der Zauberin *Circe* und blieb ein Jahr bei ihr; länger ließ er sich nicht halten. S. *Verw.* 14, 258 ff., besonders 297. 308. 438 f. – Über *Medea* und *Jason* s. *Verw.* 7, besonders zu V. 394.

43. V. 105. *Blaß* heißt der *Liebestrank* von der Wirkung auf die Gesichtsfarbe. Vergl. *Liebeserg.* II, 7, 10.

44. V. 107. *Schuld*, schuldvolles, verbrecherisches Thun.

45. V. 109 f. *Nireus* war nach *Homer*, wie *Thersites* der häßlichste (s. zu *Verw.* 13, 233), so nächst *Achilleus* der schönste Mann unter den Griechen vor Troja. Seine Schönheit war bei den Griechen sprichwörtlich. – In *Hylas*, einen

schönen Knaben und Liebling des Hercules, verliebten sich, als ihn Letzterer auf der Argonautenfahrt in Mysien, wo man gelandet war, ausgeschickt hatte, um Wasser zu holen, die Nymphen und raubten ihn. – Weil in einigen Handschriften fehlerhafter Weise scilicet, sic licet, si licet steht, hat Heinsius nach dem einzigen C. Mor. sis licet zu schreiben befohlen und im Pentameter nach einem Vaticanischen crimina.

46. V. 115. *Prangende* haben wir mehr sinngemäß als wortgetreu das Lateinische hiantia, *klaffende, weit geöffnete*, übersetzt, das übrigens in den meisten Hdschrften vielfach verstümmelt, nur in sehr wenigen erhalten ist.

47. V. 116. Zwei Quellen geben Aret et am., eine Et caret amissa.

48. V. 119. Nur wenige Hdschrften haben das allein richtige formae erhalten, während die übrigen den hier sinnlosen Accusativ formam geben.

49. V. 120. *Holzstoß*, Scheiterhaufen.

50. V. 121 f. *Edele Künste*; s. zu *Liebeserg.* III, 8, 1. – *Beide Sprachen*, die Griechische und Lateinische. Das correcte Latein mußte natürlich ebenso gut gelernt werden, als die Deutsche Schriftsprache von uns; und die Erlernung der Griechischen Sprache gehörte ebenso zur feineren Bildung, wie heutigen Tags oder vor nicht langer Zeit in weiteren Kreisen das Französische bei uns. Griechisch war die Conversationssprache der Vornehmen, und die Kenntniß desselben ward für so unerläßlich gehalten, daß Cato, der stets gegen Ausländerei gekämpft hatte, noch in hohem Alter selbst Griechisch lernte.

51. V. 123. Nach Homer war er kurz und gedrungen, wie ein Widder.

52. V. 124. Unter den *Meergöttinnen* ist die im nächsten Verse genannte Nymphe *Calypso* gemeint. Über die Sache s. zu *Liebeserg.* II, 17, 15. – Der Plural *Meergöttinnen* ist dichterische Steigerung und daher Heinsiusens Behauptung, daß der Singular zu setzen sei oder man die Circe mit verstehen müsse, völlig unbegründet.

53. V. 130. *Des Odrysenhaupts*, des Thracierfürsten Rhesus. S. zu *Verw.* 13, 98, sowie zu 6, 490.

54. V. 134. *Der Simois*, Fluß bei Troja.

55. V. 135. *Dolon*; s. zu *Verw.* 13, 98. 244.

56. V. 137. *Sithonisch*; s. zu *Verw.* 6, 588.

57. V. 138. A. Lsrten captis für raptis und reversus für revector. Auch für nocte findet sich in der Kopenhagener Hdschrft parte, das Heinsius vorziehen möchte, um nicht in Versuchung zu kommen, nocte mit hac zu verbinden!

58. V. 144. A. L. atque aliquid.

59. V. 146. Die gegebene gemeine Lsrt halten wir für untadelhaft gegen die von Heinsius nach zwei Quellen gebilligte saevaue verba movent. In einigen findet sich auch saevaue verba movet.

60. V. 149 f. *Der Chaonische Vogel* ist die Taube, so genannt von den Chaonen, den alten Einwohnern von Epírus, wo zu Dodóna nicht nur aus dem Rauschen der Eichen der Wille Jupiters von den Priestern erkannt wurde (s. zu *Verw.* 7, 623), sondern auch Tauben, mit menschlicher Stimme begabt, Orakelsprüche ertheilten. Über *Thürme* s. zu *Verw.* 4, 48.

61. V. 153 f. *Weiber . . Männer* hier in dem besonderen Sinne *verheirathete*. – Die Conjunctive fugent und credant geben mehrere der vorzüglichsten Quellen.

Der Sinn ist völlig gleich; daher wir im Deutschen den Indicativ haben setzen können.

62. V. 161. Die Hdschrften schwanken hier zwischen amoris und amandi. Ersteres zieht Heinsius vor unter Berufung auf unten V. 497. und oben I, 17. Allein wenn der Dichter an diesen beiden Stellen praeceptor amoris gesagt hat, so folgt daraus nicht, daß er auch hier so gesagt haben müsse. Im Gegentheil läßt sich eher denken, daß man in Erinnerung dieser Parallelen auch hier amoris für amandi geschrieben oder wenigstens beige geschrieben und dann in den Text selbst aufgenommen habe, als daß gerade nur hier amoris mit amando glossirt worden wäre, während an den beiden andern Stellen amoris ohne Abweichung steht.

63. V. 164. Wenn wir auch *mehr hat er* übersetzt haben, so glauben wir darum nicht, daß die gemeine Lsrt plus habet echt sei. Auch die von übrigens guten Hdschrften bezugte Lsrt plus valet ist schwerlich für die echte zu halten gegen die von Cod. Reg. und vielen andren vorzüglichen Quellen gebotene plus placet, obgleich oder vielmehr weil die Letztere eine eigentlich unrichtige Kürze des Ausdrucks enthält. Denn da inventis meis gleich quam inventa mea ist, so steht dies für qui inventis meis utitur.

64. V. 170. A. L. heu od. hei mihi.

At vos, si sapitis, vestri peccata magistri Effugite et culpae damna timete meae. Proelia cum Parthis, cum culta pax sit amica, Et iocus, et causas quicquid amoris habet. Si nec blanda satis, nec erit tibi comis amanti; Perfer et obdura: postmodo mitis erit. Flectitur obsequio curvatus ab arbore ramus; Frangis, si vires experiere tuas. Obsequio tranantur aquae: nec vincere possis Flumina, si contra, quam rapit unda,	175 180 185 190	Seid ihr aber gescheit, so meidet die Fehler des Lehrers; <sup>397</sup> Scheuet Verluste, wie mir eigene Schuld sie gebracht. Lebt mit den Parthern in Krieg, mit der reizenden Freundin in Frieden, <sup>398</sup> Freude und Lust und was fördern die Liebe nur kann. Wenn nicht zärtlich genug und hold sie dem Liebenden sein wird, <sup>399</sup> Trag' es und habe Geduld; milder schon wird sie nachher. <sup>400</sup> Durch fügsame Geduld läßt krümmen am Baume der Ast sich; Aber er bricht dir, versuchst du ihn zu krümmen Gewalt. Fügsam dem Strom, durchschwimmest du ihn; du wärest die Fluthen Nicht zu bezwingen im Stand, schwämmest du gegen den Strom. Tiger durch Fügsamkeit und Numidische Löwen bezwingt man; <sup>401</sup> Unter des Landmanns Joch fügt mit der Zeit sich der Stier. Was war grausamer als Atalanta, Arcadiens Tochter? <sup>402</sup> Und es erlag ihr Trotz doch den Verdiensten des Manns. Über sein Schicksal soll und das spröde Gebaren des Mädchens Unter Bäumen geweint haben Milanion oft. Oft trug, wie sie befahl, am Hals er bezügliche Netze; Trotzige Eber erlegt' oft er mit sausendem Spieß. <sup>403</sup> Auch empfand er, verwundet, den Pfeil, von Hyläus geschossen. <sup>404</sup> Aber bekannter als der, war ihm ein anderer Pfeil. Nicht die Mänalischen Wälder jedoch zu ersteigen mit Waffen Will ich dir heißen, auch nicht Netze zu tragen am Hals;
--	--------------------------	---

nates.  
 Obsequium  
 tigrisque domat  
 Numidasque leones;  
 Rustica paulatim  
 taurus aratra subit.  
 Quid fuit asperius  
 Nonacrina Atalanta? 200  
 Succubuit meritis  
 trux tamen illa viri.  
 Saepe suos casus  
 nec mitia facta  
 puellae  
 Flesse sub  
 arboribus Milaniona  
 ferunt.  
 Saepe tulit iusso  
 fallacia retia collo,  
 Saepe fera torvos  
 cuspidem fixit apros.  
 Sensit et Hylaei  
 contentum saucius  
 arcum:  
 Sed tamen hoc  
 arcu notior alter  
 erat.  
 Non te Maenalias  
 armatum scandere  
 silvas,  
 Nec iubeo collo  
 retia ferre tuo;  
 Pectora nec missis  
 iubeo praebere  
 sagittis.  
 Artis erunt caetae  
 mollia iussa meae.  
 Cede repugnanti:  
 cedendo victor  
 abibis;  
 Fac modo, quas  
 partes illa iubebit,  
 agas.  
 Arguet, arguito;  
 quicquid probat illa,  
 probato.  
 Quod dicet, dicas;

Auch nicht darzubieten die Brust geschossenen Pfeilen.  
 195 Leicht ist, was dir gebeut meine bedächtige Kunst.<sup>405</sup>  
 Gieb der sich Sträubenden nach, so gehst du als Sieger von  
 dannen;  
 Spiele die Rolle du nur, die sie zu spielen befiehlt.  
 Tadelt sie, mußt du tadeln, und billigen, was sie nur billigt;  
 Nein auch, spricht sie nein, sprechen; bejaht sie, bejahn.  
 200 Lacht sie, so lache mit ihr; und weint sie, bemüh' dich zu  
 weinen:<sup>406</sup>  
 Deinem Gesicht und Blick lege Gesetze sie auf.  
 Spielt sie und wirft mit der Hand die elfenbeinernen Zahlen,<sup>407</sup>  
<sup>408</sup>  
 205 Ein anderes Spiel, wo »das Gewinnen von Überlegung und  
 Geschicklichkeit abhing,« war das V. 207 f. und unten III, 357 ff.  
 sowie Trist. II, 477 ff. genannte *Räuber-* oder *Soldatenspiel*, *lusus*  
*latruncolorum*, für welches wahrscheinlich die andere Seite  
 desselben Bretes, worauf das vorige Spiel gespielt wurde,  
 eingerichtet war (Mart. XIV, 17). »Es war ein unserem Schach  
 ähnliches Spiel, oder mehr eine Art Belagerungsspiel; denn die  
 (an mehreren Stellen) erwähnten *mandrae* können nur für Steine  
 gelten, die eine Art Verschanzung bildeten. Verschiedene Geltung  
 mögen überhaupt die *calculi* (Steine) gehabt haben; sie mögen  
 deßhalb auch verschieden bezeichnet gewesen sein. Allein daß  
 sie, wie in unserem Schachspiele, als verschiedene Figuren  
 erschienen wären, dafür scheint sich nirgends ein Beweis zu  
 finden. Nur die *mandrae* unterschieden sich vielleicht von den  
*latronibus* (Räubern, Soldaten). Sie waren gewöhnlich von Glas.  
 Doch wurden sie gewiß auch von kostbarerem Material gefertigt.  
 Die Kunst des Spielers bestand darin, entweder die Steine des  
 Gegners zu schlagen, oder sie festzusetzen. Das erstere geschah,  
 wenn man einen feindlichen Stein zwischen zwei der seinigen zu  
 stehen gebracht hatte. Daher gebot die Vorsicht, daß sich kein  
 Stein ohne Begleiter (Deckung), *compar*, unter die Feinde wagte.  
 Das Festsetzen hieß *ligare*, *alligere*, *obligare*, und solche Steine  
 hießen *inciti*; denn *ciere* ist der eigentliche Ausdruck für ziehen.  
*Ad incitas redactus* aber hieß der, welcher keinen Stein mehr  
 ziehen konnte (*mat*); oft figürlich gebraucht. Je weniger der  
 Sieger Steine verloren hatte, desto rühmlicher war der Sieg.«  
 Über andere Spiele wird an den oben angeführten Stellen  
 gehandelt werden.

Wirf du schlecht und gieb, wie du geworfen, auch schlecht.  
 Oder wirfst du die Knöchel, so mache, daß, um die Besiegte  
 Nicht zu bestrafen, dir oft stehe der schädliche Hund.

quod negat illa,  
neges.

Riserit, arride; si  
flebit, flere  
memento;

Imponat leges  
vultibus illa tuis.  
Seu ludet  
numerosque manu  
iactabit eburnos:

Tu male iactato,  
tu male iacta dato.  
Seu iacies talos:  
victam ne poena  
sequatur,

Damnosi facito  
stent tibi saepe  
canes.

Sive latrocinii sub  
imagine calculus  
ibit:

Fac pereat vitreo  
miles ab hoste tuus.  
Ipse tene distenta  
suis umbracula  
virgis;

Ipse face in turba,  
qua venit illa, locum.  
Nec dubita tereti  
scamnum producere  
lecto,

Et tenero soleam  
deme vel adde pedi.  
Saepe etiam  
dominae, quamvis  
horrebis et ipse,

Argentis manus  
est calfacienda sinu.  
Nec tibi turpe puta –  
quamvis sit turpe,  
placebit –

Ingenua speculum  
sustinuisse manu.  
Ille, fatigatae  
perimendo monstra  
novercae

Oder laßt ihr den Stein im Soldatenspiele marschiren,

Mache, daß dein Soldat falle vom gläsernen Feind.

Selber auch halte gespannt in seinen Stäben das Schirmdach;<sup>410</sup>

Selber mach' im Gewühl, wo sie erscheint, ihr Platz.

210 Sei auch bereit, an das zierliche Bett den Schemel zu rücken;<sup>411</sup>

Aus auch die Sohle und an ziehe dem niedlichen Fuß.<sup>412</sup>

Oft auch muß ihr die Hand, obgleich es selber dich schauert,

Wann die Gebieterin friert, werden im Busen erwärmt.

Halt' es für schimpflich auch nicht – so schimpflich es ist, es  
gefällt doch –<sup>413</sup>

215 Daß mit eigener Hand vor du den Spiegel ihr hältst.<sup>414</sup>

Er, der, auf Stiefmutter's Geheiß die Ungeheuer<sup>415</sup>

Fällend, den Himmel verdient, welchen er selber erst trug,

Unter den Töchtern Ioniens soll er gehalten das Körbchen,

Rohe Wolle gedreht haben zu feinem Gespinnst.

Seiner Gebieterin Wink vollzog der Tirynthische Heros.

220 Geh' und besinne dich noch, ob du ertragest, was er.

Sollst auf dem Forum du sein, so Sorge noch früher zu kommen,<sup>416</sup>

Als zur befohlenen Zeit; spät auch nur gehe hinweg.

Sollst du irgendwohin ihr gehn, laß Alles im Stiche;<sup>417</sup>

Laufe, und kein Gewühl halt' auf dem Wege dich auf.

Kehrt sie bei Nacht nach Hause zurück von beendetem Schmause,

225 Statt des Slaven auch da komme, sobald sie ihn ruft.

Läßt sie dir sagen auf's Land: Komm; mache, im Fall es am Wagen

Fehlet – die Säumigen haßt Amor – die Reise zu Fuß.

Lästiges Wetter auch halte dich nicht und der dürstende

Qui meruit  
caelum, quod prior  
ipse tulit,  
Ionias inter  
calathum tenuisse  
puellas

Creditur et lanas  
excoluisse rudes.  
Paruit imperio  
dominae Tiryntius  
heros.

I nunc et dubita  
ferre, quod ille tulit.  
Iussus adesse foro,  
iussa maturius hora

Fac semper  
venias, nec nisi serus  
abi.

Occurras aliquo, tibi  
dixerit: omnia differ;

Curre, nec  
inceptum turba  
moretur iter.

Nocte domum  
repetens epulis  
perfuncta redibit:

Tunc quoque pro  
servo, si vocat illa,  
veni.

Rure eris, et dicet:  
Venias – Amor odit  
inertes –:

Si rota defuerit, tu  
pede carpe viam.

Nec grave te  
tempus, sitiensve  
Canicula tardet,

Nec via per iactas  
candida facta nives.

Militiae species  
amor est: discedite,  
segnes:

Non sunt haec  
timidis signa tuenda  
viris.

Nox et hiems

Hundsstern,<sup>418</sup>

Nicht auch ein Weg dich auf, weiß von gefallenem Schnee.<sup>419</sup>  
230 Ähnlich dem Kriegsdienst ist die Liebe: hinweg da, ihr Trägen!

Dieses Panier nicht darf schützen ein furchtsamer Mann.<sup>420</sup>

Weite Wege und Winter und Nacht faßt dieses so sanfte<sup>421</sup>

Lager und tobenden Schmerz in sich und jegliche Müh'.

Ströme aus himmlischer Wolke gelöst wirst oft du ertragen,

Liegen auf bloßer Erd' oft, von der Kälte erstarrt.

235 Soll doch die Kühe Admets in Pherä geweidet Apollo<sup>422</sup>

Haben und unter dem Dach niedriger Hütte gehaust.

Wem ziemt nicht, was Phöbus geziemt? Laß fahren den

Hochmuth,

Der du sorglich bedacht bist auf der Liebe Bestand.

240

longaeque viae  
 saevique dolores  
     Mollibus his  
 castris et labor  
 omnis inest.  
 Saepe feres imbrem  
 caelesti nube  
 solutum,  
     Frigidus et nuda  
 saepe iacebis humo.  
 Cynthus Admeti  
 vaccas pavisse  
 Pheraei  
     Fertur et in parva  
 delituisse casa.  
 Quod Phoebum  
 decuit, quem non  
 decet? Exue fastus,  
     Curam mansuri  
 quisquis amoris  
 habes.  
 Si tibi per tutum  
 planumque  
 negabitur ire,  
     Atque erit  
 apposita ianua fulta  
 sera:  
     At tu per praeceptis  
 tecto delabere  
 aperto;  
     Det quoque  
 furtivas alta fenestra  
 vias.  
     Laeta erit, ut  
 causam tibi se sciet  
 esse pericli.  
     Hoc dominae certi  
 pignus amoris erit.  
     Saepe tua poteris,  
 Leandre, carere  
 puella:  
     Tranabas,  
 animum nosset ut  
 illa tuum.  
     Nec pudor ancillas,  
 ut quaeque erit

Wenn dir den sichern und ebenen Weg zu gehen versagt wird,<sup>423</sup>  
 Und die Thüre verwahrt ist mit dem Riegel davor:  
 Nun, so laß durch das offene Dach in die Tiefe dich nieder;<sup>424</sup>  
 245 Heimlichen Weg auch biet' oben das Fenster dir dar.  
 Freuen sich wird sie zu wissen, sie sei Ursach der Gefahr dir;<sup>425</sup>  
 Sein wird dies der Beweis sicherer Liebe für sie.  
 Missen wol konntest du oft dein Mädchen, Leander; hinüber<sup>426</sup>  
 Schwammst du über das Meer, daß sie erkenne dein Herz.  
 Halt' es für Schande auch nicht, der Reihe nach dir die Mägde,  
 250 Minder die Diener auch nicht dir zu verpflichten zu Dank.<sup>427</sup>  
 Grüße – es ist kein Schaden dabei – jedweden mit Namen;  
 Schließe die niedrige Hand eifrig in deine hinein.<sup>428</sup>  
 Auf sein Bitten auch mußst du dem Slaven – gering ist der  
 Aufwand –  
 Reichen aus deines Glücks Fülle ein kleines Geschenk.  
 255 Reich' ein Geschenk auch der Magd an dem Tag, an welchem,  
 betrogen<sup>429</sup>  
 Durch das Frauengewand, büßte die Gallische Schaar.  
 Glaube mir, mache das Volk dir geneigt; es befinde darunter<sup>430</sup>  
 Stets sich der Pförtner und der liegt vor der Thür des  
 Gemachs.<sup>431</sup>  
 260 Nicht kostbare Geschenke auch sollst der Geliebten du geben.  
 Kleinigkeiten, jedoch passende gieb mit Geschmack.  
 Während ergiebig das Land, und unter der Last sich der Ast  
 beugt,



ordine prima,

Nec tibi sit servos  
demeruisse pudor.

Nomine quemque  
suo – nulla est  
iactura – saluta,

Iunge tuis  
humiles, ambitiose,  
manus.

Sed tamen et servo  
– levis est impensa –  
roganti

Porrige fortunae  
munera parva tuae.

Porrige et ancillae,  
qua poenas luce  
pependit

Lusa maritali  
Gallica veste manus.

Fac plebem, mihi  
crede, tuam: sit  
semper in illa

Ianitor, et thalami  
qui iacet ante fores.

Nec dominam iubeo  
pretioso munere  
dones:

Parva, sed e  
parvis callidus apta  
dato.

Dum bene dives  
ager, dum rami  
pondere nutant,

Afferat in calatho  
rustica dona puer.

Rure suburbano  
poteris tibi dicere  
missa,

Illa vel in sacra  
sint licet emta via.

Afferat aut uvas, aut  
quas Amaryllis  
amabat,

At nunc castaneas  
non amat illa nucas.

Quin etiam

Bringe der Knabe im Korb ländliche Gaben ihr hin.<sup>432</sup>

Daß sie vom Stadtgut wären geschickt dir, kannst du ihr sagen,

265 Mögen sie immer gekauft sein auf dem heiligen Weg.<sup>433</sup>

Trauben bringe er hin, er bringe Kastaniennüsse,<sup>434</sup>

Die Amaryllis geliebt, aber mit nichten mehr liebt.

Ja ein Täubchen sogar und eine Drossel ihr schickend,<sup>435</sup>

Magst du beweisen, du seist deiner Geliebten gedenk.

Schande, erkaufst damit man sich Hoffnung auf Tod und

270 verwaistes<sup>436</sup>

Alter! Und wehe, durch wen werden Geschenke zur Schuld!

Was soll rathen ich dir, auch zärtliche Verse zu schicken?

Ach, es stehn nicht hoch leider, Gedichte im Preis!

Versen ertheilt man Lob, doch große Geschenke verlangt man.

Ist er nur reich, so gefällt selber der roheste Mann.

275 Jetzt ist wirklich die goldene Zeit; am höchsten in Ehren

turdoque licet  
missaque columba  
Te memorem  
dominae testificare  
tuae.

Turpiter his emitur  
spes mortis et orba  
senectus.

Ah, pereant, per  
quos munera crimen  
habent!

Quid tibi praecipiam  
teneros quoque  
mittere versus?

Hei mihi, non  
multum carmen  
honoris habet.

Carmina laudantur,  
sed munera magna  
petuntur.

Dummodo sit  
dives, barbarus ipse  
placet.

Aurea nunc vere  
sunt saecula;  
plurimus auro

Venit honos; auro  
conciliatur amor.

Ipsa licet Musis  
venias comitatus,  
Homere:

Si nihil attuleris,  
ibis, Homere, foras.

Sunt tamen et  
doctae, rarissima  
turba, puellae:

Altera non doctae  
turba, sed esse  
volunt.

Utraque laudentur  
per carmina:

carmina lector  
Commendet dulci  
qualiacumque sono.

His ergo atque illis  
vigilatum carmen in

Stehet das Gold; für Gold stehet die Liebe zu Dienst.

Möchtest du selbst auch kommen, Homer, von den Musen  
begleitet;

280 Wenn Nichts mit du gebracht, wirft man, Homer, dich hinaus.

Aber es giebt, doch selten nur giebt's, auch gebildete Mädchen;

Nicht ist's, aber doch sein will es der übrige Schwarm.<sup>437</sup>

Beiden ertheil' in Gedichten man Lob, die, welcherlei Art sie<sup>438</sup>

Seien, der vor sie liest, hebe durch lieblichen Ton.

Diesen nun wird, auch Jenen, ein nächtlich gedichtetes

285 Liedchen<sup>439</sup>

Auf sie selber vielleicht gelten als kleines Geschenk.<sup>440</sup>

Doch was selbst du zu thun vorhast und ersprießlich erachtest,<sup>441</sup>

Darum bitten dich erst laß die Gebieterin stets.

Hättest du zugesagt der Deinigen einem die Freiheit,

Von der Gebieterin doch laß sie erbitten ihn erst.

290 Wenn du dem Slaven die Strafe und schreckliche Fesseln  
erlässest,

Habe zu danken sie dir, was du beschlossen zu thun.

Dein sei stets der Gewinn, der Gebieterin werde die Ehre;

Ohne Verlust für dich spiele die Mächtige sie.<sup>442</sup>

<p>ipsas  Forsitan exigui  muneris instar erit.  At quod eris per te  facturus et utile  credis,  Id tua te facito  semper amica roget.  Libertas alicui fuerit  promissa tuorum:  Hanc tamen a  domina fac petat ille  tua.  Si poenam servo, si  vincula saeva  remittis:  Quod facturus  eras, debeat illa tibi.  Utilitas tua sit;  titulus donetur  amicae.  Perde nihil;  partes illa potentis  agat.  Sed te, cuicumque  est retinendae cura  puellae,  Attonitum forma  fac putet esse sua.  Sive erit in Tyriis:  Tyrios laudabis  amictus;  Sive erit in Cois:  Coa decere puta.  Aurata est: ipso tibi  sit pretiosior auro;  Gausapa si  sumsit: gausapa  sumta proba.  Astiterit tunicata:  Moves incendia,  clama;  Sed timida, caveat  frigora, voce roga.  Compositum  discrimen erit:</p>	<p>295 Bist du aber bedacht das Mädchen auch fortzubehalten,  Laß sie glauben, du seist trunken von ihrer Gestalt.  Ist sie in Tyrischem Kleid, so lobe die Tyrische Kleidung;<sup>443</sup>  Ist sie im Coergewand, lobe das Coergewand.  Geht sie in Gold, so sei kostbarer sie dir als das Gold selbst;  Zieht die Kutte sie an, finde die Kutte bewährt.<sup>444</sup>  Steht sie im Hauskleid da, so rufe: Du stiftest ja Brand an;<sup>445</sup>  300 Bitte sie schüchtern jedoch, daß sie erkälte sich nicht.  Ist das Haar in Flechten gelegt, so preise die Flechten;  Lockt sie mit Feuer das Haar, preise das lockige Haar.<sup>446</sup>  Wenn sie tanzt, bewundre den Arm; und singt sie, die Stimme:<sup>447</sup>  Und daß auf sie gehört, klage bedauernden Munds.<sup>448</sup>  Selber den Beischlaf magst du und was ihn fördert, verehren,  305 Und mit besonderem Laut deuten den Liebesgenuß.<sup>449</sup>  Wäre sie unerbittlicher auch als die stiere Medusa,<sup>450</sup>  Gegen den Liebenden wird werden sie sanft und gefüg.  Nur daß deine Verstellung dabei nicht selbst du verrathest,  Nicht mit der Miene zerstörst, was du mit Worten gebaut!  Nur die verborgene Kunst nützt dir, die entdeckte beschämt dich,  310 Hebt für immer mit Recht auf das Vertrauen zu dir.</p>
--	---

discrimina lauda;

Torsert igne  
comam: torte capille,  
place.

Brachia saltantis,  
vocem mirare  
canentis;

Et, quod desierit,  
verba querentis  
habe.

Ipsos concubitus,  
ipsum venerere  
licebit,

Quod iuvat, et  
[quadam] gaudia  
voce notes.

Ut fuerit torva  
violentior illa  
Medusa:

Fiet amatori lenis  
et aequa suo.

Tantum, ne pateas  
verbis simulator in  
illis,

Effice, nec vultu  
destrue dicta tuo.

Si latet ars, prodest;  
affert deprensa  
pudorem

Atque adimit  
merito tempus in  
omne fidem.

1. V. 173. A. L. qui sapitis.
2. V. 175. *Mit den Parthern*, den gefürchtetsten Feinden der Römer. S. oben I. 177 ff. n. Anm.
3. V. 177. Gem. Lsrt comis amica.
4. V. 178. A. Lsrtten franges und experiare.
5. V. 183. *Numidisch* = Afrikanisch. – Gem. Lsrt tumidos.
6. V. 185 ff. S. zu *Liebeserg.* III, 2, 29. *Den Verdiensten* der Fügsamkeit gegen ihre Befehle u. Zumuthungen. *Unter Bäumen*; vergl. *Liebeserg.* III, 9, 23 n. A.
7. V. 190. A. Lsrtten feros saeva od. iussa od. missa.
8. V. 191. Atalanten stellten die Centauren Hyläus und Rhöcus nach. Milanion beschützte sie gegen ihre Zumuthungen (V. 195) und setzte sich

dadurch der Rache derselben aus, so daß Hyläus nach ihm schoß u. ihn verwundete. Atalante erlegte die Zudringlichen mit dem Bogen.

9. V. 196. Für *cautae* (einzeln *certe, certae, tantae*) hat Heinsius ohne Umstände *cauto* gegeben. Wir können aber in *cautae* durchaus nichts Unpassendes finden. *Ich muthe dir keine großen Anstrengungen, nichts Gefährliches zu; meine Kunst geht bedächtig zu Werke, und ihre Vorschriften werden sanft, leicht zu erfüllen sein.*

10. V. 201. Burmann findet die Lsrt der Frankf. Hdschrft *flerit, deflere* *memento* treffend. *Deflere* sei stärker als *flere* und das eigentliche Wort von dem Beweinen der Todten am Scheiterhaufen. Der Dichter rathe nun dem Liebhaber, wenn das Mädchen den Tod eines Angehörigen beweine, tüchtig mit zu weinen. Schwerlich aber hat der Verfasser an etwas so Speciellens gedacht; der Sinn ist vielmehr ganz allgemein: freue dich mit der Fröhlichen und traure mit ihr, wenn sie traurig ist.

11. V. 203 ff. Zum Verständnisse der hier gemeinten Spiele diene, was Becker in seinem Gallus darüber sagt. »Was das Würfelspiel, *alea*, anlangt, so sind zwei Arten von Würfeln zu unterscheiden: *tali* und *tesserae*. Die *tali* waren ursprünglich aus Thierknöcheln gefertigt; späterhin aus sehr verschiedenem Material.« Aus welchem Material sie aber auch gefertigt sein mochten, so hießen sie doch nur *tali*, *Knöchel*. »Sie hatten nur vier ebene Flächen, zwei einander gegenüberstehende waren uneben oder gerundet, so daß auf ihnen der Würfel nicht leicht zu stehen kommen konnte. Die vier ebenen Flächen waren mit Punkten oder Strichen bezeichnet, so daß auf zwei sich entgegenstehenden Seiten 1 und 6, auf den beiden andern 3 und 4 sich befanden. Die Zahlen 2 und 5 fehlten ganz. Diese vier Würfel wurden nicht aus der Hand, sondern aus einem Becher von Horn, Buchsbaum, Elfenbein und dergl. geworfen, der innerlich stufenartige Absätze hatte, damit die Würfel besser durch einander geworfen, und jeder mögliche Betrug verhütet würde. Dieser Becher war aber, anders als bei uns, oben enger als unten und hieß eben von dieser Form *pyrgus* oder *turricula* (Thurm, Thürmchen), auch *phimus* und am gewöhnlichsten *fritillus* (Becher). Der Wurf geschah auf einer besonders dazu eingerichteten Tafel, *alveus, alveolus, abacus*, die vermuthlich einen etwas hohen Rand hatte, damit die Würfel nicht herabfallen könnten. Das Spiel selbst kennen wir freilich nicht genau. Wir wissen im Grunde nur, welches der beste, und welches der schlechteste Wurf war. Der erstere hieß *Venus* oder *venereus* (*iactus, Venuswurf*), der letztere *canis* (*Hund*). Jener war, wenn alle vier Würfel verschiedene Zahlen zeigten, dieser nach der gewöhnlichen Meinung, wenn alle vier *eine* Zahl zeigten, richtiger aber, wenn alle vier die Eins zeigten. Das Spiel wurde aber nicht immer so gespielt, daß Gewinn oder Verlust vom *venereus* oder *canis* abhingen, sondern man ließ auch die Zahl der geworfenen Augen entscheiden (wobei wahrscheinlich eine gewisse Zusammenstellung eine höhere Zahl galt, als die gefallenen Augen ausmachten). Am häufigsten mochte dies mit den eigentlichen sechsseitigen Würfeln, *tesseris*, geschehen.«

12. »Diese (die *tesserae*) waren ganz wie die bei uns gebräuchlichen Würfel (und werden nie nach dem Stoffe, woraus sie gefertigt waren, und der vermuthlich kein anderer als bei den Knöcheln war, sondern eben nach der

Form *Würfel*, aber dichterisch, wie in unserer Stelle und unten III, 355, *Zahlen*, numeri, genannt). Ihre sechs Seiten oder ebenen Flächen waren mit 1–6 bezeichnet. so daß jederzeit die einander entgegenstehenden Seiten zusammen sieben Augen zählten. Gehörte zum Spiele der Knöchel vier Würfel, so brauchte man der tesserae nur drei und später gar nur zwei. Ob es dabei immer darauf ankam, wer die meisten Augen geworfen hatte; ob der Pasch etwas galt, das ergibt sich, soviel mir bekannt ist, aus keiner Stelle. Das einfache *πλειστοβολίῃδα παίζειν* (wo die meisten Augen gelten) mochte aber jedenfalls das Gewöhnlichste sein.« Ob auch unten III, 354 ff. und Trist. II, 475 f. so zu verstehen sei, werden wir dort sehen. Übrigens gebrauchte man die Würfel beider Art nicht bloß zum Hazardspiele, sondern sie dienten theils auch anderen Gesellschaftsspielen, theils gebrauchte man sie bei der Commissatio (Trinkgelag) zur Wahl des magister convivii (Tafelmeister).« Zu der ersteren Art gehörte das hier V. 203 f. und unten III, 363 f. gemeinte, *lusus duodecim scriptorum*, *Zwölflinienspiel*, »halb ein Glücksspiel.« »Es scheint etwas unserm Puffspiele Ähnliches gewesen zu sein. Wenigstens bestimmten die Würfel (tesserae) das Rücken der Steine. Die Tafel war mit zwölf Linien bezeichnet, auf welchen die (weißen und schwarzen) Steine (calculi) gerückt wurden. Das Rücken oder Setzen der Steine nannte man dare, wie auch wir sagen: einen Wurf geben.«

13. Ein anderes Spiel, wo »das Gewinnen von Überlegung und Geschicklichkeit abhing,« war das V. 207 f. und unten III, 357 ff. sowie Trist. II, 477 ff. genannte *Räuber-* oder *Soldatenspiel*, *lusus latrunculorum*, für welches wahrscheinlich die andere Seite desselben Bretes, worauf das vorige Spiel gespielt wurde, eingerichtet war (Mart. XIV, 17). »Es war ein unserem Schach ähnliches Spiel, oder mehr eine Art Belagerungsspiel; denn die (an mehreren Stellen) erwähnten *mandrae* können nur für Steine gelten, die eine Art Verschanzung bildeten. Verschiedene Geltung mögen überhaupt die *calculi* (Steine) gehabt haben; sie mögen deßhalb auch verschieden bezeichnet gewesen sein. Allein daß sie, wie in unserem Schachspiele, als verschiedene Figuren erschienen wären, dafür scheint sich nirgends ein Beweis zu finden. Nur die *mandrae* unterschieden sich vielleicht von den *latronibus* (Räubern, Soldaten). Sie waren gewöhnlich von Glas. Doch wurden sie gewiß auch von kostbarerem Material gefertigt. Die Kunst des Spielers bestand darin, entweder die Steine des Gegners zu schlagen, oder sie festzusetzen. Das erstere geschah, wenn man einen feindlichen Stein zwischen zwei der seinigen zu stehen gebracht hatte. Daher gebot die Vorsicht, daß sich kein Stein ohne Begleiter (Deckung), *compar*, unter die Feinde wagte. Das Festsetzen hieß *ligare*, *alligere*, *obligare*, und solche Steine hießen *inciti*; denn *ciere* ist der eigentliche Ausdruck für ziehen. *Ad incitas redactus* aber hieß der, welcher keinen Stein mehr ziehen konnte (*incitus*); oft figurlich gebraucht. Je weniger der Sieger Steine verloren hatte, desto rühmlicher war der Sieg.« Über andere Spiele wird an den oben angeführten Stellen gehandelt werden.

14. V. 209. *Das Schirmdach* gegen die Sonne.
15. V. 211. S. unfern *Index zu Verw. Bett.*
16. V. 212. S. zu *Liebeserg.* III, 13, 26.

17. V. 215. Für sit fand Heinsius tibi in zwei Hdschrften schön und nahm es auf. Die Beziehung auf den Einzelnen ist aber offenbar unpassend.

18. V. 216. *Mit eigener Hand* heißt im Original *mit freier Hand*, d. h. du, ein Freier, Freigeborner, während dies ein Geschäft der Slaven war.

19. V. 217 ff. S. zu *Verw.* 9, 15. 190. Hercules konnte für den an Iphitus verübten Mord (s. zu *Verw.* 12, 549) nach dem Ausspruche des Orakels auf keine andere Weise gesühnt werden, als daß er sich als Slaven verkaufen ließ, um durch den erlangten Kaufpreis die Kinder des Ermordeten zu entschädigen. Er ward daher an die Königin Omphale in Lydien (*Ionien*) verkauft und diente derselben nicht nur als Slave, sondern bald auch als Liebhaber. *Das Körbchen*; s. zu *Verw.* 4, 10. *Der Tirynthische Heros*; s. zu *Verw.* 7, 410. – Daß wir *fatigatae* nicht eigentlich ausgedrückt haben, wird die Schwierigkeit der Wörter Stiefmutter und Ungeheuer für das Maß entschuldigen; es bedeutet, daß sie dadurch, daß er die Ungeheuer fällte, endlich *ermüdet*, befriedigt wurde. – *Perimendo* hat Heinsius aus *Cod. Argent.* gegeben, worauf auch *premando* in einigen führt. Andere Hdschrften haben *perdendo*, das die *Ed. pr.* giebt und Burmann billigt. Die *gem. Lsrt* ist *vincendo*. – *Ionisch* im weitern Sinne, sodaß es Lydien mit inbegriffe, wollen die alten Kritiker nicht gelten lassen und vermuthen daher Maeonidas oder Maeonias, Heinsius Mygonidas. *Cod. Comm.* hat Achaiadas, die meisten inter *Ionicas* oder *Ionias* inter (*Ed. pr.*) oder endlich *Ionias* inter. Die letztere *Lsrt* halten wir für die echte, da von Personen schwerlich *Ionius* und noch viel weniger *Ioniacus*, wie jetzt in den Ausgaben, wir wissen nicht auf welche Autorität, steht, gebraucht worden ist, letztere Form sich auch unseres Wissens sonst nirgends findet. Die Quantität kann nach andern Stellen unseres Dichters, (s. unsern *Index zu Verw.*) sowie nach Virgils Vorgange kein Bedenken erregen.

20. V. 223. *Sollst auf dem Forum* (s. zu *Verw.* 15, 841) *du sein* in ihren Angelegenheiten, um ihre Sache in irgend einem Falle vor Gericht zu führen.

21. V. 225. In dem *occurras* liegt: zu irgend einem Geschäfte, Auftrage &c. Man könnte glauben, es liege darin der Sinn: ihr entgegen; dann würde aber für das entbehrliche *tibi* gewiß *sibi* stehen. Statt *aliquo* will Heinsius *alio* lesen, da ja schon von einem Orte, dem Forum, die Rede gewesen sei. Hier ist aber nicht sowohl der Ort, als die Art des Geschäftes der Hauptbegriff.

22. V. 231. *Der durstende Hundstern*; s. zu *Liebeserg.* II, 16, 4.

23. V. 232. Für *iactas* findet sich einzeln *altas*, *latas*, *longas*.

24. V. 234. Für *tuenda* viele Quellen *ferenda*, eine *tenenda*; für *signa* zwei *arma*.

25. V. 235 f. Ein Theil der Quellen giebt im Hexameter *saevique labores* und im Pentameter *omnis dolor*. Das Unpassende dieser *Lsrt* leuchtet ein.

26. V. 239 f. S. zu *Verw.* 6, 122. – Wie so oft, ist der Eigenname am Ende des Hexameters in den meisten Hdschrften verstümmelt, und zwar in *per aestus* oder *per herbas*. Nur wenige haben denselben erhalten und entweder auf *vaccas* oder auf *Admeti* bezogen. Letzteres ziehen wir nach *Cod. Reg.* vor. Sodann giebt *Cod. Mor.* *servasse* für *pavisse*, wahrscheinlich aus I, 28. Burmann hält jedoch jenes für das Echte, dieses für Glosse.

27. V. 243. Für das nur in einer *Vatic.* Hdschrft erhaltene *planum* geben alle übrigen *placitum* oder *placidum*.

28. V. 245 f. »Das Erdgeschoß machte das Hauptgebäude aus und diente zur eigentlichen Wohnung. Da aber die einzelnen Abtheilungen desselben von sehr verschiedener Höhe waren und zum Theil von oben ihr Licht erhielten, so war es unmöglich, über das ganze Haus hinweg ein zweites Stockwerk anzulegen. Theilweise geschah es indessen, um Platz zu gewinnen (auch für Sclavenzimmer), und alle solche über dem Erdgeschosse liegenden Gemächer hießen mit einem gemeinschaftlichen Namen *coenacula*. Zu den *coenaculis* führten verschiedene Treppen, *scalae*, von Stein und Holz, meistens *steil* und *unbequem*. Solche Treppen führten zuweilen auch von der Straße hinauf. Über diesen *coenaculis* endlich, oder auch über dem ersten Stockwerke legte man Terrassen an, die man mit Bäumen, Sträuchern, Weinreben und Blumen besetzte. Solche Dachgärten hießen *solaria*.« Beckers Gallus. Über die *Fenster* s. zu *Verw.* 14, 752. – Für *apposita* gem. *Lsrt* *opposita*. Vergl. *Liebeserg.* III, 14, 10.

29. V. 247. A. *Lsrt* *sentiet*.

30. V. 249 f. Wenn du auch oft ohne sie sein könntest oder hättest sein können, so schwammst du gleichwohl hinüber, scheutest die Lebensgefahr nicht, um ihr deine Liebe zu beweisen. Daß das in der Schillerschen Ballade *Hero und Leander* gefeierte Liebesverhältniß gemeint ist, bedarf wol nicht der Erwähnung. – *Sciret* in einigen Hdschriften für *nosset*.

31. V. 252. A. L. *emeruisse*.

32. V. 254. *Die niedrige Hand*, die Hand der Scavin. – Nur *Cod. Reg. tuis*, alle übrigen *tuas*.

33. V. 257 f. An dem Festtage der Mägde. Als nämlich einst die Galler (*die Gallische Schaar*) Rom belagerte und die Belagerten aufs Äußerste gebracht sahen, erboten sie sich zum Abzuge, wenn ihnen die Römer ihre Frauen zur Benutzung überlieferten. Da gab eine Magd den Rath, die Mägde wie Römische Frauen zu kleiden und so ins Lager der Galler zu schicken. Und so geschah es. In der folgenden Nacht überfielen die Römer auf ein von den Mägden verabredetermaßen gegebenes Zeichen die in Wein, Genuß und Schlaf begrabenen Feinde und machten sie alle nieder. Zum Andenken hatten die Mägde jährlich an demselben Tage, dem 7 Juli, einen Festtag. – Wie allgemein und hartnäckig manchmal ein Fehler ist, zeigt hier *quae*, von *ancillae* veranlaßt, in allen Handschriften.

34. V. 259. *Das Volk*, die Dienerschaft.

35. V. 260. *Der liegt &c.*; f. zu *Liebeserg.* II, 2, 1.

36. V. 264. *Der Knabe*, vorzugsweise der Slave.

37. V. 266. An dem *heiligen Weg* oder vielmehr Straße (s. zu *Liebeserg.* I, 8, 100) hatten die Obst- und Fruchthändler feil.

38. V. 267 f. In einer Idylle Virgils (II, 52) preist der Hirt Córydon die Kastanien dadurch an, daß er sagt, seine Amaryllis, die ihn doch verschmähte, habe dieselben geliebt. Darauf beziehen sich mehrere Dichter, wenn sie Kastanien anführen; ja sie bezeichnen dieselben, ohne sie zu nennen, bloß als Früchte oder *Nüsse*, *welche Amaryllis geliebt habe*. So unser Dichter wieder unten III, 183. So Petron. *Catal: Ich mag nicht deine Nüsse, Amaryllis, noch Wachspflaumen. Diese Geschenke mag der Bauer Córydon für groß halten*. Wenn Ovid aber hier hinzufügt, daß sie jetzt dieselben nicht oder nicht mehr liebe; so



liegt darin, was eben auch Petron sagt, daß eine jetzige Amaryllis oder eine Römische Schöne mit einer solchen Hirten- oder Bauerngabe nicht zufrieden sei. – Die richtige *Lsrt non amat* haben nur zwei bis drei Quellen, darunter *Cod. Reg.* erhalten; die anderen alle wiederholen *nunc*. Nur noch zwei andere geben an, worin Heinsius mit *Recht* *haut* oder *haud* vermuthet.

39. V. 269 f. Vergl. *Verw.* 7, 372. 10, 260. 13, 812 ff. besonders 832 f.

40. V. 271 f. Zu solchem Zwecke, das Herz einer Schönen zu erfreuen und zu gewinnen, sind dergleichen Geschenke erlaubt und löblich. Schimpflich und verbrecherisch aber ist es, Erbschleicherei damit zu treiben.

41. V. 282. *A. L. doctae, sed tamen esse.*

42. V. 283. *Laudetur* hat Heinsius nach seiner Art aus der *Neap.* und einer *Vat. Hdschrft* gegeben gegen *laudetur* aller übrigen.

43. V. 285. *Nächtlich gedichtet*, mit Entziehung des Schlafes, folglich mit großer Sorgfalt. – Nach Heinsius haben die besseren *Hdschrften* an für *atque*. Wir bekennen jedoch, dies nicht zu verstehen. Nach unserer Meinung giebt nur *atque* den beabsichtigten Sinn. *Diesen*, sagt der Dichter, den gebildeten Mädchen, *und auch wohl Jenen*, fügt er gleichsam nachträglich hinzu, ganz in dem eigentlichen Gebrauche von *atque*.

44. V. 286. Einige wenige Quellen geben *habet* für *erit*.

45. V. 287. Hiermit geht der Dichter zu einem neuen Punkte über.

46. V. 294. *Die Mächtige*, die Alles über dich Vermögende. – *Gem. Lsrt* *petentis*.

47. V. 297 f. *In Tyrischem Kleid*, in purpurrothem Wollenkleide. S. zu *Verw.* 5, 51. – *Im Coergewand*, in Seide. S. zu *Liebeserg.* I, 14, 6.

48. V. 300. *Die Kutte*, *gausapa* oder *gausape* (ursprünglich linnener, später wollener Stoff, der durch besondere Bearbeitung zottig wurde), trug man theils bei üblem Wetter, theils auf der Reise. Dasselbe Zeug wurde gebraucht um kostbare Tische zu bedecken, auch um sie während der Mahlzeit abzuwischen.

49. V. 301 f. *Im Hauskleid*; s. zu *Liebeserg.* I, 5, 9. – *Du stiftest Brand an*, du entzündest Herzen, so reizend bist du. – *Bitte sie &c.*, weil sie eben dünn und knapp gekleidet ist.

50. V. 304. *Place* bietet *Cod. Reg.* mit wenigen andern, die übrigen geben *places*.

51. V. 305 *Wenn sie tanzt, bewundre den Arm*; s. zu *Liebeserg.* II, 4, 29.

52. V. 306. Auch *quod* giebt nur *Cod. Reg.* mit zwei anderen gegen *cum* der übrigen.

53. V. 308. In allen Ausgaben, die uns einzusehen möglich war, steht *et querula gaudia voce notes*. Woher aber dieses *querula rühre*, finden wir nirgends bemerkt. Denn die Quellen alle geben *et quaedam gaudia*, sodann aber die meisten *voce notes* oder *vocis habe*, einige, worunter auch *Reg.*, *noctis habe*. Dieses *querula* ist daher vor allen Dingen zu beseitigen, zumal da *querentis* unmittelbar vorhergegangen und daraus *querula*, wenn es handschriftliche Begründung hat, wahrscheinlich entstanden ist. Aus dem Vorhergehenden ist gewiß auch *habe* hierher gekommen. Denn *gaudia habe* ist sicher falsch. Der Liebhaber soll ja erst Mittel anwenden, die Spröde zu gewinnen, also kann er den Genuß nicht schon haben oder haben sollen. Zudem wird durch den

Imperativ die begonnene Construction unpassend unterbrochen. Mit habe fällt durch prosodische Nothwendigkeit auch noctis oder vocis; und so steht also gaudia voce (denn nocte findet sich in keiner Hdschrft) notes diplomatisch fest. Quaedam gaudia aber giebt keinen passenden Sinn. Denn da ipsi concubitus und noch specieller ipsum quod iuvat vorausgegangen ist, kann nicht so unbestimmt quaedam gaudia folgen. Auch bedarf gaudia keiner näheren Bestimmung, da es schon überhaupt von dem Liebesgenusse vorzugsweise gebraucht wird und hier insbesondere, wie gesagt, concubitus und quod iuvat vorausgeht. Da das Wort gleichwohl in allen Quellen vorhanden ist, so vermuthen wir, der Verfasser habe quadam geschrieben, das vor gaudia leicht in quaedam übergehen konnte, und damit, wie wir übersetzt haben, einen *besonderen*, etwa schnalzenden Laut oder eine besondere Modulation der Stimme ausdrücken wollen, der eben nicht leicht anders als durch quidam bezeichnet werden konnte.

54. V. 309. *Die stiere Medusa*; s. zu *Verw.* 4, 774. – Ut bietet Cod. Reg. mit wenigen anderen Quellen gegen die gem. Lsrt si.

<p>Saepe sub autumno, cum          formosissimus annus,          Plenaque purpureo subrubet uva          mero;          Cum modo frigoribus premimur,          modo solvimur aestu:          Aere non certo corpora languor          habet,          Illa quidem valeat: sed si male firma          cubarit,          Et vitium caeli senserit aegra sui:          Tunc amor et pietas tua sit          manifesta puellae;          Tunc sere, quod plena postmodo          falce metas.          Nec tibi morosi veniant fastidia          morbi;          Perque tuas fiant, quae sinet ipsa,          manus.          Et videat flentem, nec taedeat          oscula ferre;          Et sicco lacrimas combibat ore          tuas.          Multa vove, sed cuncta palam;          quotiesque libebit,          Quae referas illi, somnia laeta          vide.          Et veniat, quae lustret anus</p>	<p>315 Oft geschieht es im Herbst, dann, wann am          schönsten das Jahr ist,<sup>451</sup>          Und von dem purpurnen Wein strotzend die          Traube sich färbt,          Wann vor Kälte wir bald starr sind, bald          schmelzen vor Hitze,          320 Daß bei schwankender Lust Schwäche den          Körper befällt:          Möge sie wohl dann sein! Doch läge danieder sie          unwohl<sup>452</sup>          Und empfände erkrankt schädliche Folgen der          Lust:          325 Dann beweise, wie treu, wie zärtlich du liebest,          dem Mädchen;          Säe, was später du magst ernten mit vollem          Ertrag.          Nicht auch komme Verdruß dir an ob der          mürrischen Krankheit;          330 Und es geschehe durch dich Alles, was selber          sie läßt.<sup>453</sup>          Weinen auch sehe sie dich; und es ekle dich          nicht, sie zu küssen;          Und mit dem trockenen Mund schlürfe die          Thränen sie ein.          335 Thue Gelübde auch viel, doch laut; und fröhliche          Träume,<sup>454</sup>          Die du erzählen ihr magst, schaue, so oft es          beliebt.</p>
---	--

lectumque locumque;  
Praeferat et tremula sulfur et ova  
manu.

Omnibus his inerunt gratae vestigia  
curae:

In tabulas multis haec via fecit  
iter.

Ne tamen officii odium quaeratur  
ab

Sit suus in blanda sedulitate  
modus.

Neve cibo prohibe, nec amari pocula  
succu

Porrige; rivalis misceat illa tuus.  
Sed non, quo dederas a litore  
carbasa, vento

Utendum, medio cum potiere  
freto.

Dum novus errat amor, vires sibi  
colligat usu;

Si bene nutrieris, tempore firmus  
erit.

Quem taurum metuis, vitulum  
mulcere solebas;

Sub qua nunc recubas arbore,  
virga fuit.

Nascitur exiguus, sed opes acquirit  
eundo,

Quaque venit, multas accipit  
amnis aquas.

Fac tibi consuescat – nil  
consuetudine maius –;

Quam tibi dum capias, taedia  
nulla fuge.

Te semper videat, tibi semper  
praebeat aures;

Exhibeat vultus noxque diesque  
tuos.

Cum tibi maior erit fiducia, posse  
requiri:

Tum procul, absentis cura futurus, 350  
eris.

Da requiem: requietus ager bene  
credita reddit,

Terraque caelestes arida sorbet

Auch ein Mütterchen komme, zu reinigen Lager  
und Stätte,<sup>455</sup>

340 Eier und Schwefel voran haltend in zitternder  
Hand.

In dem Allen erkennt sie die Spuren erfreuender  
Sorge.

Vielen schon hat zum Vertrag Solches geebnet  
den Weg,<sup>456</sup>

345 Doch daß Dienste auch nicht zuwider dich  
machen der Kranken,

Halte gehöriges Maß zärtlicher Eifer bei dir.  
Wehr' auch zu essen ihr nicht, noch reich' ihr  
bitteren Trank dar,<sup>457</sup>

Nebenbuhler nur laß solchen ihr machen  
zurecht.

Doch des Windes, mit dem du gespannt die Segel  
vom Strand aus,<sup>458</sup>

Darfst du bedienen dich nicht, wann du die  
Mitte erreichst.

Schweift die Liebe noch jung, so sammle sie  
Kräfte durch Übung;<sup>459</sup>

Stark wird sie mit der Zeit, wenn du gehörig sie  
pfliegst.

Was du fürchtest als Stier, das pflegtest als Kalb  
du zu streicheln.

Ruthe erst war der Baum, welcher dir Schatten  
gewährt.

Klein entspringet der Strom, doch wird er  
mächtig im Laufe;

Überall nimmt auf dem Weg viele Gewässer er  
auf.

Laß sie an dich sich gewöhnen, denn mächtiger  
Nichts als Gewohnheit.<sup>460</sup>

Scheue nur keinerlei Müh', bis du eroberst sie  
dir.

Immer sehe sie dich, ihr Ohr dir leihe sie  
immer;<sup>461</sup>

Dein Bild steh' ihr bei Tag, steh' ihr vor Augen  
bei Nacht.

Kannst du sicherer schon, man werde vermessen  
dich, hoffen;

350 Dann wirst fern du ihr sein, daß sie sich sehne  
nach dir,<sup>462</sup>

Laß ihr Ruhe; ein Feld, das geruht, giebt  
reichlichen Segen;

Und das himmlische Naß saugt ein

aquas.		vertrocknetes	Land.
Phyllida Demophoon praesens	355	Mäßiger brannt', als bei ihr er war, für	Phyllis; <sup>463</sup>
moderatius		Demóphoon	
Exarsit velis acrius illa datis.		Stärker erglühte die Lieb', als er die Segel	
Penelopen absens sollers torquebat		gespannt.	
Ulixes.		Zehrt' an Penelope nicht der Gram um den	
Phyllacides aberat, Laodamia,		fernen	Ulysses? <sup>464</sup>
tuus.	360	Dein Phylacide auch war, Laodamía, entfernt.	
Sed mora tuta brevis: lentescunt		Doch sei kurz der Verzug; mit der Zeit ermattet	
tempore		die	Sehnsucht.
Vanescitque absens et novus		Liebe zum Fernen vergeht, neues Verlangen	
intrat		erwacht.	
Dum Menelaus abest, Helene, ne		Während der Gatte entfernt, ruht Helena, daß sie	
sola	365	nicht	einsam <sup>465</sup>
Hospitis est tepido nocte recepta		Schlafe, bei Nacht von dem Arm zärtlich des	
sinu.		Gastes	umarmt.
Quis stupor hic, Menelae, fuit? Tu		Welch ein Blödsinn das, Menelaus! Du ließest	
solus		allein	sie; <sup>466</sup>
Isdem sub tectis hospes et uxor		Unter dem nämlichen Dach waren der Gast und	
erant.	370	dein	Weib.
Accipitri timidas credis, furiose,		Schüchterne Tauben vertrauest du an,	
columbas?		Verrückter, dem Habicht?	
Plenum montano credis ovile		Anvertrauest des Stalls Fülle dem Wolfe des	
lupo?		Bergs?	
Nil Helene peccat, nil hic committit		Kein Verbrechen begeht hier Helena, keines der	
adulter:	375	Buhle;	
Quod tu, quod faceret quilibet, ille		Thut er doch nur, was Du würdest und	
facit.		Jeglicher	thun.
Cogis adulterium dando tempusque		Zwingest zum Ehebruche du nicht, die	
locumque.		Gelegenheit	bietend?
Quid nisi consilio est usa puella		Deinem eigenen Rath ist nur die Gattin	
tuo?	380	gefolgt. <sup>467</sup>	
Quid faciat? Vir abest, et adest non		Was soll thun sie? Der Mann ist fern und ein	
rusticus		artiger	Gast da,
Et timet in vacuo sola cubare toro.		Und im verwittweten Bett mag sie nicht liegen	
Viderit Atrides: Helenen ego		allein.	
crimine		Sehe der Mann da zu; denn Helena sprech' ich	
solvo:		von	Schuld frei;
Usa est humani commoditate viri.	385	Umgang hat sie gepflegt nur mit gefälligem	
Sed neque fulvus aper media tam		Mann.	
saevus		Nicht so rasend jedoch ist mitten im Zorne der	
in ira,		Eber,	
Fulmineo rabidos cum rotat ore		Wann er mit blitzendem Zahn wüthige Hunde	
canes;		zerfetzt; <sup>468</sup>	
Nec lea, cum catulis lactentibus		Nicht die Löwin, gewährt sie den saugenden	
ubera		Jungen	das Euter;
praebet;			
Nec brevis ignaro vipera laesa			
pede:			

Femina quam socii deprensa pellice  
lecti

Ardet, et in vultu pignora mentis  
habet.

In ferrum flammisque ruit,  
positoque decore

Fertur, ut Aonii cornibus icta dei.  
Hoc bene compositos, hoc firmos  
solvit amores:

Crimina sunt cautis ista timenda  
viris.

Coniugis admissum violataque iura  
maritae

Barbara per natos Phasias ulta  
suos.

Altera dira parens haec est, quam  
cernis, hirundo:

Aspice, signatum sanguine pectus  
habet.

Nec mea vos uni damnat censura  
puellae.

Di melius! vix hoc nupta tenere  
potest.

Ludite; sed furto celetur culpa  
modesto;

Gloria peccati nulla petenda sui.  
Nec dederis munus, cognosse quod  
altera possit;

Nec sint nequitiae tempora certa 395  
tua.

Et, ne te latebris capiat sibi femina  
notis,

Non uno est omnis convenienda  
loco.

Et quoties scribes, totas prius ipse 400  
tabellas

Inspice: plus multae, quam sibi  
missa, legunt.

Laesa Venus iusta arma movet  
telumque remittit,

Et, modo quod quæsta est, ipse 405  
querare facit.

Dum fuit Atrides una contentus, et

Kleine Nattern auch nicht, tritt sie unwissend  
ein Fuß:

Als ein Weib, betrifft sie im Ehebett ein  
Kebswieb,

Wüthet und auf dem Gesicht Zeichen des  
Inneren trägt.

Stürzend nach Feuer und Schwert, wie von des  
Aonischen Gottes<sup>469</sup>

Hörnern gestoßen, einher stürmt sie,  
entäußert der Schaam.

Dies löst innig geschlossenen Bund und die  
festeste Liebe;<sup>470</sup>

Solche Vergehn zu scheun hat der behutsame  
Mann.

Ihres Gemahles Vergehn und der Gattin  
beleidigte Rechte<sup>471</sup>

Hat an dem eignen Geschlecht grausam Medea  
gerächt.

Minder nicht grausam war die Mutter auch,  
welche als Schwalbe<sup>472</sup>

Jetzt du erblickst; die Brust hat sie gezeichnet mit  
Blut.

Auch verdammet euch nicht zu *einem* Mädchen  
mein Ausspruch.<sup>473</sup>

Das sei fern . Kaum kann dieses verlangen die  
390 Frau.

Liebt! Doch werde verhehlt die Schuld in  
bescheidnem Genusse;

Ruhm mit seinem Vergehn suche mit nichten  
der Mann.<sup>474</sup>

Gieb Geschenke auch nicht, die könnte erkennen  
Andre;<sup>475</sup>

Laß auch bestimmt die Zeit deiner Bestellung  
nicht sein.

Daß dich die Frau nicht sah' auch in ihr  
bekanntem Verstecke,

Hüt' an dem nämlichen Ort Jede zu treffen dich  
hübsch.<sup>476</sup>

Wann du schreibst, sieh selber erst ein die  
sämmlichen Blätter;<sup>477</sup>

Mehr als ihnen geschickt, lesen so Manche  
darin.

Liebe, gekränkt, rücksendet den Pfeil in  
gerechter Vergeltung;

Was sie nur eben beklagt, läßt sie beklagen  
dich selbst.<sup>478</sup>

illa		Keusch war, während sich noch der Atride mit	
Casta fuit; vitio est improba facta		<i>einer</i>	begnügte, <sup>479</sup>
viri.		Auch sein Weib; durch die Schuld wurde sie	
Audierat laurumque manu vittasque	410	böse	des
ferentem		Chryses, hörte sie, hab', obgleich in der Hand er	Manns.
Pro nata Chrysen non valuisse		den	Lorbeer <sup>480</sup>
sua;		Trug und die Binden ums Haupt, Nichts für die	
Audierat, Lyrnesi, tuos, abducta,		Tochter	vermocht;
dolores,		Hörte, Lyrnesierin, als weg man dich führte, dein	
Bellaque per turpes longius isse	415	Jammern,	
moras.		Und daß schimpflich der Krieg längere Dauer	
Haec tamen audierat; Priameida		gehabt.	
viderat		Doch dies hörte sie nur; selbst sah sie des	
Victor erat praedae praeda		Priamus	Tochter: <sup>481</sup>
pudenda		Seiner Erbeuteten war schimpfliche Beute der	
Inde Thyestiaden thalamoque	420	Held.	
animoque		Drum nahm auf in das Bett wie in's Herz den	
Et male peccantem Tyndaris ulta		Sohn	des
virum.		Tyndars Tochter und straft' übel den fehlenden	Thyestes <sup>482</sup>
Quae bene celaris, si qua tamen acta		Mann.	
patebunt:		Kommt dein Thun, wie gut auch verhehlt, doch	
Illa licet pateant, tu tamen usque		irgend	zu
nega;		Wär' es auch klar, wie der Tag, leugne du	Tage; <sup>483</sup>
Tu neque subiectus, solito nec		dennoch	es
blandior		Sei demüthig du weder, noch schmeichlerischer	stets;
Haec animi multum signa		als	immer: <sup>484</sup>
nocentis		Solches Benehmen enthält schuldigen Herzens	
Sed lateri nec parce tuo: pax omnis		Beweis.	
in		Schöne jedoch die Brust auch nicht; in <i>einer</i>	
Concubitu; prior hoc infitianda		Umarmung <sup>485</sup>	
venus.		Gänzlicher Friede; mit <i>der</i> leugne den frühern	
Sunt, qui praecipiant herbas,		Genuß. <sup>486</sup>	
satureia		Kräuter, wie Knabenkraut, die schaden,	
Sumere; iudiciis ista venena meis.		empfehlen	zu
Aut piper urticae mordacis semine		Manche; ich halte dafür, damit empfehlen sie	nehmen <sup>487</sup>
miscent		Gift.	
Tritaque in annoso flava pyrethra		Oder sie mischen mit Pfeffer den Samen der	
mero.		stechenden	Nessel, <sup>488</sup>
Sed dea non patitur sic ad sua		Gelbes Pyrethrum, in Wein alten Gewächses	
gaudia		gerührt.	
Colle sub umbroso quam tenet		Doch läßt zwingen nicht so sich zu ihren	
altus		Genüssen	die
Candidus Alcatheo qui mittitur urbe		Die auf des Eryx Höh' thronet im schattigen	Göttin, <sup>489</sup>
Pelasma,		Hain. <sup>490</sup>	
		Weißer Zwiebel, geschickt aus Alcáthoe, Stadt der	
		Pelasper, <sup>491</sup>	

Bulbus, et, ex horto quae venit,  
 herba salax,  
 Ovaeque sumantur, sumantur  
 Hymettia mella,  
 Quasque tulit folio pinus acuta  
 nuces.  
 Docta, quid ad medicas, Erato, 425  
 derverteris artes?  
 Interior curru meta tenenda meo  
 est.  
 Qui modo celabas monitu tua  
 crimina nostro,  
 Flecte iter, et monitu detege furta 430  
 meo.  
 Nec levitas culpanda mea est: non  
 semper eodem  
 Impositos vento panda carina  
 vehit.  
 Nam modo Threicio borea, modo 435  
 currimus euro;  
 Saepe tument zephyro lintea,  
 saepe noto.  
 Aspice, ut in curru modo det  
 fluitantia rector  
 Lora, modo admissos arte 440  
 retentet equos.  
 Sunt, quibus ingrata timida  
 indulgentia servit;  
 Et, si nulla subest aemula, languet  
 amor.  
 Luxuriant animi rebus plerumque 445  
 secundis;  
 Nec facile est aequa commoda  
 mente pati.  
 Ut levis absumentis paullatim viribus  
 ignis  
 Ipse latet, summo candet in igne 450  
 cinis:  
 Sed tamen extinctas admoto sulfure  
 flammis  
 Invenit, et lumen, quod fuit ante,  
 redit:  
 Sic, ubi pigra situ securaque pectora 455  
 torpent,  
 Acribus est stimulis eliciendus  
 amor.

Und das geile Gewächs, das aus dem Garten uns  
 kommt,<sup>492</sup>  
 Eier auch magst du nehmen und nehmen  
 Hymettischen Honig;<sup>493</sup>  
 Nüsse auch, welche am Blatt stachliche Fichten  
 erzeugt.<sup>494</sup>  
 Doch was schweifst du, Erato, ab zu ärztlichen  
 Mitteln?<sup>495</sup>  
 Halten mit meinem Gespann muß ich auf  
 näheres Ziel.<sup>496</sup>  
 Der du nach meinem Rath erst deine Vergehen  
 verhehltest,<sup>497</sup>  
 Kehre nun um, thu' kund heimlicher Freuden  
 Genuß.<sup>498</sup>  
 Zeiht leichtfertigen Sinnes mich nicht. Nicht  
 fördert derselbe<sup>499</sup>  
 Wind die Schiffenden stets auf dem gebogenen  
 Kiel.<sup>500</sup>  
 Denn mit dem Ostwind fahren wir bald, mit dem  
 Thracischen Nord bald;  
 Oft von dem Zephyr und oft schwellen die  
 Segel vom Süd.<sup>501</sup>  
 Sieh, bald läßt auf dem Sitz der Lenker die  
 flatternden Zügel  
 Schießen, und wieder geschickt hemmt er das  
 rasche Gespann!  
 Mancher erweist man widrigen Dienst mit  
 schüchterner Nachsicht,  
 Und der Liebe gebricht ohne Rivalin der Reiz.<sup>502</sup>  
 Meist ist übermüthig das Herz in günstiger Lage,  
 Und gleichmüthig das Glück ist zu ertragen  
 nicht leicht.  
 Wie schwach glimmendes Feuer, an Kraft  
 abnehmend allmählich,  
 Selber sich birgt, und weiß oben die Asche nur  
 glüht;<sup>503</sup>  
 Doch, wann Schwefel hinan man hält, die  
 erloschene Flamme  
 Wieder erhält und hell wieder entbrennt, wie  
 zuvor:  
 So, wann träge vor Ruh und frei von Besorgniß  
 die Brust starrt,  
 Muß die Liebe geweckt werden durch  
 wirksamen Reiz.  
 Laß sie fürchten um dich, daß wieder erwarme  
 das Herz ihr;

Fac timeat de te, tepidamque  
 recalface mentem;  
 Palleat indicio criminis illa tui.  
 O quater et quoties numero  
 comprehendere non est  
 Felicem, de quo laesa puella dolet!  
 Quae, simul invitas crimen pervenit  
 ad aures,  
 Excidit, et miserae voxque  
 colorque fugit.  
 Ille ego sim, cuius laniet furiosa  
 capillos;  
 Ille ego sim, teneras cui petat  
 ungue genas;  
 Quem videat lacrimans, quem torvis  
 spectet ocellis;  
 Quo sine non possit vivere, posse  
 velit.  
 Si spatium quaeras; breve sit, quo  
 laesa queratur,  
 Ne lenta vires colligat ira mora.

Durch die Entdeckung blaß werde sie deines  
 Vergehns.<sup>504</sup>  
 O viermal und so oft nicht möglich zu sagen mit  
 Zahlen<sup>505</sup>  
 Glücklich, um den sich ein Weib wegen  
 Verletzung betrübt!  
 Wenn sie, sobald mit sich sträubendem Ohr sie  
 vernimmt die Verschuldung,  
 Außer sich wird und vor Schmerz Stimme und  
 Farbe verliert!  
 Der wünscht' ich mir zu sein, daß Haar sie  
 wüthend zerzauste,<sup>506</sup>  
 Dem mit den Nägeln sie wild führ' in das zarte  
 Gesicht;  
 Den sie mit Thränen im Blick ansähe, mit  
 trotzigem Augen;<sup>507</sup>  
 Ohne welchen sie nicht wäre zu leben im  
 Stand.  
 Doch sei kurz nur die Zeit, in der die Beleidigte  
 jammert,  
 Daß nicht Kräfte der Zorn sammle durch  
 tragen Verzug.



1. V. 315 ff. Die *starre* (*drückende*, wie es im Original heißt) *Kälte* scheint freilich mit der *schönsten Jahreszeit* in Widerspruch zu stehen; man denke aber an diejenigen Herbsttage, wo die Luft, während sie am Tage glühend heiß ist, während der Nacht sich bedeutend abkühlt, so daß die empfindlichen Schönen des Südens wohl frieren und in Folge dessen Unwohlsein befallen kann. – Für sub autumno a. Lsrt. wie gewöhnlich bei dem Zeitbegriffe dieser Präposition, sub autumnum. Ferner hat Cod. Reg. mit Francof. und Lincoln, premitur und solvitur, wahrscheinlich von der in letzterem erhaltenen Lsrt des folgenden Verses aer et invertus &c. herrührend, wo aer als Subject dazu anzusehen und incertus zu languor zu ziehen ist. Die Beziehung auf annus wäre kaum zulässig.

2. V. 319. Die Verbesserung Heinsiussens cubarit für das handschriftliche cubabit ist in Berücksichtigung des folgenden senserit wohl unzweifelhaft.

3. V. 324. *Was sie läßt*, nämlich geschehen.

4. V. 327. Libebit geben bloß Reg. und Sarr., die übrigen fälschlich licebit.

5. V. 329. Die Reinigung eines Krankenzimmers ist etwas Natürliches. Hier ist aber nicht sowohl an eine solche natürliche Reinigung, als vielmehr an eine zauberhafte Handlung zu denken, durch welche eine etwaige Behexung gelöst oder doch die Gesundheit auf wunderbare Weise – denn wozu sonst ein *Mütterchen* oder *altes Weib*, wie es im Original heißt? – hergestellt werden sollte. Der *Schwefel* war übrigens bei Reinigungen aller Art etwas Gewöhnliches. Vergl. *Verw.* 7, 261. Weniger bekannt ist uns, wie die *Eier* angewendet wurden und inwiefern sie symbolische Bedeutung hatten; vielleicht weil ihr Inhalt noch mit Nichts in Berührung gekommen war. – Vermuthlich weil dergleichen Lustration gewöhnlich, wie in der angef. Stelle der *Verw.* in dreimaliger Wiederholung vollzogen wurde, so fängt eine Vatic. Hdschrft sowohl den Hexameter als den Pentameter mit ter an: Ter veniat &c. Ter ferat &c.

6. V. 332. *Zum Vertrag*, zum Ehevertrag, zur Ehe. – Daher in vielen Quellen die in den Text gekommene Erklärung in thalamos.

7. V. 335 f. Vergl. *Mittel wider die Liebe* 227. – Die meisten Hdschrften geben cibos prohibe, manche auch praebe; Die richtige Lsrt hat wieder Cod. Reg. mit zwei Vatic. und Ed. pr.

8. V. 337 ff. Was der Lehrer mit diesem Satze bezweckt, ergiebt sich aus V. 350 ff. Für quo dederas vento will Heinsius nach Spuren in Cod. Reg. cui dederis vento oder quis d. ventis lesen; ganz gut, aber ohne Grund. – Potiere geben nur wenige Quellen, die meisten unpassend potiare, durch cum verführt; Cod. Reg. verschrieben potiore.

9. V. 339. Colligat wieder Cod. Reg. mit einigen anderen gegen die gem. übrigens sehr wohl zulässige Lsrt colligit.

10. V. 345. Es scheint ungereimt, daß nach dem Rathe fac tibi consuescat wieder von capere die Rede ist, das doch in dem gewöhnlichen Sinne dem consuescere schon vorangegangen sein muß. Außerdem erklärt es Burmann gegen Heinsius mit Recht für unvereinbar mit den Gesetzen der Lateinischen Sprache, quam nicht auf consuetudo (a. Lsrt assuetudo), sondern darüber zurück auf das in consuescat liegende Subject puella zu beziehen. Daher bezieht er, unter Berufung auf Cic. Off. I, 18. in omni officio consuetudo exercitatioque capienda (*muß man erwerben, sich aneignen*, also etwas von dem Subjecte Beabsichtigtes),

quam auf consuetudo. Allein nicht er, sondern sie soll sich ja die Gewohnheit aneignen und zwar, ohne daß sie es beabsichtigt, ja nur merkt. Dies wohl fühlend, will er lieber auf Grund einiger Hdschriften und alter Ausgaben tu für tibi lesen und capias in capiat verwandeln, auf puella bezüglich. Abgesehen aber, daß eine Verderbniß anzunehmen keinerlei Veranlassung vorliegt, wie könnte das zu fuge gehörige tu zwischen quam dum capiat stehen? Nach reiflicher Erwägung glauben wir die Stelle nicht anders erklären zu können, als daß wir nil consuetudine maius als Parenthese fassen, quam auf das Mädchen beziehen und capias = captam teneas in dem Sinne einer vollendeten Eroberung nehmen: *bis du* durch solche Gewöhnung *die Schöne dir vollständig erobert hast*, ihrer völlig sicher bist. In diesem Sinne kann man, glauben wir, auch Deutsch *erobern* gebrauchen.

11. V. 347. Den Sing. aurem hat Heinsius auf die einzige Autorität des Cod. Sarr. gegeben.

12. V. 350. Für eris hat abermals Heinsius blos aus zwei Quellen abi aufgenommen. Scheint nun auch der Imperativ zu einer Vorschrift passender als das Futur, so steht doch auch dieses in allen Sprachen nicht selten für jenen und ist eigentlich noch nachdrücklicher, indem man den Befehl mit der bestimmten Erwartung ausspricht, daß demselben werde Folge geleistet werden. In dieser Hinsicht ist also kein Grund vorhanden eris zu verwerfen. Auf der andern Seite aber ist nicht einzusehen, warum der Liebhaber gerade *weit weggehen* soll. Wie groß ist die Entfernung, wenn man *weit weggeht*? Nein, er soll *sich* nur *fern* von ihr *halten*, soll sie nicht besuchen, nicht mit ihr zusammentreffen &c., und das heißt procul esse.

13. V. 353 f. S. zu *Liebeserg.* II, 18, 22.

14. V. 355 f. S. zu *Liebeserg.* III, 9, 30. II, 18, 38. *Der Phylacide* ist Protesilaus. S. zu *Liebeserg.* II. 6, 41. – Weil dieses Distichon in einem Cod. Ment. fehlt, hat es Heinsius als unecht verdächtigt.

15. V. 359 ff. Während der Anwesenheit des Paris (*des Gastes*) in Sparta sah sich *Helenas* Gemahl *Menelaus* durch einen wichtigen Grund, der verschieden angegeben wird, zu einer plötzlichen Reise nach Creta genöthigt, und er legte vor der Abfahrt noch der Gattin angelegentlich die Sorge und Pflege des Gastes ans Herz. S. den Brief der Helena an Paris, den siebzehnten, V. 155 ff.

16. V. 361. Qui stupor wird zwar von Cod. Reg. und einigen anderen bezeugt; das s von quis konnte aber vor stupor leicht ausfallen. Mehr für quis spricht auch quis furor in zwei Hdschriften.

17. V. 368. Quid nisi, *was hat sie gethan, als daß sie &c.* ist weit angemessener als *welchem Rathe ist sie gefolgt, als dem deinigen*; daher wir uns nur wundern können, daß weder Heinsius, der doch eine Menge Beispiele dieser Ausdrucksweise bei unserem Dichter anführt, noch ein späterer Herausgeber diese von Cod. Reg. und Jun. beglaubigte Lsrt aufgenommen hat. Daß quid eher in quo als quo in quid übergehen konnte, ist einleuchtend.

18. V. 374. Gem. Lsrt. rapidos, gewöhnliche Variante von rabidus, sowie umgekehrt.

19. V. 379. *Wie von des Aonischen Gottes*, des zu Theben in Böotien (Aonien, s. zu *Verw.* 1, 313) geborenen Bacchus (s. das. 3, 307 ff.) *Hörnern* (s. das.

4, 19) *gestoßen*, wie eine Bacchantin. – Wir haben zwar *Schaam* übersetzt, halten jedoch nicht pudore wie mehrere Quellen haben, sondern decore, wie wir gegeben, für das Ursprüngliche, da Ersteres einer Glosse von Letzterem eher ähnlich sieht als umgekehrt und überhaupt das Gewöhnlichere ist.

20. V. 381. Mit Recht setzen diese beiden Verse die Aldinischen Ausgaben hieher, nicht nach V. 384, wo die ändern sie haben.

21. V. 383 f. S. zu *Verw.* 7, 394. – *Maritae* bietet nur *Reg.*, die ändern alle haben *mariti*.

22. V. 385 f. S. *Verw.* 6, 426 ff., besonders 636 ff. u. 470.

23. V. 387. Das sinnreiche *damnat* findet sich nur in *Cod. Linc.*, in den ändern allen *donat*. Hätte Ovid nicht *damnat* geschrieben, so würde er sich freuen, so geschrieben zu finden.

24. V. 390. Für *sui* ein Theil der Quellen *tui*, nach *ludite* allerdings nicht recht passend, obgleich nicht falsch.

25. V. 391. *Douza las* mit *Cod. Lincoln.* *poscit* für *possit*.

26. V. 394. Statt *omnis* manche Hdschriften unpassend wegen des fehlenden *Subjects* *semper*.

27. V. 395 f. Da ein Brief nicht aus einem einzelnen Blatte, sondern wenigstens aus zwei Täfelchen bestand (s. zu *Liebeserg.* I, 12, 27 vergl. mit I, 11, 27), auch in der Regel nicht in den Händen des Empfängers blieb, sondern durch den Überbringer mit oder ohne Antwort dem Verfasser zurückgebracht wurde (s. das. I, 12, 1); so geschah es wohl, daß die Schrift, wann die Schreibtafel anderweitig benutzt wurde, noch nicht gelöscht oder getilgt (s. zu *Verw.* 9, 522) war, der Empfänger des nächsten Briefes also auch den früheren noch vorfinden und folglich *mehr lesen* konnte, *als ihm geschickt*, bestimmt war. Um dies zu verhüten und nicht etwa einen früheren Liebesbrief an eine andere Geliebte in die Hände der dermaligen gerathen zu lassen, soll der Liebhaber *die sämtlichen Blätter* oder *die ganzen Täfelchen*, wie es im Lateinischen heißt, *erst einsehen*, und zwar *selbst*, d. h. er soll sich nicht etwa auf den Slaven verlassen, der dieses Geschäft zu besorgen, auch wohl den dictirten Brief zu schreiben hatte, so daß der Herr die Schreibtafel gar nicht in die Hände nahm und ansah. Ganz falsch ist daher die Erklärung in einer alten Holländischen Ausgabe, er solle sich hüten Etwas zu schreiben, was die Freundin verletzen und woraus sie mehr schließen könne, als er geschrieben hätte.

28. V. 398. *A. Lsrt.* *quae questa est ipsa*, die keiner Widerlegung bedarf.

29. V. 399 f. *Der Atride*, Agamemnon. *Sein Weib*, Klytämnestra.

30. V. 401 ff. S. zu *Verw.* 13, 443. *Chryses*, Vater der *Chryséis* oder *Astýnome*. *In der Hand* &c.; s. zu *Verw.* 11, 279. *Lyrnesierin*, aus *Lyrnesos* (s. unsern *Index z. Verw.*), die *Briséis* oder *Hippodamía*. *Hörte*, nämlich durchs Gerücht. *Als weg man dich führte*, von Achilleus, im Auftrage Agamemnons und zu ihm. *Daß schimpflich* &c. dadurch, daß sich Achilleus in Folge der ihm zugefügten Beleidigung, einer für Agamemnon so schimpflichen Ursache, lange Zeit aller Theilnahme am Kampfe enthielt.

31. V. 405 f. *Des Priamus Tochter* *Cassandra* (s. zu *Verw.* 13, 99) fesselte durch ihre Schönheit Agamemnon so, daß er sich dieselbe als Beuteantheil

zueignete (*Liebeserg.* I, 9,37) und mit nach Hause nahm. – Eras. . . tuae hat Heinsius aus dem einen Cod. Ment. ohne weitere Begründung gegeben.

32. V. 407 f. *Der Sohn des Thyestes* ist Ägisthus, sowie *Tyndars Tochter* eben Klytämnestra.

33. V. 409. Der Schreiber des Cod. Reg. (auch einiger anderer) hat si qua für den Nominativ genommen und als prosodisch falsch in si quae verwandelt.

34. V. 411. Nach Heinsius sollen »*die besseren*« tum neque haben. In jedem Falle ist tu das vorhergehende tu fortsetzend, vorzüglicher.

35. V. 413. *Schöne die Brust nicht*; s. zu *Liebeserg.* I, 8, 48.

36. V. 414. *Mit der*, mit dieser einzigen Umarmung, *leugne*, widerlege, mache vergessen, *den frühern Genuß*, den eben zu Tage gekommenen.

37. V. 415. Die Richtigkeit der Lsrt satureia bezweifelt Micyll, da satureia von Plinius und Columella als fem. nach der ersten Declination gebraucht werde. Er meint daher, es sei satyrea zu lesen, unmittelbar von Satyrus abgeleitet, und das satyrium (σατύριον), ein Bollengewächs (Orchidee), zu verstehen, dem man allgemein die Kraft Geilheit zu erregen zugeschrieben habe. Hätte der Verfasser wirklich das letztere gemeint, so würden wir eher glauben, er habe sich erlaubt, das viermal kurze satyria in der dritten Silbe lang zu gebrauchen, weil es außerdem im daktylischen Maße gar nicht anzubringen war. Und dies hätte er sich vielleicht insofern erlauben dürfen, als in Rom viele andere gleich auslautende Griechische Wörter mit langem i oder e oder mit schwankender Quantität, wie academia, Alexandria &c., gehört wurden. Vergl. auch im Allgemeinen Italia, Iöonius, Macëdonius. Doch bedarf es dessen gar nicht; satureia ist nicht anzutasten. Erstens kann das *Pfefferkraut* (satureia) schon an sich ebenso gut als zu dem beabsichtigten Zwecke dienlich genannt werden, als der Pfeffer. Zweitens hat Martial III, 75 satureia in diesem Sinne und in derselben Form, nämlich als neutr. plur., wirklich genannt. Und sollte er es vielleicht auch nur nach Ovids Vorgange gethan haben, so beweist es jedenfalls die Echtheit der Lesart an unserer Stelle.

38. V. 417 f. Die erhitzende Kraft des *Pfeffers* ist bekannt. Dieselbe Kraft legte man dem *Nesselsamen* bei. Nesselsame mit Leinsamen, sagt Plinius, sei gut für die Brust (s. zu *Liebeserg.* I, 8, 48), wenn man Isop und etwas Pfeffer hinzufüge. Von *Pyrethrum* weiß man nur, daß es ebenfalls ein hitziges Gewürzkraut (daher sein Name; pyr heißt im Griechischen das *Feuer*) war. Es scheint die im Linnéischen System Anthemis pyrethrum genannte gelbe Wucherblume zu sein, deren lange fleischige Wurzel, Bertramswurzel bei uns genannt, von beißendem Geschmack ist und gegen Zahn-, Gesichts- und andre Schmerzen helfen soll.

39. V. 419. *Nicht so*, nicht durch schädliche, giftartig wirkende Mittel. Aber mildere (V. 421–424) kann man anwenden.

40. V. 420. S. zu *Verw.* 5, 363. 10, 687. Der Eryx ist nach dem Ätna der höchste Berg Siciliens mit einem ziemlich geräumigen Plateau, worauf der Tempel der Venus stand, der schönste und reichste der ganzen Insel. – Collis heißt hier offenbar die von dem Körper des Bergs sich abhebende oberste Spitze oder die *Kuppe*. Auch sonst findet sich colles von solchen einzelnen Erhebungen eines und desselben Berges. So unten III, 687. Wenn es aber sub umbroso colle

heißt, so hat der Dichter sub umbra oder sub umbrosis arboribus collis im Sinne gehabt, wenn man nicht sub dichterisch überhaupt = in nehmen will.

41. V. 421. *Weißer Zwiebel*, wenn nicht etwa Knoblauch gemeint ist, gilt auch heutiges Tages noch für schärfer als gelbe oder rothe. Man bezog sie, wie wir hier erfahren, theils aus Mégara (*Alcathoe, Stadt der Pelasger*; s. zu *Verw.* 7, 443. 12, 70), theils, wie aus *Mittel w. d. Liebe* 797 erhellt, aus Daunien oder Apulien in Unteritalien, theils auch, wie ebendasselbst zu ersehen, von der Afrikanischen Küste. – Burmann hat auch hier, wie *Verw.* 8, 8, gegen die Autorität der Quellen Alcathoi, wie in einer stehen soll, aufgenommen, das bis jetzt in den Ausgaben geherrscht hat.

42. V. 422. *Das geile Gewächs, welches der Garten erzeugt*, wo es, wie unten III, 799, genannt wird, eruca, scheint (weißer) *Senf* zu sein.

43. V. 423. Die nährende Kraft der Eier ist bekannt. Vom Honig (wegen des Beiwortes s. zu *Liebeserg.* I, 12, 10 sowie zu *Verw.* 7, 207) finden wir anderweitig nichts hierher Gehöriges.

44. V. 424. *Nüsse auch, welche am Blatt* (doch wohl an den Enden der jungen Zweige) *stachelige Fichten* (Fichten, Tannen, Kiefern) *gebracht* (getragen haben). Die Kerne der Fichtennuß stärken nach Plinius die Zeugungsglieder und sind gut für Nieren und Blase.

45. V. 425. *Erato*; s. oben zu V. 16. – Mit Recht hat Heinsius unter Berufung auf Rem. 797 aus Cod. Mor. medicas für magicas aller übrigen hergestellt.

46. V. 426. S. zu *Liebeserg.* III, 2, 12. – Tenenda, das Reg. mit tenda bezeugt, scheint uns hier, wo die Richtung, das Streben ausgedrückt werden soll, den Vorzug vor der Lsrt. terenda zu verdienen.

47. V. 427. S. vorher V. 389.

48. V. 428. *Kehre um*, thue das Entgegengesetzte.

49. V. 429 ff. Von der Schiffarth, vom Kriegswesen, vom Ackerbau, von der Jagd und den Wettkämpfen als den gewöhnlichsten und vorzüglichsten Beschäftigungen der Römer sind die meisten Vergleichenungen und Bilder der Lateinischen Dichter hergenommen.

50. V. 430. Nicht übel hat Cod. Ambros. in portus für impositos.

51. V. 432. Für tument giebt Reg. damus, an sich sehr gut, besonders in Rücksicht des vorausgegangenen currimus, aber gegen tument gehalten doch schwerlich echt.

52. V. 436. Für subest hat vielleicht Cod. Palat. das Echte mit subit erhalten, das aus prosodischem Bedenken leicht mit jenem vertauscht werden konnte.

53. V. 440. In dem Worte nach summo schwankt die Lsrt zwischen calet, wie Cod. Reg. und ein Vat. gegen das Maß haben, qui calet, cum calet, sed calet, auch qui latet und candet. Letzteres ist das Gewöhnliche. Aber, fragt Heinsius, wie kann Asche weiß glühen? Er verbessert daher canet, und dies, bemerkt Burmann, werde von einer Hdschrift bestätigt. Aber warum, fragen wir, sollte canet, ein so bekanntes Wort, in candet übergegangen sein? Wohl aber läßt sich denken, daß Mancher, wie Heinsius und aus demselben Grunde, an candet Anstoß genommen habe. Allein wenn hinangehaltener Schwefel sofort entbrennen kann, so muß die Asche eben noch Glut enthalten und folglich weiß glühend sein, nur daß keine

lohe Flamme mehr bemerkbar ist. *Glühende Asche* ist ja ein ganz gewöhnlicher Ausdruck, folglich auch keine unmögliche Sache.

54. V. 446. Das *Blaßwerden* bezeichnet nicht blos die augenblickliche Wirkung der unvermuthet gemachten Entdeckung, sondern ist mit Beziehung auf das zu *Liebeserg.* II, 7, 9 Bemerkte zu verstehen.

55. V. 447. Quoties hat Reg. mit einigen andern. Gem. Lsrt quantum.

56. V. 451. Für laniet findet sich einzeln rapiat, für petat secet

57. V. 453. Cod. Reg. und Pal. torvus . . . ocellus.

Candida iam dudum cingantur colla lacertis, Inque tuos flens est accipienda sinus. Oscula da flenti, Veneris da gaudia flenti. Pax erit: hoc uno solvitur ira modo. Cum bene saevierit, cum certa videbitur hostis; Tum pete concubitus foedera: mitis erit. Illic depositis habitat Concordia telis. Illo, crede mihi, Gratia nata loco est. Quae modo pugnarunt, iungunt sua rostra columbae, Quarum blanditias verbaque murmur habet. Prima fuit rerum confusa sine ordine moles, Unaque erant facies sidera, terra, fretum. Mox caelum impositum terris, humus aequore cincta est, Inque suas partes cessit inane chaos. Silva feras, volucres aer accepit habendas; In liquida pisces delituistis aqua. Tum genus humanum solis errabat in agris; Idque merae vires et rude pectus erat. Silva domus fuerat, cibus herba, cubilia frondes; Iamque diu nulli cognitus alter	460 465 470 475 480 485	Als bald werde der Arm um den glänzenden Nacken geschlungen, Werde das weinende Weib zärtlich gedrückt an die Brust. <sup>508</sup> Küsse sie unter den Thränen, gewäh' ihr Genuß in den Thränen: Friede wird sein; es läßt so nur sich stillen der Zorn. <sup>509</sup> Hat sie tüchtig gerast, erscheint sie als sichere Feindin; Suche im Beischlaf dann Einigung, und sie verzeiht. Allda ruhen die Waffen, allda ist heimisch die Eintracht; Da ward, glaube es mir, da die Versöhnung gezeugt. <sup>510</sup> Tauben, die eben gekämpft mit einander, vereinen die Schnäbel; Ihr Liebkoosen, ihr Herz spricht in dem Girren sich aus. <sup>511</sup> Anfangs war die Welt nur eine verworrene Masse, Boten nur ein Ansehn Erde, Gestirne und Meer. Da legt' über die Erde der Himmel, das Meer um das Land sich; Und nach der Theile Natur schied sich des Chaos Gewirr. Vögel bekam die Luft, Wildthiere der Wald zum Besitze; <sup>512</sup> In durchsichtiger Fluth barg sich die schuppige Schaar. Einsam schweifte umher das Menschengeschlecht auf den Fluren, Und in der rohen Brust waltete einzig die Kraft. <sup>513</sup>
--	--	---

erat.  
Blanda truces animos fertur mollisse  
voluptas.

Constiterant uno femina virque  
loco.

Quid facerent, ipsi nullo didicere  
magistro:

Arte Venus nulla dulce peregit  
opus.

Ales habet, quod amet; cum quo sua  
gaudia iungat,

Invenit in media femina piscis  
aqua.

Cerva parem sequitur; serpens  
serpente tenetur;

Haeret adulterio cum cane nexa  
canis.

Laeta salitur ovis, tauro quoque laeta  
iuvenca est;

Sustinet immundum sima capella  
marem.

In furias agitantur equae, spatioque  
remota

Per loca dividos amne sequuntur  
equos.

Ergo age et iratae medicamina fortia  
praebe:

Illa feri requiem sola doloris  
habent;

Illa Machaonios superant  
medicamina succos;

His, ubi peccaris, restituendus eris.  
Haec ego cum canerem, subito

manifestus Apollo  
Movit inauratae pollice fila lyrae.

In manibus laurus, sacris inducta 495  
capillis

Laurus erat; vates ille videndus  
adit.

Is mihi: Lascivi, dixit, praeceptor  
Amoris,

Duc, age, discipulos ad mea templa 500  
tuos.

Wald war Wohnung und Lager das Laub und  
Kräuter die Speise.

Lange hindurch da war Keinem der Andre  
bekannt.

490 Milder gemacht soll haben die trotzigem Herzen  
die Wollust:

Ein an demselbigem Ort fand sich der Mann  
und das Weib.

Was sie da sollten, erkannten sie selbst ohn' alle  
Belehrung;<sup>514</sup>

Kunstlos gänzlich vollzog Venus das süße  
Geschäft.

Vögelchen hat sein Lieb, Fischweibchen  
immiten des Wassers

Findet das Männchen, mit dem seine Genüsse  
es paart.

Ihresgleichen gesellt sich die Hindin, die  
Schlange der Schlange;<sup>515</sup>

Mit dem Hunde verstrickt hängt zur  
Begattung der Hund.

Die plattnässige Ziege erträgt den unsauberen  
Gatten;

Fröhlich des Sprungs ist das Schaaf, fröhlich  
des Stieres die Kuh,

Brunst treibt an die Stute, und über geräumige  
Strecken<sup>516</sup>

Folgt sie dem wiehernden Hengst, ist er  
getrennt durch den Strom.

Darum auf und gib der Beleidigten kräftige  
Mittel;

Diese gewähren allein Ruhe von wüthendem  
Schmerz.

Diese Mittel, sie thun es zuvor den Säften  
Machaons;<sup>517</sup>

Damit, hast du gefehlt, mache dich wieder  
beliebt.

Während ich also sang, da ließ, urplötzlich  
erscheinend,

Seines vergoldeten Spiels Saiten ertönen  
Apoll.<sup>518</sup>

Lorbeer war in der Hand; um das heilige Haar  
ihm geschlungen<sup>519</sup>

War Lorbeer – er kommt sichtbar zum  
Dichtergeschlecht –<sup>520</sup>

Dieser begann zu mir: Du Lehrer der üppigen  
Liebe,

Est ibi diversum fama celebrata per orbem

Litera, cognosci quae sibi quemque iubet.

Qui sibi notus erit, solus sapienter 505 amabit

Atque opus ad vires exiget omne suas.

Cui faciem natura dedit, spectetur ab illa;

Cui color est, humero saepe 510 patente cubet.

Qui sermone placet, taciturna silentia vitet;

Qui canit arte, canat; qui bibit arte, bibat.

Sed neque declament medio 515 sermone disertis;

Nec sua non sanus scripta poeta legat.

Sic monuit Phoebus. Phoebus parete monenti.

Certa dei sacro est huius in ore 520 fides.

Ad propiora vocor. Quisquis sapienter amabit,

Vincet et e nostra, quod petet, arte feret.

Credita nec semper sulci cum 525 foenore reddunt:

Nec semper dubias adiuvat aura rates.

Quod iuvat, exiguum; plus est, quod laedit amantes.

Proponant animo multa ferenda suo.

Quot lepores in Atho, quot apes pascuntur in Hybla;

Caerula quot baccas Pallados arbor habet;

Litore quot conchae: tot sunt in amore dolores.

Quae patimur, multo spicula felle madent.

Dicta erit isse foras, quam tu fortasse videbis:

Meinem Tempel, wohlan, führe die Lernenden zu!

Allda stehet ein Wort, weithin auf der Erde gefeiert,<sup>521</sup>

Das Jedweden ermahnt kennen zu lernen sich selbst.

Wer sich selber erkannt, nur der wird lieben mit Weisheit,

Seinen Kräften gemäß treiben ein jedes Geschäft.

Hat dir Wuchs verliehen Natur, so lasse ihn sehen;

Hast du Farbe, so lieg' öfters, die Schulter entblöst.<sup>522</sup>

Wer durch Rede gefällt, der meide die schweigsame Stille;<sup>523</sup>

Singe, wer singt mit Kunst; trinke, wer trinket mit Kunst.<sup>524</sup>

Reden jedoch nicht halt' in gewöhnlichem Stile der Redner;<sup>525</sup>

Euere Schriften auch lest, schlechte Poeten, nicht vor.<sup>526</sup>

Also des Phöbus Rath. So gehorchet dem Rathe des Phöbus:

Wahr ist, was *der* Gott spricht mit dem heiligen Mund.

Näherem wend' ich mich zu. Es wird, wer weise nur liebet,<sup>527</sup>

Siegen, und was er begehrt, haben durch unsere Kunst.

Nicht giebt immer mit Zinsen zurück den Samen die Furche,

Noch begünstigt der Wind immer das schwankende Schiff.

Wenig ist, was da erfreut; Mehr ist, was Liebende kränket.

Stelle dir vor, daß Viel, Viel zu ertragen du hast.<sup>528</sup>

So viel Hasen ernährt der Athos und Bienen der Hybla;<sup>529</sup>

So viel Pallas' Baum bläuliche Beeren beschert;

So viel Muscheln der Strand: so viel hat Schmerzen die Liebe;

Reichlich in Galle getaucht ist der uns treffende Pfeil.



Isse foras et te falsa videre puta.  
Clausa tibi fuerit promissa ianua  
nocte:

Perfer et immunda ponere corpus  
humo.

Forsitan et vultu mendax ancilla  
superbo

Dicet: Quid nostras obsidet iste  
fores?

Postibus et durae supplex blandire  
puellae,

Et capiti demtas in fore pone rosas.  
Cum volet, accedes; cum te vitabit,  
abibis.

Dedecet ingenuos taedia ferre sui. 530  
Effugere hunc non est, quare tibi  
possit amica

Dicere? Non omni tempore sensus  
adest.

Nec maledicta puta, nec verbera  
ferre puellae 535

Turpe, nec ad teneros oscula ferre  
pedes.

Quid moror in parvis? Animus  
maioribus instat.

Magna canam: toto pectore, vulgus,  
ades. 540

Ardua molimur; sed nulla nisi ardua  
virtus.

Difficilis nostra poscitur arte labor.  
Rivalem patienter habe: victoria  
tecum

Stabit; eris magni viotor in arce 545  
Iovis.

Haec tibi non hominem, sed quercus  
crede Pelasgas

Dicere: nil istis ars mea maius  
habet.

Innuet illa, feras; scribet, ne tange 550  
tabellas;

Unde volet, veniat; quoque libebit,  
eat.

Hoc in legitima praestant uxore  
mariti;

Die du vielleicht wirst sehn, sei, wird man sagen,  
daheim nicht.

Glaube, daß falsch du siehst, daß sie zu Hause  
nicht ist.

Findest du in der versprochenen Nacht die  
Thüre verschlossen,

Sei auf die schmutzige Erd' auch dich zu legen  
bereit.<sup>530</sup>

Auch sagt wohl die Lügnerin Magd mit  
verächtlicher Miene:

Was belagert denn der unsere Thüre da so?<sup>531</sup>  
Auch liebkos' auf den Knieen der Thür der  
grausamen Schönen;<sup>532</sup>

Nimm die Rosen vom Haupt, leg' auf die  
Schwelle sie hin.<sup>533</sup>

Wann sie es wünscht, so komm; geh' weg,  
sobald sie dich meidet.

Fallen zu sehn sich zur Last ziemt für den  
Edlen sich nicht.

Laß sie sagen dir nicht: Ist dem denn nicht zu  
entgehen?<sup>534</sup>

Nicht zu jeglicher Zeit sind die Gefühle erregt.  
Halt' auch Schmähungen nicht, noch Schläge zu  
leiden vom Mädchen,

Noch dem niedlichen Fuß Küsse zu geben, für  
Schimpf.

Doch was weil' ich bei Kleinem? Auf Größeres  
richtet der Geist sich.<sup>535</sup>

Wichtiges sing' ich. Herbei, Hörer, mit ganzem  
Gemüth!

Schwer ist, was ich beginne; doch schwer ist  
jegliches Hohe.<sup>536</sup>

Sauere Mühe und Kampf fordert auch unsere  
Kunst.

Nebenbuhler ertrag' in Geduld: so wird dir zur  
Seite

Stehen der Sieg, und im Kranz Jupiters  
Tempel dich sehn.<sup>537</sup>

Glaube, ein Mensch nicht sagt dir dies, nein,  
Griechische Eichen.<sup>538</sup>

Größeres kann dir Nichts bieten, als dieses,  
die Kunst.

Winkt sie ihm zu, so ertrag's; und schreibt sie,  
berühre den Brief nicht.<sup>539</sup>

Laß sie kommen, woher, gehen, wohin sie nur  
will.

<p>Cum, tener, ad partes tu quoque, 555          somne, venis.          Hac ego, confiteor, non sum          perfectus in arte.          Quid faciam? Monitis sum minor          ipse meis.          Mene palam nostrae det quisquam 560          signa puellae?          Et patiar? nec me quolibet ira          ferat?          Oscula vir dederat, memini, suos:          oscula questus          Sum data. Barbaria noster abundat          amor.          Non semel hoc vitium nocuit mihi.          Doctior ille,          Quo veniunt alii conciliante viro.          Sed melius nescisse fuit: sine furta          tegantur,          Ne fugiat victo fassus ab ore pudor.          Quo magis, o iuvenes, deprendere          parcite vestras.          Peccent; peccantes verba dedisse          putent.          Crescit amor prenis. Ubi par fortuna          duorum est,          In causa damni perstat uterque sui.          Fabula narratur toto notissima caelo,          Mulciberis capti Marsque          Venusque dolis.</p> <p>Mars pater, insano Veneris turbatus          amore,          De duce terribili factus amator          erat.          Nec Venus oranti – neque enim dea          mollior ulla est –          Rustica Gradivo difficilisve fuit.          Ah, quoties lasciva pedes risisse          mariti          Dicitur et duras igne vel arte 570</p>	<p>Dieses gesteht der Mann ja zu der gesetzlichen          Gattin,<sup>540</sup>          Da denn ein lockerer Schlaf selber zu Hülfe          ihm kommt,<sup>541</sup>          Ich bin zwar, ich gesteh's, hierin mit nichten ein          Meister;          Meinen Lehren vermag selber zu folgen ich          nicht.          Sehen sollt' ich, daß Wer zuwinkte meiner          Geliebten,          Ohne daß mich der Zorn triebe ich weiß nicht          wohin?<sup>542</sup>          Einmal hatte geküßt sie ihr Mann. Ich klagte          darüber;          Meiner Liebe gebricht feinere Bildung zu          sehr,<sup>543</sup>          Nicht nur <i>ein</i> Mal schadete mir <i>der</i> Fehler;          gescheiter<sup>544</sup>          Ist, auf wessen Betrieb andere Männer sich          nahn!          Besser nun war's, unwissend zu sein. Deck' auf          nicht die Buhlschaft;<sup>545</sup>          Sonst vom besiegtten Gesicht flieht die          geständige Schaam,<sup>546</sup>          Hüte darum, o Jüngling, dich wohl, zu betreffen          dein Mädchen.          Sündige sie und glaub' immer, sie führe dich          an.          Stärker nur lieben Betroffene. Wo zwei in der          nämlichen Lage,<sup>547</sup>          Da beharret bei dem Jeder, was schädlich ihm          ist.          Stoff zur Erzählung giebt im ganzen Himmel das          Märchen,<sup>548</sup>          Wie durch Mulcibers List Venus gefahren und          Mars.<sup>549</sup>          Vater Mars, für Venus entbrannt in unsinniger          Liebe,<sup>550</sup>          War Liebhaber in Form worden, der          565 schreckliche Held.          Für des Gradivus Flehen auch war – denn          weicher ist keine<sup>551</sup>          Unter der Göttinnen Zahl – Venus nicht          spröde und taub.          Ach, wie soll sie so oft, die Lose, der Füße des          Gatten</p>
--	--

manus!	Haben gelacht und der Hand, hart von der
Marte palam simul est Vulcanum	Gluth und der Kunst!
imitata; decebat,	Auch nachahmte zugleich sie vor Mars den
Multaque cum forma gratia mixta	Vulcan; und es stand ihr; <sup>552</sup>
fuit.	Reizende Anmuth war da mit der Schönheit
Sed bene concubitus primos celare 575	gepaart.
solebant:	Doch verhehlten sie wohl die ersten
Plena verecundi culpa pudoris	Umarmungen immer; <sup>553</sup>
erat.	Und es war noch die Schuld voll der
Indicio Solis – quis Solem fallere	erröthenden Schaam.
possit? –	Aber durch Sols Verrath – wer könnte vor Sol
Cognita Vulcano coniugis acta 580	sich verbergen? –
suae.	Wurde Vulcan das Thun seiner Gemahlin
Quam mala, Sol, exempla moves?	bekannt.
Pete munus ab illa:	Böses Beispiel giebst du da, Sol. Bitt um ein
Et tibi, si taceas, quod dare possit,	Geschenk sie.
habet.	Sicherlich hätte sie eins, wärest du
Mulciber obscuros lectum circaque 585	verschwiegen, für dich.
superque	Mulciber legt und vertheilt ringsher verborgene
Disponit laqueos; lumina fallit	Schlingen
opus.	Über und um das Bett, daß sie dem Auge
Fingit iter Lemnon: veniunt ad	entgehn;
foedus amantes;	Stellt sich darauf nach Lemnos zu gehn. Die
Impliciti laqueis nudus uterque 590	Liebenden kommen. <sup>554</sup>
iacent.	Beide nun liegen sie nackt da, in die Schlingen
Convocat ille deos: praebent	verstrickt.
spectacula capti;	Da ruft Jener die Götter zum Schauspiel, das die
Vix lacrimas Venerem continuisse	Gefangnen
putant.	Boten. Der Thränen enthielt Venus, erzählt
Non vultus texisse suos, non denique 595	man, sich kaum. <sup>555</sup>
possunt	Nicht ihr Antlitz sind zu verhüllen sie, noch auch
Partibus obscoenis opposuisse	die Hände
manus.	Vor nur zu halten im Stand selber den Theilen
Hic aliquis ridens: In me, fortissime	der Schaam. <sup>556</sup>
Mavors,	Da sprach Einer mit Lachen: Auf mich trag' über
Si tibi sunt oneri, vincula transfer,	die Banden, <sup>557</sup>
ait.	O du tapferer Mars, wenn sie beschwerlich dir
Vix precibus, Neptune, tuis captiva	sind.
resolvit	Kaum auf Bitten Neptuns löst er die Gefesselten
Corpora. Mars Threcen occupat,	wieder.
illa Paphon.	Thraciens Flur sucht Mars, Venus die
Hoc tibi profectum, Vulcane: quod	Paphische auf. <sup>558</sup>
ante tegebant,	Das nur hast du gewonnen, Vulcan: was erst sie
Liberius faciunt; et pudor omnis	verbargen, <sup>559</sup>
abest.	Thun sie nun freier; es hält keinerlei Schaam
Saepe tamen demens stulte fecisse	sie zurück. <sup>560</sup>

fateris;

Teque ferunt irae poenituissae tuae.  
Hoc vetui: vos, ecce, vetat deprensa  
Dione

Insidias illas, quas tulit ipsa, dare!  
Nec vos rivali laqueos disponite, nec  
vos

Excipite arcana verba notata manu.  
Ista viri captent, si iam captanda  
putabunt,

Quos faciunt iustos ignis et unda  
viros.

Oft bekenntst du jedoch, verstandlos thöricht  
gewesen<sup>561</sup>

Wärst du, und deinen Zorn hättest du, glaubt  
man, bereit.

Davor warnt' ich; es warnt euch da die betroffene  
Dione,<sup>562</sup>

Fallen zu stellen, wie die, welche man stellte  
ihr selbst.

Legt auch ihr nicht Schlingen dem Nebenbuhler  
und fanget

Worte, von heimlicher Hand etwa  
geschrieben, nicht auf.

Dem nachstrebe der Mann, wenn ja er glaubt es  
zu müssen,

Den zum gesetzlichen Mann Feuer und  
Wasser gemacht.<sup>563</sup>

1. V. 458. A. Lsrt tuo . . . sinu, sowie excipienda.
2. V. 460. Die gem. Lsrt. solvitur verdient hier den Vorzug vor der Lsrt tollitur des Cod. Reg. und einiger andern.
3. V. 464. Für nata geben einige Quellen, worunter Arond., iuncta, und dies zog Scriver vor und billigte Gronov. Mit Unrecht. Wenn von dem *Stiften* einer Versöhnung die Rede sein sollte, so müßte nothwendig das Präsens, oder es müßte *oft* beim Perfect stehen. Auch würde die offenbar beabsichtigte Personification wegfallen.
4. V. 466. Cod. Reg. hat blanditiae; ob auch habent, wie es dann heißen müßte, wird von diesem nicht angegeben, wohl aber von mehreren andern bemerkt. Der Sinn ist ganz derselbe, ob es heißt *das Murmeln* oder *Girren* der Tauben *enthält* (drückt aus) *Liebkosungen und Worte*, oder *Liebkosungen und Worte haben* (zu ihrem Ausdrucke) *ein Murmeln, Girren*. Nur ist es eher zu denken, daß die Erwartung, nach quorum das Subject zu hören, blanditias unwillkürlich in blanditiae habe übergehen lassen, als umgekehrt: habent war eine nothwendige Folge davon.
5. V. 471. Die Ausgaben des Aldus geben den Vers *Silva feras cepit, volucres agitabilis aer*.
6. V. 474. Für idque viele Hdschriften hisque, sowie für pectus corpus, häufige Variante. Auch zwischen erat und erant schwanken die Quellen.
7. V. 479. Quod facerent Cod. Arond..
8. V. 483. Mehrere Hdschriften marem für parem.
9. V. 487 f. Remota unzweifelhaft gegen remoto, remotae und remotos. Ebenso dividuos gegen die Glossen diversos und divisos.
10. V. 491. *Machaon* war ein berühmter Arzt in dem Heere der Griechen vor Troja.
11. V. 494. Für pollice Cod. Reg. consona, Reminiscenz aus Am. I, 8, 60.

12. V. 495. A. Lsrt. *induta*, gewöhnliche Variante bei *inducta*, welches letztere auch durch *obducta* in einer Hdschrft bestätigt wird.

13. V. 496. Das von den meisten und besten Quellen bezeugte *adit* haben wir für das von Heinsius aus dem einzigen Cod. Comm. aufgebrauchte *agit* ohne Bedenken hergestellt. Außer der Bestätigung, welche *adit* theils äußerlich durch das nur verschriebene oder verhörte *abit* in Cod. Reg. und einem Palat., theils durch das als Erklärung anzusehende *adest* in vielen anderen (*erat* und *ait* in noch anderen rührt daher, daß man *vates*, durch *ille* verleitet, als Nominativ nahm) erhält, verlangt auch der Sinn ein Wort, das eine äußerlich sichtbare Handlung ausdrückt. Ja, es ist geradezu ein Widerspruch, *videndus* mit *agere* zu verbinden, man müßte denn *agere* in der sinnlichen Bedeutung nehmen wollen!

14. V. 499 f. Der Tempel Apollos zu Delphi trug die berühmte Inschrift: *Lerne dich kennen*. – Ein Theil der Hdschriften *est ubi*, natürlich als Nachstellung des Relativs zu nehmen. Auch *tibi* findet sich und, eher annehmbar, *mihi*. Im Pentameter hat Cod. Neap. *deceat* für *iubet*, worin Heinsius *docet* vermuthet.

15. V. 504. *Lieg' öfters &c.*; s. zu *Verw.* 8, 566.

16. V. 505. Auf geringe Autorität gab Heinsius *rumpat* für *vitet*, und es behielten dies seitdem alle Herausgeber bei. Es wäre aber doch abgeschmackt, vom *Brechen des Schweigens* zu reden, wo ein Herrschen des Schweigens weder erwähnt, noch passend vorausgesetzt werden kann. Für *taciturna* hat die Frankfurter Hdschrft *nocitura*, ein nicht übler, aber unnöthiger stilistischer Versuch!

17. V. 506. *Trinke, wer trinket mit Kunst*. Über ein kunstreiches Trinken, wodurch man sich hätte die Liebe oder zunächst das Wohlgefallen einer Schönen erwerben können, vermögen wir nichts Näheres anzugeben. Wir wissen wohl, daß es bei Trinkgelagen gewisse Regeln und Gesetze zu beobachten gab, welche der jedesmalige durch die Würfel bestimmte Trinkkönig vorschrieb. Diese bezogen sich jedoch theils auf das Maß der Mischung des Weines mit Wasser, theils auf die Anzahl, auch wohl Größe der Becher und Ähnliches. Auch trank man Gesundheit auf Mädchen oder sonst werthe Personen, indem man das Schöpfgefäß (*cyathus*) so oft in den Becher entleeren ließ, als der Name der genannten oder gedachten Person Buchstaben enthielt; man trank auch einander selbst zu, indem man den Namen desjenigen, dem man zutrank und den Becher dann übergeben wollte, nannte. Aber von einer besonders kunstreichen, d. h. etwa zierlichen, anstandsvollen Art des Trinkens selbst – und eine solche muß doch hier verstanden werden – ist uns durchaus Nichts bekannt. Auch ist hier nicht etwa von Vermeidung unanständigen Trinkens die Rede, sondern von einem geflissentlichen Anwenden des Trinkens als eines Talent, gleichwie des Singens und beredten Unterhaltens, um dadurch die Gunst einer Schönen zu gewinnen.

18. V. 507. *Der Redner*, d. h. der der Beredsamkeit Beflissene, etwa der Jurist nach unserer Art, spreche nicht in dem *Stile*, welcher bei den Übungen in den Redeschulen *gewöhnlich* ist, gleichsam schülermäßig, sondern einfach und natürlich; wobei gut und gewählt sich auszudrücken nicht ausgeschlossen ist.

19. V. 508. *Schlechte Poeten*; so stark ist der Ausdruck im Lateinischen freilich nicht, sondern es heißt da nur *nicht gesunde*. – Ganz sinnwidrig ist in einem Theile der Hdschriften *vesanus*.

20. V. 511. *Näherem wend' ich mich zu*, entweder was nun zunächst zu beobachten ist, oder was näher, eigentlicher mit der Unterhaltung eines Liebesverhältnisses in Verbindung steht. Für das auf das Vorhergehende zu beziehende oder allgemein zu fassende *sapienter* bezeichnet Heinsius *patienter*, das sich in einigen Hdschriften findet, als *vielleicht richtiger*, wahrscheinlich mit spezieller Beziehung auf das Folgende, so daß nun gleichsam ein neuer Theil des Themas aufgestellt würde: nach dem *sapienter amare* soll das *patienter amare* folgen.

21. V. 516. *Stelle dir vor*, mache dich darauf gefaßt.

22. V. 517. Daß den Römern bekannt war, daß es auf dem weit entlegenen *Athos* (s. zu *Verw.* 2, 17) vorzüglich viel *Hasen* gab, darf nicht Wunder nehmen, wenn man weiß, daß der Hase der geschätzteste Braten, der erste Ruhm, wie Martial sagt, der Tafel war, und die Römer ihre Leckerbissen aus den entferntesten Theilen der Erde herbeischafften. *Bienen des Hybla*; s. zu *Liebeserg.* I, 12, 10. *Pallas' Baum*; s. zu *Verw.* 2, 553.

23. V. 524. S. zu *Liebeserg.* I, 9, 7. – Da mehrere Hdschr. *ponito* für *ponere* geben, so könnte das *et*, das unbeschadet des Sinnes sehr gut fehlen könnte, ja eigentlich unbegründet ist, sehr leicht eine Folge davon sein, so daß Heinsius vielleicht Recht hat, wenn er *perfer* in *immunda ponere c. h.* lesen will, zumal da *et* in einer Quelle wirklich fehlt und das *in vor immunda* leicht ausfallen konnte. Übrigens findet sich auch in *dura* und *in nude*.

24. V. 526. *Cod. Vat.* hat *quis nostras*, dann einige *possidet* für *obsidet*.

25. V. 527. Für *supplex* liest man in vielen alten Ausgaben *precibus*, ohne daß dessen Beglaubigung durch Hdschriften bekannt wäre. *Dirae* für *durae* in einem Theile der Quellen verdient kaum Erwähnung.

26. V. 528. S. zu *Verw.* 14, 708 und vergl. *Liebeserg.* I, 6, 67 f. – Halben wir auch *Schwelle* gegeben, so halten wir darum nicht die *Lsrt limine* für echt, die vielleicht der angef. Stelle der *Liebeserg.* ihren Ursprung verdankt.

27. V. 531 f. *Nicht zu jeglicher Zeit &c.*, Worte des Dichters zur Entschuldigung der Freundin. – Ob der gegebene Text der echte ist, steht sehr zu bezweifeln. Die Hdschriften geben erstens *huic* oder *hinc* nach *effugere*. Dafür hat nun Heinsius *hunc* vermuthet. Dann hat derselbe Kritiker für das allerdings etwas sonderbare *quare* dem vermutheten Sinne gemäß *cave ne* vorgeschlagen. Doch ist dies nicht gerade nothwendig. *Warum soll dir die Freundin sagen können?* d. h. warum willst du es so weit kommen lassen, daß *&c.* ist wenigstens erträglich. Der Widerspruch in *hunc* und *tibi* läßt sich erklären, wenn man *tibi nicht zu dir, sondern in Bezug auf dich = von dir* versteht, wie der Dativ bei *dicere* unten V. 628 steht. Ob bei *tibi dicere* an den warnenden oder drohenden Sinn dieser Verbindung (f. *Verw.* 9, 122) zu denken sei, getrauen wir uns nicht zu entscheiden. Im Pentameter geben die bei weitem meisten *obest*, andere *abest*, wenige, worunter *DCod. Neap.*, *adest*. Wir ziehen mit Heinsius die letztere vor, obwohl alle denselben Sinn, nur mit verschiedener Beziehung der Worte *non omni tempore*, geben. Mit *obest* ist der Sinn: *nicht zu jeder Zeit ist die Stimmung*,

*das Gefühl* bei dem Mädchen deinen Wünschen entgegen; komm also zu einer anderen Zeit wieder, wo ihre Stimmung dir nicht entgegen sein wird. Dasselbe heißt *abest*, nur daß es schwächer ist und nicht das Entgegensein, sondern nur den *Mangel der Geneigtheit* ausdrückt. Bei *adest* ist mit *non omni tempore* die gegenwärtige Zeit gemeint, also: bestehe nicht gerade *jetzt* auf deinem Sinne; ein anderes Mal wird die deinen Wünschen günstige Stimmung vorhanden sein. Und weil in dieser Lsrt die Beziehung auf die gegenwärtige Zeit liegt, ziehen wir diese eben vor; bei den beiden anderen Beziehungen würde passender das Futurum stehen.

28. V. 535 ff. Dieser hochtrabende Anlauf ist ohne Zweifel scherzhaft zunehmen. – Für den tadellosen Indicativ instat hat Heinsius nach seiner Liebhaberei den Conjunctiv instet aus einer einzigen Hdschrft gegeben.

29. V. 537. Für *virtus* haben viele Hdschrften und alte Ausgaben *vincunt*, gewiß weit minder passend. Auch würde dann eher *nihil* als *nulla* zu erwarten gewesen sein.

30. V. 540. *Im Kranz &c.*; s. zu *Verw.* 1, 560.

31. V. 541 f. S. zu *Verw.* 7, 622 u. vergl. *Liebeserg.* III, 10, 9. *Dies* und *dieses* mag der Deutsche Leser immerhin auf das Vorhergehende beziehen; im Lateinischen scheint es wenigstens mit auf die folgenden Einzelheiten zu gehen.

32. V. 543 f. *Berühre den Brief nicht*, d. h. erbrich ihn nicht etwa, um den Inhalt kennen zu lernen. *Mag sie &c.*, bekümmere dich nicht darum. – Für *feras* geben einige Quellen *feres*, sowie für *volet libet* (als Präsens verwerflich) und für *quoque* manche *quove*, andere *quaque*, das zwar eben so gut stehen könnte, aber doch wobl Glosse von *quoque* ist.

33. V. 545. Wieder hat Heinsius auf eine einzige Autorität *praestent* für *praestant* gegeben.

34. V. 546. Ein gescheiter Mann stellt sich sogar schlafend (vergl. *Liebeserg.* I, 9, 25), um die Untreue seiner Frau zu ignoriren (V. 555), ja zu begünstigen (V. 554). Er thut daran besser, als die Sache offenkundig zu machen; denn dann schämt sich die Frau vollends nicht mehr (V. 556).

35. V. 550. *Ne me* hat die Ausgabe *Micylls*, also von *patiar* abhängig. Dagegen giebt die *Ed. pr.* mit vielen Hdschrften unpassend *feret*.

36. V. 552. Ein feiner Hieb auf die angeblich feine Bildung! – Die *Form barbaria* läßt Heinsius durchaus nicht passiren. Auch hier, wo sie von dem vortrefflichen *Cod. Reg.* bezeugt wird, hat er sie, wie *Am.* III, 8, 4, ausgemerzt.

37. V. 553 f. *Gescheiter ist &c.*, mehr Weltbildung, feineren Ton besitzt derjenige Mann, der selbst die Annäherung anderer Männer an seine Frau vermittelt. – Mit aller Gewalt und den Hdschrften zum Trotz will Heinsius *fortior* für *doctior* lesen. Nein, sagt *Burmann*, *doctior* ist nicht anzutasten; man hat mit Beziehung auf V. 547 *ad praecepta danda* zu denken. Diese Beziehung und Erklärung ist aber durchaus unzulässig, Daß er nicht geeignet wäre, hierüber Vorschriften zu geben, sagt der Dichter nicht, er giebt sie ja; sondern nur, daß er selbst seine Vorschriften in diesem Punkte nicht zu befolgen im Stande sei (V. 548). *Doctior* bezieht sich auf die unmittelbar vorher an sich selbst gerügte *barbaria* und heißt folglich *gebildeter*, mit mehr feiner Weltbildung vergehen. Ebenso wenig kann man Heinsiussen beistimmen, wenn er im nächsten Verse zu

veniunt als unzweifelhaftes Subject mulieres versteht und alii als Dativ erklärt. Das heißt dem Sinne Gewalt anthun! Wo steht denn vorher mulieres, oder aus welchem Satze kann es sinngemäß entnommen werden? Und wie unklar hätte der Dichter gesprochen, wenn er ohne ein ausdrücklich genanntes Subject alii als Dativ neben veniunt gesetzt hätte! Nein alii ist und muß Subject sein, man mag nun viri lesen, wie die gemeine Lsrt, wahrscheinlich von alii veranlaßt, lautet, oder viro, wie viele der besseren mit Cod. Reg. bieten; woraus dann viri zu alii zu ergänzen ist.

38. V. 555. *Besser nun war's &c.* knüpft an das vorhergehende *nicht nur einmal schadete mir der Fehler* an.

39. V. 556. *Die* vorher noch vorhandene Scheu (*Schaam*) wird durch die Aufdeckung und Nöthigung zum *Geständnisse von dem besieigten Gesichte* wie von einem verlorenen Posten verscheucht, sie räumt das bisher noch behauptete Feld = das Weib sündigt nun ungescheut. – Einfacher wäre der Gedanke, wenn es *fasso victus* hieße, wie nach Heinsius Cod. Neap. hat, nur nach Burmanns Berichtigung nicht mit *ab ore*, sondern mit *amore*. Übrigens geben für *victus* viele Hdschriften *falsus*, viele nebst Ed. pr. *laesus*.

40. V. 559 f. *Wo zwei &c.*, wo zwei ein Loos theilen, Jedes weiß, daß es dem Andern ebenso geht, da wird es ihm nicht nur leicht, eine solche Lage zu ertragen, sondern Jedes beharrt sogar bei demjenigen, was ihnen den erlittenen Schaden, d. h. die ihrem Rufe schädliche Entdeckung zugezogen hat.

41. V. 561 ff. S. *Verw.* 4, 171 ff. *Mulciber*; s. zu der angef. Stelle, vergl. mit der A. zu 2, 5.

42. V. 562. Wir haben zwar die Genitivform *Mulciberis* auf Priscians Autorität, der sich ausdrücklich auf diese Stelle beruft, und weil die Construction mit Rücksicht auf das folgende *capti* allerdings an Klarheit gewinnt, beibehalten, bemerken aber, daß dieselbe von keiner Hdschrift, von keiner alten Ausgabe bezeugt wird, und daß den Anführungen und Zeugnissen der alten Grammatiker nicht unbedingt zu glauben und zu folgen ist, wie wir an verschiedenen Stellen der Verwandlungen nachgewiesen haben. S. z. B. 1, 15. 290. 502.

43. V. 563. *Vater Mars*; s. zu *Verw.* 13, 669. – Übersetzt haben wir zwar *entbrannt*, halten aber die Lsrt des Cod. Reg. *succensus* für Glosse von dem von allen übrigen Quellen beglaubigten *turbatus*.

44. V. 565. *Gradivus*; s. unfern *Index* z. *Verw.*

45. V. 569. Weil in einigen Hdschriften *simulet* (entweder aus *simul et* oder aus *simul est*), in einer *similis* und in Cod. Mor. *simulat* steht; so hat man die gem. Lesart *simul est* gleich für verdorben angesehen und das tautologische *simulat imitata* gegeben. Es kann aber nichts Passenderes geben, als *simul est imitata* nach dem vorausgegangenen *visisse dicitur = visit*.

46. V. 571. A. Lsrt *primo*.

47. V. 579. *Stellt sich nach Lemnos zu gehn*, aus dem Himmel gleichsam nach seiner Werkstatt.

48. V. 582. S. zu *Verw.* 2, 621. – Für *putant* findet sich in den Handschriften einzeln auch *ferunt*.

49. V. 584. Andere Lsrt *apposuisse* und *imposuisse*.

50. V. 585. Vergl. Homer *Odyss.* VIII, 334 ff.



51. V. 588. Beide Gottheiten verlassen den Himmel, den Schauplatz ihrer Schande, und begeben sich jede nach ihrer irdischen Residenz. – Daher erscheint auch die Vermuthung Threcen für die Lsrt der Hdschrften Creten unzweifelhaft und findet auch Bestätigung durch Thracem (tracem) in einer Patavischen Handschrift.

52. V. 589. Profectum hat nur eine Vat. Hdschrift erhalten; die andern alle haben fehlerhaft profecit, profecto, pro facto, Reg. profecto (wenigstens ein Sinn).

53. V. 590. Mit Recht hat Baumgarten-Crusius in der neuen Teubnerschen Ausgabe das von Heinsius auf eine einzige Autorität aufgebrachte ut beseitigt und et aller andern Quellen hergestellt.

54. V. 591 f. Wie demens zu construiren sei, gestehen wir nicht klar einzusehen. Soll es mit fecisse verbunden und durch stulte noch verstärkt gefaßt werden? Aber kann man sagen demens facio, *ich handle als Unverständiger?* Oder soll demens als Grund zu stulte fecisse genommen werden = propter dementia, quia demens fueris? Das Letztere scheint uns eher zulässig. – Scheinbar nicht übel, gleichwohl verwerflich haben einige Hdschrften artis für irae.

55. V. 593 f. *Dione*, Venus. Für dare berichtet Heinsius in einigen älteren Hdschrften pati gefunden zu haben und findet dies richtiger, bleibt jedoch die Erklärung schuldig. Obgleich nun schon Burmann das Sinnwidrige dieser Lsrt nachgewiesen hat, so steht sie doch in allen Texten bis auf den neuesten von Baumgarten-Crusius besorgten; erst in diesem ist die gem. Lsrt dare hergestellt. Dare insidias findet sich in ganz einfachem Sinne bei Plaut. Bacchid. II. 3, 52. Mil. II, 3, 32.

56. V. 598. »Mit *Wasser und Feuer* empfing der Bräutigam die Braut und bot ihr diese beiden Elemente zur Berührung dar; was eine sehr bedeutungsvolle Ceremonie war.« Beckers Gallus. Wasser und Feuer wurden als die Hauptelemente des Lebens angesehen. Daher wurden auch Verurtheilte *von Wasser und Feuer ausgeschlossen*. Ohne Zweifel hing mit dieser Bedeutung der genannten Elemente diejenige alte philosophische Vorstellung zusammen, nach welcher alle Zeugung durch Feuchtigkeit und Wärme bedingt war. Vergl. *Verw.* 1, 416 ff. – Für faciunt andere Lsrt faciet.

En, iterum testor: nihil hic nisi lege  
remissum

Luditur; in nostris instita nulla iocis. 600

Quis Cereris ritus ausit vulgare  
profanis

Magnaue Threicia sacra reperta  
Samo?

Exigua est virtus praestare silentia  
rebus;

At contra gravis est culpa tacenda  
loqui.

O bene, quod frustra captatis arbore  
pomis

Wieder erklär' ich es laut: hier gilt's nur  
gesetzlich erlaubtes<sup>564</sup>

Kosen; von unserer Lust schließen die Falbel  
wir aus.

Wer wagt kund wol zu thun Unheiligen Ceres'  
Gebräuche<sup>565</sup>

Und die erhabenen Weih'n, die Samo thrace  
erfand?<sup>566</sup>

605 Klein ist die Tugend, Etwas zu verschweigen;  
dagegen zu sagen,<sup>567</sup>

Was zu verschweigen man hat, straft sich als  
schweres Vergehn.

Wohlverdient ist, daß der geschwätzig

Garrulus in media Tantalus aret  
aqua!  
Praecipue Cytherea iubet sua sacra  
taceri:  
Admoneo, veniat ne quis ad illa  
loquax.  
Condita si non sunt Veneris mysteria  
cistis,  
Nec cava vesanis ictibus aera  
sonant:  
Attamen inter nos medio versantur in  
usu,  
Sed sic, inter nos ut latuisse velint.  
Ipsa Venus pubem, quoties velamina  
ponit,  
Protegitur laeva semireducta manu.  
In medio passimque coit pecus: hoc  
quoque viso  
Avertit vultus saepe puella suos.  
Conveniunt thalami furtis et ianua  
nostris;  
Parsque sub iniecta veste pudenda  
latet.  
Et si non tenebras, at quiddam nubis  
opacae  
Quaerimus, atque aliquid luce  
patente minus.  
Tunc quoque, cum solem nondum  
probibebat et imbrem  
Tegula, sed quercus tecta cibumque  
dabat,  
In nemore atque antris, non sub love,  
iuncta voluptas:  
Tanta rudi populo cura pudoris erat.  
At nunc nocturnis titulos imponimus  
actis,  
Atque emitur magno nil nisi posse  
loqui.  
Scilicet excuties omnes ubicumque  
puellas,  
Cuilibet ut dicas: Haec quoque  
nostra fuit.  
Ne desint, quas tu digitis ostendere  
possis,  
Ut quamque attigeris, fabula turpis  
erit.

Tantalus schmachtet<sup>568</sup>  
610 Mitten im Strom und umsonst hascht nach  
den Früchten des Baums.  
Venus vor allen befiehlt von ihren Opfern zu  
schweigen.  
Daß kein Schwätzer daher ihren Altären sich  
naht!  
615 Sind Cytherens Geheimnisse nicht in Kästen  
verborgen,<sup>569</sup>  
Schallt auch bauchiges Erz nicht von  
unsinnigem Schlag;  
Sind sie doch unter uns in allgemeinem  
Gebrauche,  
620 Aber doch so, daß wir halten sie sollen  
geheim.  
Venus selber auch hält, so oft sie ab das  
Gewand legt,<sup>570</sup>  
Halb gebogen die Schaam sich mit der  
Linken bedeckt.  
625 Frei an jeglichem Ort paart nur sich das Vieh;  
auch von diesem  
Anblick wendet das Weib immer ihr Auge  
hinweg.  
Passend für uns zu geheimem Genuß sind  
Kammer und Hausthür,<sup>571</sup>  
630 Und es verbirgt sich die Schaam unter der  
Hülle des Kleids.<sup>572</sup>  
Und wenn Finsterniß nicht, doch Etwas von  
düsterem Schatten<sup>573</sup>  
Suchen wir, Etwas, das offenem Tage nicht  
gleicht.  
Auch zu der Zeit, da Dachung noch nicht vor  
Sonne und Regen  
Schützt' und die Eiche nur noch Speise  
gewährte und Dach,<sup>574</sup>  
Paarte in Höhlen und Wald sich, nicht im  
Freien, die Wollust;  
So sich beflissen der Schaam zeigte das rohe  
Geschlecht.  
Aber in jetziger Zeit legt Ruhm man dem  
nächtlichen Thun bei,<sup>575</sup>  
Läßt viel kosten es sich, sprechen zu können  
davon.  
Freilich du wirst durchmustern die Mädchen  
alle, damit du<sup>576</sup>  
Sagen von jeder nur kannst: Diese auch hab'

Parva queror: fingunt quidam, quae  
vera negarent,

Et nulli non se concubuisse ferunt.  
Corpora si nequeunt, quae possunt  
nomina tractant;

Famaque, non tacto corpore, crimen  
habet.

I nunc, claude fores, custos odiose,  
puellae,

Et centum duris postibus adde  
seras.

Quid tuti superest, cum nominis extat  
adulter

Et credi, quod non contigit esse,  
cupit?

Nos etiam veros parce profiteamur  
amores,

Tectaque sunt solida mystica furta  
fide.

Parcite praecipue vitia exprobrare  
puellae,

Utile quae multis dissimulasse fuit.  
Nec suus Andromedae color est  
obiectus ab illo,

Mobilis in gemino cui pede penna  
fuit.

Omnibus Andromache visa est  
spatiosior aequo;

Unus, qui modicam diceret, Hector  
erat.

Quod male fers, assuesce: feres bene.  
Multa vetustas

Lenit, et incipiens omnia sentit  
amor.

Dum novus in viridi coalescit cortice  
ramus,

Concutiat tenerum quaelibet aura,  
cadet.

Mox eadem ventis, spatio durata,  
resistet,

ich gehabt.

Daß nicht fehlen dir Mädchen, darauf mit den  
Fingern zu zeigen,

Machst du zum Märchen der Stadt Jede, die  
an du gerührt.

Mehr noch: Mancher ersinnt, was, wäre es  
wahr, er bestritte,<sup>577</sup>

Und sagt Jeglicher nach, daß er geschlafen  
bei ihr.

Kann den Körper er nicht, so faßt er – das kann  
er – den Namen;<sup>578</sup>

Und er schändet den Ruf ohne Berührung des  
Leibs.

635 Geh' jetzt, schließe die Thür, du verhaßter  
Hüter, des Mädchens,

Riegel hundert und mehr leg' an die eichene  
Thür.<sup>579</sup>

Was ist sicher, wofern ein Ehrenschänder  
vorhanden?

640 Scheinen er will, was ihm nimmer gelungen  
zu sein?

Wir gestehen nur karg selbst wirklich  
genossene Liebe;

Treulich verborgen von uns bleibt die  
verstohlene Lust.

645 Meid' es zumal, Gebrechen dem Weib zu  
machen zum Vorwurf,<sup>580</sup>

Die zu verhehlen mit Fleiß Vielen  
ersprießlich schon war.

Ihre Farbe auch warf nicht vor der Andrómeda  
Jener,

650 Der an der Füße Paar schwingbare Fittige  
trug.

Allen erschien Andrómaches Form als  
allzubehäbig;

Aber von mäßigem Wuchs nannte sie Hector  
allein.

655 Was dich verdrießt, das werde gewohnt; du  
erträgst es. Gar Vieles<sup>581</sup>

Mildert die Zeit, nur bemerkt Alles die Lieb'  
im Beginn.

Während das junge Reis mit der grünen Rinde  
noch anwächst,<sup>582</sup>

660 Wird es erliegen, noch zart, jeder  
Erschütterung der Luft.

Aber gehärtet im Laufe der Zeit, beut Trotz es

Firmaque adoptivas arbor habebit  
 opes.  
 Eximet ipsa dies omnes e corpore  
 mendas;  
 Quodque fuit vitium, desinit esse  
 mora.  
 Ferre novae nares taurorum terga  
 recusant;  
 Assiduo domitas tempore fallit  
 odor.  
 Nominibus mollire licet mala. Fusca  
 vocetur,  
 Nigrior Illyrica cui pice sanguis erit.  
 Si paeta, est Veneri similis; si flava,  
 Minervae.  
 Sit gracilis, macie quae male viva  
 sua est.  
 Dic habilem, quaecumque brevis; quae  
 turgida, plenam;  
 Et lateat vitium proximitate boni.  
 Nec quotus annus eat, nec quo sit nata  
 require  
 Consule – quae rigidus munera  
 censor habet –;  
 Praecipue, si flore caret, meliusque  
 peractum  
 Tempus, et albentes iam legit illa  
 comas.  
 Utilis, o iuvenes, aut haec aut serior  
 aetas:  
 Iste feret segetes, iste serendus  
 ager.  
 Dum vires annique sinunt, tolerate  
 labores:

Iam veniet tacito curva senecta pede.

den Winden,<sup>583</sup>

Trägt, ein erstarkter Baum, Schätze  
 veredelter Art.

665 Jeglichen Makel benimmt der Zeitlauf selber  
 dem Körper;<sup>584</sup>

Aufhört Fehler zu sein, was es erst war, mit  
 der Zeit.

Neulingsnasen verschmähn den Geruch zu  
 ertragen der Stierhaut;<sup>585</sup>

Stete Gewöhnung läßt merken sie nicht den  
 Geruch.

Garstiges mildere man durch die Namen; man  
 nenne die Braune,

Deren Geblüt aussieht schwarz wie  
 Illyrisches Pech.

Ist sie blinzelnd, so gleicht sie der Venus, und  
 blond der Minerva;<sup>586</sup>

At pater ut nati, sic nos debemus amici,

Si quod sit, vitium non fastidire: strabonem  
 Appellat paetum pater.

<sup>587</sup>

Pacta sub Idaco iudice Cypris erat:

<sup>588</sup>

Schlank sei, die da kaum leben vor Magerkeit  
 kann.<sup>589</sup>

Nenne gefüg, die kurz; die strotzt vor Dicke,  
 voll Fülle;<sup>590</sup>

Birg die Fehler in Lob, welches den Fehlern  
 verwandt.

Forsche auch nicht nach dem Alter, in welchem  
 Jahre das Licht sie

Habe erblickt – das ist strenger Censoren  
 Geschäft –;<sup>591</sup>

Wenn sie zumal nicht blühend mehr ist und die  
 bessere Zeit schon

Hinter sich hat und heraus weißliche Haare  
 sich zupft.<sup>592</sup>

Brauchbar, Jünglinge, ist dies oder ein späteres  
 Alter:

Das ist ein Feld, das Frucht trägt, das besäen  
 man muß.

Weil es Jahre und Kraft noch gestatten, so  
 scheuet nicht Mühen;

670 Bald mit schweigsamem Fuß nahet das Alter

Aut mare remigiis, aut vomere findite  
terras;

Aut fera belligeras addite in arma  
manus;

Aut latus et vires operamque afferte  
puellis.

Hoc quoque militia est, hoc quoque  
quaerit opes.

Adde, quod est illis operum prudentia  
maior,

Solus et artifices qui facit usus  
adest.

Illae munditiis annorum damna  
rependunt,

Et faciunt cura, ne videantur anus.

Utque velis, venerem iungunt per  
mille figuras:

Inveniet plures nulla tabella modos.  
Illis sentitur non irritata voluptas:

Quod iuvat, ex aequo femina virque  
ferant.

Odi concubitus, qui non utrumque  
resolvunt:

Hoc est, cur pueri tangar amore  
minus.

Odi quae praebet, quia sit praebere  
necesse,

Siccaque de lana cogitat ipsa sua.  
Quae datur officio, non est mihi grata  
voluptas:

Officium faciat nulla puella mihi.

Me voces audire iuvat sua gaudia  
fassis;

Utque morer memet sustineamque  
roget.

Aspiciam dominae victos amentis  
ocellos;

Langueat, et tangi se vetet illa diu.

Haec bona non primae tribuit natura  
iuventae,

Quae cito post septem lustra venire  
solent.

Qui properant, nova musta bibant;  
mihi fundat avitum

Consulibus priscis condita testa  
merum.

gebückt.

Mögt ihr mit Rudern das Meer, mit der  
Pflugschaar spalten die Erde,<sup>593</sup>

Oder den krieg'rischen Arm rüsten mit  
grausamer Wehr,<sup>594</sup>

675 Oder Lenden und Kraft und Arbeit widmen den  
Weibern:

Dieses auch ist Kriegsdienst, dieses auch  
bringet Gewinn.<sup>595</sup>

Größere Klugheit auch wohnt diesen bei im  
Geschäfte<sup>596</sup>

680 Und die Übung, allein Meister zu machen  
geschickt.

Diese ersetzen durch netten Geschmack den  
Schaden der Jahre;

Und die Pflege bewirkt, daß sie erscheinen  
nicht alt.

685 Wie du nur willst, gewähren sie Lieb' in  
tausend Gestalten.

Mehrere Arten ersinnt eine Tabelle dir  
nicht.<sup>597</sup>

Sie empfinden ein nicht durch Reiz erzeugtes  
Entzücken:<sup>598</sup>

690 Gleichen Theil am Genuß trage das Weib und  
der Mann.<sup>599</sup>

Beischlaf ist mir verhaßt, bei dem nicht Beide  
zerschmelzen.<sup>600</sup>

Knabenliebe auch sagt darum mir weniger  
zu.<sup>601</sup>

695 Nicht mag haben ich die, die nur gezwungen  
sich hingiebt

Und für ihre Person kalt an den Rocken nur  
denkt.<sup>602</sup>

Liebeswonne, gewährt von der Pflicht, ist ohne  
Genuß mir;

700 Dienste der Pflicht soll mir leisten mit  
nichten ein Weib.

Hören will ich die Laute, wodurch ihr  
Entzücken sie kund giebt;

Aus noch zu halten bei ihr, möge sie bitten  
mich selbst.

705 Sehen will ich die Augen des trunkenen  
Mädchens bezwungen;

Matt verbiete sie mir, lange nicht wieder zu  
nahn.

Gaben der Art verlieh die Natur nicht erstem

Nec platanus nisi sera potest obsistere  
Phoebo,  
Et laedunt nudos prata novella  
pedes.  
Scilicet Hermionen Helenae  
praeponere posses?  
Et melior Gorge, quam sua mater,  
erat?  
At venerem quicumque voles  
attingere seram,  
Si modo duraris, praemia digna  
feres.  
Conscius, ecce, duos accepit lectus  
amantes!  
Ad thalami clausas, Musa, resiste  
fores.  
Sponte sua sine te celeberrima verba  
loquentur,

Nec manus in lecto laeva iacebit iners.  
Invenient digiti, quod agant in  
partibus illis,  
In quibus occulte spicula figit Amor.  
Fecit in Andromache prius hoc  
fortissimus Hector,  
Neo solum bellis utilis ille fuit.  
Fecit et in capta Lyrneside magnus  
Achilles,  
Cum premeret mollem lassus ab  
hoste torum.  
Illis te tangi manibus, Brisei, sinebas,  
Imbutae Phrygia quae nece semper  
erant.  
An fuit hoc ipsum, quod te, lasciva,  
iuvaret,  
Ad tua victrices membra venire  
manus?  
Crede mihi, non est Veneris  
properanda voluptas,  
Sed sensim tarda prolucienda mora.  
Cum loca repereris, quae tangi femina

Erblihen;  
Jahre dreißig und fünf sind zu erfüllen  
vorher.  
Hast du es eilig, so trinke nur Most; mir spende  
bejahrten  
Trank ein Fäßchen, zur Zeit alter Consulen  
verwahrt.<sup>603</sup>  
Spät erst kann die Platane den Weg versperren  
der Sonne;<sup>604</sup>  
Eben geschorenes Feld stachelt den  
nackenden Fuß.<sup>605</sup>  
Könntest Hermionen du vor Helena geben den  
Vorzug?<sup>606</sup>  
Gorge käme dir vor besser, als die sie gebar?  
Ja, wenn widmen du dich willst einer reiferen  
Liebe,  
Wirst, wenn aus du nur hältst, reichlich  
belohnt du dich sehn.  
Siehe das trauliche Bett! Zwei Liebende hat es  
empfangen.  
Bleib', o Mus', an der Thür stehn des  
verschloßnen Gemachs.<sup>607</sup>  
Ohne dich schon werden geläufige Worte sie  
sprechen,  
Und unthätig nicht wird liegen die Linke im  
Bett.  
Finden werden die Finger zu thun an den  
reizenden Theilen,<sup>608</sup>  
Wo, von Amor gesandt, haftet der heimliche  
710 Pfeil.<sup>609</sup>  
Das that bei Andrómache einst der tapfere  
Hector,  
Und nicht war er ein Held, tauglich zum  
Kriege allein.  
Bei der gefangnen Lyrneserin that's der große  
715 Achilles,<sup>610</sup>  
Wann er sich müde vom Feind streckt' auf  
den schwellenden Pfühl.  
Von den Händen betasten sich ließ die Tochter  
des Brises,  
Die fortwährend getaucht waren in  
720 Phrygisches Blut,<sup>611</sup>  
Oder war es das eben, was dich, du Lose,  
erfreute,  
Daß du an deinem Leib fühltest den  
siegenden Arm?

gaudet:  
Non obstat, tangas quo minus illa,  
pudor.  
Aspicias oculos tremulo fulgore  
micantes,  
Ut sol a liquida saepe refulget aqua.  
Accedent questus, accedet amabile  
murmur,  
Et dulces gemitus aptaque verba  
ioco.  
Sed neque tu dominam velis  
maioribus usus  
Desere, nec cursus anteat illa tuos;  
Ad metam properate simul: tum plena  
voluptas,  
Cum pariter victi femina virque  
iacent.  
Hic tibi servandus tenor est, cum  
libera dantur  
Otia, furtivum nec timor urget opus.  
Cum mora non tuta est, totis  
incumbere remis  
Utile, et admisso subdere calcar  
equo.  
Finis adest operi: palmam date, grata  
iuventus,  
Sertaque odoratae myrtea ferte  
comae.  
Quantus apud Danaos Podalirius arte  
medendi,  
Aeacides dextra, pectore Nestor  
erat;  
Quantus erat Calchas extis,  
Telamonius armis,  
Automedon curru: tantus amator  
ego.  
Me vatem celebrate, viri, mihi dicite  
laudes;  
Cantetur toto nomen in orbe meum.

Glaube mir, übereilen nicht darf man den  
725 Kitzel der Liebe,  
Sondern nur nach und nach reizen mit  
zögernder Lust.<sup>612</sup>  
Hast du die Orte entdeckt, die gern sich  
betasten das Weib läßt,  
Stehe die Schaam dir nicht sie zu betasten im  
730 Weg.  
Funkeln wirst du dann sehn die Augen in  
zitterndem Glanze,  
Wie die Sonne zurück glänzt aus dem Spiegel  
der Fluth.<sup>613</sup>  
Klagen stellen sich ein, einstellt sich ein  
735 liebliches Flüstern,<sup>614</sup>  
Und ein Seufzen so süß; Worte,  
entsprechend der Lust.<sup>615</sup>  
Doch laß nicht die Geliebte im Stich, mit  
volleren Segeln  
Schiffend; und deiner Fahrt komme auch sie  
740 nicht zuvor.<sup>616</sup>  
Schreitet zum Ziele zugleich: dann ist  
vollkommen die Wonne,  
Wann gleichzeitig besiegt liegen der Mann  
und das Weib.  
Dies ist der Weg, den gehen man muß,  
gestattet die Zeit es,  
Und beschleunigt die Furcht nicht das  
verstohlene Werk.  
Drohet Gefahr im Verzug, so lege mit Macht  
dich aufs Ruder,  
Rath' ich, und setze dem Pferd ein zum  
Galoppe den Sporn.  
Da ist das Ende des Werks. Gieb dankbar,  
Jugend, die Palme;<sup>617</sup>  
Winde den Myrtenkranz mir in das duftende  
Haar.<sup>618</sup>  
Was Podalirius war bei dem Danaervolk in der  
Heilkunst,<sup>619</sup>  
Nestor an klugem Sinn, Äacus' Sproß mit  
dem Arm,  
Calchas im Eingeweid', Autómedon war auf  
dem Wagen,  
Télamons Sohn mit der Wehr: das in der  
Liebe bin ich,  
Feiert als Sänger denn mich, ihr Männer, und  
stimmet mein Lob an;

Arms dedi vobis; dederat Vulcanus  
 Achilli:  
 Vincite muneribus, vicit ut ille, datis.  
 Sed quicumque meo superarit  
 Amazona ferro,  
 Inscibat spoliis: Naso magister  
 erat.  
 Ecce, rogant tenerae, sibi dem  
 praecepta, puellae!  
 Vos eritis chartae proxima cura  
 meae.

Weit und breit in der Welt werde mein Name  
 gerühmt.

Waffen euch hab' ich gegeben, es gab sie Vulcan  
 dem Achilles:<sup>620</sup>

Sieget nun mit dem Geschenk, das ihr  
 empfangen, wie er.<sup>621</sup>

Doch wer immer bezwingt mit meinem Stahle  
 ein Mädchen,<sup>622</sup>

Schreib' auf die Beute: Es war Naso der  
 Lehrer der Kunst.<sup>623</sup>

745 Siehe, es bitten die Mädchen, nun Lehren auch  
 ihnen zu geben!

Sorge für euch denn wird tragen das  
 folgende Blatt.

1. V. 599 f. S. oben I, 31 ff. n. Anmerkungen.
2. V. 601. Hiermit geht der Dichter zu einem neuen Punkte über. Wegen des Sinnes s. zu *Verw.* 10, 431. – Gemeine Lsrt en audet und profanus.
3. V. 602. Auch die an der Thracischen Küste gelegene Insel *Samothrace* war durch den Geheimdienst der Ceres berühmt; und zwar sollte derselbe hier früher als zu Eleusis heimisch (*erfunden*) gewesen und erst von hier nach Griechenland verpflanzt worden sein.
4. V. 603. Für *exigua* findet sich in einigen Hdschriften *eximia* (vergl. jedoch *Am.* II, 2, 28), sowie *et für at*.
5. V. 605 f. S. in unsrem *Index z. Verw.* Tantalus. – Andere Lsrt *quam bene*. Vergl. *Trist.* I, 2, 41.
6. V. 609–12. Das Satzgefüge ist nicht logisch genau. Es sollte heißen: Sind die Geheimnisse der Venus einerseits nicht in Kästen verborgen, so wollen sie doch geheim gehalten sein; und werden sie andererseits nicht mit Lärm zur Schau getragen, so sind sie doch in allgemeinem Gebrauche. *In Kästen verborgen* waren die Gegenstände, welche zum Geheimdienste der Ceres gehörten. Unter Paukenschlag (*bauchiges Erz*) aber, dem Klirren der Klapperschaalen &c. wurde der Dienst der Cybele und der Isis (an Bacchus ist hier nicht zu denken) begangen. S. *Verw.* 9, 693. 14, 536. *Liebeserg.* II, 13, 11. – Weil sich die Glieder der Periode nicht gehörig entsprechen, haben mehrere alte Ausleger V. 610 als Nachsatz genommen, auch zum Theil die Lsrt einiger Hdschriften sonent (als Imperativ) gebilligt und mit V. 611 einen neuen Satz begonnen. Aber V. 611 erweist sich durch *at* als entschiedener Nachsatz zu *si*, sonst müßte *sed* stehen. Übrigens würde durch diese andere Fügung der Sätze für den logischen Zusammenhang Nichts gewonnen. In dieser Hinsicht ist es z. B. gleich, ob ich sage: *bist du nicht krank, auch nicht gesund; so befindest du dich doch leidlich, doch nur insoweit, daß du das Zimmer hüten mußt.* Oder. *bist du nicht krank, so bist du doch auch nicht gesund; aber du befindest dich doch &c.* Für *sed sic* findet sich auch *sic tamen* und *et sic*.



7. V. 613 f. In plastischer Darstellung nämlich, wie die Bildsäule der Mediceischen Venus. *Halbgebogen* oder, wie es im Original bestimmter heißt, *halbzurückgebogen*, nämlich mit dem mittleren Körper, so daß also der obere Körper ein wenig vorgebeugt ist. Vergl. die Stellung Dianens *Verw.* 3, 187.

8. V. 617. Inwiefern die *Hausthüre* dazu passend war, ist schwer einzusehen, wenn man nicht annehmen will, daß unter der Hausthüre zugleich die kleine Hausflur mit zu verstehen sei, welche zwischen der Hausthüre selbst und dem atrium oder der Halle anzunehmen ist und keinen besonderen Namen hatte, sondern unter dem Namen ostium mit begriffen wird.

9. V. 618. Zwei Quellen geben *superiecta*, eine Variante, die sich für *sub iniecta* auch *Am.* I, 4, 48 findet.

10. V. 619 f. *Etwas, das offenem Tage nicht gleicht*, Dämmerung. – Für *nubis* einige Hdschriften *noctis*, sowie *aliud* für *aliquid*.

11. V. 622. *Die Eiche gewährte Speise*; s. *Verw.* 1, 106 u. 112 n. Anmerkungen.

12. V. 625 f. Statt die nächtlichen Genüsse zu verschweigen, berühmt man sich derselben und legt viel Werth darauf, giebt viel darum, nur davon sprechen zu können.

13. V. 627–630. Diese Sätze sind ironisch zu verstehen; und es ist gleich gültig, ob man sie, wie Burmann und nach ihm Baumgarten-Crusius in der neuesten Ausgabe gethan, als Fragesätze ansieht, oder als gewöhnliche Sätze mit ironischem Tone ausspricht. – *Ubicumque puellas* hat Heinsius aus einigen Quellen aufgenommen für die gem. *Lsrt* *ubicumque puella* oder *ubi quaeque puella est* bei Gryphius.

14. V. 631. *Quidam* ist nicht eben stark bezeugt. Gem. *Lsrt* *quaedam*.

15. V. 633 f. Die ältesten Ausgaben geben die zweite Hälfte des Verses *quod possunt nomine tangunt*. Die aufgenommene weit vorzüglichere *Lsrt* bieten eine *Ambros*. und die Königl. Hdschrift. Im Pentameter giebt es eine Variante *non facto crimine*.

16. V. 636. Wie groß die Lust Heinsiusens nur überhaupt zu ändern war, zeigt sich hier durch die weitschweifige Verteidigung der übrigens gut bezeugten *Lsrt* *obde* für *adde*, während derselbe an anderen Stellen, z. B. *Am.* III, 14, 10 ebenso eifrig und zwar mit Berufung auf die Stelle hier *apponere seram* gegen *opponere* vertheidigt. Treffend hält ihm hier Burmann entgegen, daß *adde* zu *centum* weit besser passe, als *obde*.

17. V. 641. Burmann bemerkt, daß viele Ausgaben *praeterea* für *praecipue* hätten. Obwohl dies aber passender scheint, so finden wir doch beim Übergange zu einem neuen Punkte nicht selten *praecipue*, um das Interesse des Lesers zu steigern oder neu zu wecken. Vergl. oben V. 145. I, 591.

18. V. 647 f. Sehr gut hat *Cod. Linc.* *cuncta* für *multa*; es ist aber eben zu schwach bezeugt, um für echt angesehen werden zu können. Aus diesem Grunde ist auch *at* vor *incipiens* nicht für echt zu halten. Nur eine Mediceische Hdschrift giebt es, und Heinsius hat es, wie an vielen anderen Stellen, für *et* aller übrigen aufgenommen. Der Sinn ist nicht *adversativ*, sondern *restrictiv und nur*. Äußerlich wird *et* auch noch bestätigt durch die *Lsrt* *leniet incipiens*.

19. V. 649. Für *coalescit* hat ein Theil der Hdschriften *callescit*, dann einzelne *calescit*, *candescit*, *durescit*, *pubescit*, theils Fehler, theils Erklärungen oder Reminiszenzen.

20. V. 651. Für *eadem* aus Cod. Reg., wo es als Variante steht, und wenigen andern gem. *Lsrt etiam*.

21. V. 653. Ein alter Grammatiker aus dem fünften Jahrhundert citirt diesen Vers mit *eximet* und *de corpore*, während alle Hdschriften *eximit*, zwei *exuit*, und *e corpore* geben: wieder ein Beweis, daß die Alten bei Citaten nicht mit diplomatischer Genauigkeit verfahren. Burmann vermuthet ohne Grund *exigit*.

22. V. 655. *Neulingsnasen*, die nicht daran gewöhnt sind. – Dem Schreiber des Cod. Barthol. sind *taurorum terga* nicht zuwider gewesen; er hat *hirorum* gegeben.

23. V. 659. S. *Liebeserg.* III, 1, 33. *Gelbe*, wenn auch nicht gerade erbsengelbe *Augen*, wenn das bezügliche Texteswort richtig ist und wirklich auf die Augen geht, sind zwar selten, aber nicht ohne Beispiel. Vielleicht kommen dergleichen bei südlichen Völkern öfter vor, als bei uns. – Der Text, wie er in den Ausgaben vorliegt und wie auch wir denselben gegeben haben, unterliegt, zumal was *flava* anlangt, nicht unerheblichen Bedenken. Denn wenn *paetus* auch *blinzeln* heißt, räsonnirt Heinsius, so kann dies doch darum kein Gebrechen sein. weil das Blinzeln vorzugsweise der Venus in dem Sinne von Liebäugeln beigelegt wird, wie Am. III. 1, 33, wo zwar nicht *paetus* sondern *limus*, aber in demselben Sinne steht. Ferner, fährt er fort, ist *flava* zwar ein gewöhnliches Beiwort der Minerva, geht aber auf das Haar, nicht auf die Augen. Da nun auch die Hdschriften zum Theil offenbare Verderbnisse enthalten, als *laeta*, *crassa* oder *grassa*, Cod. Reg. *creasia* für *paeta*: so will Heinsius *si qua straba, est Veneri &c.* lesen, allerdings höchst sinngemäß: *wenn Eine schielend ist, ist sie der Venus ähnlich*, d. h. nenne man sie blinzeln. Schlagend für seine Vermuthung ist die Parallele bei Horat. Sat. I, 3, 47.

24. Heinsius stimmt Bentley zu dieser Stelle bei, nur will er lieber *si straba sit, Veneri &c.* haben. Was nun *flava* anlangt, so berechtigen verschiedene Verderbnisse der Quellen ebenfalls zu einer Vermuthung. Edit. princ. hat mit mehreren Hdschriften, worunter auch die Königliche, *parva*, eine Ambros. *prava*, die Arond. *flamma* (doch wol verschrieben oder verhört für *flava*). Heinsius vermuthet nun *rava*. Die mit *ravus* bezeichnete Farbe stehe, bemerkt er, nach Festus zwischen *flavus* und *caesius*, und Horatius nenne den Löwen bald *caesius*, bald *ravus* (*rava* auch die Wölfin); daher seien *caesii* (*graue*) *oculi*, die oft der Minerva (aber nicht gerade als eine Schönheit) beigelegt würden, sowie *flavi* (*gelbe*) nicht so fehlerhaft als den fehlerhaften, den *ravis* (*fahlen*), am nächsten. Wenn es aber überhaupt *gelbe* (*flavi*) Augen bei Menschen giebt und der Ausdruck hier auf die Augen gehen kann und soll; so ist auch kein Grund vorhanden, von der so stark bezeugten *Lsrt flava* abzugehen, mag nun die Verderbniß *parva* und *prava* herrühren, woher sie will. Doch würden wir die Vermuthung *rava* für *flava* immer noch weit annehmbarer finden als *si qua straba* für *si paeta*, so treffend sie auch für den Sinn ist. Denn wohin wäre *qua* gekommen? Und wenn das Blinzeln mit den Augen der Venus beigelegt wird, wo sie einen besonders bedeutungsvollen, gewinnenden Ausdruck in den Augen

haben soll, wie in der oben angef. Stelle der *Liebesergüsse* und in dem von Heinsius citirten Verse

25. so folgt daraus keineswegs, daß das Blinzeln der Augen überhaupt und als bleibende Eigenschaft kein Fehler sei.

26. V. 660. Male viva wird von mehreren der vorzüglichsten Quellen geboten gegen male oder mala visa, male nisa, auch male sicca. Vergl. Met. 15, 379.

27. V. 661. Von den beiden Lsrten agilem und habilem erweist sich letztere als die echte durch Vergleichung von Am. II, 4, 35.

28. V. 664. Die *Censoren* waren eine aus zwei Personen bestehende Staatsbehörde zu Rom, welcher »die Untersuchung und Verzeichnung der Namen, des Geschlechts, (Alters,) Standes und Vermögens der Bürger« oblag. »Damit verbunden war das Sittenrichteramt; daher umfaßte die Censorengewalt alle Lebensverhältnisse in dieser Hinsicht!« – Merkwürdig ist in einer Hdschrft bei Heinsius sidere für consule. Die Neap. giebt quaerere für munera.

29. V. 666. Legit giebt Ed. pr. mit mehreren anderen vorzüglichen Quellen. Heinsius erklärt leget des Cod. Reg. für richtig, und so hat auch Baumgarten-Crusius in der neueren Ausgabe. Uns will jedoch nicht einleuchten, wie nach caret et peractum (est) nun leget folgen könne. Soll der Sinn sein: sie wird es nun bald thun? Wäre dies passend? Die übrigen haben legat, ligat, liget.

30. V. 671. Gemeine Lsrten navigiis und terram. Ob terras hier vorzuziehen sei, möchten wir bezweifeln. Heinsius will es allerdings in den »*vorzüglicheren*« gefunden haben.

31. V. 672. Kaum Erwähnung verdient das von wenigen Quellen, obgleich auch Cod. Reg. darunter, gegebene vertite für addite. Vergl. Am. I, 7, 1. III, 8, 48.

32. V. 674. Vergl. *Liebeserg.* I, 9. – Militiae hat Heinsius blos aus Exc. Jur. gegeben und Baumgarten-Crusius in der neueren Ausgabe mit Recht wieder beseitigt. Warum es aber nicht haec heiße, ist leicht zu sehen. Für quaerit (Vergl. Am. II, 10, 33. III, 8, 20. 66) findet sich auch fecit, jedenfalls eine Erklärung, die des Maßes wegen ins Perfect gesetzt worden ist.

33. V. 675. *Diesen*, den Älteren. *Im Geschäfte*, des Liebesgenusses. – So oft auch opus in diesem Sinne gebraucht wird, so bezweifelt Burmann doch, ob auch im Plural, und will daher rerum vermuthen, das allerdings häufig mit prudentiaverbunden wird. Es liegt aber erstens keine äußere Veranlassung zu einer Änderung vor, und zweitens kann der Verfasser wohl aus leicht zu denkenden Gründen absichtlich den Plural gebraucht haben, wofür besonders V. 679 spricht.

34. V. 680. Inveniet hat schon Baumgarten-Crusius hergestellt für inveniat, das Heinsius aus einem einzigen seiner Codices aufgebracht hatte. Gem. Lsrt ist invenit plures; Ed. pr. giebt mit wenigen Hdschrften invenit et.

35. V. 681. Jüngere sind also kälter und bedürfen erst des Reizes? Denn es kann der zu illis zu denkende Gegensatz kein anderer sein. Der Verfasser muß also meinen, jüngere Mädchen sind minder entgegenkommend, wollen erst vom Manne gereizt sein oder geben sich gar dem Manne ohne Selbstgenuß hin (V. 682 ff.), während ältere im Gegentheile gleichmäßig am Genusse Theil nehmen (V. 689 ff.). Es giebt freilich auch eine Lsrt tractu (auch tactu) irritata oder nutrita, mit welcher jedoch das zunächst Folgende sich nicht vereinigen ließe.

36. V. 682. Zwischen Indicativ und Coniunctiv in beiden Verben des Satzes schwanken die Hdschriften. Daß es ferant heißen muß, unterliegt keinem Zweifel, aber für iuvat können wir nicht stimmen. Quod iuvat ist eine reine Umschreibung des Hauptworts voluptas, wie sie sich bei unserem Dichter so oft findet. Auch bestätigt den Indicativ hier Cod. Reg. mit lubet.

37. V. 683. Andere Lesart utrimque.

38. V. 684. S. zu *Verw.* 3, 353. 10, 83.

39. V. 686. *An den Rocken* oder, wie es im Original heißt, *an ihre Wolle*, an ihre gewöhnlichen, täglichen Geschäfte.

40. V. 696. Die Römer bestimmten die Zeit nach den Consuln, ihren obersten Regenten, deren jährlich zwei gewählt wurden. Das und das, sagten sie, ist geschehen unter dem Consulate der und der. Und so wurde an die gewöhnlich irdenen Weingefäße der Name des Weins und der Consuln geschrieben, um den Jahrgang zu bezeichnen. Verwahrt oder aufbewahrt wurden die Gefäße, weil sie nicht selten unten spitz zuliefen, entweder auf einem Gestell oder in die Erde eingelassen, im Weinkeller, einer kühlen nach Norden gelegenen Kammer, welche ganz oder wenigstens so weit über der Erde sich befand, daß sie Fenster haben konnte. S. *Beckers Gallus*.

41. V. 697. S. zu *Verw.* 10, 95. – Phoebos bietet Cod. Reg. mit mehreren anderen gegen vento oder ventis der übrigen.

42. V. 698. Für nudos einige Hdschriften teneros, sonst ein gewöhnliches Beiwort der Füße, wie oben V. 212, unten III. 625.

43. V. 699 f. *Hermione*, der Helena, *Gorge*, der Althäa (*Verw.* 8, 543) Tochter. Sonderbare Beispiele. Als ob es allgemein bekannt und angenommen wäre, daß diese Frauen zu besagtem Zwecke geeigneter gewesen wären, als ihre Töchter. Und wenn man auch *Helena* wegen ihrer bekannten Schönheit und Praxis passiren lassen wollte; so wäre es immer blos dieser Eigenschaften, nicht aber ihres vorgerückten Alters wegen und nicht im Vergleiche mit der Tochter. Von *Althäa* ist aber gar nichts Derartiges bekannt, wenn man nicht etwa daran denken will, daß sie ihren Sohn Meleager von Mars geboren haben soll. In der Wahl seiner Beispiele aus der Mythologie ist unser Dichter nicht immer glücklich, oder er nennt überhaupt oft berühmte mythologische oder heroische Namen in Beziehungen, von denen gar nichts bekannt ist, blos um sie zu nennen und dem, was er sagt, ein besonderes Interesse zu verleihen. So gleich weiter unten.

44. V. 704 f. Sie brauchen dich, d. h. meine, des Dichters, Belehrung hierzu nicht, sie werden *ohne dich* &c.– Daher ist auch sine me, wie einige Quellen, auch Ed. pr. haben, Nichts als Erklärung von sine te.

45. V. 707. Quod von Cod. Reg. und einigen andern bezeugt gegen quid der übrigen. Vergl. *Verw.* 10, 273.

46. V. 708. Ohne das herrschende, von Exc. Jur. und fünf andern Quellen bezeugte figit ändern zu wollen, bemerken wir doch, daß die gemeine Lesart tingit, auf welche auch tangit in vielen weist, wahrscheinlich das Echte giebt. Denn figure spicula ist eine zu gewöhnliche Redensart, als daß sie leicht hätte in das eigenthümliche tingere übergehen können. Viel eher ist der umgekehrte Fall denkbar.

47. V. 711. S. oben zu V. 403. – Für magnus geben einige Hdschriften fortis, wie oft. S. zu Am. I. 9, 33.

48. V. 714. *Phrygisch* = Trojanisch.

49. V. 718. Prolicienda, obgleich nur von einer Patav. Hdschrift bezeugt, ist wohl unzweifelhaft gegen proiicienda oder perficienda, wie die meisten geben, oder proficienda in einigen wenigen, oder prospicienda in Reg..

50. V. 722. Einzeln findet sich in liquida, in liquidis aquis, in Reg. ad liquidas aquas.

51. V. 723. Andere Lsrt accedant . . . accedat.

52. V. 724. Für ioco einige Quellen loco.

53. V. 726. Für desere giebt Heinsius, angeblich nach den meisten Hdschriften und Ed. pr., desine und vertheidigt es nach seiner nicht seltenen Art mit einer Anzahl anderer Stellen Ovids, in welchen er es erst herstellt. Auch Baumgarten-Crusius hat es auffallender Weise hier beibehalten. Desinere quem hat kein Römer gesagt. Auch gleich nachher V. 729 haben die vorzüglicheren Hdschriften nebst Ed. pr. offenbar fehlerhaft versandus für servandus.

54. V. 733. Operis Ed. pr.. Für grata uiventus mehrere Hdschriften laeta iuv..

55. V. 734. *Das duftende Haar*, s. zu *Verw.* 3, 555.

56. V. 735 ff. *Podalirius*, Bruder Machaons (s. oben V. 491) und gleich diesem berühmter Arzt im Heere der Griechen (*bei dem Danaervolk*) vor Troja. Über *Nestor* s. unsern *Index* z. *Verw.* *Äacus' Sproß*, Achilles als Enkel des Äacus. *Calchas* (s. unsern *Index*) *im Eingeweide*, in der Kunst, aus den Eingeweiden der geschlachteten Opferthiere den Willen der Götter zu erkennen und die Zukunft vorauszusagen (s. zu *Verw.* 7, 600). Automedon s. oben zu I, 5. *Telamons Sohn*, Ajax; s. unsern *Index*.

57. V. 741. *Es gab &c.*; s. zu *Verw.* 12, 614.

58. V. 742. *Wie er*, wie Achilles über Hector.

59. V. 743. *Ein Mädchen*, im Original freilich sinnvoller eine *Amazone*, also ein Mädchen, das die Männer verschmäht, sich gegen dieselben wehrt, sträubt.

60. V. 744. Die dem besiegten Feinde abgenommene Beute an Rüstung und Waffen hing der Sieger gewöhnlich, mit seinem Namen versehen, im Tempel auf. Vergl. *Verw.* 8, 154 n. Anm. Ebenso soll der siegreiche Liebhaber auf die gemachte Eroberung figürlich den Namen des Dichtes schreiben, sich also dankbar erinnern und anerkennen, durch wessen Kunst und Hülfe er gesiegt habe. – Dasselbe Bild mit denselben Worten gebraucht unser Dichter im letzten Verse des folgenden Buches, und dort wie hier findet sich in den meisten Hdschriften die spaßhafte Verderbniß foliis für spoliis, jedenfalls entstanden aus einer Reminiscenz von *Verw.* 10, 215.

## LIBER TERTIUS.

Arma dedi Danais in  
Amazonas; arma supersunt,  
Quae tibi dem et turmae,  
Penthesilea, tuae.  
Ite in bella pares: vincarit,  
quibus alma Dione  
Faverit, et toto qui volat  
orbe puer.  
Non erat armatis aequum  
concurrere nudas;  
Sic etiam vobis vincere  
turpe, viri.  
Dixerit et multis aliquis:  
Quid virus in anguem  
Adiicis? et rabidae tradis  
ovile lupae?  
Parcite paucarum diffundere  
crimen in omnes;  
Spectetur meritis quaeque  
puella suis.  
Si minor Atrides Helenen,  
Helenesque sororem  
Quo premat Atrides  
crimine maior habet;  
Si scelere Oeclides  
Talaioniae Eriphyles  
Vivus et in vivis ad Styga  
venit equis:  
Est pia Penelope, lustris  
errante duobus  
Et totidem lustris bella  
gerente viro.  
Respice Phylaciden et quae  
comes isse marito  
Fertur et ante annos  
occubuisse suos.  
Fata Pheretiadae coniux  
Pagasaea redemit,  
Proque sui est uxor funere  
lata viri.  
Accipe me, Capaneu; cineres  
miscibimus! inquit  
Iphias in medios

## Drittes Buch.

Gegen die Amazonen bewehrt' ich die Dánaer; Wehr  
auch<sup>624</sup>  
Habe für dich und dein Volk, Penthesiléa, ich noch.<sup>625</sup>  
Geht in den Krieg denn gleich. Wem Venus Gunst und  
der Knabe,  
Welcher die Welt durchfliegt, spendet, gewinne den  
Sieg.  
Nicht war's billig, zu gehn in den Kampf mit Bewaffneten  
wehrlos.  
So war schimpflich es auch, Männer, zu siegen für  
euch.  
Der und Jener vielleicht wird sagen: Was giebst du der  
5 Schlange<sup>626</sup>  
Gift noch? und giebst den Stall reißenden Wölfinnen  
Preis?  
Möget ihr nicht nur Weniger Schuld ausdehnen auf Alle;  
Jegliches Mädchen geschätzt werde nach ihrem  
10 Verdienst.  
Wenn der jüng're Atride die Hélena, Helenas  
Schwester<sup>627</sup>  
Eines Verbrechens zu zeihn freilich der ältere hat;  
Wenn der Öclide durch Schuld Eriphýles, Tálaus'  
15 Tochter,<sup>628</sup>  
Lebend zum Ufer der Styx kam auf lebend'gem  
Gespann:  
Ist Penélope treu, indeß zehn Jahre der Gatte  
Irret umher und Krieg ebenso lange auch führt.  
20 Denk' an Phýlacus Sproß und an die, die ihrem  
Gemahle<sup>629</sup>  
Folgte und vor der Zeit, sagt man, sich weihte dem  
Tod.  
Pheres' Sprößling erlöste vom Tod die Thessalische  
25 Gattin;<sup>630</sup>  
Statt der Leiche des Manns trug man zu Grabe die  
Frau.  
Nimm mich, Cápaneus, auf, sprach Iphis' Tochter, die  
Asche<sup>631</sup>  
Mischen wir noch! und sie sprang mitten hinein in die  
Gluth.  
Selber die Tugend auch ist ein Weib nach Kleidung und  
Namen.<sup>632</sup>  
Ist's ein Wunder, wenn hold ihrem Geschlecht sie sich  
zeigt?

desiluitque rogos.  
 Ipsa quoque et cultu est et  
 nomine femina Virtus.  
 Non mirum, populo si  
 favet illa suo.  
 Nec tamen hae mentes  
 nostra poscuntur ab arte:  
 Conveniunt cymbae vela  
 minora meae.  
 Nil nisi lascivi per me  
 discutur amores:  
 Femina praecipio quo sit  
 amanda modo.  
 Femina nec flammas, nec  
 saevos discutit arcus;  
 Parcius haec video tela  
 nocere viris.  
 Saepe viri fallunt; tenerae  
 non saepe puellae;  
 Paucaque, si quaeras,  
 crimina fraudis habent.  
 Phasida iam matrem fallax  
 dimisit Iason;  
 Venit in Aesonios altera  
 nupta sinus.  
 Quantum in te, Theseu,  
 volucres Ariadna marinas  
 Pavit, in ignoto sola relicta  
 loco.  
 Quaere, novem cur una viae  
 dicantur, et audi,  
 Depositis silvas Phyllida  
 flesse comis.  
 Et famam pietatis habet,  
 tamen hospes et ensem  
 Praebuit et causam mortis,  
 Elissa, tuae.  
 Quid vos perdiderit, dicam?  
 Nescistis amare;  
 Defuit ars vobis: arte  
 perennat amor.  
 Nunc quoque nescirent; sed  
 me Cytherea docere  
 Iussit, et ante oculos  
 constitit ipsa meos.  
 Tum mihi: Quid miserae,

Solche Gesinnung jedoch beansprucht unsere Kunst  
 nicht;<sup>633</sup>

Unserem Fahrzeug stehn kleinere Segel nur an.  
 Lockerer Liebesgenuß nur lernt sich durch meine  
 Belehrung;

Vorschrift über die Art geb' ich zu lieben ein Weib.<sup>634</sup>

Weder der Flammen erwehrt sich das Weib, noch des  
 30 grausamen Bogens;<sup>635</sup>

Weniger schaden dem Mann sehe ich dieses Geschoß.  
 Männer betrügen gar oft, nicht oft die liebenden  
 Mädchen;

Selten begehn sie die Schuld, forschest du nach, des  
 35 Betrugs.

Colchis' Tochter, schon Mutter, verstieß der falsche  
 Jáson;<sup>636</sup>

Eine andere Frau kam ins Äsonische Bett.

Kam es auf Theseus an, so hätt' Ariadne, verlassen<sup>637</sup>

40 An unwirtlichem Strand, Vögel geweidet der See.  
 Frage, warum *ein* Weg neun Wege heißen, und höre:<sup>638</sup>

1. Quaere novem cur isse vices dicatur

2. " " " " vias "

3. " " vicibus cur una feratur

45 4. " " cur una vices iter isset

5. " " " " " sic isset

6. " " " " " feratur

eine auch 7. " " vices cur una ter isset;

Cod. Reg. " " cur una vices dicantur und

50 endlich 8. " " später verbessert wie 4.

<sup>639</sup>

Wälder geschorenen Haars haben die Phyllis beweint.

Und den Ruf der Treue wol hat, war aber, Elissa,<sup>640</sup>

55 Dir Ursache des Tods, reichte das Schwert dir, dein  
 Gast.

Was verderblich euch war, ist, daß ihr zu lieben nicht  
 wußtet;

Ja, euch fehlte die Kunst: Liebe bestehet durch Kunst.

60 Heute noch wüßten sie's nicht; doch mich wies an es zu  
 lehren

dixit, meruere puellae?  
 Traditur armatis vulgus  
 inerme viris.  
 Illos artifices gemini fecere  
 libelli;  
 Haec quoque pars monitis  
 erudienda tuis.  
 Probra Therapnaeae qui  
 dixerat ante maritae,  
 Mox cecinit laudes  
 prosperiore lyra.  
 Si bene te novi, cultas ne  
 laede puellas:  
 Gratia, dum vivis, ista  
 petenda tibi.  
 Dixit, et e myrto – myrto  
 nam vincta capillos  
 Constiterat – folium  
 granaque pauca dedit.  
 Sensimus acceptis numen  
 quoque: purior aether  
 Fulsit, et e toto pectore  
 cessit onus.  
 Dum facit ingenium, petite  
 hinc praecepta, puellae,  
 Quas pudor et leges et sua  
 iura sinunt.  
 Venturae memores iam nunc  
 estote senectae:  
 Sic nullum vobis tempus  
 abibit iners.  
 Dum licet, et veros  
 etiamnum editis annos;  
 Ludite: eunt anni more  
 fluentis aquae.  
 Nec quae praeteriit, iterum  
 revocabitur unda;  
 Nec quae praeteriit, hora  
 redire potest.  
 Utendum est aetate: cito  
 pede labitur aetas;  
 Nec bona tam sequitur,  
 quam bona prima fuit.  
 Hos ego, qui canent, frutices  
 violaria vidi;  
 Hac mihi de spina grata

Venus, und meinem Blick stellte sie selber sich dar.  
 Was doch haben, begann sie, die armen Mädchen  
 verschuldet,  
 Daß man sie wehrlos Preis giebt dem bewaffneten  
 Mann?  
 Diesen haben gemacht zwei Bücher zum fertigen  
 Meister;  
 Komm' auch dem anderen Theil deine Belehrung zu  
 gut.  
 Er, der Schmähungen erst gesagt dem Therapnischen  
 Weibe,<sup>641</sup>  
 Bald in günstigerem Ton ließ er erschallen ihr Lob.  
 Kenn' ich dich recht, so kränkest du nicht die reizenden  
 Mädchen;<sup>642</sup>  
 Streben nach deren Gunst mußst du, so lange du  
 lebst.<sup>643</sup>  
 Sprach's und reicht' aus der Myrte – das Haar mit Myrte  
 durchflochten<sup>644</sup>  
 Stand sie da – mir ein Blatt dar und der Beeren ein  
 Paar.  
 An dem Empfangnen auch merkt' ich die Gottheit; es  
 strahlte der Himmel<sup>645</sup>  
 Reiner, und eine Last fiel mir hinweg von der Brust.  
 Während noch wirkt der Geist, schöpft hier Vorschriften,  
 ihr Mädchen,<sup>646</sup>  
 Denen besonderes Recht, Schaam und Gesetz es  
 erlaubt.  
 Nehmet Bedacht schon jetzt auf das einst annahende  
 Alter,  
 So wird unnütz euch keine Minute vergehn.  
 Liebet, so lange ihr könnt und die wirklichen Jahre ihr  
 angebt;<sup>647</sup>  
 Denn die Jahre vergehn gleich der entströmenden Fluth.  
 Wie die Welle, vorübergeströmt, nicht wieder  
 zurückkommt,<sup>648</sup>  
 65 Kehrt die Stunde auch nicht, einmal vergangen,  
 zurück.  
 Darum benutzt die Zeit; denn flüchtigen Fußes enteilt  
 sie;<sup>649</sup>  
 Keine, die folgt, ist so, wie die gewesene, gut.  
 70 Hab' ich nicht dieses Gestrüpp, jetzt grau, als Viole  
 gesehen?  
 Hat mir der Dorn da nicht liebliche Kränze gewährt?<sup>650</sup>  
 Wenige Zeit nur blüht die Rose; und ist sie vergangen,  
 Nicht die Rose dann wirst finden du, sondern den



corona data est.  
Tempus erit, quo tu, quae  
nunc excludis amantem,  
Frigida deserta nocte  
iacebis anus;  
Neo tua nocturna frangetur  
ianua rixa;  
Sparsa nec invenies limina  
mane rosa.  
Quam cito, me miserum,  
laxantur corpora rugis,  
Et perit in nitido qui fuit  
ore color!  
Quasque fuisse tibi canas a  
virgine iures,  
Spargentur subitae per  
caput omne comae.  
Anguibus exuitur tenui cum  
pelle vetustas,  
Nec faciunt cervos cornua  
iacta senes.  
Nostra sine auxilio fugiunt  
bona: carpite florem;  
Qui, nisi carptus erit,  
turpiter ipse cadet.  
Adde, quod et partus faciunt  
breviora iuventae  
Tempora: continua messe  
senescit ager.  
Latmius Endymion non est  
tibi, Luna, rubori,  
Nec Cephalus roseae  
praeda pudenda deae.  
Ut Veneri, quem luget adhuc,  
donetur Adonis:  
Unde habet Aenean  
Harmonienque suos?  
Ite per exemplum, genus o  
mortale, dearum,  
Gaudia nec cupidis vestra  
negate viris.  
Ut iam decipiant, quid  
perditis? Omnia constant.  
Mille licet sumant, deperit  
inde nihil.  
Conteritur ferrum, silices

75 Dorn.

Kommen auch wird's, daß du, die jetzt den Liebenden  
ausschließt,<sup>651</sup>  
Es erschüttern schon das geschloßne Fenster  
80 Seltner kecke Burschen mit vielen Würfeln,  
Und benehmen nicht dir den Schlaf; es liebt die  
Thüre die Schwelle,  
Welche sonst so gern zu bewegen pflegte  
Ihre Angeln; minder und minder hörst du:  
85 Während dein Getreuer in langer Nacht stirbt,  
Lydia, schläfst du?  
Deinerseits wirst weinen ob übermüthger  
Buhler alt, verschmähst du im öden Gäßchen &c.  
<sup>652</sup>  
90  
Alt und kalt daliegst in der verlassenen Nacht.  
Weder in nächtlichem Streit wird dann die Thür dir  
zerbrochen,  
Noch mit Rosen bestreut findest die Schwelle du früh.  
95 Ach, wie so schnell wird leider die Haut durch Runzeln  
erweitert,  
Schwindet die Farbe, die erst hatte das schöne  
Gesicht!<sup>653</sup>  
Haare, von denen du schwörst, daß grau sie gewesen  
von klein auf,<sup>654</sup>  
Zeigen sich über den Kopf überall plötzlich gesprengt.  
Mit dem Balge zugleich ziehn aus die Schlangen das  
Alter;  
Nicht zum Greise den Hirsch macht das geworfne  
Geweih.  
Unsere Reize entfliehn unhaltbar: pflücket die Blume,<sup>655</sup>  
Die, wird nicht sie gepflückt, schmähhlich von selber  
verwelkt.  
Auch Geburten verkürzen die Zeit der flüchtigen  
Jugend.<sup>656</sup>  
Durch fortwährenden Schnitt altert am Ende das  
Feld.<sup>657</sup>  
Über Endymion nicht auf dem Latmus erröthest du,  
Luna;<sup>658</sup>  
Über des Céphalus Raub, rosige Göttin, du nicht.<sup>659</sup>  
Sieht man der Venus Adónis auch nach, den noch sie  
betrauert,<sup>660</sup>  
Ut taceam de te, quem nunc quoque luget, Adoni:  
Unde habet Aenean Harmionenque Venus?

tenuantur ab usu;  
Sufficit et damni pars caret  
illa metu.  
Quis vetet apposito lumen  
de lumine sumi?  
Quisve cavo vastas in mare  
servet aquas?  
Et tamen ulla viro mulier:  
Non expedit, inquit?  
Quid nisi quam sumes, dic  
mihi, perdis aquam?  
Nec vos prostituit mea vox,  
sed vana timere

Damna vetat: damnis munera  
vestra carent.  
Sed me flaminibus venti  
maioris iturum,  
Dum sumus in portu,  
provehat aura levis.  
Ordior a cultu. Cultis bene  
liber ab uvis  
Provenit, et culto stat  
seges alta solo.  
Forma dei munus: forma  
quota quaeque superbit!  
Pars vestrum tali munere  
magna caret.  
Cura dabit faciem; facies  
neglecta peribit,  
Idaliae similis sit licet illa  
deae.  
Corpora si veteres non sic  
coluere puellae,

661

Ihren Äneas doch hat, ihre Harmónia sie.  
Ahme, o sterblich Geschlecht, nur nach der Göttinnen  
Beispiel:  
Euere Freuden versagt nimmer dem brünstigen Mann.  
Mag er genießen nun auch, was kostet's euch? Alles ja  
bleibt euch.  
Nehm' er auch tausendmal, darum verliert ihr doch  
Nichts.  
Eisen nützt sich ab; dünn wird vom Gebrauche der  
Kiesel;  
Aushält stets *der* Theil, hat nicht zu fürchten Verlust.<sup>662</sup>  
Wer verböte, vom Licht, das da steht, Licht zu  
entnehmen?<sup>663</sup>  
Wer bewahrte der Fluth Fülle im Becken des Meers?<sup>664</sup>  
Und doch spricht noch ein Weib zum Manne: Es ist mir  
nicht dienlich?<sup>665</sup>  
Det tamen ulla viro mulier non expedit, inquis.

666

Sage mir, was für Verlust hast du als  
Wasserverbrauch?<sup>667</sup>  
Auch giebt Preis euch nicht mein Wort; nur eitle  
Verluste<sup>668</sup>  
Sollt ihr nicht fürchten: Verlust bringet Gewährung euch  
nicht.  
Doch da segeln ich will mit dem Wehen stärkeren  
100 Windes,<sup>669</sup>  
Führe ein sanfterer Hauch erst aus dem Hafen das  
Schiff.  
Mit der Pflege beginn' ich. Gepflegt gewähren die  
Trauben  
Wein, und üppige Saat steht im gepflegten Gefild.  
105 Schönheit schenket ein Gott. Wie Wenige prangen in  
Schönheit!  
Wahrlich, dem größeren Theil fehlt es an solchem  
Geschenk.  
Pflege bewirkt Ansehn; Ansehn, versäumet,  
entschwindet,  
110 Wär' es der Göttin auch gleich, die auf Idálium  
thront.<sup>670</sup>  
Pflegten in ältester Zeit nicht so den Körper die  
Mädchen,  
Hatten sie Männer auch nicht, so auf die Pflege

Nec veteres cultos sic  
habuere viros.  
Si fuit Andromache tunicas  
induta valentes,  
Quid mirum? duri militis  
uxor erat.  
Scilicet Aiaci coniux ornata  
venires,  
Cui tegumen septem terga  
fuere boum.  
Simplicitas rudis ante fuit;  
nunc aurea Roma  
Edomiti magnas possidet  
orbis opes.  
Aspice, quae nunc sunt  
Capitolia, quaeque fuerunt:  
Alterius dicas illa fuisse  
Iovis.  
Curia, concilii quae nunc  
dignissima tanti est,  
De stipula, Tatio regna  
tenente, fuit.  
Quae nunc sub Phoebō  
ducibusque Palatia fulgent,  
Quid nisi araturis pascua  
bubus erant?  
Prisca iuvent alios; ego me  
nunc denique natum  
Gratulor; haec aetas  
moribus apta meis.  
Non quia nunc terrae lentum  
subducitur aurum,  
Lectaue diverso littore  
concha venit;  
Nec quia decrescunt effosso  
marmore montes;  
Nec quia caeruleae mole  
fugantur aquae:  
Sed quia cultus adest, nec  
nostros mansit in annos  
Rusticitas priscis illa  
superstes avis.  
Vos quoque non caris aures  
onerate lapillis,  
Quos legit in viridi decolor  
Indus aqua;

bedacht.<sup>671</sup>  
115 War Andrómache nur mit starkem Gewande bekleidet,<sup>672</sup>  
War's ein Wunder? Sie war rauhem Soldaten vermählt.  
Freilich dem Ajax, dem Stierhäute sieben zur Deckung<sup>673</sup>  
Dienten, ihm hätte die Frau sollen im Schmucke sich  
nahn!  
Rohe Einfalt herrschte vordem; der bezwungenen  
120 Erde<sup>674</sup>  
Große Schätze besitzt jetzo das goldene Rom.  
Schau das Capitol, wie jetzt es ist, wie es gewesen.<sup>675</sup>  
Einem anderen Gott, meinstest du, hab' es gehört.<sup>676</sup>  
Und die Curia, jetzt so würdig so hoher Versammlung,<sup>677</sup>  
War, als Tatius' Hand lenkte das Steuer, von Stroh.  
125 Und das Palatium, das jetzt unter Phöbus und Fürsten<sup>678</sup>  
Schimmert, es bot nur dar Weide dem pflügenden  
Stier.  
Andre erfreue das Alte; ich schätze mich jetzt erst zu  
leben<sup>679</sup>  
Goldene Tempel erfreuen auch uns, so sehr wir die alten  
130 Billigen; dieser Glanz stehet den Himmlischen an.  
Loben wir auch die vergangene Zeit, wir genießen die  
unsre,  
<sup>680</sup>  
Glücklich; die jetzige Zeit eignet sich meinem  
Geschmack.  
Nicht weil jetzt das geschmeidige Gold man entziehet  
der Erde,<sup>681</sup>  
Und die Muschel, gesucht, kommt vom entlegenen  
Strand;<sup>682</sup>  
Nicht weil durch Entgrabung des Steins abnehmen die  
Berge,<sup>683</sup>  
Und die bläuliche Fluth wird durch Gebäude  
verdrängt:  
Nein, weil Bildung herrscht, und nicht forterbend die  
Rohheit<sup>684</sup>  
Unserer Väter gewährt hat bis auf unsere Zeit.  
Ihr auch belastet das Ohr euch nicht mit theueren  
Steinen,<sup>685</sup>  
Die der Indische Mohr sucht in der grünlichen Fluth.<sup>686</sup>  
Tretet auch auf nicht schwer in golddurchwobenen  
Kleidern.  
Solches Geschmeide verscheucht, statt uns zu fesseln,  
uns oft.  
Sauberkeit nimmt uns ein; nicht regellos hänge das

Nec prodite graves insuto vestibus auro:		Haupthaar;
Per quas nos petitis, saepe fugatis, opes.		
Munditiis capimur: non sint sine lege capilli.		
Admotae formam dantque negantque manus.		Schönheit giebt und benimmt eine geschäftige Hand. Arten auch giebt es des Schmucks gar viel. Es wähle sich
Nec genus ornatus unum est:	135	Jede,
quod quamque decebit, Eligat; et speculum consultat ante suum.		Was ihr steht; nur um Rath frage den Spiegel sie erst. Scheiteln des bloßen Kopfs ist passend dem langen Gesichte: <sup>687</sup>
Longa probat facies capitis discrimina puri:		Also trug das Haar Laodamia im Schmuck. <sup>688</sup> Daß ein kleineres Nest an der Stirn' ihr oben verbleibe, <sup>689</sup>
Sic erat ornatis Laodamia comis.	140	Frei zu lassen das Ohr, fordert ein rundes Gesicht. Eine Andere lasse das Haar umflattern die Schultern,
Exiguum summa nodum sibi fronte relinqui, Ut pateant aures, ora rotunda volunt.		Wie mit dem Saitenspiel Phöbus als Sänger erscheint. Diese bind' es zurück nach Art der geschürzten Diana, <sup>690</sup> Wie sie es trägt bei der Jagd auf das erschrockene Wild.
Alterius crines humero iactentur utroque.	145	Jener steht's, wenn locker gebauscht ihr liegen die Haare; <sup>691</sup>
Talis es assumta, Phoebe canore, lyra.		Diese erscheine, das Haar straff an den Schädel gelegt. Diese gefällt, geordnet den Zopf in Cyllenischer Leier; <sup>692</sup>
Altera succinctae religetur more Dianae:		Jener walle das Haar busig wie Fluthen des Meers. <sup>693</sup> Wie du zählen nicht kannst an der Eiche die Eckern, die
Ut solet, attonitas cum petit illa feras.	150	Bienen <sup>694</sup> Nicht auf des Hybla Höhn, noch auf den Alpen das Wild: <sup>695</sup>
Huic decet inflatos laxe iacuisse capillos:		So ist's möglich mir nicht, die Lagen des Haares zu zählen. <sup>696</sup>
Illa sit astrictis impedienda comis.		Andere Arten der Tracht bringet ein jeglicher Tag. <sup>697</sup>
Hanc placet ornari testudine Cyllenea:	155	Auch ein versäumtes Haar steht Vielen. Das gestrige meinst du
Sustineat similes fluctibus illa sinus.		Hängen zu sehn; es ist eben nur wieder gekämmt. Zufall schein die Kunst. So sah der Alcide und liebte <sup>698</sup>
Sed neque ramosa numerabis in ilice glandes:		Íole, wie er sie sah, als er erobert die Stadt. So nahm Bacchus dich, du verlassenes Mädchen von
Nec quot apes Hyble, nec quot in Alpe feræ:	160	Gnossus, <sup>699</sup>
Nec mihi tot positus numero comprehendere fas est.		Auf in den Wagen, indeß schrieen die Sátyrn Juchhei. O wie ist willfährig Natur für euere Schönheit, Da ausgleichen ihr könnt Mängel auf vielerlei Art.
Adiicit ornatus proxima quæque dies.		Uns deckt schmähhlich es ab; und geraubt von den Jahren, entfallen, <sup>700</sup>
Et neglecta decet multas coma: saepe iacere	165	Gleich dem Laub bei des Nords Toben, die Haare dem Kopf.

Hesternam credas; illa  
repexa modo est.

Ars casum simulet. Sie capta  
vidit ut urbe

Alcides Iolen: Hanc ego,  
dixit, amo.

Talem te Bacchus, Satyris  
clamantibus Euoe,

Sustulit in currus, Gnosi  
relicta, suos.

O quantum indulget vestro  
natura decori.

Quarum sunt multis  
damna pianda modis!

Nos male detegimur,  
raptique aetate capilli,

Ut Borea frondes  
excutiente, cadunt.

Femina canitiem Germanis  
inficit herbis,

Et melior vero quaeritur  
arte color.

Femina procedit densissima  
crinibus emtis,

Proque suis alios efficit  
aere suos.

Nec rubor est emisse palam:  
venire videmus

Herculis ante oculos  
virgineumque chorum.

Quid de veste loquar? Nec  
vos, segmenta, requiro,

Nec quae bis Tyrio murice  
lana rubes.

Weiber färben ihr Grau mit Germanischen Kräutern, und  
beßre<sup>701</sup>

Farbe verschafft die Kunst, als die natürliche ist.

Weiber gehen einher mit dem dichtesten Zopf, der  
170 erkauf ist;

Und zu eigenem Haar machen sie fremdes für Geld.

Offen zu kaufen erröthet man nicht; vor Hercules'  
Augen<sup>702</sup>

Und vor der Jungfraun Chor sehn wir den Handel  
geschehn.

Was erwähn' ich die Kleidung? Da fehlt es weder an  
Spitzen,<sup>703</sup>

Noch an Wolle, getaucht doppelt in Tyrisches Roth.

1. V. 1 f. Wie der Dichter am Schlusse des vorigen Buches (s. das. zu V. 743) eine spröde Schöne schon eine Amazone genannt hat, so vergleicht er jetzt das ganze Verhältniß zwischen begehrenden Männern und abwehrenden Frauen mit dem Kampfe zwischen den Griechen (*Danaern*) und den *Amazonen* im Trojanischen Kriege (s. zu *Verw.* 12, 611) und sagt folglich, wie er (in den beiden vorhergehenden Büchern) den Männern gezeigt, mit welchen Waffen sie spröde Frauen gewinnen könnten, so wolle er nun auch die Frauen belehren, mit welchen Waffen sie sich gegen die Männer vertheidigen oder überhaupt den Kampf führen sollten. – Für das erste arma giebt ein Theil der Handschriften *prima*, wo also nach dem zweiten arma der Satz zu schließen und mit *supersunt*

der neue anzufangen ist. Turmae ist ziemlich stark bezeugt, auch von Cod. Reg.; es findet sich aber fast regelmäßig als Variante für turba, und Heinsius hat es öfters für dieses eingeschwärzt. Allerdings sollen die Amazonen, und zwar zuerst, beritten gewesen sein; daraus folgt aber nicht, daß der Dichter hier, wo es bloß zur Umschreibung der Amazonen selbst dienen soll = *Deine Leute, dein Volk, Penthesilea*, auf diesen Umstand habe anspielen wollen. Uns wenigstens sagt es nicht zu, indeß wollen wir den herrschenden Text nicht ändern.

2. V. 2. *Gleich* an Waffen.

3. V. 7 f. Sowohl der Sing. *anguem*, als besonders *rabidae lupae* wird von vorzüglichen Quellen bezeugt gegen die entsprechenden Plurale; ebenso *rabidus* gegen *rapidus*, gewöhnliche Variante.

4. V. 11 f. S. zu *Verw.* 12, 623 und oben II, 399 ff.

5. V. 13 f. S. zu *Verw.* 8, 316 und 9, 406 f. Seinen Tod fand *der Öclide* dadurch, daß sich, während er in dem Kampfe vor Theben auf seinem Gespanne vor einem verfolgenden Feinde mit verhängtem Zügel dahinfuhr, plötzlich die Erde spaltete und ihn *mit Roß und Wagen lebendig* verschlang. – Die Hdschriften geben, soviel bekannt, *Talaonidae*. Burmann bemerkt, es müsse *Talaionidae* geschrieben werden, wie Gronov zu *Stat. Theb.* II, 141 lehre, wo *Talaionides* *Adrastus*, *Talaus'* Sohn, *Eriphyles* Bruder, heiße. Ob sich Gronovs Belehrung bloß auf das einschaltete *i* bezieht oder auch auf die Form des Patronymicums *ides* von einer weiblichen Person, wissen wir nicht, da uns das Buch nicht zu Gebote steht, halten aber das letztere für unmöglich und geben nach der Ausgabe des Gryphius v. 1554 *Talaioniae* ohne zu wissen, ob diese *Lsrt* auf handschriftlicher Autorität beruht oder nur eine, jedenfalls treffende Vermuthung ist. Ob *Talaus* auch *Talaion* geheißen habe, oder *ion* bloß eine dichterische Ableitungsform sei, läßt sich nicht entscheiden.

6. V. 17 f. S. zu *Liebeserg.* II. 6, 41 und 18, 38.

7. V. 19 f. Man verbinde: Die Thessalische Gattin erlöste &c. S. zu *Verw.* 8, 310. – Die ursprüngliche *Lsrt* des Pentameters ist aus der Menge der Varianten nicht zu ergründen, zumal da die Quellen nicht namentlich angeführt werden. Die *Lsrt*en sind außer der gegebenen *proque viro est uxor funere lata viri* oder *laeta mori* oder *passa mori* oder *lecta mori*. Burmann findet die *Lsrt* der Frankf. Hdschrift *proque suo est uxor funera passa viro* am schönsten. worin wir ihm vollkommen beistimmen.

8. V. 21 f. *Evadne* (*Iphis'* Tochter) liebte ihren Gemahl *Capaneus* (s. zu *Verw.* 9, 404) so innig, daß sie ihn nicht überleben mochte und, als dessen Leichnam verbrannt wurde, that, was der Dichter hier erzählt. – Ohne alle hdschriftliche Autorität hat Heinsius *miscibimur* vermuthet und gegeben, das erst von Baumgarten-Crusius in der neueren Ausgabe wieder beseitigt worden ist.

9. V. 23 f. *Tugend* ist, wie im Deutschen, ein Wort weiblichen Geschlechts und wird als Gottheit (*Virtus*) in weiblicher Kleidung dargestellt und verehrt. – Für *favet* gem. *Lsrt* *placet*.

10. V. 25. *Solche Gesinnung*, solche Treue und Aufopferung, wie die vorhergenannten Frauen sie bewiesen. – In einem Theile der Hdschriften steht *pascuntur*, in einer auch gar nicht *übel nascuntur*.

11. V. 28. Dies scheint mit der Absicht, jetzt von Wehr und Waffen des weiblichen Geschlechts zu sprechen, im Widerspruche zu stehen. Allein dieser Satz bezieht sich nicht speciell auf den Inhalt des Folgenden, sondern ist bloß eine nähere Bestimmung oder weitere Ausführung des vorhergehenden Satzes und geht daher auf Stoff und Inhalt des ganzen Werkes, auf die Liebeskunst überhaupt. – Daher geben wir auch der Lsrt praecipio den Vorzug vor praecipiam, obwohl Letzteres »von den vorzüglicheren« geboten werden soll. Heißt es doch auch im vorhergehenden Satze discentur, nicht discentur.

12. V. 29 f. Welche *Flammen*, welcher *Bogen*, welches *Geschoß* zu verstehen sei, bedarf wohl keiner Erklärung. – Discutit ist, auch durch Cod. Reg., zu stark bezeugt gegen excutit, sonst würden wir Letzteres vorziehen unter Berufung auf Met. 7, 17.

13. V. 33. *Colchis' Tochter*, Medea. S. zu *Verw.* 7, 394. *Ins Äsonische Bett*, in das Bett Jasons, des Sohnes des Äson. – Phasida iam matrem giebt Ed. pr. mit drei Hdschriften, mehrere Phasiadem, sehr viele, darunter auch Reg., Phasideam. Als unecht ist jedenfalls auch anzusehen in Cod. Reg. toros für sinus, welches Letztere von allen übrigen beglaubigt wird. Daß wir jedoch sinus hier nicht wörtlich übersetzen konnten, wird der Kundige leicht begreifen.

14. V. 35 f. Vgl. oben I, 527 ff.

15. V. 37 f. Auch Phyllis war ein Opfer nicht gehaltenen Wortes, und ein Denkmal ihres Todes ist noch vorhanden. An der Thracischen Küste war nämlich eine Örtlichkeit *Neueweg* genannt. Dieser Name sollte daher rühren, daß *Phyllis* an dem Tage, wo sie ihres geliebten Demophoon Rückkehr erwartete, neunmal an den Strand lief und beim neunten Male ihren Tod durch Verwandlung in einen entlaubten Baum fand. S. zu *Liebeserg.* II, 18, 22. Ausführlich erzählt die Sache unser Dichter *Mittel w. d. Liebe* V. 591 ff., erwähnt des hierher besonders gehörigen Umstandes aber auch ebend. V. 55 f. Auf die Verwandlung in einen entlaubten Baum bezieht sich wahrscheinlich der Ausdruck im Pentameter, wiewohl auch sonst *Wälder mit geschorenem Haar*, Zeichen der Trauer bei Menschen, als Beweis tiefer und allgemeiner Trauer der Natur angeführt werden. Vergl. z. B. *Verw.* 11, 46. – Dies ist der Sinn dieser Stelle, soviel den ersten Satz anlangt, nach der auf die Lsrt des Cod. Reg. gegründeten Vermuthung Heinsiusens. Die Hdschriften weichen nämlich außerordentlich ab, als

16. Hiernach [8.] hat nun Heinsius für vices viae vermutet, gestützt auf Hygin, der da erzählt, daß Phyllis, als Demophoon am bestimmten Tage nicht gekommen sei, neunmal an den Strand gelaufen wäre, welcher seitdem Enneodos griechisch genannt werde. Auch Hesychius und Andere erwähnen des Orts mit εννέα δρόμοι. Wie die jetzt in den Ausgaben herrschende Lsrt unter 2 zu erklären ist, will uns nicht einleuchten, wenn man es nicht als eine sprichwörtliche Redensart auffassen will in dem Sinne: *frage warum man sagt*, also woher der Ausdruck, das Sprichwort rührt *neun Wege gehen*, oder mit vices *neunmal gehen*.

17. V. 39 f. S. zu *Verw.* 14, 441 und 78; auch zu *Liebeserg.* II, 18, 31. – Wieder (vergl. oben II, 648) hat Heinsius auf die Autorität zweier ungenannten

Hdschriften at als »richtiger« für et aufgebracht, Baumgarter-Crusius aber erst in der neuern Ausg. wieder beseitigt.

18. V. 49 f. Der Griechische Dichter Stesichorus (aus Himera in Sicilien) schrieb Anklage und dann wieder Lobeserhebungen der Helena (*des Therapnischen Weibes*, so genannt, weil sie zu Therapne in Laconica geboren war).

19. V. 51. A. L. si bene te nosti; Reg. si b. te monui

20. V. 52. Vivis geben alle Hdschriften, und die kurze Silbe findet Entschuldigung durch Arsis und Cäsur. Vergl. Met. 12, 127. Heinsiussens Vermuthung vives ist also unbegründet und unnöthig.

21. V. 53. *Reicht' aus der Myrte* &c. Symbol der Mittheilung dichterischer Begeisterung und Weihe. – Für vincta einige cincta, einzeln auch nexa, wie Am. I, 2, 23.

22. V. 55. In einigen Hdschriften acceptum, dann in zweien clarior.

23. V. 57 f. *Während noch wirkt der Geist* in Folge der empfangenen Begeisterung. *Denen* &c. s. oben I, 31. II. 599. n. Anmerkungen. – Für facit (vergl. Trist. III, 8, 23) geben viele Quellen favet, eine auch valet. Unbegreiflicher Weise nimmt Burmann Anstoß an quas, glaubt kaum, daß es sprachlich richtig sei, und will quae auf praecepta bezogen lesen. Für iura sinunt liest Reg. vita (worin Heinsius vitta vermuthet) sinit.

24. V. 61. *Die wirklichen Jahre noch angebt*, nämlich vor dem Censor; s. oben zu II, 664. – Wir freuen uns, nach der Angabe der Lsrt des Cod. Reg. etiamnum reciditis die richtige Form des ersteren Wortes für das in allen Ausgaben herrschende etiam nunc herstellen zu können. S. Kritz zu Sall. Cat. 2.

25. V. 63. Rursum in einem Theile der Hdschriften für iterum verdankt seinen Ursprung sicher nur der Absicht die letzte Silbe des vorhergehenden praeteriit positionslang zu machen. S. zu *Verw.* 1, 660.

26. V. 65. Eine Hdschrift volvitur, zwei hora.

27. V. 68. *Der Dorn*, der Rosenstock, an dem blos die Dornen noch vorhanden sind. Vielleicht eine Benutzung dieser Stelle ist ein Distichon in der Griechischen Anthologie:

28. V. 69 ff. Wahrscheinlich hat unserem Dichter vorgeschwebt Horat. Od. I, 25, an Lydia:

29. *In der verlassenen Nacht*; es ist dichterisch auf die Nacht übertragen, was sich auf die Person bezieht. *Noch mit Rosen* &c.; vergl. *Liebeserg.* I, 6, 67 und oben II, 528.

30. V. 74. Für nitido geben einige Hdschriften niveo, hier schwerlich passend.

31. V. 75 f. Du wirst plötzlich graue Haare bekommen, aber, um nicht merken zu lassen, daß sie Anzeichen des Alters sind, schwören, daß du von Jugend auf solche Haare gehabt hättest. – Juresgeben die meisten Hdschriften nebst Ed. pr. gegen iuras. Bemerkenswert ist ab origine in Cod. Pal.. Ob subitae handschriftlich begründet ist, läßt sich nicht bestimmen; Heinsius sagt nur, man solle subitae für subito lesen.

32. V. 79. A. Lesart vestra.



33. V. 81. So gewählt *seniora*, das Reg., Exc. Pol. und einige andere Quellen, auch Ed. pr. geben und Burmann billigt, auf den ersten Blick scheint; so halten wir es doch nicht für echt, erstens weil gleich *senescit* folgt und der gewandte Ovid schwerlich den fast gleichen Ausdruck zweimal nach einander gesetzt hat, und zweitens weil *breve* oder *brevius facere tempus* wohl zu einer Erklärung veranlassen konnte, welche mit *seniora* zu geben einen gelehrten Schreiber oder Leser eben das folgende und darunter stehende *senescit* bestimmen konnte.

34. V. 82. *Durch fortwährenden Schnitt*, d. h. Ernte, wie es im Original allerdings deutlicher heißt.

35. V. 83. S. zu *Liebeserg.* I, 13, 43.

36. V. 84. S. zu *Verw.* 7, 493. 700 ff. *Rosige Göttin, Aurora.*

37. V. 85 f. Um von der Liebe der Venus zu Adonis (s. *Verw.* 10,520 ff.) zu schweigen, von dem sie nicht gebar, so ist um so mehr ihrer Liebschaft mit Anchises, von welchem sie den *Āneas*, ihrer Liebschaft mit Mars, von dem sie die *Harmonia* gebar, zu gedenken. – So giebt dieses Distichon Cod. Reg., der für dieses Gedicht die erste und vorzüglichste Quelle ist, nur mit *ponetur*, dessen Berichtigung in *donetur* Heinsiussens Verdienst ist. In allen übrigen Hdschriften lautet es.

38. nur mit der gewöhnlichen Variante *Hermionen*. Daß durch diese Fassung die ursprüngliche erklärt werden sollte, ist einleuchtend, wenn man nicht annehmen will, daß der Dichter selbst eine doppelte Fassung gegeben habe.

39. V. 92. *Der Theil*, der bei dem Genusse in Frage kommende Theil des Körpers.

40. V. 93. Niemand hat etwas dawider oder verliert etwas, wenn an seinem Lichte ein anderes angezündet wird. – Auf das Zeugniß einer einzigen Quelle giebt Heinsius *quid für quis* und führt zu Her. 10, 88, worauf er sich hier beruft, eine Fluth von Beispielen für *quid vetat* an, als ob dadurch bewiesen würde, daß es auch hier so heißen müsse. Nach unserer Meinung ist hier, abgesehen von der Autorität der Hdschriften, die persönliche Beziehung passender als das Sächliche.

41. V. 94. *Wer bewahrte*, d. h. wäre auf Erhaltung bedacht. – Wenn sich auch *cavum* findet, so hat man sich wahrscheinlich nicht getraut *mare* für den Ablativ zu nehmen. Als solcher steht es aber unzweifelhaft Trist. V. 2, 20. Vergl. auch Met. 15, 743.

42. V. 95. So einfach und dem Zusammenhange entsprechend der Sinn diesem Worte erscheint, so wollte doch Heinsius gar keinen darin finden, nur, man kann nicht anders denken, um zu ändern, oder um den besonderen Gebrauch des absoluten *dare* anzubringen und nachzuweisen. Denn der von ihm den Hdschriften zum Trotz, wie er selbst sagt, *fabricirte Text*

43. giebt gerade denselben Sinn: Dennoch sagst du, es ist nicht zuträglich, daß irgend ein Weib dem Manne gewährt. Auch Micyll, nachdem er die richtige Erklärung des hdschriftlichen Textes nach Merula, der übrigens oft kläglich fehlschießt, gegeben hat, irrt sprachlich und sachlich, wenn er, non mit dem Hauptsatze verbindend, *expedit* als Äußerung des Weibes annimmt und erklärt:

es giebt kein Weib, das sich selbst anböte, und nicht irgend einen Verlust oder Nachtheil vorschützte.

44. V. 96. S. zu *Liebeserg.* III, 7, 84.

45. V. 97 f. Ich verlange nicht, daß ihr euch Preis geben, selbst anbieten sollt; ihr sollt nur nicht ohne Grund Verluste fürchten. – Einige wenige Quellen geben *munera nostra*, auf die Lehren des Dichters bezogen.

46. V. 99. Ich will bei dern Geringfügigeren anfangen, um dann das Wichtigere folgen zu lassen.

47. V. 106. *Idalium* s. in unsrem *Index z. Verw.*

48. V. 108. *So auf die Pflege bedacht*, die so auf die Pflege bedacht waren, wie die jetzigen. – Gem. Lsrt. *cultus viri*; die gegebene wird von Reg., Neap. und zwei anderen bezeugt.

49. V. 109. *Valentes* ist ohne Zweifel das Richtige und von Micyll richtig erklärt *grob und dick*. Die gemeine Lsrt ist nämlich *vagantes*, außerdem einzeln *volantes*, *volentes*, *squalentes*, die sämmtlich auf *valentes* führen, keineswegs auf *fluentes*, wie Heinsius, diesmal sehr unglücklich, vorgeschlagen hat.

50. V. 111 f. S. zu *Verw.* 12, 96. – Wir haben zwar in der dritten Person übersetzt, den Text aber in der zweiten gegeben, wie ihn Reg. mit einigen andern bezeugt. Nach demselben Reg. und einem Ambr. haben wir *tegumen* für *tegimen* oder *tegmen* der übrigen aufgenommen. Möglich, daß der Dichter, wo er von dem alten rauhen Helden spricht, auch die alte Form gewählt hat. Vergl. *Verw.* 13, 96.

51. V. 113 f. Die gewöhnliche Lsrt ist *nunc aurea Roma est Et domiti etc.* Nun fehlt in einigen Hdschriften *est*, und Cod. Linc., welcher einer der besten ist, hat *Edomiti*. Hiernach hat Heinsius mit großer Wahrscheinlichkeit den Text constituirt, wie wir denselben gegeben.

52. V. 115. S. zu *Verw.* I, 561.

53. V. 116. Man sollte glauben, daß es gar nicht demselben Jupiter, sondern einem ganz anderen, minder erhabenen, einem armseligen, geweiht gewesen wäre. – Auch hier hat Cod. Linc. allein wieder die richtige Lsrt *dicas* für *dices* aller übrigen erhalten. Baumgarten-Crusius hat zwar in der neueren Ausg. *dices* hergestellt, wir können jedoch diese Bestimmtheit des Ausdrucks hier nicht recht passend finden.

54. V. 117. S. zu *Verw.* 15, 801 sowie zu 14, 801. – Wie gewöhnlich in den Hdschriften, sind auch hier *concilium* und *consilium* verwechselt. Vergl. Met. 1, 167. Wenn sodann nicht nur mehrere alte Ausgaben, sondern auch mehrere der besten Hdschriften, darunter Reg. und Arond., den Genitiv für den Ablativ bezeugen, so halten wir diesen hier, wie Trist IV, 3, 57, für ursprünglich und nehmen ihn ohne Bedenken auf.

55. V. 119. S. zu *Verw.* 1, 170. 15, 865. *Unter Phöbus und Fürsten*, unter dem Tempel des Phöbus und dem Palaste des Augustus. Durch die Zusammenstellung mit Phöbus wird eine schmeichelnde Gleichstellung des Augustus mit dem Gotte beabsichtigt; denn Augustus ist unter den *Fürsten* zu verstehen. Möglich, aber nicht nothwendig ist es, den Plural, wie Burmann meint, auf Cajus und Lucius Cäsar mit zu beziehen, oder, wie wir noch passender finden, an des Augustus Haus und Familie überhaupt dabei zu denken.

56. V. 121. Ovid gehörte nicht zu den Freunden der alten Zeit, wenn er auch bisweilen in das Lob derselben einstimmt.

57. sagt er ausdrücklich *Festkal.* I, 223 ff.

58. V. 123. *Geschmeidig* wird das Gold genannt, insofern es sich zur Verarbeitung, besonders in Kleiderstoffe eignet. S. nachher V. 131. – Für *lentum* haben einige Hdschriften nicht *übel laetum*, eine *tectum*.

59. V. 124. Ob mit der *Muschel* Perlen gemeint sind, wie die Ausleger erklären, auch einige Hdschriften mit *bacca* für *concha* zu erkennen geben, oder der Purpur, getrauen wir uns nicht zu entscheiden, möchten aber eher das Letztere glauben, da der Verfasser nach dem vorhergehenden Verse hier an prachtvolle Kleidung gedacht zu haben scheint, nicht an Hals- oder Ohrenschmuck.

60. V. 125 f. Nicht weil Berge geebnet und Paläste ins Meer gebaut werden, also überhaupt nicht wegen des herrschenden Luxus. Was der Verfasser hier sagt, ist nicht etwa dichterische Übertreibung. *Sallust* sagt (Cap. 12). *Man hat Häuser und Landgüter wie Städte.* (Cap. 13) *Wer es nicht gesehen hat, dem ist es unglaublich. Von mehreren Privatleuten sind Berge ausgerottet, Meere angelegt worden. Es ist, als ob sie nur ihr Spiel mit dem Reichtume trieben.* (Cap. 20, 11) *Man vergeudet den Reichtum in Bebauung des Meeres (mit Häusern &c.) und Ebenen der Berge.* Vergl. auch oben zu I, 171.

61. V. 127 ff. *Ihr auch*, ist der Zusammenhang im Anschlusse an Vers 105, pflegt euren Körper, aber nicht mit prachtvollem Schmuck, sondern &c.

62. V. 129. Der Luxus im Ohrenschmucke war ungeheuer. Vergl. oben zu I, 432. *Schönheitsmittel* 22. – Gem. Lsrt. ornate.

63. V. 130. *Der Indische Mohr* ist freilich dem Originalen nicht ganz entsprechend, aber doch besser als etwa *der Inder entstellt* oder *entfärbt, gebräunt* &c. Vergl. *Verw.* 4, 21. – Für *decolor* geben zwei Quellen *discolor*. S. jedoch die ang. Stelle, sowie *Trist* V, 3, 24.

64. V. 137 ff. Vergl. überhaupt zu *Liebeserg.* I. 14, 13. *Scheiteln des bloßen Kopfes*, d. h. Scheiteln des Haares in zwei Hälften ohne allen Schmuck.

65. V. 138. S. zu *Liebeserg.* II, 18, 38 u. vergl. die Bemerkung oben zu II, 699.

66. V. 139 f. *Ein kleineres*, nicht zu umfängliches *Nest* müssen wir unter dem kleinen Knoten des Originalen verstehen, nicht, wie Heinsius erklärt, mehrere *kleine Ringe* oder *Ringellocken*. – In dem Beiwort *exiguus* liegt auch der Grund für die Unzulässigkeit der Lsrt *ne pateant* in der Ausgabe *Micylls* und am Rande der *Bersmannschen* Ausgabe.

67. V. 143. Vergl. *Verw.* 3, 170, auch 8, 319.

68. V. 145. *Huic* bezeugt *Cod. Reg.* nebst zwei anderen gegen die gem. Lsrt. *hanc*; und wieder bezeugt derselbe *Codex* V. 147 *hanc* gegen *huic* aller übrigen.

69. V. 147. *In Cyllenischer Leier*, so daß das Haar in zwei Flügeln, ähnlich einer Bandschleife, emporsteht. Durch das Beiwort *Cyllenisch* ist nämlich diejenige Form der Leier oder *Cither* ausgedrückt, welche in zwei Hörner ausläuft, für deren Erfinder der auf dem Berge *Cyllene* geborene *Mercurius* galt. Doch kann in dem Lateinischen Ausdrucke der Hauptbegriff auch die

Schildkrötenform sein. Denn über eine Schildkrötenschaale soll der Erfinder zuerst die Saiten gespannt haben.

70. V. 148. Für sinus geben zwei Quellen comas. Vergl. Am. I, 14, 26.

71. V. 149. Ohne Noth will Heinsius numeraris lesen. Dann schwanken, wie häusig, die Hdschriften zwischen glandes und frondes.

72. V. 150. *Des Hybla Höhn*; s. zu *Liebeserg.* I, 12, 10.

73. V. 151. Gem. Lsrt cultus für positus.

74. V. 152. Die Mode schon in aller Macht!

75. V. 155. *So sah* &c.; s. zu *Verw.* 9, 136. – In den meisten Quellen fehlt unrichtig ut und steht dafür in, andere haben ut nach capta und dann in; nur Reg. mit noch zwei anderen hat den Text, wie wir ihn gegeben. Dagegen giebt derselbe Codex den Anfang des Distichons fehlerhaft ars casus similis.

76. V. 157 f. S. oben I, 527 ff.

77. V. 161 f. Kahlköpfe waren bei den Römischen Männern nicht selten, vielleicht weil sie für gewöhnlich keine Kopfbedeckung trugen, und Perrücken für Männer scheinen nicht bekannt gewesen zu sein.

78. V. 163 ff. S. *Liebeserg.* I, 14, 1. 44 ff. n. Anmerkungen. Mit *Germanischen Kräutern*, mit dem Mittel, mit welchem die Germanischen Weiber ihre Haare roth oder gelb färben. Ob diese Pomade oder Seife wirklich aus Kräutern zusammengesetzt war, wie der Wortlaut hier besagt, oder ob unter den Kräutern wirksame Stoffe überhaupt zu verstehen sind, läßt sich nicht entscheiden, Martial gebraucht den Ausdruck *Schaum* (spuma), oder *Kugel* (pila) von der Form.

79. V. 167 f. *Vor Hercules Augen* &c, d. h. vor dem Tempel des Hercules und der Musen. S. *Festkal.* VI, 800 ff. Um die Tempel waren sehr gewöhnlich Verkaufsplätze, Buden &c. – Für rubor findet sich die gewöhnliche Variante pudor auch hier. Dann geben viele Quellen venisse für emisse, wahrscheinlich von dem folgenden venire veranlaßt. Zwei Hdschriften ziehen palam, dem Sinne nach gleich passend, zum folgenden Satze.

80. V. 169. *Spitzen* haben wir übersetzt weniger der eigentlichen Bedeutung des Wortes, als der Art der Anwendung und dem Werthe entsprechend, ohne jedoch vollkommen diejenige Vorstellung ausdrücken zu können, die der Römische Leser damit verband. Das Lateinische Wort (segmentum) heißt eigentlich ein *Schnitt*, ein *abgeschnittenes Stück*. Frauenkleider nun wurden an den Säumen, dann auch an der Schleppe (s. zu *Liebeserg.* III, 13, 23) überhaupt mit Goldplättchen besetzt, und diese hießen vorzugsweise *Schnitte* oder *Schnittchen*. Man verband also mit dem Worte die Vorstellung, daß sie aus Gold und werthvoll waren. Dem Wortlaute, der Anwendung und dem Werthe nach sind unsere *Spitzen* sehr ähnlich. – Gem. Lsrt en de Tyrio und rubet.

Cum tot prodierint pretio levio-  
 colores,  
 Quis furor est census corpore  
 ferre suo?  
 Aeris ecce color, tum cum sine  
 nubibus aether,  
 Nec tepidus pluvias concitat  
 Auster aquas!  
 Ecce tibi similis, qui quondam  
 Phryxon et Hellen  
 Diceris Inois eripuisse dolis!  
 Hic undas imitatur, habet quoque  
 nomen ab undis:  
 Crediderim nymphas hac ego  
 veste tegi.  
 Ille crocum simulat: croceo velatur  
 amictu,  
 Roscida luciferos cum dea iungit  
 equos;  
 Hic Paphias myrtos; hic purpureas  
 amethystos,  
 Albentesve rosas, Threiciamve  
 gruem.  
 Nec glandes, Amarylli, tuae, nec  
 amygdala desunt;  
 Et sua velleribus nomina cera  
 dedit.  
 Quot nova terra parit flores, cum  
 vere tepenti  
 Vitis agit gemmas pigraque cedit  
 hiems:  
 Lana tot aut plures succos bibit.  
 Elige certos:  
 Nam non conveniens omnibus  
 omnis erit.  
 Pulla decent niveas: Briseida pulla  
 decebant;  
 Cum rapta est, pulla tum quoque  
 veste fuit.  
 Alba decent fuscas: albis, Cephei,  
 placebas;  
 Sic tibi vestitae pressa Seriphos  
 erat.  
 Quam paene admonui, ne trux caper  
 iret in alas,  
 Neve forent duris aspera crura

Da der Farben so viel vorhanden geringeren  
 Preises,  
 Ist's nicht rasend, am Leib Habe zu tragen und  
 Gut?<sup>704</sup>  
 Frauen gehen einher mit der Habe bekleidet der  
 Enkel.  
<sup>705</sup>  
 175 Siehe, die Farbe der Luft, wann ohne Wolken der  
 Himmel,<sup>706</sup>  
 Und der lauliche Süd nicht sie mit Regen  
 erfüllt!  
 180 Siehe die Farbe, die ähnlich ist dir, der Phryxus  
 und Helle<sup>707</sup>  
 Einst du der Ino List habest, erzählt man,  
 entrückt!  
 Die ist ähnlich den Wogen und hat von den  
 Wogen den Namen.<sup>708</sup>  
 185 Nymphen bedecken sich wohl, mein' ich, mit  
 solchem Gewand.  
 Die stellt Safran dar; ein safranfarbenes Kleid  
 schmückt,  
 Wann sie ihr leuchtend Gespann schirret, die  
 Göttin des Thaus.<sup>709</sup>  
 190 Purpurnem Amethyst gleicht die, die Paphischer  
 Myrte;<sup>710</sup>  
 Weißen Rosen die, Thracischen Kranichen die.  
 Mandeln gebrochen auch nicht, noch deine  
 Frucht, Amarýllis;<sup>711</sup>  
 Seinen Namen auch gab flockiger Wolle das  
 Wachs.<sup>712</sup>  
 195 So viel Blumen die Erde erzeugt, wann Knospen  
 der Weinstock  
 Treibt, und des Winters Frost weicht dem  
 sonnigen Lenz;<sup>713</sup>  
 So viel oder noch mehr trinkt Farben die Wolle.  
 Gewisse<sup>714</sup>  
 200 Wähle denn aus: nicht ist jede für Jede  
 gemacht.<sup>715</sup>  
 Schwarz steht schneeiger Haut. Schwarz stand  
 der Tochter des Brises;<sup>716</sup>  
 Als sie geraubt ward auch, trug sie ein  
 schwarzes Gewand.<sup>717</sup>  
 205 Weiß steht dunkeler Haut. Weiß, Cepheus'  
 Tochter, gefielst du.<sup>718</sup>

pilis!  
Sed non Caucasea doceo de rupe  
puellas,  
Quaeque bibant undas, Myse  
Caice, tuas.  
Quid, si praecipiam, ne fuscet inertia  
dentes,  
Oraque suscepta mane laventur  
aqua?  
Scitis et inducta candorem quaerere  
cera;  
Sanguine quae vero non rubet,  
arte rubet.  
Arte supercili confinia nuda  
repletis,  
Parvaeque sinceram velat aluta  
genas.  
Nec pudor est oculos tenui signare  
favilla,  
Vel prope te nato, lucide Cydne,  
croco.  
Est mihi, quo dixi vestrae  
medicamina formae,

Parvus, sed cura grande libellus  
opus.  
Hinc quoque praesidium laesae  
petitote figurae:  
Non est pro vestris ars mea rebus  
iners.  
Non tamen exposita mensa  
deprendat amator  
Pyxidas: ars faciem dissimulata  
iuvat.  
Quem non offendat toto faex illita

So warst an du gethan, als du Seríphus  
betratst.  
Wie fast hätt' ich gewarnt, daß gräulicher Bock in  
die Achseln<sup>719</sup>  
Schaden verursacht dir ein übles Gerede, nach  
welchem  
Unter den Achseln dir soll hausen ein  
gräulicher Bock.

<sup>720</sup>

Euch nicht komme, nicht rauch strotze von  
Haaren das Bein!  
Aber ich spreche ja nicht zu Mädchen von  
Caucasus' Felsen,<sup>721</sup>  
Oder die Mysiens Strom, wilder Caicus, du  
tränkst.  
Wie, wenn lehren ich wollte, nicht schwarz die  
Zähne vor Trägheit  
Werden zu lassen und früh aus euch zu spülen  
den Mund?  
Weiß auch euch wißt ihr zu machen mit  
aufgetragenen Wachse;<sup>722</sup>  
Die nicht wirkliches Blut röthet, die röthet die  
Kunst.  
Künstlich füllet ihr aus die nackenden Grenzen  
der Brauen,<sup>723</sup>  
Hüllt das natürliche Lid ein in ein niedliches  
Fell;  
Schämt euch zu zeichnen auch nicht mit  
gestoßener Asche die Augen,  
Oder mit Safran, an dir, schimmernder Cydne,  
erzeugt.  
Nicht umfänglich, doch groß an Sorgfalt, hab' ich  
ein Büchlein,<sup>724</sup>  
Wo die Mittel ich dar eurer Schönheit gelegt.  
Da auch holet euch Rath für verblichene Reize; es  
wird nicht<sup>725</sup>  
Unnütz meine Kunst euren Bedürfnissen sein.  
Aber es finde der Mann die Büchsen nicht auf  
210 dem Tische<sup>726</sup>  
Ausgekramt; dem Gesicht dienet verheimlichte  
Kunst.  
Wen beleidigte nicht ein Gesicht in Schminke  
getaucht ganz,  
Daß sie durch Schwere entschlüpft fließt in

vultu,  
Cum fluit in tepidos pondere lapsa  
sinus?  
Oesyra quid redolent, quamvis  
mittatur Athenis,  
Demtus ab immundo vellere  
succus ovis?  
Nec coram mistas cervae sumsisse  
medullas,  
Nec coram dentes defricuisse  
prohem.  
Ista dabunt faciem, sed erunt  
deformia visu.  
Multaque, dum fiunt turpia, facta  
placent.  
Quae nunc nomen habent operosi  
signa Myronis,  
Pondus iners quondam duraque  
massa fuit.  
Annulus ut fiat, primo colliditur  
aurum;  
Quas geritis vestes, sordida lana  
fuit.  
Cum fieret, lapis asper erat, nunc  
nobile signum,  
Nuda Venus madidas exprimit  
imbre comas.  
Tu quoque dum coleris, nos te  
dormire putemus:  
Aptius a summa conspiciere  
manu.  
Cur mihi nota tuo causa est candoris  
in ore?  
Claude forem thalami! Quid rude  
prodis opus?  
Multa viros nescire decet: pars  
maxima rerum  
Offendat, si non interiora tegas.  
Aurea quae pendent ornato signa  
theatro,  
Inspice, quam tenuis bractea ligna  
tegat.  
Sed neque ad illa licet populo, nisi  
facta, venire:  
Nec nisi summotis forma paranda  
viris.

215 den Busen herab?  
Warum Ösygeruch? Und wird er geschickt von  
Athen auch,<sup>727</sup>  
Saft vom unsauberen Vließ ist es genommen  
des Schaafs.  
Offen auch nicht das bereitete Mark zu nehmen  
220 der Hirschkuh<sup>728</sup>  
Rathe, die Zähne auch euch offen zu putzen ich  
nicht.  
Das giebt Ansehn wohl, doch ist es häßlich zu  
sehen.<sup>729</sup>  
Vieles, das, wann es geschieht, garstig, gefällt  
225 uns geschehn.  
Myrons Meistergebilde von jetzt  
hochrühmlichem Namen<sup>730</sup>  
Waren untaugliche Last, starrende Klumpen  
zuvor.  
Daß sich gestalte ein Ring, schlägt erst das Gold  
230 man zusammen;<sup>731</sup>  
Euere Kleidung war schmutzige Wolle vorher.  
Als sie entstand, war rauhes Gestein, jetzt edeles  
Standbild<sup>732</sup>  
Venus, die nackend entpreßt triefenden  
Locken die Fluth.  
235 Auch wann dich man schmückt, magst uns für  
schlafend du gelten;<sup>733</sup>  
Erst mit der letzten Hand lasse dich sehen vor  
uns.<sup>734</sup>  
Wozu weiß ich, woher das Weiß in deinem  
Gesichte?<sup>735</sup>  
240 Was zeigst roh du das Werk? Schließe die Thür  
des Gemachs.<sup>736</sup>  
Vieles ja darf nicht wissen der Mann, da euere  
Dinge  
Meist anstößig, wofern nicht ihr das Innre  
verhüllt.<sup>737</sup>  
Siehe die goldenen Bilder, die schweben im  
prächt'gen Theater;<sup>738</sup>  
Schaue, wie dünnes Blech da nur bekleidet das  
Holz!  
Gleichwie diesen das Volk nicht nahn darf, ehe  
sie fertig,  
Darf sich auch schmücken das Weib nur nach  
Entfernung des Manns.  
Doch nicht wehr' ich das Haar vor dem Manne  
zum Kämmen zu bieten,<sup>739</sup>

At non pectendos coram praebere  
 capillos,  
 Ut iaceant fusi per tua terga, veto.  
 Illo praecipue, ne sis morosa, caveto  
 Tempore; nec lapsas saepe  
 resolve comas.  
 Tuta sit ornatrix. Odi, quae sauciat  
 ora  
 Unguibus et rapta brachia figit  
 acu.  
 Devovet et dominae tangit caput illa,  
 simulque  
 Plorat ad invisas sanguinolenta  
 comas.  
 Quae male crinita est, custodem in  
 limine ponat,  
 Orneturve Bonae semper in aede  
 Deae.  
 Dictus eram cuidam subito venisse  
 puellae:  
 Turbida perversas induit illa  
 comas.  
 Hostibus eveniat tam foedi causa  
 pudoris,  
 Inque nurus Parthas dedecus illud  
 eat.  
 Turpe pecus mutilum, turpis sine  
 gramine campus,  
 Et sine fronde frutex, et sine crine  
 caput.  
 Non mihi venistis, Semele Ledeve,  
 docendae;  
 Perque fretum falso, Sidoni, vecta  
 bove;  
 Aut Helene, quam non stulte,  
 Menelae, reposcis,  
 Tu quoque non stulte, Troie  
 raptor, habes.  
 Turba docenda venit, pulcrae  
 turpesque puellae:  
 Pluraque sunt semper deteriora  
 bonis.  
 Formosae minus artis opem  
 praeceptaque curant:  
 Est illis sua dos, forma sine arte  
 potens.

Daß es dir walle zerstreut über den Rücken  
 hinab.<sup>740</sup>  
 Hüte zu der Zeit ja vor Allem dich, daß du nicht  
 mürrisch  
 Seist, und reiße nicht ein oft das geordnete  
 Haar.<sup>741</sup>  
 Sicher sei die Zofe. Verhaßt ist mir, die mit den  
 Nägeln<sup>742</sup>  
 Kratzt ins Gesicht und den Arm zornig mit  
 Nadeln zersticht.  
 Jene verwünscht das Haupt der Herrin, sowie sie  
 es anrührt,  
 Bei dem verhaßten Haar jammernd und  
 triefend von Blut.  
 Wache sich stell' an die Thür und laß' in der  
 245 gütigen Göttin  
 Tempel sich machen das Haar Eine, die übel  
 behaart.<sup>743</sup>  
 Einem Mädchen einmal war plötzlich gemeldet  
 ich worden;  
 In der Verwirrung verkehrt setzte die Haare  
 250 sie auf.  
 Feinde betreffe das Loos, so schmähsich sich  
 schämen zu müssen;<sup>744</sup>  
 Und derartiger Schimpf fall' auf die  
 Parthischen Fraun!  
 Häßlich ist kahles Vieh, das Feld auch ohne  
 255 Begrasung,<sup>745</sup>  
 Unbelaubt das Gesträuch, ohne Behaarung der  
 Kopf.  
 Nicht die Sidonierin, die der fälschliche Stier  
 durch die Fluth trug,<sup>746</sup>  
 Leda und Sémele nicht kamen zu lernen zu  
 260 mir.  
 Hélena nicht, die wieder verlangt nicht dumm  
 Meneláus,  
 Aber auch du nicht dumm, Troischer Räuber,  
 behältst.  
 Lehre verlangt nur die Menge, so schöne wie  
 265 häßliche Mädchen;  
 Und des Garstigen giebt's Mehr als des Guten  
 doch stets.<sup>747</sup>  
 Minder um Hülfe der Kunst und Lehren  
 bekümmern sich Schöne;<sup>748</sup>  
 Schönheit ist ihr Theil, mächtig auch ohne die  
 270 Kunst.<sup>749</sup>



Cum mare compositum est, securus  
navita cessat;

Cum tumet, auxiliis assidet ille  
suis.

Rara tamen mendo facies caret:  
occule mendas,

Quamque potes, vitium corporis  
abde tui.

Si brevis es, sedeas, ne stans videare  
sedere;

Inque tuo iaceas quantulacumque  
toro.

Hic quoque ne possit fieri mensura  
cubantis,

Iniecta lateant fac tibi veste pedes.  
Quae nimium gracilis, pleno  
velamina filo

Sumat; et ex humeris laxus  
amictus eat.

Pallida purpureis tingat sua corpora  
virgis;

Nigrior, ad Pharii confuge piscis  
opem.

Pes malus in nivea semper celetur  
aluta,

Arida nec vinclis crura resolve  
suis.

Conveniunt tenues scapulis  
analectrides altis;

Inflatum circa fascia pectus eat.  
Exiguo signet gestu, quodcumque  
loquetur,

Cui digiti pingues et scaber unguis  
erunt.

Wann beruhigt das Meer, dann sorglos feiert der  
Schiffer;<sup>750</sup>

Schäumt es, so wendet er auf sämtliche  
Mittel der Kunst.

Selten jedoch ist frei ein Gesicht von Makeln:  
275 verbirg sie,

Und verstecke des Leibs Fehler, soviel du  
vermagst.

Sitze, wenn klein du bist; sonst scheinst du  
stehend zu sitzen;

Strecke auf deinem Pfuhl aus dich, so lange du  
bist.<sup>751</sup>

Und damit man auch hier im Liegen dich messen  
nicht könne,

Sorge, daß unter dem Kleid bleiben die Füße  
versteckt.

Eine, die gar zu schlank, muß Hüllen von  
dickerem Faden

Nehmen, ihr hänge das Kleid schlaff von der  
Schulter herab.

Bist du blaß, so färbe den Leib mit purpurnen  
Streifen;<sup>752</sup>

Schwarz, so suche dafür Hülfe beim Pharischen  
Fisch.<sup>753</sup>

Einen übeln Fuß birg immer in schneeigem  
Leder,<sup>754</sup>

Und den Banden entnimm nimmer ein  
mageres Bein.

Dünne Wattirungen sind bei  
Schultererhöhungen passend;<sup>755</sup>

Um die strotzende Brust schlinge ein Band sich  
herum.<sup>756</sup>

Fascia, crescentes dominae compesce papillas,

Ut sit quod capiat nostra tegatque manus.

Fascia, halte zurück die wachsenden Warzen der  
Herrin,

Auf daß unsere Hand fassen und decken sie  
kann,

<sup>757</sup>

Taurino poteras pectus constringere tergo;

Nam pellis mammas non capit ista tuas.

Mit Stierhaut wohl konntest die Brust zusammen  
du schnüren.

Deine Brüste ja faßt nicht so ein Leder wie  
dies.

Cui gravis oris odor, numquam  
ieiuna loquatur  
Et semper spatio distet ab ore viri.  
Si niger aut ingens aut non erit  
ordine natus  
Dens tibi, ridendo maxima damna  
feres.  
Quis credat? discunt etiam ridere  
puellae,  
Quaeritur atque illis hac quoque  
parte decor.  
Sint modici rictus parvaeque  
utrimque lacunae,  
Et summos dentes ima labella  
tegant.  
Nec sua perpetuo contendant ilia  
risu,  
Sed leve nescio quid  
femineumque sonet.  
Est quae perverso distorqueat ora  
cachinno;  
Cum risu laeta est altera, flere  
putes.  
Illa sonat raucum quiddam atque  
inamabile ridet,  
Ut rudit ad scabram turpis asella  
molam.  
Quo non ars penetrat? discunt  
lacrimare decenter,  
Quoque volunt plorant tempore  
quoque modo.  
Quid, cum legitima fraudatur litera  
voce,  
Blaesaque fit iusso lingua coacta  
sono?  
In vitio decor est, quaedam male  
reddere verba:  
Discunt posse minus, quam

Mit nur geringer Geberde begleite, was immer  
sie spreche,<sup>760</sup>

Deren Finger zu fett sind und die Nägel zu  
rauh.<sup>761</sup>

Der aus dem Munde es riecht, die hüte sich  
nüchtern zu sprechen

Und steh' immer ein Stück ab vom Gesichte des  
Manns.

280 Wenn die Zähne dir schwarz, zu groß sind, oder  
nicht richtig

Stehen; so wirst du viel Schaden durch Lachen  
dir thun.

Ja – wer sollte es glauben? – es lernen auch  
Lachen die Mädchen;

285 Und hierinnen auch sucht man für die  
Schönheit Gewinn.

Mäßig nur öffnet den Mund, daß kleine Grübchen  
entstehen;<sup>762</sup>

Und das Zahnfleisch sei stets von den Lippen  
bedeckt.

290 Spannet den Leib auch nicht in unaufhörlichem  
Lachen;

Sanft nur, ich weiß nicht wie, klinge und  
weiblich der Ton.<sup>763</sup>

Manche verziehn das Gesicht beim Lachen wol  
bis zur Verzerrung;

295 Andere weinen, so scheint's, sind sie im  
Lachen vergnügt.<sup>764</sup>

Heiser erschallt bei Andern und gar unlieblich  
das Lachen,<sup>765</sup>

Wie bei der Mühle Geknarr häßlicher Esel  
Geschrei.<sup>766</sup>

300 Alles durchdringt die Kunst. Anmuthig auch  
lernen sie weinen;

Wann sie nur wollen und wie, sind sie zu  
heulen bereit.

Ja, Buchstaben beraubt man sogar des gehörigen  
Lautes,

305 Nöthigt zu stammeln die Zung' in dem  
befohlenen Wort.

Anmuth liegt in dem Fehler, ein Wort schlecht  
wiederzugeben;<sup>767</sup>

potuere, loqui.

Omnibus his, quoniam prosunt,  
impendite curam.

Discite femineo corpora ferre  
gradu.

Est et in incessu pars non temnenda  
decoris:

Allicit ignotos ille fugatque viros.  
Haec movet arte latus tunicisque  
fluentibus auras

Excipit, extentos fertque superba  
pedes.

Illa velut coniux Umbri rubicunda  
mariti

Ambulat, ingentes varica fertque  
gradus.

Sed sit, ut in multis, modus hic  
quoque: rusticus alter

Motus in incessu, mollior alter  
erit.

Pars humeri tamen ima tui, pars  
summa lacerti

Nuda sit, a laeva conspicienda  
manu.

Hoc vos praecipue, niveae, decet.  
Hoc ubi vidi,

Oscula ferre humero, qua patet,  
usque libet.

Monstra maris Sirenes erant, quae  
voce canora

Quamlibet admissas detinuere  
rates.

Minder zu sprechen verstehn lernet man, als  
man verstand.<sup>768</sup>

310 Auf dies Alles verwendet – es nützt euch –  
sorgliche Pflege,<sup>769</sup>

Eueren Körper auch lernt tragen mit  
weiblichem Halt.<sup>770</sup>

Nicht der mindeste Theil der Anmuth liegt auch  
im Gange.

Männer, euch unbekannt, lockt er und  
scheucht er hinweg.<sup>771</sup>

Kunstreich wendet sich diese und fängt mit dem  
flatternden Kleide

Auf die Luft; und gestreckt trägt sie die Füße  
voll Stolz.<sup>772</sup>

Gleich des Umbrischen Manns rothbäckigem  
Ehegemahle<sup>773</sup>

Schreitet Jene und macht mächtige Schritte  
gespreizt.

Aber es sei auch hier, wie überall, Maaß. Es  
erscheinet

Diese Bewegung im Gang bäuerisch, jene  
geziert.<sup>774</sup>

Aber der untere Theil der Schulter, der ob're des  
Armes<sup>775</sup>

Bis an die linke Hand zeige dem Auge sich  
bloß.

Das steht euch vorzüglich, ihr Weißen. So oft ich  
das sehe,

Habe die Schulter, soweit möglich, zu küssen  
ich Lust.

Wunder des Meers, die Sirenen vermochten mit  
reizender Stimme<sup>776</sup>

Aufzuhalten im Lauf selber das rascheste  
Schiff.

1. V. 172. Die Verschwendung der Römerinnen in Schmucksachen war ungeheuer. Wie unser Dichter hier sagt auch Propertius:

2. Und bei Tertullian liest man von einer etwas späteren Zeit: *Haus und Hof trägt der zarte Hals umher, die schwächtigen Ohrläppchen wiegen ein Schuldbuch, und die Linke spielt an jedem Finger mit einem vollen Beutel.* – Suo hat Heinsius nach drei ungenannten Hdschrften gegeben; die übrigen haben suos, das mindestens eben so gut ist.

3. V. 173 f. Die gem. Lsrt ist sine nubibus aer, eine Wiederholung des letzteren Wortes, die Burmann mit Recht widerlich findet. Aber auch seine Verbesserung, die er auf exstat einiger Hdschrften gründet, cum sol sine nubibus

exstat, gefällt uns nicht. Wir ziehen das von mehreren Quellen bezeugte aether vor. Im Pent. findet sich in zwei Hdschrft. incitat, in zwei anderen concipit.

4. V. 175 f. S. zu *Verw.* 7, 1. Gemeint ist folglich die Farbe des Goldes.

5. V. 177. Die Meerfarbe, also bläulichgrün oder wasserblau. *Hat auch von den Wogen den Namen*, nämlich von dem Griechischen kyma, die Woge, cumatilis. Daß, wie die Ausleger annehmen, auch das Lateinische undulatus gemeint sei, bezweifeln wir, da dieses Wort entweder auf das Gewebe oder auf die Form des Kleides, nicht auf die Farbe geht. – Aus einer Vat. Hdschrft und Exc. Pol. hat Heinsius imitatus als *richtiger* aufgenommen. Dieses *richtiger* können wir aber nicht anerkennen, da der Hauptbegriff die Bezeichnung der Farbe, der Name aber nur Nebensache ist.

6. V. 180. *Die Göttin des Thaus*, Aurora. Ein Cod. Pal. hat sehr schön lucida rorifluos, Jun. roscida purpureos; dann Reg. movit, Linc. movet.

7. V. 181 f. *Paphisch* heißt die Myrte als der Göttin von Paphos, der Venus, heilig. Die gemeinte Farbe ist also dunkelgrün, sowie die durch das Gefieder des Kranichs bezeichnete aschgrau. In den Sumpfigegenden *Thraciens* muß es besonders viele Kraniche gegeben haben. Auch Virgil nennt sie die *Strymonischen*, am Strymon, dem Grenzfluße zwischen Thracien und Makedonien, zu Hause. Übrigens galt der Kranich den Römern, wie noch heutzutage den Polen und Tataren, als Leckerbissen und war im Herbst zur Zugzeit ein Gegenstand der Jagd. – Die weibliche Form purpureas bezeugen Reg., Sarr. und noch zwei andre.

8. V. 183. *Mandeln und deine Frucht* &c. d. h. die Farbe der Mandeln und der Kastanien. S. oben zu II, 267.

9. V. 184. Auch wachsfarbigem Wollenstoff giebt's.

10. V. 186. Viele Hdschrften fugit für cedit.

11. V. 187. *Gewisse*, irgendwelche.

12. V. 188. Gem. Lsrt omnibus unus.

13. V. 189. Vergl. die Bemerkung oben zu II, 699. – Gem. Lsrt decet und decebat.

14. V. 190. S. zu *Verw.* 13, 443. Als sie geraubt ward muß, wenn der Text richtig ist, von der gewaltsamen Behandlung und Fortschleppung bei der Gefangennehmung nach Eroberung der Stadt Lyrnesus verstanden werden, nicht von der halb gewaltsamen Wegführung aus dem Zelte Achills durch die Abgesandten Agamemmons (oben II, 403). Der Dichter will den Eindruck des in passender Kleidung erscheinenden Mädchens auf Achilleus andeuten. Da jedoch Her. III, 16 ein Theil der Hdschrften ebenfalls rapi hat, die vorzüglicheren aber capi geben; so behauptet Heinsius mit großer Wahrscheinlichkeit, daß auch hier capta für rapta zu lesen sei. Doch vertrauen wir uns ohne handschriftlichen Anhalt nicht zu ändern.

15. V. 191 f. *Cepheus'*, des Äthioperkönigs (daher *dunkele Haut*) Tochter, Andrómeda, welche von Perseus befreit und geliebt wurde. S. *Verw.* 4, 670 ff. Mit ihr als Gattin begab er sich zunächst nach Argos, dann nach der Insel *Seriphos* (s. das. 5, 236–251), während sie ihrer Tracht treu blieb und seine Liebe sich bewahrte.

16. V. 193 f. S. oben zu I. 522 und 506. Der gräuliche Bock scheint ein gewöhnlicher Ausdruck für die Sache gewesen zu sein. Wir finden denselben auch bei Catull 69, 5:

17. – Die gemeine Lsrt saepe widerlegt sich durch das ganze Werk von selbst. Paene giebt Cod. Reg. und ein Pal., letzterer nur mit quod für quam, endlich Exc. Pal. mit bene bezeugen es.

18. V. 195. *Mädchen von Caucasus Felsen oder &c.* aus den Ländern der höchsten Barbarei, die so roh wären, daß man ihnen die Pflege des Körpers in dieser Beziehung erst noch anempfehlen müßte. – Der Coniunctiv bibant wird nach Heinsius von Cod. Reg. und fünf anderen bezeugt; die übrigen haben den Indicativ, der hier ebenfalls untadelhaft ist. Übrigens wird der Kundige die Übersetzung des Pentameters zu würdigen wissen.

19. V. 199 ff. Wie bei den Griechischen Frauen, so war auch bei den Römischen die Sitte des Schminkens allgemein. *Becker* in seinem *Charikles* glaubt den Grund dieser Unsitte darin zu finden, daß das Zuhausestecken der Mädchen und Frauen ihnen die natürliche Munterkeit und Frische der Gesichtsfarbe raubte, und daß sie darum bemüht waren, durch erborgtes Roth und Weiß sich ein täuschendes Ansehen zu geben. Wie das *Wachs*, wahrscheinlich gebleichtes und wer weiß mit welchen andern Substanzen versetztes, dazu verwendet wurde, wissen wir freilich nicht. Die Hdschriften bestätigen aber alle ohne Abweichung die Lsrt cera, und es hieße dem Texte Gewalt anthun, wenn man, wie *Micyll*, *Heinsius* und andere Erklärer wollen und wirklich geben, creta läse. Auch läßt sich wohl denken, daß Wachs wegen des Glanzes noch geeigneter war, als Kreide oder Bleiweiß, die sonst zur Auftragung des Weiß gebraucht wurden. Zum Rothschenken wurde besonders fucus (φουκος), eine Flechte, und anchusa, Ochsenzunge, verwendet.

20. V. 201–4. Man hielt es für schön, wenn die *Augenbrauen* nach der Mitte möglichst weit zusammentraten, und setzte dieselben daher in dieser Richtung *künstlich*, d. h. mit schwarzer Farbe, ja geradezu mit Ruß fort. Ebenso schwärzte man die Augenbrauen selbst. Ferner wurden feine *Lederstückchen* auf die *Augenlider* geklebt, und die Wimpern mit fein gestoßener *Asche* dunkel, oder mit *Safran* gelb gefärbt. Der beste Safran wuchs an dem Flusse *Cydnus* in Cilicien.

21. V. 205 f. Der Dichter hatte also die *Schönheitsmittel* schon verfaßt. – Für quo dixi geben zwei Hdschriften qui dicit, einige qui dixit, Ed. pr. seltsam quo duxi.

22. V. 207. Figurae haben nur wenige Quellen erhalten, die meisten geben puellae.

23. V. 209 f. Obgleich, wie vorher bemerkt, das Schminken kein Geheimniß war, so soll der Liebhaber doch die Werkstatt der Reize seiner Schönen nicht sehen. Daher rath der Verfasser im Gegentheile dem Liebenden als Recept gegen die Liebe an, die Geliebte zu überraschen, wann sie ihren Apparat aufgestellt habe, *Mittel wider die Liebe* V. 351. – Andere Lsrt iuvet, Cod. Voss. facit.

24. V. 213 f. Das oder der *Ösyp* (Griechisch *oísypos* oder *oísypon*) war ein Öl oder ein Fett, gewonnen aus Schaafwolle, die man frisch mitsammt dem daranklebenden Schmutze von dem Hintertheile der Schaafte nahm und bei gelindem Feuer kochte. Die obenaufschwimmende Fettigkeit wurde abgeschöpft

und durch verschiedene Operationen gereinigt, bis sie weiß und durchsichtig war. Das so gewonnene Erzeugniß wurde in zinnernen Büchsen aufbewahrt. Die Römerinnen bezogen es aus *Athen*, ihrem Paris. Daß es auch so noch seinen Ursprung durch den Geruch verrieth und durch die Vorstellung seines Ursprungs widerlich war, lehrt unsere Stelle und *Mittel w. d. L.* V. 354 ff. – Ein Theil der Quellen giebt mittantur, auf oesypa bezogen; richtiger andere mittatur, von Cod. Reg. durch imitatur bestätigt, mit der folgenden Apposition zu verbinden. Ebenso verdient die Lsrt immundo den Vorzug vor immundae.

25. V. 215. *Hirschmark* (es mußte aber von einem weiblichen Hirsche sein) diente die Sprödigkeit der Haut zu mildern. Wahrscheinlich war es noch mit andern Substanzen versetzt (*bereitet*), so daß es der Haut zugleich das Ansehen der Frische verlieh. Doch müssen wir bemerken, daß der Ausdruck *nehmen* mehr auf einen inneren Gebrauch deutet, vielleicht um üblen Geruch des Athems zu dämpfen oder gar um Mattigkeit in Folge des Beischlafs zu heben.

26. V. 217. Für faciem einzeln formam und speciem, Cod. Reg. und einige andere widersinnig curam.

27. V. 219. *Myron* war einer der größten Griechischen Meister der bildenden Kunst.

28. V. 221. Einige gute Hdschriften contunditur.

29. V. 223 f. Die berühmte Darstellung der Venus, wie sie dem Meere entsteigt; eine Darstellung, die von vielen Künstlern theils auf der Leinwand (f. zu *Liebeserg.* I, 14, 33), theils in Stein ausgeführt wurde. Die berühmteste Bildsäule von ihr war die von Praxiteles gearbeitete zu Knidos (nackt), auch eine auf Kos (bekleidet). Daß es deren auch zu Rom gab, unterliegt keinem Zweifel; dennoch ist hier wohl an keine bestimmte zu denken, ebensowenig als *Trauererg.* II, 527; wogegen die letztere, die Koische, ausdrücklich genannt wird *Briefe aus dem Pontus* IV, 1, 29, wenn dort nicht das von Apelles gemalte Bild gemeint ist.

30. V. 225. *Für schlafend gelten*, keinem Besucher zugänglich. – Gem. Lsrt Tu faciem cura, dum te cett.

31. V. 226. Aus Cod. Sarr. und einem Pat. hat Heinsius conspiciare gegeben und alle folgenden Herausgeber beibehalten. Wir können aber keinen Grund finden, von der allgemein beglaubigten Lsrt conspiciere abzugehen.

32. V. 227. Tuo hat Heinsius aus einigen Hdschriften für tui der übrigen gegeben. Dann haben einige Quellen, besonders alte Ausgaben, spendoris für candoris.

33. V. 228. Fores für forem, gewöhnliche Variante. Für quid einige quae (eine quod), ferner Reg. cogis für prodis.

34. V. 230. Offendat bezeugt Reg. mit mehreren anderen; offendet giebt Ed. pr. nebst drei Hdschriften; gem. Lsrt offendit.

35. V. 231 f. Unter den hier bezeichneten *Bildern* stellen wir uns Schnitzbilder vor, und zwar kleinere, welche vielleicht auf vorspringenden Fußgestellen (Consolen) an den Tragsäulen sowohl als an den Brüstungen standen, daher *schweben*. Fußgestelle anzunehmen ist jedoch nicht nothwendig, sie können auch auf andere Weise befestigt gewesen sein, so daß sie noch eigentlicher zu schweben schienen. Im Theater des Scaurus sollen dergleichen

3000 sich befunden haben. – Für das räthselhafte pendent vermuthet Burmann splendid. Sodann will Heinsius, weil Cod. Farn. ligat für tegat giebt und tegas eben erst vorhergegangen sei, linat lesen. Da jedoch eine Vergleichung Statt findet, muß es erst recht tegat heißen.

36. V. 235. Zu *bieten*, nämlich der Dienerin.

37. V. 236. Für tua will Heinsius durchaus sua, als Variante in Cod. Francof. bemerkt, geschrieben haben. Dann ist gem. Lsrt colla. Endlich hat Heinsius aus einer einzigen seiner Hdschriften vetem aufgebracht, das wir daher als unecht wieder beseitigt haben.

38. V. 238. *Das gefallene Haar* der Urschrift können wir nicht anders verstehen, als das Haar in dem Zustande, wo es *herabgefallen*, also noch nicht in irgend einer Form aufgesetzt, aber doch schon gekämmt, abgetheilt, überhaupt theilweise *geordnet* ist. Die Lsrt nexas, worin Heinsius pexas vermuthet, wäre freilich für uns verständlicher und verdankt diesem Umstande wahrscheinlich ihre Entstehung.

39. V. 239 f. *Die mit den Nägeln &c*, die Schöne, welche der Dienerin das Gesicht zerkratzt &c. Vergl. *Liebeserg.* I, 14, 16 ff. n A. – Rapta bedeutet entweder, wie in der ang. Stelle direpta, die sie aus dem Haare herausreißt oder der Sclavin entreißt, oder überhaupt im Zorn hastig ergreift; daher wir es durch *zornig* ausgedrückt haben.

40. V. 244. *In der Gütigen Göttin Tempel*, wo Männer keinen Zutritt hatten, soll doch wohl, da dies schwerlich im eigentlichen Sinne genommen werden kann, nur heißen. in einer Abgeschiedenheit, wie im Tempel der gemeinten Göttin. Ihr Name, welcher Fauna Fatua gewesen sein soll. wurde nie genannt; sie hieß eben nur *die Gütige* oder *Gute Göttin*, Bona dea.

41. V. 247 f. *Ich gönne das meinem ärgsten Feinde nicht*, sagt der christliche Deutsche, um etwas recht Schlimmes auszudrücken; der heidnische Römer dagegen sagte in demselben Falle *das wiederfahre dem Feinde*. Die gefürchtetsten Feinde der Römer aber waren damals die *Parther*. S. oben I, 177 ff. n. Anmerkungen.

42. V. 249 f. Vergl. *Verw.* 13, 847 ff. *Kahles Vieh* braucht man keineswegs von *haarlosem*, wie Heinsius erklärt, zu verstehen, sondern kann, wie gewöhnlich, *ohne Hörner* heißen; diese gehören aber zur natürlichen Zierde, wie beim Menschen, besonders aber beim Weibe das Haar. – Auf das Zeugniß einer einzigen Quelle, des ersten Cod. Pat., hat Heinsius turpe est sine gr. campus aufgenommen, während alle übrigen turpis sine cett. geben, das wir daher wieder hergestellt haben, so tadellos auch jene Lsrt wäre.

43. V. 251 ff. Jene berühmten Frauen, wie *die Sidonierin &c.*, bedurften bei ihrer hohen natürlichen Schönheit meiner Belehrung freilich nicht und sind nicht bei mir in die Schule gegangen. *Die Sidonierin, die &c.*, Europa. S. *Verw.* 2, 839 ff. *Leda, Semele, Hélena* s. in unsrem *Index z. d. Verw. Troischer Räuber*, Paris. – Eine Hdschrift giebt die Form Troie, eine pastor, eine victor, worin Heinsius vector vermuthet hat.

44. V. 256. Für pluraque hat ein Theil der Quellen widersinnig pulchraque; eine plurima.

45. V. 257. Die meisten Hdschriften geben quærent, das vielleicht ursprünglich, mindestens eben so gut ist.

46. V. 258. Für potens andere Lsrt decens, in einigen placens, in einer patens, welche letztere beide auf potens führen.

47. V. 259. Nicht wenige Quellen haben transit für cessat. Soll man auxilia sua dazu denken?

48. V. 264. Während man auf der mit Polstern (*Pfühl*) belegten Bank gewöhnlich lehnte, soll die Kurze sich ganz legen.

49. V. 269. *Färbe den Leib* (das Gesicht, vielleicht auch andre bloße Theile) *mit purpurnen Streifen*, d. h. Strichen, die man mit einem Pinsel oder auch mit den Fingern zog. – Andere Lsrt tangat, die Heinsius vorziehen will; mit Unrecht, da tingat nicht bloß die Anwendung sondern zugleich die hervorgebrachte Wirkung ausdrückt. Daß virgis Erklärungen veranlaßt, ist leicht zu denken, und so findet sich dafür guttis und sucis.

50. V. 270. *Pharisch*, von Pharos (s. zu *Verw.* 15, 287), daher = Ägyptisch. Gemeint ist das Krokodill, dessen Unrath zu dem hier angegebenen Zwecke gebraucht worden sein soll.

51. V. 271. *Einen übeln*, d. h. häßlichen *Fuß birg' immer*, auch zu Hause (denn in der Regel ging man zu Hause die Füße nackt in den Sohlen und legte vollere Fußbekleidung nur beim Ausgehen an), *in schneeigem Leder*, in weißlederner Fußbekleidung, wobei es unentschieden bleibt, ob eine Art Socken oder Strümpfe gemeint ist, von denen die Sohlen noch getrennt zu denken sind, oder ganze bis an die Waden reichende Schnürstiefel zu verstehen sind. Denn die Arten der Fußbekleidung waren ebenso mannigfaltig, als unsere Kenntniß davon mangelhaft. Das Riemenwerk (*die Banden*) der Socken oder Stiefeletten ging ein Stück an den Beinen hinauf und deckte diese insoweit, daß deren Dürre nicht so leicht wahrgenommen werden konnte. Diesen *Banden entnahm man das Bein* aber sonst nicht nur, wie gesagt, zu Hause, sondern regelmäßig auch wenn man sich auswärts zur Mahlzeit lagerte. Auch da soll es vermutlich die Dürrebeine nicht thun. – Suis bezeugen Exc. Jureti und mehrere andere Quellen gegen tuis der übrigen.

52. V. 273. Schwerlich giebt es eine andere Stelle in der ganzen alten Literatur, wo die Hdschriften eine solche Zahl ungeheuerliche Wörter darbieten, als hier. Es sind deren ein gutes halbes Schock, eins abenteuerlicher als das andere. Um nur einige anzuführen, erwähnen wir analentrides in Sarr., analedides in Neap., amaletides in Comm., dann analatrides, analantrides, analentrides, anacledides, anasecrides, analemptrides, anchiletrides cett.. Im Reg. steht analceptrices, und am Rande analactrides, in Exc. Jur. und einigen anderen analactides, in fünf anderen analactrides. So zweifellos nun auch der Sinn des fraglichen Wortes aus dem Zusammenhange sich ergibt, so unergründlich ist das Wort selbst. Scaliger wollte omaletides (ομαλήτιδες von ομαλός) *Ausgleichungen*, Turnebus ometides (von ωμος) etwa *Schulterstückchen*, beides seltsame Bildungen. Micyll billigte nach Coelius Rhodiginus analactides mit dessen Erklärung (von αναλέγειν, ανάλεκτος, *aufgelesen*, also eigentlich *Aufleslinge*, aufgelesene, einzelne Stückchen) kleine Kissen von Zeug zum Unterlegen und Ausstopfen, Stopfflecke. Heinsius entscheidet sich für



analectrides (zwar von demselben Stamm, aber zunächst von λέκτρον) unter Vergleichung von ομολεκτρίδες; und läugnen läßt sich nicht, daß die Lesarten mehr auf diese Form als auf jene führen. Auffallend bleibt es immer, daß Sache und Wort weder bei einem Römischen noch bei einem Griechischen Schriftsteller vorkommt.

53. V. 274. Um die allzu üppige, ins Widerliche gehende Fülle des Busens, die den Römischen Frauen noch heutiges Tages nicht selten eigen sein soll, zu beschränken. Ein solches Band wurde über der Tunica angelegt und hieß mit dem eigentlichen Namen strophium oder mamillare, bei Dichtern aber auch fascia; und *Becker* ist in Irrthum, wenn er Gall. III, 141 behauptet, fasciae wären blos angelegt worden, um die Brust in ihrem Wachsthume zu beschränken. Zu letzterem Zwecke mag allerdings die fascia vorzugsweise gedient haben nach Martial XIV, 134

54. wenn nicht etwa gar *wachsend* (crescentes) uneigentlich so viel als *schwellend* (bei Catull luctantes) heißt. Daß die fascia aber auch überhaupt zu der gemeinten Beschränkung diene, lehrt unsere Stelle, wo an einen noch wachsenden Busen nicht zu denken ist, ebenso unwiderleglich als *Mittel w. d. L.* V. 337. Wenn übrigens das eigentliche mamillare nach Martial XIV. 66

55. von Leder war, so war die fascia wahrscheinlich nur von Wolle und wesentlich nicht verschieden von den wollenen Binden, mit welchen man die Beine umwand (oben zu I, 506).

56. V. 274. So vorzüglich die Lsrt inflatum für den Sinn ist, so ist sie doch schwerlich echt; nur der andere Cod. Reg. hat sie; die übrigen Quellen alle geben angustum, gewiß keine Verderbniß von inflatum. Sollte angustum ein zu *schmäler* Busen heißen, der durch die Binde breiter werden sollte?

57. V. 275. Loquetur wird gegen loquatur von Reg. bezeugt, auch von einem Vat. durch loqueris nach vorausgegangenem signes bestätigt. Übrigens will Heinsius, da zwei Hdschriften signi geben, signa und loqueris, Burmann ferner, weil loquatur gleich wieder folge, iocatur oder iocetur lesen; Beides ohne Grund. Die Wiederkehr von loqui hat hier durchaus nichts Anstößiges.

58. V. 276. Aus der Erklärung Heinsiusens, daß erunt in einer gewissen Hdschrift richtig sei, ergibt sich, daß die gemeine und wahrscheinlich echte Lsrt erit ist.

59. V. 283. Vermutlich nur um seine unnöthige Änderung sint parvae utrimque zu rechtfertigen, sollen blos *die meisten* Hdschriften mit Ed. pr. parvaeque utrimque haben; welche aber nicht so haben oder seine Lsrt begründen, sagt er nicht.

60. V. 286. Ohne Umstände schreibt Heinsius sonet, obgleich er angiebt, daß die Hdschriften sonet haben. Wollte man sonet lesen, so müsse es, behauptet er, im vorhergehenden Verse auch contenderit oder contendat ut heißen. In seinem Eifer zu ändern hat er nicht gesehen, daß entweder risus oder leve nescio quid femineumque das Subject ist.

61. V. 288. Cod. Reg. hat für laeta usa oder lata, usa auch noch zwei andere, und einer lusa, noch zwei andere risuque usa. Hierin vermuthet Heinsius Cum risu effusa est, oder weil das eine zu gewöhnliche Construction ist, gleich In risum effusa est!

62. V. 289. Ohne die mindeste Spur einer Verschiedenheit der Hdschrften bei dem Worte ridet hat Heinsius wieder ganz willkürlich stridet eingeschwärzt. Der Dichter führt die verschiedenen Arten des Lachens an, wodurch der Schönheit Eintrag geschieht. Manche, hat er im Vorhergehenden gesagt, verzerrt das Gesicht, eine Andere scheint zu weinen. Jene, d. h. wieder eine Andere, fährt er jetzt fort, stößt beim Lachen einen gewissen heiseren Ton aus und lacht daher unliebenswürdig. Hieraus ergibt sich auch, daß das unbestimmte quiddam vielmehr zu raucum als zu inamabile gehört. Heinsius hat nämlich auch hier, hier jedoch nicht ohne die Autorität mehrerer Hdschrften, für raucum quiddam atque inamabile raucum quiddamque inamabile gegeben.

63. V. 290. Das Beiwort scabra soll bloß malen, das häßliche Thier in seinem niedrigen Dienste darstellen, daher wir uns auch kein Gewissen daraus gemacht haben, die auf den Anblick des Mühlsteins bezügliche Vorstellung mit einer andern gewiß nicht minder passenden zu vertauschen.

64. V. 295. Zwei gute Hdschrften geben male verba recidere quaedam, eine als Variante quaedam rescindere verba ohne male.

65. V. 296. Dies nebst dem Vorhergehenden scheint sich auf eine gemüthliche Umgangssprache im Volksdialecte zu beziehen.

66. V. 297. A. L. quando für quoniam.

67. V. 298. Soviel wir uns entsinnen, ist dies der erste Fall, daß im Pentameter ein neuer Punct beginnt.

68. V. 300. Ein großer Theil der Quellen, auch Reg., giebt alligat, schon an sich unpassend, noch mehr aber rücksichtlich des Gegensatzes fugat.

69. V. 302. Viele Hdschrften geben accipit, worin das Absichtliche minder hervortritt. Übrigens sagte man auch concipere in demselben Sinne. Extentos haben wir auf die Autorität des Reg. gegeben für extensos der übrigen. Diese Schwankung ist fast regelmäßig in den Hdschrften.

70. V. 303 f. Die *Umbrier* waren ein besonders kräftiger Volksstamm Italiens. – Witzig ist in einer Patav. Hdschrft. catonis für mariti.

71. V. 306. Auffallender Weise finden wir in allen Ausgaben nach motus interpungirt, als ob der Zusatz in incessu bloß zum Folgenden gehörte. Wahrscheinlich liegt die Schuld an uns, daß wir dies nicht einsehen, und bitten wir Kundigere um Belehrung.

72. V. 307 f. S. zu *Verw.* 3, 480, wo man statt *vorn in der Mitte* lese *nicht vorn in der Mitte*. Es fand in Bezug auf den linken Arm gerade das Gegentheil von der Tracht unserer Frauen in den höheren Ständen Statt. die Schulter war bedeckt, der Arm bloß.

73. V. 311 f. Ein neues Mittel Männer zu gewinnen. S. zu *Verw.* 5, 561. *Sisyphus Sprößling*, Odysseus oder Ulyß. S. zu *Verw.* 11, 313. Wenn es sonderbar, fast lächerlich klingt *die Leute waren mit Wachs verstopft* anstatt ihre Ohren, so ist diese Kürze des Ausdrucks nicht die Schuld des Übersetzers; es heißt so in der Urschrift. Übrigens giebt dieser Zusatz den Grund an, warum der Gesang bloß auf ihn, nicht auch auf seine Gefährten gewirkt habe. – Quamlibet giebt Cod. Reg., die übrigen unpassend quaslibet.

His sua Sisyphides auditis paene resolvit

Corpora: nam sociis illita cera fuit.  
Res est blanda canor: discant cantare  
puellae.

Pro facie multis vox sua lena fuit.  
Et modo marmoreis referant audita  
theatris,

Et modo Niliacis carmina lusa modis.  
Nec plectrum dextra, citharam tenuisse  
sinistra

Nesciat arbitrio femina docta meo.  
Saxa ferasque lyra movit Rhodopeius  
Orpheus,

Tartareosque lacus tergeminumque  
canem.

Saxa tuo cantu, vindex iustissime matris,

Fecerunt muros officiosa novos.  
Quamvis mutus erat, voci favisse putatur

Piscis, Arioniae fabula nota lyrae.  
Disce etiam duplici genialia naulia palma

Verrere: conveniunt dulcibus illa iocis.

Sit tibi Callimachi, sit Coi nota poetae,

Sit quoque vinosi Teia Musa senis.  
Nota sit et Sappho – quid enim lascivius  
illa? –

Cuive pater vafri luditur arte Getae.  
Et teneri possis carmen legisse Properti,  
Sive aliquid Galli, sive, Tibulle, tuum;  
Dictaque Varroni fulvis insignia villis  
Vellera, germanae, Phryxe, querenda  
tua;

Et profugum Aenean, altae primordia  
Romae,

Quo nullum Latio clarius extat opus.  
Forsitan et nostrum nomen miscebitur  
istis,

Nec mea Lethaeis scripta dabuntur  
aquis.

Atque aliquis dicet: Nostri lege culta  
magistri

Carmina, quis partes instruit ille duas;  
Deve tribus libris, titulus quos signat  
Amorum,

Elige, quod docili molliter ore legas.  
Vel tibi composita cantetur Epistola  
voce:

Als er diese vernahm, da hätte des Sisyphus  
Sprößling

Fast sich gelöst; mit Wachs waren die  
Leute verstopft.

315 Etwas Reizendes ist der Gesang. Lernt  
singen, ihr Mädchen.

Mancher die Stimme schon war Kupplerin  
statt des Gesichts.

Singt bald nach, was schon ihr gehört im  
marmornen Schauplatz,<sup>777</sup>

320 Bald Gesänge im Ton Nilischer Weisen  
gesetzt.<sup>778</sup>

Auch in der Rechten den Stab, in der Linken  
zu halten die Leier<sup>779</sup>

Wisse ein Weib. wie ich wünsche gebildet  
sie mir.

325 Felsen bewegte und Wild mit der Leier des  
Rhódope Sänger,<sup>780</sup>

Den dreiköpfigen Hund selbst und des  
Tártarus Seen.<sup>781</sup>

Steine durch deinen Gesang, du gerechtester  
Rächer der Mutter,<sup>782</sup>

330 Haben zu neuer Stadt Mauern sich willig  
gefügt.

War er auch stumm, der Fisch, – von Arions  
Leier bekannt ja<sup>783</sup>

Ist die Erzählung – er hat, glaubt man, den  
Tönen gelauscht.

335 Lerne mit doppelter Hand die heitere Harfe  
auch fegen;<sup>784</sup>

Wohl ist diese zur Lust passend und  
süßem Gekos.

Kund sei dir des Callímachus Sang und des  
Cóischen Dichters,<sup>785</sup>

340 Kund der Téische Sang von dem  
betrunkenen Greis.

Sappho auch sei dir bekannt – was ist  
wollüst'ger als diese? –<sup>786</sup>

Und der Väter durch List pfiffiger Geten  
betrügt.<sup>787</sup>

345 Roh ist der Lyder, verschmitzt der Gete, der  
Phrygier weibisch.

<sup>788</sup>

Auch die Dichtungen magst du des zarten

Ignotum hoc aliis ille novavit opus.  
O ita, Phoebe, velis; ita vos, pia numina  
vatum,  
Insignis cornu Bacche novemque deae!

Quis dubitet, quin scire velim saltare  
puellam,  
Ut moveat posito brachia iussa mero? 350  
Artifices lateris, scenae spectacula,  
amantur:  
Tantum mobilitas illa decoris habet.  
Parva monere pudet: talorum dicere  
iactus  
Ut sciat, et vires, tessera missa, tuas; 355  
Et modo tres iactet numeros, modo  
cogitet apte  
Quam subeat partem callida quamque  
vocet;  
Cautaque non stulte latronum proelia  
ludat, 360

Propertius lesen,<sup>789</sup>  
Oder von Gallus Etwas, oder, Tibullus, von  
dir;<sup>790</sup>  
Auch das von Varro besungne durch goldene  
Zotteln berühmte<sup>791</sup>  
Vließ, zu beklagen im Tod, Schwester des  
Phryxus, von dir;  
Und des Änéas Flucht, Ursprung der  
erhabenen Roma,<sup>792</sup>  
Derengleichen an Ruhm nicht man in  
Latium kennt.  
Auch mein Name vielleicht wird unter diese  
sich mischen,  
Nicht in der Lethe Fluth, was ich gesungen,  
vergehn.<sup>793</sup>  
Mancher gewiß wird sagen dereinst: Lies  
unseres Meisters<sup>794</sup>  
Glatte Gedichte, worin beide Geschlechter  
er lehrt.  
Oder aus den drei Büchern, betitelt die  
Liebesergüsse,  
Wähle, was lesen du magst zärtlich  
gelehrigen Munds.  
Oder man trage auch vor mit gehöriger  
Stimme die Briefschaft.<sup>795</sup>  
Anderen unbekannt, ward sie erfunden  
von ihm.  
Das gieb, Phöbus; o gebt's, ihr heiligen  
Mächte der Sänger,  
Bacchus, geziert mit dem Horn, Göttinnen,  
neun an der Zahl!<sup>796</sup>

Wer hegt Zweifel, daß Tanzen auch soll  
verstehen ein Mädchen,  
Daß sie beim Weine des Mahls schwenke  
die Arme nach Wunsch.<sup>797</sup>  
Meister der Leibesgeberden im Spiel der  
Bühne zu schauen<sup>798</sup>  
Ioner Buhltanz lernet herangereift  
Mit Lust die Jungfrau, übet in Künsten sich  
&c. (Strodtmann)

Unus cum gemino calculus hoste perit,  
Bellatorque suo pressus sine compare  
bellat,  
Aemulus et coeptum saepe recurrit  
iter.  
Reticuloque pilae leves fundantur 365  
aperto,  
Nec, nisi quam tolles, ulla movenda  
pila est.  
Est genus in totidem tenui ratione  
redactum  
Scriptula, quot menses lubricus annus 370  
habet.  
Parva tabella capit ternos utrimque  
lapillos,  
In qua vicisse est continuasse suos.  
Mille facesse iocos: turpe est nescire  
puellam 375  
Ludere: ludendo saepe paratur amor.  
Sed minimus labor est sapienter iactibus  
uti,  
Maius opus mores composuisse suos.  
Dum sumus incauti studioque aperimur  
in ipso, 380  
Nudaque per lusus pectora nostra  
patent;  
Ira subit, deforme malum, lucrique  
cupido  
Iurgiaque et rixae sollicitusque dolor.  
Crimina dicuntur, resonat clamoribus  
aether,  
Invocat iratos et sibi quisque deos.  
Nulla fides tabulis, quae non per vota  
petuntur;  
Et lacrimis vidi saepe madere genas,  
Iupiter a vobis tam turpia crimina pellat,  
In quibus est ulli cura placere viro.  
Hos ignava iocos tribuit natura puellis;  
Materia ludunt uberiore viri.  
Sunt illis celeresque pilae iaculumque  
trochique  
Armaque, et in gyros ire coactus  
equus.

Lieben wir: so viel hat diese  
 Beweglichkeit Reiz.  
 Kleinigkeiten nur sind, daß sagen die  
 Würfe der Knöchel<sup>800</sup>  
 Könne das Mädchen, und was Würfel  
 bedeuten im Spiel;  
 Die drei Zahlen bald werfe, bald schlaue  
 bedenke, auf welchen<sup>801</sup>  
 Tessera quot (A. quos) numeros habeat,  
 distante vocato  
 mittere quo deceat, quo dare missa  
 modo;

802

Theil sie passend den Satz halte und  
 welchen sie nenn';  
 Schlecht auch spiele mit nichten der  
 Räuber bedächtige Schlachten,<sup>803</sup>  
 Wann in dem Kampf ein Stein zweien  
 der Feinde erliegt,  
 Und der Streiter den Krieg führt, ohne  
 Gefährten betroffen,  
 Oft der Gegner zurück läuft den  
 begonnenen Weg.  
 Auch in ein offenes Netz mag glatte Bälle  
 man schütten,<sup>804</sup>  
 Und der entnommene Ball darf sich  
 bewegen allein.  
 Ferner ein Spiel durch saubere Schrift in  
 Striche geordnet<sup>805</sup>  
 Ebenso viel, als sind Monden im  
 rollenden Jahr.  
 Je drei Steine enthält auf beiden Seiten  
 ein Bretchen,<sup>806</sup>  
 Klein steht da ein Bret, mit je drei  
 Steinchen versehen,  
 Wo an einander zu reihn deine zum  
 Sieger dich macht. –

807

Wo an einander zu reihn deine zum  
 Sieger dich macht.  
 Sei auf tausend Scherze bedacht. Nicht

scherzen zu können<sup>808</sup>

Schadet; denn scherzend erwirbt  
Liebe ein Mädchen sich oft.

Aber gering ist die Mühe, geschickt zu  
benutzen die Würfe;<sup>809</sup>

Größere macht es, der Herr seines  
Benehmens zu sein.

Während wir achtlos sind und gehen uns  
lassen im Eifer,<sup>810</sup>

Und im Spiele die Brust offene Blöße  
sich giebt;

Schleicht sich ein häßliches Übel, der  
Zorn, ein und die Gewinnsucht,

Hader und Streit und Zank und der  
bekümmerte Schmerz,

Laut beschuldigt man sich, von Geschrei  
hallt wieder der Luftkreis,<sup>811</sup>

Und ein Jeglicher ruft Götter, die  
zürnen ihm, an.

Kein Vertrauen, wo nicht mit Gelübden  
man geht an die Tafel<sup>812</sup>

Auch mit Thränen benetzt hab' ich oft  
Wangen gesehn.

Jupiter möge von euch fern halten so  
schimpfliche Laster,

Wünscht ihr, daß irgend ein Mann  
finde Gefallen an euch.

Diese Vergnügen nur hat die träge Natur  
euch gegeben;

Reicheren Stoffes erfreut sich zu  
vergnügen der Mann.

Der hat Reifen und Speer zum Spiel und  
die flüchtigen Bälle,<sup>813</sup>

Waffen dazu und das Roß, welches er  
tummelt im Kreis.

Nec vos Campus habet, nec vos  
gelidissima Virgo,

Nec Tuscus placida devehit amnis  
aqua.

At licet et prodest Pompeias ire per  
umbras,

Virginis aetheriis cum caput ardet  
equis.

Visite laurigero sacrata Palatia Phoebō –

Ille Paraetonicas mersit in alta rates –  
Quaeque soror coniuxque ducis

385 Euch sieht nicht der Campus, euch nicht die  
kürende Jungfrau;<sup>814</sup>

Nicht in der lieblichen Fluth führt euch der  
Tuscische Strom.

Doch ist erlaubt es und gut, im  
Pompejischen Schatten zu wandeln,<sup>815</sup>

390 Wann der Jungfrau Haupt glüht in dem  
Sonnengespann,<sup>816</sup>

Nach dem Palatium geht, geweiht dem Apoll  
mit dem Lorbeer,<sup>817</sup>

Der die Schiffe versenkt vom

monumenta pararunt,

Navalique gener cinctus honore caput.  
Visite turicremas vaccae Memphitidos  
aras:

Visite conspicuis terna theatra locis.  
Spectentur tepido maculosae sanguine  
arenae,

Metaque ferventi circueunda rota.  
Quod latet, ignotum est: ignoti nulla  
cupido;

Fructus abest, facies cum bona teste  
caret.

Tu licet et Thamyran superes et  
Amoebæ cantu,

Non erit ignotæ gratia magna lyrae.  
Si Venerem Cōus nusquam posuisset  
Apelles:

Mersa sub aequoreis illa lateret aquis.  
Quid petitur sacris nisi tantum fama  
poetis?

Hoc votum nostri summa laboris  
habet.

Cura ducum fuerant olim regumque  
poetae,

Praemiaque antiqui magna tulere  
chori.

Sanctaque maiestas et erat venerabile  
nomen

Vatibus, et largae saepe dabantur opes.  
Ennius emeruit, Calabris in montibus  
ortus,

Contiguus poni, Scipio magne, tibi.  
Nunc hederæ sine honore iacent,  
operataque doctis

Cura vigil Musis nomen inertis habet.  
Sed famæ vigilare iuvat. Quis nosset  
Homerum,

Ilias aeternum si latuisset opus?  
Quis Danaen nosset, si semper clausa  
fuisset

Inque sua turri perlatusset anus?  
Utilis est vobis formosæ cura puellæ,  
Saepe vagos ultra limina ferre pedes.  
In multas lupa tendit oves, praedetur ut  
unam,

Et Iovis in multas devolat ales aves.

Parätonischen Strand.

395 Geht nach den Malen, gesetzt von Schwester  
und Gattin des Fürsten<sup>818</sup>

Und von dem Eidam, im Kranz prangend  
des Siegers zur See.

In der Memphitischen Kuh von Weihrauch  
knisternde Tempel<sup>819</sup>

400 Geht, und die drei weithin freien Theater  
besucht.<sup>820</sup>

Schauet den Sand des Plans, rothfleckig von  
warmem Geblüte;<sup>821</sup>

Schauet das Ziel, das muß glühend  
umfahren das Rad.

405 Unbekannt ist, was sich verbirgt, und  
Niemand begehrt es;

Was nützt schöne Gestalt, wenn sie der  
Zeugen entbehrt.

Thámyras übertriff in der Kunst des Gesangs  
und Amöbeus;<sup>822</sup>

410 Kennt man es nicht, wird stehn wenig in  
Gunsten dein Spiel.<sup>823</sup>

Hätte nicht dargestellt wo Venus der Coer  
Apelles,<sup>824</sup>

Gleichwie Venus das Werk und der Ruhm  
des koischen Meisters

415 <sup>825</sup>

Läge die Göttin versenkt unter den Wellen  
des Meers.

Was erstreben, als Ruhm allein, die heiligen  
Dichter?

420 Dieses Verlangen beherrscht einzig all  
unser Bemühn.

Sorge der Fürsten vordem und der Könige  
waren die Dichter;<sup>826</sup>

Hohe Belohnung zu Theil wurde dem alten  
Gesang.

Heilige Würde besaß und  
verehrungswürdigen Namen

Sonst der Sänger, und reich flossen die  
Schätze ihm zu.

Ennius, aus dem Gebirge entstammt  
Calabriens, – würdig<sup>827</sup>

Ist, Held Scipio, dir er an die Seite gestellt.  
Jetzt ist der Epheukranz ruhmlos; und die



Se quoque det populo mulier speciosa  
videndam:

Quem trahat, e multis forsitan unus  
erit.

Omnibus illa locis maneat studiosa  
placendi,

Et curam tota mente decoris agat.  
Casus ubique valet. Semper tibi pendeat  
hamus:

Quo minime credas gurgite, piscis erit.  
Saepe canes frustra nemorosis montibus  
errant,

Inque plagam nullo cervus agente  
cadit.

Quid minus Andromedae fuerat sperare  
revinctae,

Quam lacrimas ulli posse placere suas?  
Funere saepe viri vir quaeritur: isse  
solutis

Crinibus et fletus non tenuisse decet.  
Sed vitate viros cultum formamque  
professos,

Quique suas ponunt in statione comas.  
Quae vobis dicunt, dixerunt mille puellis;

Errat et in nulla sede moratur Amor.  
Femina quid faciat, cum sit vir levior  
ipsa?

wachende Sorge,<sup>828</sup>

Die du den Musen geweiht, nennt man  
vergeudete Müh'.

Doch für den Ruhm zu wachen ist schön.

Wer konnte Homerus,<sup>829</sup>

Gäb's das unsterbliche Werk, gäb' es die  
Ilias nicht.

Dánae konnte man nicht, wenn  
eingeschlossen sie immer<sup>830</sup>

Und in dem Thurme versteckt blieb in das  
Alter hinein.

Nützlich euch ist es, dafür, ihr reizenden  
Schönen, zu sorgen,<sup>831</sup>

Daß ihr den schweifenden Fuß über die  
Schwelle oft setzt.

Dringt nicht ein in die Herde der Wolf, ein  
Schaaf zu erbeuten?<sup>832</sup>

Stößt auf der Vögel Schwarm nieder nicht  
Jupiters Aar?

So aufstelle zur Schau ein reizendes Weib  
sich der Menge;<sup>833</sup>

Einer aus Tausenden doch wird zu  
erobern wohl sein.

Aller Orten verweile das Weib, nur bestrebt  
425 zu gefallen;

Und ihr ganzes Bemühn sei zu erhöhen  
den Reiz.

Überall waltet das Glück. Wirf aus nur  
immer die Angel:

Wo du am wenigsten denkst, steckt in der  
430 Tiefe der Fisch.

Oftmals jagen umsonst auf den waldigen  
Bergen die Hunde;

Und wann keiner ihn hetzt, fällt in die  
Schlinge der Hirsch.<sup>834</sup>

Weniger konnte wohl Nichts die gebundene  
435 Andrómeda hoffen,<sup>835</sup>

Als daß Einem nur je könnte gefallen ihr  
Schmerz.

Oft bei Bestattung des Mannes erwirbt man  
sich einen; gelösten<sup>836</sup>

Haares zu gehn und im Blick Thränen,  
440 verleihet euch Reiz.

Meidet die Männer jedoch, die prangen mit  
Pflege und Schönheit,

Die ein geschniegeltes Haar öffentlich

Forsitan et plures possit habere viros?  
Vix mihi credetis, sed credite: Troia  
maneret,  
Praeceptis Priami si foret usa sui.  
Sunt qui mendaci specie grassentur  
amoris  
Perque aditus tales lucra pudenda  
petant.  
Nec coma vos fallat liquido nitidissima  
nardo,  
Nec brevis in rugas cingula pressa  
suas.  
Nec toga decipiat filo tenuissima, nec si  
Annulus in digitis alter et alter erit.  
Forsitan ex horum numero cultissimus  
ille  
Fur sit et uratur vestis amore tuae.  
Redde meum! clamant spoliatae saepe  
puellae;  
Redde meum! toto voce boante foro.  
Has, Venus, e templis, multo radiantibus  
auro,  
Lenta vides lites, Appiadesque deae.  
Sunt quoque non dubia quaedam mala  
nomina fama:  
Deceptae a multis crimen amantis  
habent.  
Discite ab alterius vestris timuisse  
querelis;  
Ianua fallaci nec sit aperta viro.

stellen zur Schau.<sup>837</sup>  
Was sie sagen zu euch, das haben gesagt sie  
445 zu tausend.  
Bleibenden Sitz nicht hat Amor; er flattert  
umher.  
Was soll machen das Weib, ist glatter der  
Mann als sie selber?<sup>838</sup>  
Dürfte da haben vielleicht mehrere  
450 Männer die Frau?<sup>839</sup>  
Glauben mir werdet ihr kaum; doch glaubt  
mir: noch stände auch Troja,  
Kam es den Weisungen nach, die ihm sein  
Priamus gab.<sup>840</sup>  
Manche schwärmen umher mit erlogenem  
455 Scheine der Liebe,<sup>841</sup>  
Suchen auf solchem Weg schändlicher  
Weise Gewinn.  
Weder euch täusche das Haar, hellglänzend  
von triefender Narde,<sup>842</sup>  
Noch der verengernde Gurt, straff auf die  
Falten gedrückt;<sup>843</sup>  
Noch betrüg' euch die Toga vom feinsten  
Gespinnste; auch das nicht,<sup>844</sup>  
Wenn an den Fingern sich zeigt ein und  
der andere Ring.<sup>845</sup>  
Jener von ihnen vielleicht, der als der  
geschmückteste auftritt,  
Ist ein Dieb; und dein Kleid ist es, für  
welches er brennt.  
Gieb mir das Meine zurück! schrein oft die  
bestohlenen Mädchen;  
Gieb mir das Meine zurück! halt auf dem  
Platze es weit.<sup>846</sup>  
Diesem Gezänk siehst du aus dem  
golbenstrahlenden Tempel  
Ruhig, o Venus, sehn Appius' Göttinnen zu.  
Einige Namen auch giebt's unzweifelhaft  
bösen Geruches,<sup>847</sup>  
Die sich bei Vielen gemacht schuldig  
getäuschten Vertrauns.  
Lernet von Anderer Leid Furcht haben vor  
eigenen Klagen,<sup>848</sup>  
Daß dem betrüblichen Mann nicht sich  
erschließe die Thür.<sup>849</sup>

1. V. 317. *Im marmornen Schauplatz*, in der Oper, würden wir sagen. Vergl. oben I, 103. – Zwei gute Hdschriften resonant.

2. V. 318. *Nilischer (Ägyptischer) Weisen*. Durch die Unterwerfung Ägyptens unter die Römische Herrschaft waren nicht nur Ägyptische Culte, sondern auch die damit verbundenen, nicht durch Sittsamkeit sich auszeichnenden Gesänge und Melodien nach Rom gekommen. Ägypten war das Land üppigen Lebensgenusses. Vergl. *Liebeserg.* II, 13, 7 u. A. S. übrigens auch zu *Verw.* 1, 728.

3. V. 319. Vergl. *Verw.* 11, 168 n. A.

4. V. 321 f. S. zu *Verw.* 10, 3. 11 ff. 11, 1 f.

5. V. 322. S. zu *Verw.* 7, 408.

6. V. 323 f. Antiope, des Böotischen Königs Nycteus Tochter, von Jupiter in Satyrsgestalt beschlichen (*Verw.* 6, 110), floh aus Furcht vor des Vaters Zorn nach Sicyon zum Könige Epópeus und gebar daselbst den Zethus und Amphíon, wurde jedoch von des inzwischen verstorbenen Vaters Bruder Lycus nach Eroberung Sicyons und Tödtung des Epopeus nach Theben gebracht, und hier von dessen Gemahlin Dirce aus Eiferfucht aufs grausamste behandelt, bis ihre indeß herangewachsenen Söhne sie *rächten*, indem sie Dirce denselben Tod sterben ließen, den sie der Antiope bestimmt hatte. Sie ward an einen wilden Stier gebunden, dem man brennende Fackeln an die Hörner befestigt hatte, und so zu Tode gehetzt. Um so *gerechter* war der *Rächer*. Übrigens s. noch zu *Verw.* 6, 178.

7. V. 325 f. Es bedarf für keinen Leser der Hinweisung auf Schlegels Ballade *Arion*.

8. V. 327 f. Von dem hier genannten Instrumente ist uns etwas Näheres nicht bekannt. Harfe haben wir es übersetzt, weil es wenigstens insofern diesem Instrumente ähnlich gewesen sein muß, als es mit zwei Händen gespielt wurde; ob auch rücksichtlich der Form zum Stehen und des Spielens auf zwei Seiten, läßt sich nicht ermitteln. Jedenfalls muß es mit mehr Heftigkeit gespielt worden und daher auch lärmender gewesen sein, da die Bewegung der Hände fegen genannt wird. Griechisch hieß es *nabe* (νάβλη) oder in späteren Nebenformen *naula* (ναυλα) und *naulon* (ναυλον); beide Formen, nur durch i verlängert, *nablia* und *naulia*, geben auch hier die Quellen, jedoch letztere überwiegend. Verrere wird von Reg. u. Arond. bezeugt gegen vertere der übrigen, in welches letztere das erstere fast regelmäßig in den Hdschriften übergegangen ist.

9. V. 329 f. *Des Callimachus Sang* (wir lieben zwar das Wort *Sang* in edlem Sinne nicht, konnten aber hier ein einsilbiges Collectivum nicht entbehren, sonst würden wir *Lied* gesagt haben); s. zu *Liebeserg.* I, 15, 13. *Des Coischen Dichters*, des Philéas aus Cos, eines vorzüglichen elegischen Dichters, dem vorher Genannten ebenbürtig, welchen sich Propertius zum Vorbilde nahm. Nur einzelne Bruchstücke haben sich von seinen Gedichten erhalten. *Der Teische Sang von dem betrunkenen Greis* (= des betrunkenen Greises), die Gedichte Anákreons aus der Ionischen Stadt Teos, der durch seine Liebeslieder, von welchen nur wenige unbestritten echt auf uns gekommen sind, ebenso berühmt ist wie durch seinen heiteren Lebensgenuß. Er lebte lange am Hofe des durch Schillers Ballade allgemeiner bekannten Polykrates zu Samos (im sechsten

Jahrhunderte vor Chr.) und wurde 85 Jahre alt, und wäre vielleicht noch älter geworden, wenn er nicht, wie erzählt wird, an einer Weinbeere erstickt wäre.

10. V. 331. S. zu *Liebeserg.* II, 18, 26.

11. V. 332. *Der* = derjenige (Dichter), welcher &c., der Griechische Komödiendichter Menander, in dessen Stücken, wie in den Komödien überhaupt, in der Regel harte Väter durch listige Slaven im Interesse verliebter Söhne und Töchter *betrogen* werden. Vergl. *Liebeserg.* I, 15, 17 n. A. Unter den Slaven, deren die Griechen und Römer aus den verschiedensten Theilen der Welt hatten, waren die *Geten* von der untern Donau und dem schwarzen Meere durch ihre Verschmitztheit berüchtigt. Daher es bei Ausonius heißt:

12. Doch könnte auch der Römische Komödiendichter Terentius gemeint sein, in dessen Phormio ein Slave *Geta* zwei Väter betrügt.

13. V. 333. *Propertius*, ohne Zweifel der größte Lateinische Elegieendichter, Zeitgenosse und Freund des Virgilius, Gallus, Tibullus und unsers Ovidius. Vier Bücher Elegieen hat er gedichtet, die uns auch erhalten sind.

14. V. 334. Über *Gallus* s. zu *Liebeserg.* I, 15, 29, sowie über Tibullus ebendas. V. 28.

15. V. 335 f. *Varro*; s. ebendas. zu V. 21; wegen des Übrigen zu *Verw.* 7, 1.

16. V. 337 f. S. zu *Verw.* 13, 624.

17. V. 340. *In der Lethe Fluth*; s. zu *Verw.* 7, 152.

18. V. 341 f. *Unseres Meisters* &c., eben *die Liebeskunst*.

19. V. 345 f. S. zu *Liebeserg.* II, 18, 21. Von dieser Dichtungsgattung war Ovid der Erfinder.

20. V. 348. Auch *Bacchus* ist Dichtergott. S. *Liebeserg.* I, 3, 11 n. A. III, 1, 23, 15, 17; ferner oben I. 525. *Geziert mit dem Horn*; s. zu *Verw.* 4, 19.

21. V. 350. Über den *Tanz der Alten* s. zu *Liebeserg.* II, 4, 29. *Beim Weine des Mahls*; denn nur bei Gelagen, wenn der Wein aufgetragen war, wurde getanzt und, wie der nächste Vers besagt, auf der Bühne. S. nachher. *Nach Wunsch*, wie es die Anwesenden wünschen, je nachdem sie verlangen, daß das oder jenes dargestellt und ausgedrückt werde. – Einen anderen Sinn kann *iussa* nicht haben, mag man es nun auf das Subject *puella* oder dichterisch auf *brachia* beziehen. Burmann zieht freilich die Lsrt des Cod. Scheff. *passa*, die ausgebreiteten, vor; in *iussa* liegt aber Mehr, es ist mit Bezug auf das vorhergegangene *scire* gesagt

22. V. 351 f. Zusammenhang: daß eine Schöne bei einem lustigen Gelage tanze, wird man um so weniger anstößig finden, als wir ja sogar öffentlich auf der Bühne Tänzer mit so vielem Vergnügen sehen. Eine solche Entschuldigung hält der Verfasser für nöthig, da, wie an der oben angef. Stelle bemerkt, die altrömische Strenge das Tanzen als unanständig und eines Freigebornen unwürdig verwarf, und die Pantomimen zur verachtetsten Classe gehörten. Gleichwohl drang die Tanzwuth wie eine Pest in die Familien ein, und die jungen Leute beiderlei Geschlechts nahmen Tanzstunden. Daher Horaz Od. III, 6, 21:

23. Daß selbst ältere Männer dem Strome oder der Mode nicht zu widerstehen vermochten, ergibt sich aus einem Verbote des Tiberius, es solle kein Senator die Häuser der Pantomimen betreten, Römische Ritter sollten sie

nicht auf der Straße begleiten, und sie sollten nirgends anders als im Theater gesehen werden.

24. V. 353 f. *Daß sagen* &c, daß ein Mädchen bei dem Knöchelspiele (s. oben zu II, 203) die verschiedenen Benennungen der geworfenen Augen, die Kunstausdrücke, als Venus, Hund &c.. bei dem Würfelspiele aber (s. ebendas.) die Bedeutung der geworfenen Zahlen kenne, also die Regeln, das Positive des Spieles verstehe. – Aus diesem Grunde, weil, wie der zweite Satz zeigt, nur von der Kenntniß der Spiele die Rede ist, lesen wir nicht *ducere* wie Heinsius aus Cod. Jun. und dem einen Pat. gegeben hat, indem er sich auf V. 493 unten beruft, eine Berufung, die wir nicht zu verstehen bekennen, sondern *dicere*, wie die gemeine Lsrt ist neben *discere*, das ebenfalls für *dicere* zeugt.

25. V. 355 f. (Daß sie) *die drei Zahlen*, die drei Würfel (s. zu der angef. Stelle). Das Nächstfolgende ist nicht zu verstehen ohne genaue Kenntniß des Spiels, und diese haben wir nicht. Wir versuchen folgende Erklärung: Aus dem *bald, bald* erhellt, daß, gerade wie bei unserem sogenannten Knöcheln, das Würfeln und Halten zwischen zwei Personen wechselte. Folglich soll sie bald selbst werfen, bald, während der Gegner wirft, halten. Bei unsrem Knöchelspiel gewinnt der Werfende, wenn er 11 und darüber wirft, verliert mit 10 und darunter, indem die ersten 8 Augen (von 3 an, da unter 3 nicht geworfen werden kann) verlieren, die zweiten 8 gewinnen. Hing es bei den Römern vielleicht von der Wahl und Vorausbestimmung des Werfenden oder des Haltenden ab, welcher Hälfte (welchem Theile) der Augen er den Satz anvertrauen wollte, indem er sie *nannte* (*quam subeat partem quamque vocet*)? Welche Hälfte gewinnen würde, ließ sich freilich nicht berechnen; aber man konnte doch Wahrscheinlichkeitsberechnungen anstellen, wie solche z. B. unsere Pharospieler auch anstellen, daß z. B. wenn die eine Hälfte schon mehrere Male gestanden hätte, nun die entgegengesetzte fallen würde. Hierdurch erklärte sich auch Trist. II, 475:

26. wenigstens zunächst der Ausdruck *numerus distans*. Denn daß unter *distans numerus* überhaupt eine *größere* Zahl zu verstehen sei, wie Lörz erklärt, ist durchaus unzulässig, da es voraussetzen würde, wie Lörz auch wirklich thut, daß der Gegner nur wenige Augen geworfen gehabt hätte. Und welche größere Zahl sollte es sein? Eine bestimmte konnte man ja nicht nennen. Auch das folgende *missa dare* erklärt Lörz irrthümlich *die Würfel dem Andern übergeben*. *Missa* kann nimmermehr die Würfel bedeuten, sondern nur *das Geworfene*, die geworfenen Augen, und *dare* heißt, wie oben zu II, 204 gezeigt, die Steine *rücken*, so daß also vom Zwölflinienspiel (s. ebendas. und nachher V. 363) die Rede ist; was auch dadurch noch wahrscheinlicher wird, daß der Verfasser, wo er alle, oder doch die gewöhnlichsten Spiele aufzählt, dieses Spiel ganz unerwähnt lassen würde. – Für *numeros* will Burmann mit einigen Quellen *numero* lesen und giebt sich nicht wenig Mühe, das pleonastische *numero* bei Zahlen zu beweisen. *Numeri* steht dichterisch für *tesserae*, wie oben II, 263. *Tres* könnte auch unmöglich mit Beziehung auf den vorausgegangenen Sing. *tessera* stehen.

27. V. 357 ff. Das Räuber- oder Soldatenspiel, *lusus latruncularum*; s. oben zu II, 207. *Wann in dem Kampfe* &c.; es werden einige der wesentlichsten Fälle, die das Spiel charakterisiren, genannt: erstens wann ein Stein, zwischen zwei

feindliche gerathen, geschlagen wird; zweitens wann ein Stein, ohne Deckung überrascht, kämpft und sich wehren muß, während *der Gegner* (im Original *der Nebenbuhler*, insofern er denselben Platz einzunehmen bemüht ist) wiederholt angreift und immer wieder zurückweichen muß. – Für *pressus* haben viele Hdschriften *pressus*, das mindestens ebenso gut ist. Auffallend ist in mehreren vorzüglichen Quellen *sua compare* und in vielen, jedenfalls Erklärung davon, *sua coniuge*, da von weiblichen Figuren bei diesem Spiele unseres Wissens sich nirgends eine Spur findet. Hat man an unsere Schachkönigin gedacht? Oder hat man Am. III, 5, 38 im Sinne gehabt, wo *compar vacca* steht? Wir haben *suo* hergestellt. Ferner geben die Hdschriften einzeln *pugnat* für *bellat*, mehrere fälschlich den *Conjunctiv* in beiden Sätzen.

28. V. 361 f. Ein hübsches Unterhaltungsspiel, wo man eine Anzahl glatte (aus Glas oder Elfenbein) Bälle oder Kugeln in ein offenes Netz warf, um sie einzeln wieder herauszunehmen, wobei sich jedoch kein anderer Ball, als der herauszunehmende rühren durfte. So hat Becker das Spiel hier, das die alten Erklärer weidlich gequält hat, einfach und anschaulich erklärt.

29. V. 363 f. Das Zwölflinienspiel *lusus duodecim scriptorum*, worüber man sehe oben II, 203, n. A. – Für *redactum* einige Hdschriften fehlerhaft *reductum*, und alle *spicula* für *scriptula*. Letzteres ist eine zweifellose Verbesserung Scaligers.

30. V. 365 f. Ein Spiel, offenbar unserer Mühle ähnlich. Es wurde von zwei Personen gespielt, deren jede 3 Steine hatte. Diese drei Steine in eine Reihe zu bringen, ohne daß der Gegner einen der seinigen dazwischen brachte oder bringen konnte, war die Kunst des Spiels und bestimmte den Sieg. Zum Theil mit denselben Worten schildert der Dichter dieses Spiel *Trauerg.* I, 481 f.

31. Einige wenige Hdschriften *continuise*, einige *duos*, Varianten, die sich auch an der angef. Stelle finden.

32. V. 367. *Facesse* geben nur wenige, darunter *Reg.*, die übrigen *fac esse* oder *face esse*.

33. V. 369. Beziehung auf V. 355.

34. V. 371. Die meisten Hdschriften haben unrichtig *tunc sumus*, viele *ab ipso*.

35. V. 375. *Von Geschrei hallt wieder &c.*; der Dichter schlägt scherzend einen höheren, einen epischen Ton an mit einer Anspielung auf Virgils *resonat tonitribus aether*.

36. V. 377. *An die Tafel*, an das Spielbret. Man traut dem Glücke nicht und thut keinen Wurf, ohne frevelhafter Weise erst Gelübde zum Himmel zu schicken. – Dieser Sinn ist nicht unpassend. Ob es aber der vom Verfasser beabsichtigte und mit seinen Worten gegebene sei, ist sehr zweifelhaft. Die gemeine *Lsrt* ist nämlich *Nulla fides tabulis, quae non per vota petuntur*, und diese haben wir in der gegebenen Weise verstanden und übersetzt. Der Sinn bleibt derselbe, wenn man nach der Variante des *Cod. Reg.* 3 *talis* für *tabulis* liest und dann natürlich *qui* statt *quae*. In dieser Construction wäre aber ohne Zweifel der *Conjunctiv petantur* erforderlich. Daher wollte Douza lesen *nulla fides tabulis; quae non per vota petuntur?* Nun hat aber ein *Codex* bei Heinsius *nulla fides, tabulaeque novae per vota petuntur* und *quae novae* konnte nach der Schreibart der Hdschriften leicht in *quae non* übergehen, und einige Bestätigung findet diese *Lsrt*

auch bei Reg. 1 in tabulae; und so hat Burmann denn diese Lsrt wirklich aufgenommen und alle späteren Herausgeber bis auf den heutigen Tag beibehalten. Nun wissen wir zwar, was novae tabulae sind, eine Umstoßung des ganzen vorhergehenden Spiels in Bezug auf Gewinn und Verlust und Beginn eines neuen, und fänden ein solches Verlangen bei Frauenzimmern ebenso wie den scherzhaften Gebrauch des politischen Ausdrucks sehr passend; aber was hieße dann nulla fides und besonders per vota? Ersteres könnte man allenfalls erklären: man hält nicht Wort, leugnet z. B., daß man so und so viel gehalten habe, schuldig sei &c.; allein mit per vota wüßten wir gar Nichts anzufangen. Wir haben daher die gem. Lsrt wieder hergestellt.

37. V. 383 f. Die gewöhnlichsten Belustigungen der männlichen Jugend und der Männer überhaupt: das Schlagen der *Reifen* (denn es scheinen mehrere zugleich im Spiele gewesen zu sein), vorzüglich für Knaben, das Werfen des *Speers*, besonders aber das *Ballspiel* oder vielmehr die Ballspiele, da es deren mehrere Arten gab. Die Ballspiele gehörten so wesentlich zum täglichen Leben, daß man in den Häusern und Bädern besondere Räume hatte, die, wenn auch nicht ausschließlich, doch vorzugsweise zum Ballschlagen eingerichtet und danach benannt waren (sphaeristeria).

38. V. 385. *Der Campus*; s. oben I, 513 n. A. *Die kühlende Jungfrau*, eine kalte Quelle, deren Wasser in die Stadt geleitet war. *Der Tuscische Strom*, der Tiber; s. zu *Verw.* 14, 615.

39. V. 387. *Im Pompejischen Schatten zu wandeln*; s. oben I, 67 n. A.

40. V. 388. Gegen das Ende des Sommers, wo die Sonne im Sternbilde der Jungfrau steht. Der Dichter spricht von ihr wie von einer wirklichen Jungfrau, er legt ihr ein Haupt und Empfindung bei. Vergl. die vorher ang. Stelle sowie besonders *Verw.* 2, 80.

41. V. 389 f. In den Tempel Apollon auf dem Palatinischen Berge, von Augustus geweiht nach dem Siege bei Actium über die Ägyptische Flotte (*Schiffe vom Parätonischen* [zu *Verw.* 9, 772] *Strand*). Vergl. zu *Verw.* 13, 715. 15, 865. – Paraetonicas haben wir mit Cod. Reg. und zwei anderen gegeben gegen Paraetonias der übrigen. Erstere Form hat auch Statius.

42. V. 391 f. Nach den Säulengängen, welche von Octavia, *Schwester*, und Livia, *Gattin* Augusts (*des Fürsten*) und dessen *Eidame* Agrippa als Denkmäler erbaut und von den beiden Ersteren benannt waren. S. oben I, 69 ff. n. Anmerkungen. Agrippa hatte sich in der Seeschlacht gegen Sextus Pompejus ausgezeichnet und war von August mit dem Seekranze belohnt worden.

43. V. 393. *Der Memphitischen Kuh*; s. oben I, 77 n. A.

44. V. 394. *Die drei Theater*, des Pompejus, des Marcellus und des Cornelius Balbus. Vergl. oben I, 90.

45. V. 395 f. Besucht das Amphitheater mit den Klopffechterspielen und den Circus mit den Wettrennen. S. oben zu I, 135.

46. V. 399. *Thamyras*, oder *Thamyris*, ein berühmter Thracischer Barde, der mit den Musen in der Gesangeskunst wetteiferte. S. zu *Liebeserg.* III, 7, 62. *Amöbeus* gleichfalls ein berühmter Sänger aus Athen. – Für diesen minder bekannten Namen giebt ein Theil der Hdschriften den ungleich bekannteren Orpheus mit atque für et.

47. V. 400. Für gratia mehrere Quellen gloria, häufige Variante.

48. V. 401. Hiernach hätte *Apelles* zuerst die Venus, wie sie aus dem Meere emporstieg, künstlerisch dargestellt, (vergl. oben V. 224) und sie gleichsam aus der Tiefe des Meeres ans Tageslicht gebracht. – Daß Ovid, wie man aus dieser Stelle und *Briefe a. d. Pont.* IV, 1, 29:

49. geschlossen hat, Apelles als aus Kos gebürtig angenommen habe, während er zu Ephesus oder noch wahrscheinlicher zu Kolophon geboren war, ist keineswegs ausgemacht. Denn da Apelles seine letzte Lebenszeit in Kos zubrachte, daselbst auch das berühmte Venusbild malte und starb, so kann ihn der Dichter auch in dieser Beziehung füglich als *Koer* bezeichnet haben. Jener irrthümlichen Folgerung hat wahrscheinlich auch die Lsrt mehrerer Hdschriften und alten Ausgaben Cois für Cous ihren Ursprung zu verdanken. Man hat den Dichter von dem angeblichen Irrthume reinigen wollen. Auch pinxisset in den meisten Hdschriften ist jedenfalls unecht und nur Erklärung von posuisset, das mehrere der besten Quellen, darunter Reg., Sarr., Jur. Exc., bezeugen. Ponere wird, ganz wie das Deutsche *darstellen*, von jeder Art der Darstellung gesagt. Eine Folge von pinxisset ist wahrscheinlich auch numquam in vielen Hdschriften für nusquam.

50. V. 405. Deum für ducum in Reg. und einigen anderen ist hier, wo es sich um Anerkennung und Belohnung handelt, schwerlich echt. Dagegen haben wir auf die Autorität aller Hdschriften fuerant für das von Heinsius bloß nach Exc. Jur. aufgebrachte fuerunt hergestellt. Heinsius hat an unzähligen Stellen, oft ohne alle schriftliche Autorität, das Perfect mit verkürztem e für das Plusquamperfect eingeschmuggelt und es fast nur wo das Versmaß zwingend war, wie in der dritten Pers. Sing. (Am. III, 6, 3), stehen lassen. An unserer Stelle gleichwie an der eben angef. der Amor. ist das Plusquamperf. so zu erklären, daß der Sprechende einen Erzähler im Sinne hat, zu oder vor dessen Zeit das Berichtete schon geschehen und vorüber war; in anderen Fällen, daß er an etwas Folgendes denkt, mit dessen Eintritt das im Plusquamperfect Ausgedrückte aufhörte. Von letzterer Art sind Stellen, wie unten V. 429. 618, oben I, 104. II, 475. So oder ähnlich ist das Plusquamperfect auch in vielen anderen Fällen zu erklären und herzustellen, wo es auf überwiegender hdschriftlicher Autorität beruht. Denn anzunehmen, daß die Abschreiber aus Unkenntniß des in der 3. Pers. pl. perf. dichterisch kurz gebrauchten e das Plusquamperf. gesetzt hätten, heißt ihnen im Allgemeinen zu Wenig und zu Viel zutrauen. S. zu Am. III, 5, 2 vergl. mit I, 14, 25. II, 1, 22, wo wir überall jetzt das Plusquamperf. herstellen möchten. [Warum steht z. B. Rem. 263 profuerunt ohne alle Variante?]

51. V. 409 f. Beispiel verdienter Anerkennung eines alten Dichters. *Ennius* (s. zu *Liebeserg.* I, 15, 19), aus Rudiä in der Nähe Tarents in *Calabrien* gebürtig, was der Verfasser anführt, um anzudeuten, daß er in einem rauhen und rohen Winkel, nicht etwa in Rom, dem Mittelpunkte feiner Bildung, geboren gewesen, wurde von dem älteren Scipio in hohen Ehren gehalten und zum Gesellschafter und Freund erkoren, auch in der Gruft desselben bestattet und sein Standbild neben dem des Scipio (*dir an die Seite*) auf derselben aufgestellt. – Der Text lautet in allen Hdschriften verdorben: hortos oder ortos Contiguos paene [ Reg.



poenis] tibi oder tuis. Die treffliche Berichtigung in unseren Ausgaben verdankt man Jan. Parrhasius.

52. V. 411. *Der Epheukranz*; da der Epheu dem Bacchus als dem Spender der Freude und des Genusses heilig (s. zu *Verw.* 3, 664), Bacchus aber ebenfalls Dichtergott ist (*Liebeserg.* I, 3, 11 und oben I, 525); so gehört der Epheu zum Dichterschmucke (vergl. *Verw.* 5, 338) und wird zur Bezeichnung der Dicht- und Gesangeskunst selbst gesetzt. – Für operata haben einige Hdschriften operosa, gewöhnliche Variante, hier freilich ganz unzulässig

53. V. 413. *Für den Ruhm zu wachen*, dem Ruhme den Schlaf zu opfern. – Wieder einmal hat Heinsius auf eine einzige Autorität höchst unpassend den Conj. iuuet aufgebracht und erst Baumgarten-Crusius in der neuern Ausgabe wieder beseitigt. Dann giebt ein Theil der Hdschriften invigilare.

54. V. 415 f. S. unsern *Index z. Verw.* – A. Lsrtē si latuisset, delatuisset, delituisset, praelatuisset.

55. V. 417 f. Für cura haben Cod. Reg. und ein Vat. nebst Ed. pr. turba, das Heinsius aufnahm und ferre, welches sich damit nicht vereinigen ließ, ohne Bedenken in ferte verwandelte. Für ultra andere Lsrt extra.

56. V. 419. In multas haben wir mit Reg., Francof. u. anderen für die gem. Lsrt ad m. gegeben.

57. V. 421. A. Lsrt formosa.

58. V. 428. Für cadit einige Hdschriften venit.

59. V. 429. S. zu *Verw.* 4, 670. *Ihr Schmerz* = sie in ihrem Schmerze. – Gem. Lsrt Andromede potuit sp. revincta; dann in einigen relictæ, Reg. jedoch revinctæ, wofür auch einige mit revictæ zeugen.

60. V. 431. Gem. Lsrt ire.

61. V. 434. In statione ponere kann dem Zusammenhange nach nicht einfach heißen *in Stand setzen*; denn dies enthielte keinen Tadel, den der Dichter doch beabsichtigt: sondern der Ausdruck ist ohne Zweifel vom Kriegswesen hergenommen und wird eigentlich von dem Führer gesagt, der seine Leute *auf Posten stellt*, dann aber, wenn wir nicht irren, auf einen Verkäufer übertragen, der seine Waaren *ausstellt, zur Schau stellt*, um Käufer anzulocken.

62. V. 437. In der Stellung der beiden Wörter vir sit schwanken die Hdschriften. Heinsius hat unter Berufung auf *die meisten und den Urdruck* sit vir gegeben; der Sinn verlangt jedoch vir sit.

63. V. 438. Nicht ohne einige Zurückhaltung sagt der Lehrer. daß es einer Frau, wenn sie einen solchen Zierbengel habe, nicht zu verdenken sei, auch mehrere Männer zu haben.

64. V. 440. *Den Weisungen*, Helena sammt den geraubten Schätzen zurückzugeben. S. *Verw.* 13, 196 ff. n. Anmerkungen. Laßt euch also das Schicksal Trojas zur Warnung dienen, denkt, ich sei euer Priamus, kommt meinen Weisungen nach. – Auffallender Weise geben die vorzüglichsten Quellen, darunter auch Cod. Reg., Priame . . tuis. Die gem. Lsrt ist Priami . . senis, das vermuthlich von einem Abschreiber herrührt, der gemeint hat, dem angeführten Beispiele dadurch mehr Würde zu verleihen, ohne zu bedenken, daß der Dichter sich schwerlich ausdrücklich mit einem Greise hat vergleichen wollen. Die aufgenommene Lsrt wird von mehreren alten Handschriften geboten.

65. V. 441 f. Die Coniunctive stehen keineswegs hdschrftlich fest. Heinsius giebt sie nach »den besseren und der Ed. pr. « Und es ist in der Regel verdächtig, wenn derselbe, wo es seine Liebhabereien betrifft, die Autoritäten nicht namentlich anführt.

66. V. 443. Öl sowohl als Salbe, aus der Blüthe des Indischen und Arabischen Nardengrases (s. zu *Verw.* 15, 398) bereitet, war vorzüglich geschätzt. Namentlich diente es dazu, sich bei festlichen Gelagen vor dem Bekränzen Haar und Nacken zu salben. – Liquido für liquida haben wir auf überwiegende Autorität der Hdschrften hergestellt. Für diese Form zeugen auch einige mit nitido liquidissima, und wenn Acro zu Horat. Od. II, 11, 16 es für bemerkenswerth erklärt, daß er Assyria nardo im Feminin gesagt habe, so folgt daraus, daß dies ganz ungewöhnlich und folglich nardum als neutrum das Gewöhnliche gewesen sei.

67. V. 444. Eine enge Gürtung des Unterkleides mittelst eines Gürtels, der, straff angezogen, fest anliegt (*drückt*) an den Falten, die er bewirkt (daher im Original *seine* Falten). und somit den Wuchs schlank erscheinen läßt. So trugen sich ohne Zweifel blos Stutzer, also vornehmere Römer oder wenigstens solche, denen man unmöglich diebische Absichten zutrauen konnte. – Irrthümlich erklärt Heinsius cingula von einer Binde, mit welcher die Toga gegürtet worden sei. Die Toga wurde aber nie gegürtet, sondern, wo sie unbequem war, also im Hause und gleich beim Eintritt in dasselbe abgelegt. Zu bemerken ist noch, daß einige Hdschrften, darunter Reg., lingula oder ligula für cingula haben und daß nach Servius zu Virg. Aen. 9, 360 die Form cingula sonst nur von dem Gurte der Thiere gesagt werden soll, wie es wirklich Rem. 236 vom Satteltgurt des Pferdes steht. Aber was ist lingula oder ligula? Wenn es dem Zusammenhange nach nicht etwas an dem getragenen Gewande Sichtbares sein müßte, könnte man an die Bretchen denken, welche, nachdem man die Toga abgelegt hatte, zwischen die Falten gelegt wurden, um ihre Regelmäßigkeit zu erhalten. So aber ist dies nicht zulässig. Endlich führen wir noch die Lsrt des Cod. Reg. an nec brevis impexas lingula nexa comas für einen etwaigen Apollo unter den gelehrten Lesern.

68. V. 445. Über die *Toga* s. oben zu I, 514.

69. V. 446. Vielleicht nicht allein als Beweis der Wohlhabenheit überhaupt, sondern besonders als Abzeichen des Ritterstandes. Vergl. zu *Liebeserg.* III, 8, 15. – Ein Theil der Hdschrften giebt unus et alter.

70. V. 450 ff. *Auf dem Platze*, auf dem Forum Cäsars, wo nach oben I, 82 der Tempel der Venus-Erzeugerin und in unmittelbarer Nähe der Appische Brunnen oder die Mündung der Appischen Wasserleitung, wahrscheinlich mit Bildsäulen von Nymphen, von dem Dichter *Appius' Göttinnen* genannt, sich befanden: ein Haupttummelplatz der Buhlmädchen; daher Venus selbst als Patronin dieser Liebe *die Appische (Mittel w. d. L. V. 660)* heißt. Der Dichter drückt nun mit den Worten, daß diesem Gezänke die dort hausende Venus und die nahe befindlichen Nymphen ruhig zusähen, aus, daß dergleichen Vorkommnisse an diesem Orte, in dem eigentlichen Quartiere der Buhlmädchen, nicht selten wären und gleichsam von den Gottheiten des Orts begünstigt würden. – Derselbe Sinn bleibt, wenn man, wie Heinsius thut, mit Cod. Reg. und einigen ändern für deae tuae oder bei der Lsrt videt, suae liest, indem die Nymphen dann

wegen der Nähe des Standorts so bezeichnet werden. Wie die Buhldirnen selbst nach Heinsiussens Behauptung darunter verstanden werden können, will uns nicht einleuchten, man müßte denn, gewiß nicht passend, annehmen, daß sie aus Schadenfreude zusähen. Lenta giebt übrigens blos Reg. gegen laeta der übrigen. Vergl. zu Am. III, 11, 30.

71. V. 453 f. Wie es Männer giebt, von denen ihrem noblen Äußeren nach kein Mädchen ahnen kann, daß sie in einer ganz andern Absicht kommen, als Liebesgenuß zu suchen; so giebt es deren auch, die, wie böse Schuldner – denn von solchen ist der Ausdruck im Original hergenommen – allgemein dafür bekannt sind, daß sie schon viele Mädchen betrogen, also sie zu ehelichen versprochen und dann im Stiche gelassen haben. – Reg. 2 giebt dubiae famaе, und man könnte glauben, daß diese Lsrt sehr annehmbar wäre, um den häufigen A-Laut zu vermeiden. Allein man scheint die Wiederkehr dieses Lautes, zumal bei verschiedener Quantität, geliebt zu haben; unser Dichter wenigstens hat dieselbe keineswegs gescheut. Beispiele sind unzählig. S. unsern *Index z. Verw.* An dem Texte des Pentameters hat man vielfach Anstoß genommen und geändert; nach unserer Meinung ohne Grund. Crimen habere ist ein von Ovid häufig gebrauchter Ausdruck gleich reum esse, und deceptae amantis a multis (eigentlich von vielen Mädchen her = bei vielen) so viel als multarum amantium (puellarum) deceptarum.

72. V. 455. *Furcht haben vor eigenen Klagen*, fürchten, daß ihr selbst Ursache bekommen möget zu klagen. – Vobis für vestris, wie Cod. Tomas. hat, erklärt Heinsius für passender. Wenn es das aber auch wäre, so könnte es auf diese einzige Autorität gegenüber den übrigen allen immer nicht für echt angesehen werden. Auch Burmanns Vermuthung cavisse, gestützt auf caruisse zweier Hdschrften, während mehrere tenuisse, eine renuisse hat, ist zwar ganz sinngemäß, aber nicht nöthig.

73. V. 456. Nec sit bezeugt Cod. Reg. gegen ne sit der übrigen.

Parcite, Cecropides, iuranti credere Theseo:	Hütet euch, Cecropiden, zu glauben dem schwörenden Theseus; <sup>850</sup>
Quos faciet testes, fecit et ante, deos.	Götter, bei welchen er schwört, hat er betrogen auch sonst.
Et tibi, Demophoon, Thesei criminia heres,	460 Auch Demóphoon, dir, dem Erben von Theseus' Verbrechen; <sup>851</sup>
Phyllide decepta nulla relicta fides. Si bene promittent, totidem promittite verbis:	Schenkt man Glauben nicht mehr, da du die Phyllis getäuscht
Si dederint, et vos gaudia pacta date.	465 Wenn sie tüchtig versprechen, versprecht ihr ebenso wortreich; <sup>852</sup> Geben sie, gebt auch ihr dann den bedungenen Genuß.
Illa potest vigiles flammis extinguere Vestae	Die kann weg aus dem Tempel die Heiligthümer der Isis <sup>853</sup>
Et rapere e templis, Inachi, sacra tuis,	Rauben, auf Vestas Herd löschen die ewige

Et dare mista viro tritis aconita  
cicutis;

Accepto venerem munere si qua  
negat.

Fert animus propius consistere:  
supprime habenas,

Musa, nec admissis excutiare rotis.  
Verba vadam tentent abiagnosis scripta  
tabellis;

Accipiat missas apta ministra notas:  
Inspice, quodque leges, ex ipsis collige  
verbis,

Fingat, an ex animo sollicitusque  
roget,

Postque brevem rescribe moram:  
mora semper amantes

Inciat, exiguum si modo tempus  
habet.

Sed neque te facilem iuveni promitte  
roganti:

Nec tamen ex toto, quod petit ille,  
nega.

Fac timeat speretque simul;  
quotiesque remittes,

Spesque magis veniat certa  
minorque metus.

Munda, sed e medio consuetaque  
verba, puellae,

Scribite: sermonis publica forma  
placet.

Ah, quoties dubius scriptis exarsit  
amator,

Et nocuit formae barbara lingua  
bonae!

Sed quoniam, quamvis vittae careatis  
honore,

Est vobis vestros fallere cura viros:  
Ancillae puerive manus ferat arte  
tabellas,

Pignora nec iuveni credite vestra  
novo.

Vidi ego pallentes isto terrore puellas  
Servitium miseras tempus in omne  
pati.

Perfidus ille quidem, qui talia munera  
servat;

Gluth,

470 Wolfswurf geben dem Mann, gemischt mit  
geriebenem Schierling,

Die nach empfangenem Lohn weigert den  
Liebesgenuß.

Näher zu halten gedenk' ich dem Ziel; straff  
halte die Zügel,<sup>854</sup>

475 Muse, und laß dich nicht schleudern vom  
jagenden Rad.

Würde versucht die Furth mit Worten auf  
tännenen Bretchen,<sup>855</sup>

Nähme die Dienerin schlau an den  
gesendeten Brief;<sup>856</sup>

480 Siehe hinein und entnimm aus den Worten  
selber, ob ernstlich,<sup>857</sup>

Was du liesest, gemeint, oder geheuchelt nur  
sei.

Schreib' ihm wieder nach kurzem Verzug; stets  
reizet das Zaudern

485 Liebende, wenn der Verzug kürzere Dauer  
nur hat.

Weder zu leicht versprich dich jedoch dem  
bittenden Jüngling,

Noch auch schlage ihm ab gänzlich, wonach  
er verlangt.<sup>858</sup>

490 Laß ihn fürchten und hoffen zugleich; und so  
oft du zurückschreibst,

Werde die Hoffnung für ihn fester, geringer  
die Furcht.<sup>859</sup>

Artige Worte, doch nur alltäglichem Kreise  
entnommen,<sup>860</sup>

Schreibt, ihr Mädchen; es nimmt ein der  
gebräuchliche Stil.<sup>861</sup>

Oft war, über die Schrift in Zweifel, erzürnt der  
Bewerber,<sup>862</sup>

War der barbarische Mund schädlich der  
schönen Gestalt.

Doch weil, ob es euch auch gebricht an der  
Ehre der Binde,<sup>863</sup>

Doch zu täuschen bedacht euere Männer ihr  
seid;

Bringe geschickt den Brief der Magd Hand oder  
des Burschen,<sup>864</sup>

Und vertrauet nicht an Neulingen euere  
Gunst.<sup>865</sup>

O wie Manche schon hab' ich von solchem

Sed tamen Aetnaei fulminis instar  
habet,  
Iudice me fraus est concessa repellere  
fraudem;

Armaque in armatos sumere iura  
sinunt.

Ducere consuescat multas manus una  
figuras.

Ah, pereant, per quos ista monenda 495  
mihi!

Nec nisi deletis tutum rescribere ceris,  
Ne teneat geminas una tabella  
manus.

Femina dicatur scribenti semper  
amator;

Illa sit in vestris, qui fuit ille, notis.  
Sed libet a parvis animum ad maiora  
referre,

Plenaque curvato pandere vela sinu.  
Pertinet ad faciem rabidos  
compescere mores: 505

Candida pax homines, trux decet ira  
feras.

Ora tument ira; nigrescunt sanguine  
venae;

Lumina Gorgoneo saevius igne  
micant.

I procul hinc, dixit, non es mihi, tibia,  
tanti,

Ut vidit vultus Pallas in amne suos.  
Vos quoque si media speculum  
spectetis in ira:

Cognoscet faciem vix satis ulla 515  
suam.

Nec tumeat vultu damnosa superbia  
vestro:

Comibus est oculis alliciendus amor.  
Odimus immodicos – experto credite!  
– fastus. 520

Saepe tacens odii semina vultus  
habet.

Spectantem specta, ridenti mollia

Schrecken erleichen.<sup>866</sup>

Ewige Sklaverei leiden die Arme gesehn!  
Treulos zwar ist der, der aufhebt solche  
Beweise;<sup>867</sup>

Aber des Ätna Blitz führt er in Händen  
darin.<sup>868</sup>

Meines Bedünkens ist Täuschung erlaubt, um  
wieder zu täuschen.

Gegen Bewaffnete ist Waffen zu nehmen  
gerecht.

Vielerlei Zeichen zu ziehn gewöhne dieselbige  
Hand sich.<sup>869</sup>

Wehe den Männern, für die Solcherlei rathen  
ich muß!

Auch nicht ohne zu löschen das Wachs mögt  
wieder ihr schreiben.<sup>870</sup>

Daß der Hände nicht zwei habe das nämliche  
Blatt.

500 Frau von der Schreiberin auch werd' immer  
genannt der Geliebte;<sup>871</sup>

Der ein Er ist, Sie heiß' er in euerer Schrift.<sup>872</sup>

Doch von Geringerem will den Geist ich auf  
Höheres richten.<sup>873</sup>

Und zu strotzendem Bauch spannen die  
Segel gesamt.<sup>874</sup>

Schöner Gestalt steht's an, das wüthende  
Wesen zu zähmen.<sup>875</sup>

Ruhiger Friede geziemt Menschen, dem  
Thiere der Zorn.

Aufschwellt Zorn das Gesicht, schwarz werden  
vom Blute die Adern;

Gräßlicher funkelt der Blick als die  
Gorgonische Gluth.<sup>876</sup>

Weg von mir, weit weg! so viel nicht giltst du  
mir, Pfeife.<sup>877</sup>

Sprach, als ihr Gesicht Pallas erblickte im  
515 Strom.

Auch wenn ihr inmitten des Zorns in den  
Spiegel hineinschaut,

Wird kaum leidlich darin Eine erkennen ihr  
Bild.<sup>878</sup>

Auch schwell' euere Miene euch nicht von  
520 verdammllichem Hochmuth;<sup>879</sup>

Mit sanftmüthigem Blick weckt man der  
Liebe Gefühl.<sup>880</sup>  
Glaubt dem Erfahrenen es, wir hassen

ride;  
Innuet, acceptas tu quoque redde  
notas.

Sic ubi prolusit, rudibus puer ille  
relictis

Spicula de pharetra promit acuta  
sua.

Odimus et maestas. Tecmessam  
diligat Ajax;

Nos hilarem populum femina laeta  
capit.

Numquam ego te, Andromache, nec te,  
Tecmessa, rogarem,

Ut mea de vobis altera amica foret.  
Credere vix videor, cum cogar credere  
partu,

Vos ego cum vestris concubuisse  
viris.

Scilicet Aiaci mulier maestissima dixit:

Lux mea, quaeque solent verba  
iuvare viros.

Quid vetat a magnis ad res exempla  
minores

Sumere, nec nomen pertimuisse  
ducis?

Dux bonus huic centum commisit vite  
regendos,

Huic equites; illi signa tuenda dedit.

Vos quoque, de nobis quem quisque  
sit aptus ad usum,

Inspicite, et certo ponite quemque 530  
loco.

Munera det dives; ius qui profitebitur,  
assit;

Facundus causam saepe clientis  
agat.

Carmina qui facimus, mittamus 535  
carmina tantum:

Hic chorus ante alios aptus amare  
sumus.

unmäßigen Dünkel;<sup>881</sup>

525 Samen des Hasses enthält öfters ein  
schweigend Gesicht.

Sieh den an, der dich ansieht; dem Lächelnden  
lächle

Sanft zu; wenn du empfängst Winke,  
erwidere sie.

Hat so vor er gespielt, dann wirft die Rapiere  
der Knabe<sup>882</sup>

Weg; aus dem Köcher hervor holt er das  
scharfe Geschoß.

Traurige hassen wir auch. Mag Ajax lieben  
Tecmessa;<sup>883</sup>

Uns, ein fröhliches Volk, fesselt ein fröhliches  
Weib.

Niemals würd' ich Tecmessa, noch dich,  
Andrómache, bitten,

Daß die Eine von euch wäre die Freundin  
von mir.

Glauben kann ich es kaum, obgleich die Geburt  
es beweiset;<sup>884</sup>

Daß gelegen ihr seid euren Männern im  
Arm.

Nun, es sagte das Weib voll Trauer zu Ajax:  
mein Leben,

Und was Andres noch sonst pflegt zu  
erfreuen den Mann.

Warum sollten wir nicht Beispiele von Großem  
für Kleines<sup>885</sup>

Nehmen und rathen zu thun, was für den  
Führer sich schickt?

Diesem hat den Befehl von hundert ein  
tüchtiger Führer;<sup>886</sup>

Diesem die Reiter, die Hut Jenem der Fahnen  
vertraut.

Ihr auch sehet darauf, zu welchem Gebrauche  
sich Jeder<sup>887</sup>

Eignet von uns, und stellt Jeden, wohin er  
gehört.

Schenkungen mache der Reiche, der  
Rechtsbeflissene helfe;

Und der Clientin Proceß führe des Redners  
Talent.

Die Gedichte wir machen, uns laßt nur  
schicken Gedichte;

Wir vor Anderen sind Leute, zu lieben

Nos facimus placitae late praeconia  
formae:

Nomen habet Nemesis, Cynthia 540  
nomen habet.  
Vesper et Eoae novere Lycorida  
terrae;

Et multi, quae sit nostra Corinna,  
rogant.

Adde, quod insidiae sacris a vatibus 545  
absunt;

Et facit ad mores ars quoque nostra  
suos.

Nec nos ambitio, nec amor nos tangit  
habendi:

Contempto colitur lectus et umbra 550  
foro.

Sed facile haeremus validoque  
perurimur aestu,

Et nimium certa scimus amare fide.  
Scilicet ingenium placida mollitur ab  
arte,

Et studio mores convenienter eunt.  
Vatibus Aoniis faciles estote, puellae:

Numen inest illis, Pieridesque  
favent.

Est deus in nobis, et sunt commercia  
caeli. 560

Sedibus aetheriis Spiritus ille venit.  
A doctis pretium scelus est sperare  
poetis.

Me miserum, scelus hoc nulla puella  
timet.

Dissimulate tamen, nec prima fronte  
rapaces

Este: novus viso casse resistet  
amans.

Sed neque vector equum, qui nuper  
sensit habenas,

Cum paribus frenis artificemque  
reget.

Nec stabiles annis animos viridemque  
iuventam

Ut capias, idem limes agendus erit.  
Hic rudis et castris nunc primum

notus Amoris,

Qui tetigit thalamos praeda novella

geschickt.<sup>888</sup>

Wir verbreiten umher das Lob der geselligen  
Schönheit.

Némesis' Name ist weit, Cynthias Name  
berühmt.<sup>889</sup>

Abend- und Morgenland, sie kennen den  
Namen Lycóris;<sup>890</sup>

Und gern wüßte man, wer meine Corinna  
sei.<sup>891</sup>

Wisset, auch Hinterlist ist fremd den heiligen  
Sängern;

Wißt, daß unsere Kunst adelt auch unser  
Gemüth.<sup>892</sup>

Weder der Ehrgeiz reizt, noch Sucht zu haben  
Dichter;<sup>893</sup>

Wir verachten den Markt, schätzen nur  
Schatten und Bett.<sup>894</sup>

Aber wir hängen gar leicht und entbrennen in  
heftiger Wallung,

Bleiben nur allzufest unserer Liebe getreu.  
555 Denn von der friedlichen Kunst wird milder

und sanfter das Herz auch,<sup>895896</sup>  
Und dem Berufe gemäß bilden die Sitten sich

aus.  
Gegen die Sänger beweist willfährig euch;

ihnen ja wohnt  
560 Gottheit innen und sind die Pieriden

geneigt.<sup>897</sup>  
Gottheit wohnt in uns, mit dem Himmel haben

wir Umgang;  
Zuweht dieser Geist uns aus ätherischem

Raum.  
Von den gebildeten Dichtern ist Lohn zu hoffen

Verbrechen.  
Doch wo scheute sich wohl dieses

Verbrechens ein Weib?  
Laßt's nicht merken jedoch; tragt nicht an der

Stirne die Raubsucht.  
Sehn sie das Netz, so stehn neue Bewerber

zurück.  
Wie der Lenker das Roß, das jüngst den Zügel

gefühlte erst,<sup>898</sup>  
Nicht mit gleichem Gebiß wie das geschulte

regiert;  
So nicht geht man den nämlichen Weg, die

blühende Jugend

tuos,  
Te solam norit, tibi semper inhaereat  
uni.

Cingenda est altis sepibus ista  
seges.

Effuge rivalem: vinces, dum sola  
tenebis.

Non bene cum sociis regna Venusque  
manent.

Ille vetus miles sensim et sapienter 565  
amabit,

Multaque tironi non patienda feret.  
Nec franget postes, nec saevis ignibus  
uret,

Nec dominae teneras appetet ungue  
genas. 570

Nec scindet tunicasve suas tunicasve  
puellae;

Nec raptus flendi causa capillus erit.  
Ista decent pueros aetate et amore  
calentes;

Hic fera composita vulnera mente 575  
feret.

Ignibus hic lentis uretur, ut humida  
taeda,

Ut modo montanis silva recisa iugis.  
Certior hie amor est, brevis et  
fecundior ille. 580

Quae fugiunt, celeri carpite poma  
manu.

Omnia tradantur: portas reseravimus  
hosti;

Et sit in infida prodicione fides.  
Quod datur ex facili, longum male 585  
nutrit amorem:

Miscenda est laetis rara repulsa  
iocis.

Ante fores iaceat: Crudelis ianua,  
clamet;

Multaque submissee, multa minanter 590  
agat.

Wie durch der Jahre Gewicht festere Herzen  
zu fahn.

Hier der Neuling, zuerst in Amors Lager  
bekannt jetzt,<sup>899</sup>

Welcher, ein frischer Fang, deinem Gemache  
genaht,

Kenne nur dich allein, sei stets dir einzig  
ergeben.

Hohes Gehege zu ziehn hat man um  
solcherlei Saat.

Flieh' die Rivalin; du siegst, so lange allein du  
ihn fesselst.

Nicht mit Genossen ja theilt Herrschaft und  
Liebe sich gut.

Dort der alte Soldat wird zögernd und weise  
nur lieben,

Vieles ertragen auch, was nimmer der  
Neuling erträgt;

Wird nicht Thüren erbrechen, noch brennen in  
wüthenden Flammen,

Noch die Gebieterin auch kratzen ins zarte  
Gesicht;

Noch sein eignes Gewand, noch das der  
Geliebten zerreißen,

Noch durch Entraufen des Haars Quelle der  
Thränen ihr sein.

Knaben geziemt solch Thun, die glühen von  
Jugend und Liebe;

Dieser jedoch erträgt grausame Wunden  
gefaßt.<sup>900</sup>

Nur in schmauchendem Qualm brennt dieser,  
wie wäßrige Fackeln,<sup>901</sup>

Wie auf bergigen Höhn eben geschlagenes  
Holz.

Sicherer ist dies Lieben; nur kurz, doch  
ergiebig jenes.<sup>902</sup>

Pflücket die flüchtige Frucht, pflückt sie mit  
eiliger Hand.

Alles liefer' ich aus, dem Feind aufschloß ich  
die Thore;<sup>903</sup>

Im treulosen Verrath liege des Wortes  
Gewähr.

Was zu leicht man gewährt, nährt schlecht  
nachhaltig Liebe;<sup>904</sup>

Mischen mit frohem Genuß müßt ihr  
bisweilen den Korb.



Dulcia non ferimus: succo renovemur  
amaro.

Saepe perit ventis obruta cymba  
suis.

Hoc est, uxores quod non patiat<sup>595</sup>  
amari:

Conveniunt illas, cum voluere, viri.  
Obde forem, et duro dicat tibi ianitor  
ore

Non potes; exclusum te quoque  
langet amor.

Ponite iam gladios hebetes; pugnetur  
acutis.

Nec dubito, telis quin petar ipse  
meis.

Dum cadit in laqueos captus quoque  
nuper amator,

Solum se thalamos speret habere  
tuos.

Postmodo rivalem partitae foedera  
lecti

Sentiat: has artes tolle, senescet  
amor.

Tum bene fortis equus reserato  
carcere currit,

Cum, quos praetereat quosque  
sequatur, habet.

Quamlibet extinctos iniuria suscitatur  
ignes.

En, ego, confiteor, non nisi laesus  
amo!

Causa tamen nimium non sit  
manifesta doloris,

Pluraque sollicitus, quam sciat, esse  
putet. <sup>600</sup>

Incitet et ficti tristis custodia servi  
Et nimium duri cura molesta viri.

Quae venit ex tuto, minus est accepta  
voluptas.

Ut sis liberior Thaide, finge metus. <sup>605</sup>  
Cum melius foribus possis, admitte

Laßt vor der Thür ihn liegen und schrein: O  
grausame Thüre,

Bald mit Bitten ihn sich, bald sich vernehmen  
mit Drohn.

Süßes vertragen wir nicht; neu stärke ein  
bitterer Saft uns.<sup>905</sup>

Oft geht unter ein Kahn, wehet zu günstig der  
Wind.

Dieses der Grund, der nicht läßt lieben die  
eigenen Weiber:

Weil es den Männern erlaubt, wann sie nur  
wollen, zu nahn.

Schließe die Thür', und es sage dir barsch der  
Hüter: du kannst nicht.<sup>906</sup>

Wird, bist aus du gesperrt, fassen die Liebe  
auch dich.

Legt die stumpfen Schwerter nun weg und  
kämpfet mit scharfen.<sup>907</sup>

Meine Waffen gekehrt seh' ich wohl gegen  
mich selbst?

Während, gefangen erst jüngst, eingeht in die  
Schlinge der Freier,<sup>908</sup>

Laß ihn hoffen, allein werd' er besitzen dein  
Bett.

Bald mag Nebenbuhler und Theilung des  
Bettes er merken.

Ohne Gebrauch der Kunst gehet die Liebe zu  
Grab.

Gut dann läuft ein muthiges Roß nach  
eröffneter Schranke,

Reizen es andere an neben und vor ihm zum  
Lauf.

Selber erloschene Gluth weckt wieder erlittene  
Kränkung.<sup>909</sup>

Ja, ich kann, ich gesteh's, lieben nur, bin ich  
gekränkt.

Aber die Ursach sei nicht allzudeutlich des  
Schmerzes;<sup>910</sup>

Mehr, vermuth' er besorgt, sei es, als wirklich  
er weiß.

Auch die mürrische Hut reiz' eines erdichteten  
Sclaven

Ihn und die lästige Sorg' eines zu harten  
Gemahls.

Minder erfreuet Genuß, der ohne Gefahr uns zu  
Theil wird;<sup>911</sup>

fenestra,		Seist du wie Thais frei, heuchle Besorgnisse
Inque tuo vultu signa timentis habe.		doch. <sup>912</sup>
Callida prosiliat dicatque ancilla:		Laß durchs Fenster ihn ein, ging' auch durch
Perimus!		die Thüre es besser; <sup>913</sup>
Tu iuvenem trepidum quolibet abde 610		Und in deinem Gesicht lese er Zeichen der
loco.		Furcht. <sup>914</sup>
Admiscenda tamen venus est segura		Listig gesprungen auch komme die Magd und
timori,		rufe: Verloren!
Ne tanti noctes non putet esse tuas.		Bergen den Zitternden dann mußst du, wo
Qua vafer eludi possit ratione maritus,		immer du kannst.
Quaque vigil custos, praeteriturus 615		Doch ist auch sorgloser Genuß mit der Furcht
eram.		zu verbinden, <sup>915</sup>
Nupta virum timeat, rata sit custodia		Daß er für werthlos nicht halte die Nächte
nuptae.		bei dir.
Hoc decet, hoc leges iusque		Wie den verschlagenen Mann, nicht minder
pudorque iubent.		den wachsamen Hüter
Te quoque servari, modo quam 620		Haben zum Besten man kann, wollte
vindicta redemit,		berühren ich nicht.
Quis ferat? Ut fallas, ad mea sacra		Fürcht', o Gattin, den Mann und laß dir die
veni.		Wache gefallen. <sup>916</sup>
Tot licet observent, – assit modo certa		Dieses geziemt, dies will Ehre und Recht und
voluntas –		Gesetz. <sup>917</sup>
Quot fuerant Argo lumina, verba 625		Daß man auch dich bewacht, die eben der Stab
dabis.		erst erlöst hat, <sup>918</sup>
Scilicet obstabit custos, ne scribere		Wer ertrüg' es? So laß weihen zum Trug dich
possis,		von mir.
Sumendae detur cum tibi tempus		Mögen auch Augen so viel dich bewachen, als
aquae?		Argus besessen, <sup>919</sup>
Conscia cum possit scriptas portare 630		Wirst du sie hintergehn, wenn du den Willen
tabellas,		nur hast.
Quas tegat in tepido fascia lata sinu?		Wird im Wege etwa der Hüter dir stehen zu
Cum possit sura chartas celare ligatas,		schreiben,
Et vincto blandas sub pede ferre		Da man die nöthige Zeit Wasser zu nehmen
notas?		dir gönnt? <sup>920</sup>
Caverit haec custos, pro Charta 635		Da Botschaften im Brief kann eine Vertraute
conscia tergum		doch tragen,
Praebeat inque suo corpore verba		Die an der warmen Brust unter der Binde ihn
ferat.		birgt? <sup>921</sup>
Tuta quoque est fallitque oculos e		Da sie doch kann das Papier, an der Wade
lacte recenti		befestigt, verbergen, <sup>922</sup>
Litera: carbonis pulvere tange; 640		Unter gebundenem Fuß tragen die Worte der
leges.		Gunst?
Fallet et humiduli quae fiet acumine		Sähe der Hüter das vor, so reich' als Papier die
lini		Vertraute <sup>923</sup>
Et feret occultas pura tabella notas.		Dar den Rücken; die Schrift trage ihr eigener
Affuit Acrisio servandae cura puellae;		Leib.

Hunc tamen illa suo crimine fecit  
avum.

Quid faciat custos, cum sint tot in urbe  
theatra?

Cum spectet iunctos illa libenter  
equos?

Cum sedeat Phariae sistris operata  
iuvencae,

Quoque sui comites ire vetentur,  
eat?

Cum fuget a templis oculos Bona Diva  
virorum,

Praeterquam si quos illa venire  
iubet?

Cum, custode foris tunicas servante  
puellae,

Celent furtivos balnea multa viros?  
Cum, quoties opus est, fallax aegrotet  
amica

Et cedat lecto quamlibet aegra suo?  
Nomine cum doceat, quid agamus,  
adultera

clavis,  
Quasque petas non det ianua sola  
vias?

Sicher auch sind und entgehen dem Blick  
Buchstaben mit frischer<sup>924</sup>

Milch; thu Kohlenstaub drüber, so liest du sie  
leicht.

Auch ein Briefchen, gemacht mit der Spitze des  
saftigen Leines,

Täuschet und bringt, ganz rein, eine  
verborgene Schrift.

Wohl dem Acrisius lag's am Herzen, zu hüten  
die Tochter;<sup>925</sup>

Zum Großvater ihn doch machte des  
Mädchens Vergehn.

Was soll machen der Hüter, da sind so viele  
Theater?

Da die Gebieterin schaut Rossegespanne so  
gern?<sup>926</sup>

Da den Klappern der Pharischen Kuh ergeben  
sie dasitzt;<sup>927</sup>

Gehet, wohin zu gehn ihren Begleitern  
verwehrt?

Da von den Tempeln verbannt die Gütige  
Göttin der Männer<sup>928</sup>

Augen, nur derer nicht, die sie zu kommen  
bestellt?

Da die Menge der Bäder verbirgt ver stolzene  
Männer;<sup>929</sup>

Während des Mädchens Gewand draußen  
der Hüter bewacht?

Da, so oft sie es braucht, betrügl ich die  
Freundin erkranket<sup>930</sup>

Und, so krank sie auch ist, ein doch das Lager  
ihr räumt?

Da Nachschlüssel uns auch, was thun wir  
sollen, belehren?<sup>931</sup>

Auch nicht einzig die Thür Wege zum  
Kommen erschließt?<sup>932</sup>

1. V. 457. *Cecropiden*, Athenerinnen; s. unsern *Index z. Verw.* Da *Theseus* ein Athener war. so warnt der Dichter die Athenerinnen vor Männern wie *Theseus*. Auch Rom hat seine *Theseuse*, hütet euch vor ihnen, ihr Römerinnen. S. übrigens oben I, 527 ff.

2. V. 459 f. S. zu *Liebeserg.* II, 18, 22.

3. V. 461. Mit *promittent* haben wir die gem. *Lsrt* gegeben für den von *Heinsius* angeblich nach »*einigen der besseren*« aufgenommenen *Conjunctiv promittant*. Übrigens findet sich auch *promittunt*.

4. V. 463 ff. *Die kann &c.*, ist fähig die schwersten Verbrechen zu begehen. *Auf Vestas Herd &c.*; s. zu *Verw.* 15, 730. *Wolfswurz* oder *Eisenhut*, *Aconit*.

5. V. 467. Bis jetzt hat der Lehrer nur allgemeinere, zum Theil negative Vorschriften gegeben, sich also mehr gleichsam in der Ferne gehalten und Vieles nur im Fluge berührt; jetzt will er *näher*, unmittelbar auf das *Ziel halten* und heißt seine Muse das rasche Gespann anhalten. Dabei malt er das Bild weiter aus, indem er sie warnt, bei dem plötzlichen Anhalten der jagenden Rosse nicht herab zu fallen.

6. V. 469. Vergl. oben I, 437 sowie zu *Liebeserg.* I, 11, 27. – Die erstere Stelle meint Forcellinis Lexikon. Wir bemerken dies ausdrücklich, weil Baumgarten-Crusius hier sagt, er wisse nicht, woher Forcellini *Cera vadium tentet* habe. Aus alienis einiger Quellen, auch der Ed. pr., will Heinsius *acernis* nach Am. I, 11, 28 vermuthen, läßt es aber wieder fallen. Burmann führt auch *planis inscripta* aus einer Vatic. Hdschrft an und meint, es sei vielleicht *plenis inscripta* das Echte.

7. V. 470. Über das Verhältniß dieses Satzes kann man zweifelhaft sein, ob er nämlich Nachsatz oder fortgesetzter Vordersatz sei. Für Ersteres spricht der Mangel der Verbindung, zum Theil auch der Sinn; für Letzteres, daß sich dann das Nächste eng und scharf anschließt, während außerdem wieder hier die Verbindung vermißt würde. Nach langem Schwanken haben wir uns für die letztere Auffassung entschieden.

8. V. 471. A. Lsrt *dumque leges*.

9. V. 476. Nach Heinsius geben »die besseren Hdschrften« nebst der Urausgabe *nec tamen e duro, quod petit ille, nega*; dann »einige andere« *e toto* oder *ex toto* für *e duro*, endlich Reg. 3 und ein Vatic. *e duro, quod petit, ore*; und nach der letzteren Lsrt hat er *eduro, quod petit, ore* gegeben und alle folgenden Herausgeber beibehalten. Wie schwach aber diese Lsrt überhaupt und *eduro* als *ein* Wort insbesondere begründet sei, ist einleuchtend. *Eduro* steht unseres Wissens bloß Virg. Georg. IV, 145 hdschrftlich fest; das. II, 65 ist es längst in *et durae* berichtigt, und oben II, 527, worauf sich Heinsius beruft, ist es seine eigne Erfindung. *Ore* paßt überdem schlecht zu einer schriftlichen Antwort. Dies vermuthlich fühlend, schlägt Heinsius vor, *e duro* adverbialisch zu fassen, wie *ex facili, ex difficili &c.*; und es bliebe allerdings weiter Nichts übrig, wenn man nicht *e toto* hätte. Warum man dies aber stillschweigend verwirft, ist nicht einzusehen. Wenn Heinsius die Quellen nicht nennt, führt er gewöhnlich Etwas im Schilde. Er wollte sein *eduro* einschwärzen; was ihm auch gelungen ist. Nach unserer Meinung kann es nichts Passenderes geben, als *e* oder *ex toto* – denn ein adverbialisches *e duro* für *echt* zu halten könnten wir uns nur schwer entschließen –, nur zwischen *e* und *ex* schwanken wir noch. *E toto* schließt sich äußerlich mehr an *e duro* an, *ex toto* ist die übliche Form dieser und aller ähnlichen Ausdrucksweisen. Die letztere Rücksicht scheint uns überwiegend.

10. V. 478. A. Lsrt *spes magis hinc*, worin Heinsius *huic* vermuthet.

11. V. 479. Für *munda* hat eine Vat. Hdschrft *blanda*, wahrscheinlich aus I, 467.

12. V. 480. Ein Theil der Quellen giebt *verba placent*, offenbar aus dem vorhergehenden Verse, oder Erklärung von *forma*, das hier von Münzen übertragen ist, *Gepräge*.

13. V. 481. *Über die Schrift*, über den Sinn der verkehrten Ausdrücke, falsche Construction &c. – Wenn wir auch im Deutschen *über die Schrift* mit *in Zweifel* verbunden haben, so haben wir darum nicht *scriptis* mit *dubius* construirt. – *Dubius* ist nur von wenigen Quellen, darunter *Reg.*, erhalten; die gemeine *Lsrt* ist *dubiis*.

14. V. 483. *Ob es euch auch* &c., obgleich ihr, als nicht zu den ehrbaren Frauen gehörend, gar nicht nöthig habt, euere Angelegenheiten heimlich zu betreiben. Über die Bedeutung *der Binde* s. oben zu I, 31.

15. V. 485. Die von Heinsius aus *Cod. Argent. Vat.* und einem *Pat.* aufgenommene und bis jetzt in den Ausgaben herrschende *Lsrt* *apta*, so passend sie an sich ist, können wir nicht als echt anerkennen. Es ist schwer zu glauben, daß ein so einfaches und bei unserem Dichter so oft vorkommendes Wort solche Abweichungen veranlaßt hätte, als da sind *ante*, *arce*, *arta*, *apte* und, was die gemeine *Lsrt* ist, *arte*. Vielmehr ist jedenfalls dieses Letztere, *arte*, das Ursprüngliche und hat wegen seiner allerdings nicht ganz gewöhnlichen, bei unserem Dichter aber nicht seltenen adverbialischen Bedeutung in der Verbindung mit einem Zeitworte bei Dem und Jenem Anstoß erregt oder das Verständniß gehindert oder eine Erklärung veranlaßt. Zur Besorgung einer solchen Bestellung ist Abridung, Kenntniß, Geschick nöthig. *Mit Geschick* also händige der Bote dem Liebhaber die Briefftafel ein. *Arte* steht so adverbialisch z. B. oben I, 544. II, 434. In einem *Codex* hat die anstößige Verbindung *arte ferat* die Änderung in *arte premat* verursacht.

16. V. 486. *Neulingen* in der Liebe, Anfänger, die, wie das Nächste lehrt, die Briefe aufheben und, wenn ihnen etwa die Frau einmal nicht Recht thut, aus Rache dem Manne verrathen, während ein alter Soldat eine Laune der Geliebten geduldiger hinnimmt. Vergl. unten V. 566. Der Bote soll also die Schreibttafel, nachdem der Inhalt von dem Empfänger gelesen ist, zurückbringen; oder die Schöne soll eine schriftliche Antwort gar nicht ertheilen. – Ganz im Widerspruche mit dem Zusammenhange, wie er sich in dem Folgenden darstellt, hat man *iuveni novo* zum Theil von dem Besteller des Briefes verstanden; und aus diesem Mißverständnisse ist ohne Zweifel die *Lsrt* *puero* für *iuveni* in nicht wenigen *Hdschriften* entstanden. Hätte *Ovid* aber auch *puero* geschrieben, wie er denn blutjunge Liebhaber z. B. unten V. 571 wirklich *pueros* nennt, so dürfte es immer nicht auf den *Slaven* bezogen werden.

17. V. 487 f. *Von solchem Schrecken*, von dem Schrecken darüber, daß sie einem Neulinge einen Brief anvertraut, d. h. geschrieben oder überlassen, und von demselben sich verrathen gesehen hatte. *Ewige Slaverei* leiden von ihrem Manne. – Die falsche Auffassung des vorhergehenden Verses hat wieder auf diesen gewirkt und in einigen *isto* oder *ipso latore*, in vielen *fallentes* für *pallentes* veranlaßt. Für Letzteres findet sich auch *deflentes*.

18. V. 489. Für *pignora* andere *Lsrt* *munera*, sowie in *Linc.* *captat* für *servat*.

19. V. 490. *Aber* es hilft dir nur Nichts, wenn er auch als treulos erkannt und erklärt wird; er ist und bleibt *doch* im Besitze einer Waffe gegen dich, die er

wie einen zerschmetternden Blitz gebrauchen kann. *Des Ätna Blitz*, einen Blitz, wie ihn die Cyclopen vom Feuer des Ätna dem Jupiter schmieden (s. zu *Verw.* 13, 755) = einen furchtbaren.

20. V. 493. *Vielerlei Zeichen*, Buchstaben von vielerlei Art, viele (verschiedene) Alphabete oder Hände.

21. V. 495. *Ohne zu löschen das Wachs* die in das Wachs eingegrabene Schrift des Liebhabers. S. zu *Verw.* 9, 522.

22. V. 497. Scribenti hat Heinsius aus vier ungenannten, also keinesfalls vorzüglichen Hdschriften für scribentis der übrigen gegeben. Das s kann vor semper freilich leicht hinzugekommen, aber ebenso leicht ausgefallen sein. Da jedoch der Dativ schwerer zu verstehen war, als der Genitiv, derselbe auch den Sinn schärfer ausdrückt; so haben wir den herrschenden Text beibehalten.

23. V. 498. Fuit im Lateinischen bezieht sich auf die Zeit, ehe sie schreibt und ihn zur Sie macht.

24. V. 499. Wie der Lehrer V. 467 von Allgemeinerem zu Speciellerem übergang, so will er sich hier wieder von unbedeutenden Dingen zu wichtigeren wenden. – Die vorzüglicheren Hdschriften nebst alten Ausgaben haben freilich sed licet, libet nur die Hdschrift Morets mit si und die eine des Mentel.; Arondel. placet, das auch auf libet weist.

25. V. 500. Für pandere haben wir auf Burmanns Empfehlung das vielbezeugte tendere, wofür auch die Berner Hdschrift mit prendere spricht, aufgenommen. Pandere, sagt Burmann, ist einfach *entfalten*, tendere aber *spannen*. S. Her. 13, 15.

26. V. 501. Gem. Lsrt rapidos, gewöhnliche Verwechslung.

27. V. 504. *Die Gorgonische Gluth*, die Gluth in den Augen der Gorgonen; s. zu *Verw.* 4, 774. – Mehrere Hdschriften angue, leicht erklärlich.

28. V. 505 f. S. zu *Verw.* 6, 383.

29. V. 508. Das bis jetzt in den Ausgaben herrschende cognoscat beruht auf schwacher Autorität; wir haben daher cognoscet hergestellt.

30. V. 509. Obwohl Heinsius bezeugt, daß die meisten Hdschriften nebst dem Urdrucke nec tumeat vultu haben, giebt er doch, ohne eine einzige Autorität zu nennen, nec minus in vultu, weil ora tument ira kurz vorhergegangen sei. Aber liegt denn in einer Wiederholung, wie diese, etwas Ungeschicktes? *Das Gesicht schwelle nicht von Zorn &c. Auch Hochmuth schwelle nicht in euer er Miene*. Daß nec minus damnosa (est) prosaischer ist und einer Erklärung ähnlicher sieht als nec tumeat, bedarf keines Beweises.

31. V. 510. A. Lsrt dulcibus und mollibus.

32. V. 511. Für experto haben Reg., Neap. und ein Vat. expertae, und dies erklärt Heinsius für argute. Wir gestehen aber hinter diese argutia nicht kommen zu können. Auch vermuthet er in fatus einer seiner Hdschriften flatus unter Berufung auf oben I, 715, wo er es glücklich aufgebracht hat.

33. V. 515. *So*, mit gegenseitigem Anblicken, Zulächeln, Zuwinken, *vorgespielt*, Einleitung getroffen. *Die Rapiere*; s. zu *Liebeserg.* II, 9, 20. *Der Knabe*, Cupido oder Amor. – A. Lsrt praelusit, das in diesem Sinne für unrichtig erklärt wird.

34. V. 517 ff. *Tecmessa* und *Andromache* werden nicht etwa einer von Natur trüben Gemüthsart wegen, von welcher uns wenigstens Nichts bekannt ist, genannt, sondern wegen ihrer traurigen Schicksale und vielleicht mit besonderer Rücksicht darauf, daß sie beide Heldinnen von bekannten Trauerspielen waren. Die *Andromache* des Euripides besitzen wir noch, wogegen die *Tecmessa* des Sophokles gänzlich verloren gegangen ist. *Tecmessa* war übrigens die Tochter eines Phrygischen Fürsten, Namens *Teuthras*, die während des Trojanischen Krieges von *Ajax*, *Telamons* Sohne, gefangen und geliebt wurde. S. auch *Horat. Od. II, 4, 4*.

35. V. 521. *Die Geburt*; *Andromache* gebar den *Astyanax* (s. *Verw. 13, 415 n. A.*), *Tecmessa* den *Eurysaces*, von welchem die edle Familie der *Eurysaciden* in Athen abstammte. – Ed. pr. nebst zwei Hdschrften giebt nisi cogar credere partus, Cod. Mentel. partu, die Ausgabe des *Gryphius v. 1554* sehr annehmbar nisi cogat credere partus. Für *videor commandirt* *Heinsius* natürlich *videar*.

36. V. 525 ff. Benutzt jeden Mann nach seinen Fähigkeiten und seinem Leistungsvermögen, gleichwie ein guter General jedem Manne nach seiner Fähigkeit und Tüchtigkeit seinen Platz anweist.

37. V. 527. *Hat . . vertraut*; wann das Heer ausrückt oder aufgestellt ist, sind diese Anordnungen bereits getroffen. – Für den Lateinkundigen bemerken wir, daß der *Centurio* oder *Hauptmann* als solcher eine *Weinrebe* führte. Die Unkenntniß dieses Umstandes hat die fast allgemeine Verderbniß in *iure* (einzeln auch *turre* und *marte*) verursacht; *vite* haben nur *Reg.* und ein *Vat.* erhalten.

38. V. 529. Auffallend geben alle *Codices* *erit*, nur *Neap.* und der erste *Ambros. sit*.

39. V. 534. *Hic chorus* geben die besseren mit dem *Urdrucke*, die übrigen *nam chorus*; nur *Reg. nos chorus*, das vielleicht den Vorzug verdient.

40. V. 536. Wie *Nemesis* von *Tibullus*. (s. *Liebeserg. III, 9, 31*), so ward *Cynthia* von *Propertius* gefeiert und besungen.

41. V. 537. *Lycoris*, Geliebte des Dichters *Gallus*; vergl. *Liebeserg. I, 15, 30*.

42. V. 538. Wahrscheinlich waren die Namen aller dieser Mädchen nur erdichtet; gewiß war es der Name *Corinnas*, der von unserem Dichter gefeierten Schönen. S. *Liebeserg. I, 5, 11. II, 8, 13. 17*.

43. V. 540. Die gemeine *Lsrt bonos* für *suos* ist sicher *Glosse*. *Ovid* liebt *suus* in dem Sinne von *gehörig, zukommend* ganz besonders. Vergl. z. B. oben V. 236, dann *II, 334. Met. 2, 403*.

44. V. 541. *Tangit* geben die besseren *Hdschrften* mit der *Urausgabe*. Andere *Lsrten* sind *urget* und *urit*. Welche die echte sei, getraut sich *Burmann* nicht zu entscheiden; er möchte *urit* vorziehen. Sollte nicht *tangit*, abgesehen von der besseren *hdschrftlichen* Begründung, als das schwächste = *ne tangit quidem* hier das passendste Wort sein?

45. V. 542. *Den Markt*; s. zu *Verw. 15, 841* und vergl. *Liebeserg. I, 15, 5 f. n. A.* Über *Schatten* s. ebendas. zu *I, 9, 42*.

46. V. 545. Aus *Sarr.* und vier anderen Quellen hat *Heinsius* *mollimur* aufgebracht unter Berufung auf den häufigen Gebrauch dieses *Gracismus* bei *Ovid*. Dieser *Gracismus* beim *verbo finito* ist aber keineswegs so häufig bei *Ovid*,

wenn man zumal die Stellen abrechnet, wo Heinsius ihn erst aufgebracht hat, und beschränkt sich meist nur auf Begriffe, die in eine mediale Bedeutung übergehen. Wir haben daher die Lsrt der besten Hdschrften mollitur wiederhergestellt.

47. V. 545. Für placida andere Lsrten blanda und nostra. Placida ars entspricht dem lectus et umbra und bildet Gegensatz zu forum.

48. V. 548. *Die Pieriden*; s. unsern *Index zu Verw.*

49. V. 555 f. Vector gegen die gem. Lsrr rector wird auch durch victor in mehreren bestätigt. Dann haben wir für das von Heinsius aufgenommene und bis jetzt beibehaltene comparibus aus den vorzüglichsten Quellen cum paribus hergestellt, wofür sich schon Burmann entschied unter Berufung auf Festus Funebres tibiae cum quibus in funere canitur. S. auch unsern *Index zu Verw.* unter Cum. Endlich hat Heinsius unter regit, reget und regat natürlich das Letztere vorgezogen, so schwach es auch (von drei ungenannten Hdschrften) bezeugt ist.

50. V. 559 ff. Ein Neuling in der Liebe ist vor Bekanntschaft mit anderen Mädchen zu hüten, weil er leicht entzündlich ist und leicht abfällt. – Für inhaereat ein Theil der Quellen adhaereat.

51. V. 572. *Dieser*, der alte Soldat.

52. V. 573. Für taeda haben viele Hdschrften faena (foena), viele ligua.

53. V. 575. *Dies Lieben*, des alten Soldaten; *jenes*, des Neulings. Statt brevis, für welches der folgende Vers entschieden spricht, lesen viele Quellen gravis, statt et mehrere alte Ausgaben at, anderer einzelner Abweichungen nicht zu gedenken.

54. V. 577 f. Der Dichter vergleicht sich in Bezug auf die rücksichtslose Darlegung des Wesens der Männer mit dem Verräther einer Festung und fügt hinzu, daß eben in der Treulosigkeit des Verrathes die Bürgschaft für die Wahrheit seiner Eröffnungen liege. Für den des Lateinischen unkundigen Leser sei bemerkt, daß das Lateinische Wort *ausliefern* zugleich das eigentliche Wort vom Lehrer ist, also *mittheilen*, *vortragen*, *darlegen* bedeutet. – Einige Hdschrften geben die Futura tradentur und reserabimus. Dann haben einige Quellen ut sit, einige et fit, wofür Heinsius gleich mit sit sua bei der Hand war.

55. V. 579. *Nachhaltige*, d. h. die nachhalten soll.

56. V. 583. Die gemeine Lsrt renovamur giebt zwar einen ganz guten Sinn, gleichwohl ist der von Heinsius hier mit Recht aus Cod. Reg. gegebene Coniunctiv, für den auch einige andere mit removemur zeugen, noch passender.

57. V. 587 f. Wenn du dagegen die Thüre zum Gemache deiner Ehefrau schließt und dir von dem Hüter (s. zu *Liebeserg.* II, 2, 1) sagen lässest, daß du nicht zu ihr könnest; so wird &c. – Zwischen adde (Reg.) und obde (Sarr.) schwanken, wie gewöhnlich, die Hdschrften. Letzteres ist von dem Urdrucke an eingebürgert und scheint hier auch den Sinn bestimmter auszudrücken. Nach der offenbaren Glosse claude fores duro träumte Heinsius von einem Cede foro et. Nach den Anführungszeichen hinter amor zu schließen, läßt Baumgarten-Crusius die Worte exclusum &c. noch vom Thürhüter sagen, gewiß irrthümlich.

58. V. 589. Ihr seid nun unterrichtet genug, um die stumpfen *Schwerter*, die Rapiere, wie es oben von Amor hieß, *wegzulegen* und zu *scharfen* Waffen zu greifen, zur Praxis überzugehen.



59. V. 591. Das quoque wissen wir nicht zu erklären. Cod. Ment. hat zwar modo, offenbar aber nur ein Besserungsversuch, der jedoch äußerlich dem quoque wenigstens näher steht, als das von Heinsius vorgeschlagene, wenn auch sinngemäße tibi. Noch ist cadat als Lsrt und factus für captus in einer Hdschrift zu bemerken.

60. V. 597. Quamlibet geben Reg., Arond. und ein Pat, andere quaelibet, noch andere quoslibet; dann einige wenige suscitet, einer auch sustinet.

61. V. 599. *Die Ursach des Schmerzes*, dasjenige, wodurch er sich gekränkt fühlen soll.

62. V. 603. Ex voto Vat..

63. V. 604. *Thais*, berüchtigte Geliebte Alexanders des Großen, nach dessen Tode Geliebte und zuletzt Gemahlin des Ägyptischen Königs Ptolemäus.

64. V. 605. *Fenster* s. in unsrem *Index zu Verw.*

65. V. 606. Cod. Pal. ut melius, jedenfalls aus dem vorhergehenden Verse. Dann geben die meisten Hdschriften seltsamer Weise verba für signa, Pat. timoris für timentis. Vergl. Rem. 510.

66. V. 609. Für admiscenda ein Theil der Hdschriften sed miscenda.

67. V. 613. *Gattin* ist hier von der freigebornen, ebenbürtigen Ehefrau zu verstehen.

68. V. 614. Mehrere vorzügliche Quellen geben für ius höchst unpassend dux, obwohl es sich nach Heinsius von der lex Julia verstehen ließe.

69. V. 615. *Die eben der Stab erst erlöst hat*, die kürzlich erst freigelassen worden ist. Die gewöhnliche Freilassung eines Slaven geschah dadurch, daß der Prätor demselben einen Schlag mit einem Stabe (festuca) gab. – Von dieser Art der Freilassung sagte man, sie geschehe per vindictam. Daher hier quam vindicta redemit.

70. V. 617. *Argus* s. in unsrem *Index z. Verw.* – Die Hdschriften schwanken zwischen certa, vera, grata, vestra; auch sola (die Berner). Es ist kein Grund vorhanden, von dem hergebrachten certa abzugehen. Auffallend ist dagegen, daß die besten Quellen voluptas geben, das doch gewiß unzulässig und nur aus Irrthum entstanden ist. Burmann verweist zum Überflusse auf Am. II, 3, 16.

71. V. 620. Benutze zum Schreiben die Zeit, wo du dich angeblich wäschest und der Hüter folglich nicht gegenwärtig ist. S. zu *Liebeserg.* III, 7, 84.

72. V. 622. Über die *Binde* s. oben zu V. 274. – Minder beglaubigte Lsrt in medio.

73. V. 623 f. Vor Erfindung des Pergaments und nachher neben demselben bediente man sich außer den Wachstafeln zum Schreiben des Bastes der Ägyptischen Papyrusstaude – daher das Wort *Papier* – und als Feder eines gleich dieser zugeschnittenen Rohrs. Als Dinte diente theils eine schwarze Farbe, die mehr Körper hatte, als unsere Dinte, theils der Saft der Sepia. Übrigens s. oben zu V. 271. – Für chartas einige Hdschriften ceras, auch ceram, Solea für sura in einigen widerlegt sich durch den Pentameter.

74. V. 625 f. Wenn die Vorsicht und Wachsamkeit des Hüters dies verhindern sollte, so diene der Rücken der Vertrauten selbst als Papier, worauf der Brief geschrieben werde.

75. V. 627 ff. Becker Gallus II, 316 bemerkt mit Bezug auf diese Stelle. »Eine künstliche sympathetische Dinte, welche die Schrift nur bei einer gewissen Behandlung dem in das Geheimniß Eingeweihten zeigen sollte, scheinen die Alten nicht gekannt zu haben. Dagegen war ihnen für solchen Zweck der Gebrauch einiger natürlicher Substanzen, wie der Milch oder eines saftenden Leinstengels nicht fremd.« – In Bezug auf den *saftenden Leinstengel* bestehen jedoch Zweifel, da die Lsrt noch keineswegs fest steht. Zwei Codices nämlich geben ex humili für humiduli, Apros. qua fit, Vat. liquefiet für quae fiet; dann findet sich a oder de semine für acumine, endlich ligni für lini. Heinsius vermuthete alumine nitri, Burmann alumine limi mit Beibehaltung des übrigen Theils des Verses, wie er im Texte oben lautet. Den Pentameter meint Letzterer außerdem von einer anderen Täuschung verstehen zu müssen, da bisher von Schrift auf Papier oder Pergament, nicht auf Wachs, die Rede gewesen sei; man müsse denn tabella überhaupt für charta nehmen oder pura tabella von einer glatten, ebenen Wachstafel verstehen, in welcher Nichts mit dem Griffel eingegraben erscheine. Daß zwei Arten Täuschung gemeint seien, glauben wir nicht, sondern nehmen an, daß tabella in dem Sinne von *schriftlicher Mittheilung in einem Briefe* stehe, wobei, ob dieselbe auf Papier oder Wachstafel geschrieben sei, unentschieden bleibt, sowie sich auch über das von dem Empfänger anzuwendende Verfahren, um die mit dem saftigen Leinstengel *gemachte* Schrift zu lesen, keinerlei Vermuthung aufstellen läßt. Zierlich ist diese Schrift auf keinen Fall gewesen.

76. V. 631 f. S. zu *Verw.* 4, 611.

77. V. 634. *Rossegspanne*, die Wettfahrten im Circus. S. zu *Liebeserg.* III. 2, 1 und oben I, 99.

78. V. 635 f. Vergl. oben V. 270. 393. I, 77. zu *Verw.* 9, 693. zu *Liebeserg.* I, 8, 74. – Bei operata gewöhnliche Variante operosa; dann suae comites iubentur, Bern. verentur.

79. V. 637 f. S. oben zu V. 244. – A templis haben wir hergestellt für das von Heinsius aus drei ungenannten Hdschriften aufgenommene e templis, wonach sie schon darin gewesen wären, während sie gar nicht hinein durften.

80. V. 639 f. Tägliches Baden, oft mehrmaliges, gehörte wesentlich zur Pflege des Körpers. Vergl. zu *Verw.* 8, 654. Wohlhabendere hatten Bäder in ihren eigenen Häusern. Für minder Bemittelte, oder wer sonst Gebrauch davon machen wollte, gab es zahlreiche allgemeine Badeanstalten, wo gegen Bezahlung gebadet wurde. Slaven, bei Frauen *die Hüter*, trugen den Herrschaften die nöthigen Geräthe, als Striegel, Bürsten, Salben &c. nach und *bewachten die Kleidungsstücke*, über deren Entwendung oft Klage geführt wird. Daß die Bäder auch willkommene Gelegenheit zu verliebtem Umgange boten, läßt sich leicht denken und ergibt sich aus unserer Stelle hier. – Aus einer einzigen Quelle, den Esc. Jur., hat Heinsius tuta für multa aller übrigen gegeben. So dichterisch und sinngemäß dies aber auch an sich sein würde, so ist es doch auf keinen Fall echt und drückt folglich nicht den vom Verfasser beabsichtigten Sinn aus, daß es nämlich *viele* dergleichen Badeanstalten gab, und die Gelegenheit zu so gesuchtem Genusse leicht und überall sich darbot, der Hüter also ein

schwieriges Amt hatte. Viros wird von mehreren der besten Hdschriften bezeugt gegen die gem. Lsrt iocos.

81. V. 641 f. *Die Freundin*, nämlich des Mädchens, welche sie nun besucht und von ihr, wenn sie auch wirklich krank sein sollte, dennoch das Bett zu ihrem Gebrauche mit dem Liebhaber eingeräumt erhält. – Diese treffende Erklärung von amica hat schon Micyll gegeben, obgleich er die richtige Lsrt cedat, die Reg., Apros. und Exc. Scal. bieten, nicht kannte, sondern celet l. quemlibet &c. oder tollat et in l. quemlibet aegra suum las. Cedat wird übrigens auch durch credat in Farn. bestätigt. Die Verderbniß von quamlibet in quemlibet hat wahrscheinlich zu celet oder tollat als nothwendiger Verbesserung Veranlassung gegeben.

82. V. 643 ist zwar auch so nicht ohne Sinn, hat aber im Lateinischen einen weit bestimmteren, indem ein Nachschlüssel *Ehebruchschlüssel* oder *Buhlschlüssel* heißt. Der Ausdruck wird nämlich überhaupt auf alles Unechte übertragen. – Andre Lsrt quid agatur.

83. V. 644. Vergl. vorher V. 605 und oben II, 245. – Die vorzüglichern Quellen geben zwar petes (eine potes), einige aber doch das wohl allein richtige petas.

Fallitur et multo custodis cura Lyaco:	645	Auch mit reichlichem Weine betrügt man die
Illa vel Hispano lecta sit uva iugo.		Sorge des Hüters;
Sunt quoque, quae faciant altos		Und es sei das Gewächs selbst von
medicamina somnos,		Hispanischem Berg. <sup>933</sup>
Victaque Lethaea lumina nocte		Ärztliche Mittel auch giebt's, in tiefen Schlaf zu
premant.		versenken
Nec male deliciis odiosum conscia	650	Und zu begraben das Aug' unter Lethäische
tardis		Nacht.
Detinet; et longa iungitur ipsa		Gut auch, wenn den Verhaßten zurück mit
mora.		bedächtigem Schäker
Quid iuvat ambages praeceptaque		Hält die Vertraute und ihm zögernd sich
parva movere,		selber ergiebt. <sup>934</sup>
Cum minimo custos munere possit	655	Aber wozu Umschweife, wozu so kleinliche
emi?		Lehren, <sup>935</sup>
Munera, crede mihi, capiunt		Da mit dem kleinsten Geschenk man ja den
hominesque deosque:		Hüter erkauf?
Placatur donis Iupiter ipse datis.		Menschen und Götter – du kannst es mir
Quid stultus faciat? Sapiens quoque		glauben – gewinnen Geschenke. <sup>936</sup>
munere gaudet.	660	Bringst du ihm Gaben, so wird Jupiter selber
Ipse vir accepto munere mutus		versöhnt.
erit.		Was soll thun der Thor? Den Weisen auch
Sed semel est custos longum		freuen Geschenke; <sup>937</sup>
redimendus in aevum:		Quid sapiens faciat? Stultus quoque munere gaudet.
Saepe dabit, dederit quas semel,		
ille manus.	665	
Questus eram, memini, metuendos		
esse sodales:		Selber der Mann ist stumm, wenn er

Non tangit solos ista querela viros.  
Credula si fueris, aliae tua gaudia  
carpent;

Et lepus hic aliis exagitatus erit.  
Haec quoque, quae praebet lectum  
studiosa locumque,

Crede mihi, mecum non semel illa  
fuit.

Nec nimium vobis formosa ancilla  
ministret:

Saepe vicem dominae praestitit illa  
mihi.

Quo feror insanus? Quid aperto  
pectore in hostem

Mittor et indicio prodor ab ipse  
meo?

Non avis aucupibus monstrat, qua  
parte petatur.

Non docet infestos currere cerva  
canes.

Viderit utilitas; ego coepta fideliter  
edam.

Lemniasi gladios in mea fata dabo.  
Efficite, et facile est, ut nos credamus  
amari:

Prona venit cupidis in sua vota  
fides.

Spectet amabilius iuvenem, suspiret  
ab imo

Femina, tam sero cur veniatque  
roget.

Accedant lacrimae, dolor et de  
pellice fictus;

Et laniet digitis illius ora suis.  
Iamdudum persuasus erit;  
miserebitur ultro

Et dicet: Cura carpitur ista mei.  
Praecipue si cultus erit speculoque

Geschenke empfängt.<sup>939</sup>

Doch ist einmal nur zu erkaufen der Hüter auf  
lange;<sup>940</sup>

670 Hat einmal er gereicht, reicht er auch öfter die  
Hand.

Klage führt' ich einmal, man habe die Freunde  
zu fürchten.<sup>941</sup>

Diese Klage berührt nicht nur die Männer  
allein.

Trauest den Freundinnen du, so werden für dich  
sie genießen;<sup>942</sup>

Und auf wirst du das Wild haben für Andre  
gejagt.<sup>943</sup>

Die auch, welche das Bett mit Eifer gewährt und  
die Kammer,<sup>944</sup>

Ist nicht einmal nur, glaub' es, gelegen bei mir.  
Laßt auch bedienen euch nicht von  
allzureizenden Mägden.

Oft die Stelle bei mir nahmen der Herrin sie  
ein.<sup>945</sup>

Wohin reißt's Unsinnigen mich? Was biet' ich  
dem Feinde

Offen die Brust und bin selbst ein Verräther an  
mir?<sup>946</sup>

Nicht dem Vogler ja zeigt das Vöglein, wo er es  
fahe;

Nicht dem feindlichen Hund lehret zu laufen  
der Hirsch.<sup>947</sup>

Sei's um den Nutzen geschehn: das Beginnen  
vollend' ich getreulich;<sup>948</sup>

Lemnos' Weibern das Schwert geb' ich zu  
meinem Verderb.<sup>949</sup>

675 Macht – und es ist nicht schwer – macht, daß wir  
glauben geliebt uns.<sup>950</sup>

Leicht zu dem Wunsche gesellt Glaube bei  
Liebenden sich.

Liebevoll blicke das Weib auf den Jüngling und  
frage, aus tiefster<sup>951</sup>

680 Brust aufseufzend: Warum, Lieber, denn  
kommst du so spät?

Thränen auch spare sie nicht und erheuchelten  
Schmerz ob der Kefsrau;<sup>952</sup>

Und mit den Fingern erbost kratze sie ihn ins  
Gesicht.

685 Alsbald überzeugt, wird selbst Mitleiden er  
haben,

placebit,

Posse suo tangi credet amore deas.  
Sed te, quaecumque es, moderate  
iniuria turbet;

Neu sis audita pellice mentis inops.  
Nec cito credideris. Quantum cito  
credere laedat,

Exemplum vobis non leve Procris  
erit.

Est prope purpureos colles florentis  
Hymetti

Fons sacer et viridi caespite mollis  
humus.

Silva nemus non alta facit, tegit  
arbutus herbam;

Ros maris et lauri nigraque myrtus  
olent.

Nec densae foliis buxi fragilesque  
myricae,

Nec tenues cytisi cultaque pinus  
abest.

Lenibus impulsae zephyris auraque  
salubri

Tot generum frondes herbaque  
summa tremunt.

Grata quies Cephalo: famulis  
canibusque relictis

Lassus in hac iuvenis saepe resedit  
humo.

Quoque meos relevas aestus, cantare  
solebat,

Accipienda sinu, mobilis aura, veni.  
Coniugis ad timidas aliquis male  
sedulus aures

Auditos memori detulit ore sonos.  
Procris ut accepit nomen, quasi  
pellicis, aurae:

Excidit, et subito muta dolore fuit.  
Palluit, ut serae, lectis de vite  
racemis,

Pallescunt frondes, quas nova  
laesit hiems;

Sagen bei sich: Der nagt Kummer am Herzen  
um mich.

Wenn er geschniegelt zumal sein sollt' und dem  
Spiegel gefiele,

Glaubt er, es könnten in ihn Göttinnen werben  
690 verliebt.

Wenn von der Kebsfrau Kunde dir wird, so  
verliere den Kopf nicht.

Kränkung, wer du auch seist, fechte nur mäßig  
dich an.<sup>953</sup>

Glaube zu schnell auch nicht. Wie sehr schnell  
695 glauben verderblich,

Warnendes Beispiel deß lasset die Procris  
euch sein.<sup>954</sup>

Nahe den purpurnen Höhn des blütenreichen  
Hymettus

Ist ein heiliger Quell, schwellender Rasen  
700 umher.

Waldung macht nicht hohes Gehölz; Gras  
schützt der Hagbaum;<sup>955</sup>

Lorbeer, Rosmarin duften und Myrten vereint.  
Nicht dichtblätt'riger Bux, Tamarisken  
gebrechlichen Holzes,<sup>956</sup>

Schmächtiger Schneckenklee fehlt und der  
Pinie Zier.<sup>957</sup>

Von mild wehenden Westen bewegt und  
erquicklichem Luftzug,

Zittern die Zweige gesamt. zittern die Halme  
gesamt:

Cephalus liebliche Ruh'. Die Diener und Hunde  
entlassend,<sup>958</sup>

Setzte ermüdet allhier nieder der Jüngling sich  
oft;

Pflegte zu singen: O komm, daß meine Gluthen  
du linderst,<sup>959</sup>

Komm, o säuselnde Luft, dring' in den Busen  
mir ein.<sup>960</sup>

Zutrug übel geschäftig dem Ohr der fürchtenden  
Gattin

Einer getreulichen Munds, was er für Töne  
gehört.<sup>961</sup>

Procris, hörend von Luft, als wäre es eine  
Geliebte,

Schwanden die Sinne; und stumm war sie vor  
plötzlichem Schmerz.<sup>962</sup>

Bleich ward sie, wie, wann von der Rebe gelesen

Quaeque suos curvant matura  
 cydonia ramos,  
 Cornaque adhuc nostris non satis  
 apta cibus.  
 Ut rediit animus, tenues a pectore  
 vestes  
 Rumpit et indignas sauciat ungue  
 genas.  
 Nec mora, per medias sparsis  
 furibunda capillis  
 Evolat, ut thyrso concita Baccha,  
 vias.  
 Ut prope perventum, comites in valle  
 relinquit;  
 Ipsa nemus tacito clam pede fortis  
 init.  
 Quid tibi mentis erat, cum sic male  
 sana lateres,  
 Procri? quis attoniti pectoris ardor  
 erat?  
 Iam iam venturam, quaecumque erat  
 aura, putabas  
 Scilicet, atque oculis probra  
 videnda tuis.  
 Nunc venisse piget – neque enim  
 deprendere velles –;  
 Nunc iuvat: incertus pectora versat  
 amor.  
 Credere quae iubeant, locus est et  
 nomen et index;  
 Et quia mens semper, quod timet,  
 esse putat.  
 Vidit ut oppressam, vestigia  
 corporis, herbam;  
 Pulsantur trepidi corde micante  
 sinus.  
 Iamque dies medius tenues  
 contraxerat umbras,  
 Inque pari spatio vesper et ortus  
 erant.  
 Ecce, redit Cephalus silvis, Cyllenia  
 proles,  
 Oraque fontana fervida spargit

die Traube,<sup>963</sup>

Späte Belaubung erleicht, welche die Kälte verletzt;

705 Wie die Quitte, die reif die Äste durch Schwere herabzieht;

Wie die Cornelle, noch nicht recht zum Genusse geschickt.<sup>964</sup>

Als die Besinnung ihr kehrt, da reißt sie die dünnen Gewänder<sup>965</sup>

710 Ab von der Brust und zerkratzt wild das unschuld'ge Gesicht.

Wüthend mit fliegendem Haar, gleich einer vom Thyrsus gejagten<sup>966</sup>

Bacchin, hinaus alsbald stürzt sie die Straßen entlang.

715 Wie in die Nähe sie kommt, läßt ihre Begleitung im Thal sie;<sup>967</sup>

Selber mit lauschendem Schritt geht sie voll Muth in den Hain.<sup>968</sup>

Was doch dachtest du, da so unklug du dich verstecktest,

720 Procris? Und was für Gluth brannt' im betäubten Gemüth?

Kommen nun, glaubtest du, werde die Luft, wer immer sie wäre;<sup>969</sup>

Und du müßtest die Schmach eigenen Auges nun sehn.

725 Jetzt bereust du dein Kommen – du möchtest nicht sie betreffen –;

Jetzt ist's lieb dir: es kämpft Zweifel und Lieb' in der Brust.

Was sie zu glauben bewegt, ist Ort und Erzähler und Name,<sup>970</sup>

730 Und daß immer das Herz, was es befürchtet, auch glaubt.<sup>971</sup>

Wie sie niedergedrückt das Gras sieht, Spuren von Körper,<sup>972</sup>

Schlägt das klopfende Herz hoch in der zitternden Brust.<sup>973</sup>

735 Jetzt schon hatte verkürzt die dünnen Schatten der Mittag;

Gleichweit waren im Raum Morgen und Abend entfernt.

Sieh, aus dem Wald kehrt Cephalus jetzt, des Cylleniens Sprößling;<sup>974</sup>

740 Und mit dem Wasser des Quells sprengt er das

aqua!

Anxia, Procri, lates: solitas iacet ille  
per herbas,

Et: Zephyri molles auraque, dixit,  
ades.

Ut patuit miserae iucundus nominis  
error:

Et mens et rediit verus in ora  
color.

Surgit et oppositas agitato corpore  
frondes

Movit, in amplexus uxor itura viri.  
Ille feram sonuisse ratus, iuveniliter  
arcum

Corripit; in dextra tela fuere manu.  
Quid facis, infelix? Non est fera:  
supprime tela!

Me miserum, iaculo fixa puella tuo  
est!

Hei mihi! conclamat, fixisti pectus  
amicum.

Hic locus a Cephalo vulnera  
semper habet.

Ante diem morior, sed nulla pellice  
laesa:

Hoc faciet positae te mihi, terra,  
levem.

Nomine suspectas iam Spiritus exit in  
auras:

Labor, io! Cara lumina conde  
manu.

Ille sinu dominae morientia corpora  
maesto

Sustinet et lacrimis vulnera saeva  
lavat.

Exit et, incauto paullatim pectore  
lapsus,

Excipitur miseri spiritus ore viri.  
Sed repetamus opus. Mihi nudis  
rebus eundum est,

Ut tangat portus fessa carina suos.  
Scilicet expectas, dum te in convivia  
ducam,

Et quaeris monitus hac quoque

heiße Gesicht.<sup>975</sup>

Procris lauert voll Angst; er wirft sich, wie sonst,  
auf den Rasen.

Komm, du lieblicher West, ruft er, und Luft du  
herbei.

Wie sich der Armen ergiebt des Namens  
erfreulicher Irrthum,<sup>976</sup>

Kehrt die natürliche Farb' ihr und Besinnung  
zurück.

Aufsteht, um an die Brust des Mannes zu eilen,  
die Gattin;<sup>977</sup>

Und vorstrebend bewegt hemmende Zweige  
ihr Arm.

Während, es habe gerauscht ein Wild, greift  
jugendlich hitzig<sup>978</sup>

Er nach dem Bogen und hält rasch in der  
Rechen den Pfeil.

Was, Unglücklicher, thust du? Ein Wild nicht ist  
es; den Pfeil weg!

Wehe, es ist durchbohrt von dem Geschosse  
dein Weib.

Wehe mir, ruft sie, du hast durchbohrt den  
Busen der Freundin.

Diese Stelle, sie hat Wunden von Cephalus  
stets.

Vor der Zeit, doch nicht gekränkt von der  
Buhlerin, sterb' ich.<sup>979</sup>

Dies wird, lieg' ich im Grab, machen die Erde  
mir leicht.<sup>980</sup>

In die als Name verdächtige Luft entströmet der  
Athem.<sup>981</sup>

Drücke mit liebender Hand zu mir die Augen  
im Tod.<sup>982</sup>

Cephalus wäscht mit Thränen die grausame  
745 Wunde der Gattin,

An der trauernden Brust haltend den  
sterbenden Leib.

Und aus der unvorsichtigen Brust allmählig  
entströmend,<sup>983</sup>

Wird von des armen Manns Munde gefangen  
750 der Geist.

Aber erneun wir das Werk! Ohn' Umweg  
müssen wir fahren,<sup>984</sup>

Daß der ermüdete Kiel endlich den Hafen  
erreicht.

Freilich, du wartest gewiß, bis auch zu Gast ich

parte meos?

Sera veni positaque decens incede  
lucerna.

Grata mora veniens: maxima lena  
mora est.

Etsi turpis eris, formosa videbere  
cunctis;

Et latebras vitiis nox dabit ipsa  
tuis.

Carpe cibos digitis – est quiddam  
gestus edendi –,

Ora nec immunda tota perunge  
manu.

Neve diu praesume dapes; et desine,  
citra

Quam cupis; es paullo, quam potes  
esse, minus.

Priamides Helenen avide si spectet  
edentem,

Oderit, et dicat: Stulta rapina mea  
est.

Aptius est deceatque magis potare  
puellas.

Cum Veneris puero non male,  
Bacche, facis.

Hoc quoque, qua patiens caput est:  
animusque pedesque

Constant; nec, quae sint singula,  
bina vide.

Turpe iacens mulier, multo  
madefacta Lyaeo:

Digna est concubitus quoslibet illa  
pati.

Nec somnis posita tutum  
succumbere mensa:

Per somnos fieri multa pudenda  
solent.

Ulteriora pudet docuisse: sed alma  
Dione:

Praecipue nostrum est, quod  
pudet, inquit, opus.

Nota sibi sit quaeque: modos a  
corpore certos

Sumite. Non omnes una figura  
decet.

Quae facie praesignis erit, resupina

755 dich führe,<sup>985</sup>

Suchest für diesen Punkt meine Belehrung  
auch noch.

Komme denn spät, und bei Licht tritt ein mit  
geziemendem Anstand.

Zögerst du, kommst du erwünscht. Zögerung

760 kuppelt zumeist.<sup>986</sup>

Solltest du häßlich auch sein, wirst Allen doch  
schön du erscheinen;<sup>987</sup>

Deinen Gebrechen auch wird dienen zum  
Schleier die Nacht.

Nimm mit den Fingern die Speisen; es liegt auch

765 etwas im Essen.<sup>988</sup>

Quod precor, eveniet: sunt quaedam oracula vatum

<sup>989</sup>

Nicht mit schmieriger Hand salbe das ganze  
Gesicht.

770 Iß auch daheim nicht erst, und hör' auf, ehe du  
völlig<sup>990</sup>

Satt bist; iß etwas weniger, als du vermagst.  
Sähe des Priamus Sohn mit Gier die Helena  
essen,<sup>991</sup>

775 Haßte er sie. Mich reut, würde er sprechen,  
mein Raub.

Passender ist und schickt sich wol mehr für  
Mädchen zu trinken.

Mit Cupido verträgst, Bacchus, nicht übel du  
dich.

Dies auch, soweit der Kopf es verträgt, und  
Besinnung und Füße<sup>992</sup>

Stand dir halten und nicht Einfaches doppelt  
du siehst.

Häßlich ein Weib, das liegt, von vielem Weine  
betrunken.

Beischlaf jeglicher Art ist zu erleiden sie  
werth.

Auch dem Schlaf zu erliegen bei Tisch ist ohne  
Gefahr nicht;

Vieles geschieht im Schlaf, dessen man  
schämen sich muß.

Weiteres schäme zu lehren ich mich; die holde  
Dione<sup>993</sup>

Spricht: Nur mein Werk ist, das man zu lehren  
sich schämt.



iaceto.

Spectentur tergo, quis sua terga  
placent.

Milanion humeris Atalantes crura  
ferebat:

Si bona sunt, hoc sunt accipienda  
modo.

Parva vehatur equo. Quod erat  
longissima, numquam

Thebais Hectoreo nupta resedit  
equo.

Strata premat genibus, paullum  
cervice reflexa,

Femina per longum conspicienda  
latus.

Cui femur est iuvenile, carent  
quoque pectora menda;

Stet vir, in obliquo fusa sit ipsa  
toro.

Nec tibi turpe puta crinem ut  
Phylleia mater

Solvere, et effusis colla reflecte  
comis.

Tu quoque, cui rugis uterum Lucina  
notavit,

Ut celer aversis utere Parthus  
equis.

Mille modi veneris: simplex  
minimique laboris,

Cum iacet in dextrum semisupina  
latus.

Sed neque Phoebei tripodes, nec  
corniger Ammon

Vera magis vobis, quam mea musa,  
canent.

Si qua fides arti, quam longo fecimus  
usu,

Credite: praestabunt carmina  
nostra fidem.

Sentiat ex imis venerem resoluta  
medullis

Jegliche kenne sich selbst; von dem Körper die  
passende Lage<sup>994</sup>

Nehme sie ab. Nicht ziemt Allen die nämliche  
Art.

Deren Gesicht mit Reizen begabt, die lieg' auf  
dem Rücken;<sup>995</sup>

Der ihr Rücken gefällt, laß' auf dem Rücken  
sich sehn.<sup>996</sup>

Trug Atalantens Schenkel Milánion nicht auf den  
Schultern?<sup>997</sup>

Sind sie gut, so sind so sie zu nehmen gar  
wohl.

Rittlings sitze die Kleine. Es setzte die Gattin aus  
Theben,<sup>998</sup>

Weil sie so gar lang war, nie sich auf Hector als  
Pferd.

780 Knieend drücke das Lager, zurück den Nacken  
gebogen,

Die langseitig gebaut fällt in die Augen dem  
Mann.

Sind die Schenkel voll Kraft, auch frei von Tadel  
die Brüste;<sup>999</sup>

785 Stehe der Mann, und sie selbst liege der Quer  
auf dem Pfühl.<sup>1000</sup>

Halte für häßlich auch nicht, das Haar wie die  
Mutter aus Phyllus<sup>1001</sup>

Loszubinden, und so beuge den Nacken  
zurück.<sup>1002</sup>

790 Du auch, welcher den Schooß mit Runzeln  
Lucina gezeichnet,<sup>1003</sup>

Reite, wie Parther es thun, fliehen sie,  
rücklings das Pferd.<sup>1004</sup>

Viel giebt's Arten der Lust; die leichteste und die  
bequemste,<sup>1005</sup>

795 Wann halb rücklings gelehnt rechts auf der  
Seite sie liegt.

Phöhus' Dreifuß wird und der Hörner tragende  
Ammon<sup>1006</sup>

Wahreres, als mein Werk, nimmer  
verkündigen euch.

800 Ist zu glauben der Kunst, geübt in langem  
Gebrauche,

Glaubt, und es wird mein Lied täuschen nicht  
euer Vertraun.

Tief durchbebe das Weib im innersten Marke  
die Wollust,

Femina, et ex aequo res iuuet illa  
duos.

Nec blandae voces iucundaque  
murmura cessent,

Nec taceant mediis improba verba  
iocis.

Tu quoque, cui veneris sensum  
natura negavit,

Dulcia mendaci gaudia finge sono.  
Infelix, cui torpet hebes locus ille,  
puella es,

Quo pariter debent femina virque  
frui.

Tantum, cum finges, ne sis  
manifesta, caveto:

Effice per motum luminaque ipsa  
fidem.

Quod iuuet, et voces et anhelitus  
arguat oris.

Ah pudet! Arcanas pars habet ista  
notas.

Gaudia post veneris quae poscet  
munus amantem,

Ipsa suas nolet pondus habere  
preces.

Nec lucem in thalamos totis admitte  
fenestris:

Aptius in vestro corpore multa  
latent.

Lusus habet finem: cycnis  
descendere tempus,

Duxerunt collo qui iuga nostra suo.  
Ut quondam iuvenes, ita nunc, mea  
turba, puellae

Inscribant spoliis, Naso Magister  
erat.

-----

805 Und es erfreue den Mann gleiches Entzücken  
mit ihr.<sup>1007</sup>

Süßes Geflüster auch höre nicht auf und  
zärtliche Laute;

Geiles Gerede auch nicht schweige inmitten  
der Lust.

810 Du auch, der die Natur den Sinn für die Liebe  
versagt hat,

Gieb mit täuschendem Laut süße Gefühle doch  
kund.<sup>1008</sup>

Unglückseliges Weib, dem *der* Ort ohne Gefühl  
ist,<sup>1009</sup>

Wo der Mann und das Weib sollen genießen  
zugleich.

Nur nimm wohl dich in Acht, die Verstellung  
merken zu lassen;<sup>1010</sup>

Glaubhaft mache die Lust durch die  
Bewegung, den Blick.

Daß es dich kitzle, beweise der Laut und der  
Athem des Mundes,<sup>1011</sup>

Heimliche Zeichen noch sonst, die ich  
verschweige aus Schaam.

Die nach dem Liebesgenuß um Lohn den  
Liebenden angeht,<sup>1012</sup>

Wird sich bescheiden von selbst, daß man die  
Bitte versagt.

Laß in das Zimmer auch nicht aus dem ganzen  
Fenster das Licht ein;

Besser verborgen dann bleibt Vieles an  
euerem Leib.<sup>1013</sup>

Jetzt ist zu Ende das Spiel; Zeit ist's von den  
Schwänen zu steigen,<sup>1014</sup>

Welche an ihrem Hals haben gezogen mein  
Joch.

Wie ihr Männer vordem, so schreibt, mein  
Völkchen, ihr Mädchen,<sup>1015</sup>

Jetzt auf die Beute: Es war Naso der Lehrer  
der Kunst.

-----

1. V. 646. Man scheue keine Kosten, dem Hüter guten und starken Wein zu geben, daß er um so bereitwilliger trinkt und um so eher trunken wird.

2. V. 650. Manche Hdschriften geben illa für ipsa, alte Ausgaben ille, Cod. Reg. frangitur illa, für welches Letztere es wenigstens ille heißen müßte, wenn es einen Sinn geben sollte.

3. V. 651. Mit Recht hat Burmann mit Ed. pr., Ald. und mehreren Hdschriften movere für monere gegeben, das weder zu ambages, noch besonders zu praecepta paßt.

4. V. 653. Andere Lsrt placant, auch captant.

5. V. 655. Der Text dieses Verses lautet in allen Quellen mit Ausnahme einer einzigen widersinnig

6. Und so steht derselbe bis jetzt in den Ausgaben, unmöglich verstanden, bloß diplomatisch treu. Ovid kann keinen Unsinn geschrieben haben, und wir können keinen übersetzen. Wir lassen daher die beiden Wörter sapiens und stultus ihre Stelle tauschen und sind äußerlich dazu berechtigt durch die Lsrt des ersten Cod. Pal., in welchem quid faciat stultus, sapiens si munere gaudet steht, und die Verbindung mit si wahrscheinlich nur eine stilistische Glosse des Schreibers ist. So schließt sich auch der folgende Satz vortrefflich an. Warum sollte sich ein einfältiger, gemeiner Hüter nicht bestechen lassen, wenn auch Weise, Hochstehende, wie Jupiter, Freude an Geschenken haben, ja, der Ehemann selbst für Geld sich zum Hahnrei machen läßt?

7. V. 656. Vergl. *Liebeserg.* III, 8, 64. – Für ipse vir viele vorzügliche Quellen ipse quoque; dann mehrere mitis für mutus, eine auch victus.

8. V. 657. Aevum haben wir auf die Autorität aller Hdschriften hergestellt für das von Heinsius bloß aus Exc. Jur. aufgenommene annum.

9. V. 659. Beziehung auf oben I, 752 ff.

10. V. 661. *Trauest den Freundinnen du*, wenn du den Versicherungen treuer Ergebenheit leicht Glauben schenkst.

11. V. 662. Für exagitatus meint Heinsius, heiße es in einigen Hdschriften richtiger exagitandus. Dieses »richtiger« will uns aber nicht einleuchten. Wir haben daher die gemeine Lsrt hergestellt.

12. V. 663. *Die auch, welche &c.*, die angeblich kranke Freundin, welche so bereitwillig ihre Kammer und ihr Bett dir und mir zu unsrem Gebrauche einräumt.

13. V. 666. Andere Lsrt praeuit für praestitit und suae für mihi.

14. V. 668. Aus Cod. Cavalc. und zwei Vat. hat Heinsius nitor für mittor aller übrigen aufgenommen. Was der Lehrer aber im Vorhergehenden verrathen hat, das hat er unwillkürlich verrathen, er hat sich vergessen, hat sich gehen, fortreißen lassen. Nun wollen wir zwar nicht in Abrede stellen, daß dies in affectvoller Rede auch niti heißen könne; aber mitti ist doch das eigentliche Wort dafür und daher bei so überwiegender Autorität nicht anzutasten.

15. V. 670. Unsere Ansicht über die Construction der Wörter *heißen, lehren* s. zu *Liebeserg.* III, 13, 35. – Aus der Frankfurter Hdschrift hat Burmann infestas gegeben.

16. V. 671. *Sei's um den Nutzen geschehn*, mag es immerhin nicht zu meinem Nutzen sein. – Ego coepta fid. edam, d. h. quae a me edi coepta sunt, fid.

edere pergam. So geben alle Hdschriften, nur zwei bei Heinsius *praecepta*, das dieser aufnahm und erst Baumgarten-Crusius in der späteren Ausgabe wieder beseitigte.

17. V. 672. S. zu *Verw.* 13, 399. – Lemniasi ist eine gewiß treffende Vermuthung Heinsiussens. Die gemeine Lsrt ist Lemniadum; dann geben Cod. Reg. Lemnias et, Farn. Lemnios et, fünf Lemniades, drei Lemniadis, zwei Lemniadi, einer Lemniados: alles Lsrten, deren Verdorbenheit einleuchtet und die auf eine höchst seltene Form hinweisen. Und diese hat eben Heinsius in dem Griechischen Dativ ohne Zweifel gefunden. Freilich ist dieser Dativ äußerst selten und auch da, wo er sich findet, erst durch Vermuthung hergestellt. So Her. 13, 137. Trist. V, 5, 43. Die lang gebrauchte Endsilbe findet übrigens Entschuldigung oder, wenn man will, Begründung nicht allein in der Hebung, sondern auch in der durch *gladios* bewirkten Position. Noch ist zu bemerken, daß die meisten Hdschriften *damna* für *fata* geben, Letzteres aber auch durch *fama* in Reg. bestätigt wird.

18. V. 673. Die Ed. pr. hat sinnwidrig *credamur*. So auch eine Vat. und eine Berner Hdschrift.

19. V. 675. *Amabiliter* steht in einer Berner Hdschrift. Ob *amabilibus* bei Barthol. ein bloßer Fehler oder, wie Heinsius und Burmann anzunehmen geneigt sind, zu *limis*, *torvis specatre* zu rechnen ist, wagen wir nicht zu entscheiden. Ein Theil der Quellen hat ferner *et vor suspiret*.

20. V. 677. Mit Unrecht verwirft Burmann die Lsrt der meisten und besten Hdschriften *factus* gegen *questus* des Pal. und vier anderer. Die Schöne soll, ohne Etwas wirklich zu wissen, sich stellen, als ob sie den Liebhaber mit einer Andern in Verdacht habe, um ihn desto mehr von ihrer Liebe zu überzeugen und zu desto größerer Zärtlichkeit zu reizen.

21. V. 684. *Wer du auch seist*, d. h. magst du zu den schöneren oder minder schönen, zu den edleren oder gemeineren Mädchen gehören, Mädchen jeder Art. – Neu wird bloß von einem Pal. bezeugt; einige geben *nec*, die meisten *ne*, das wir für das Echte zu halten geneigt sind, ohne jedoch ändern zu wollen.

22. V. 686. Vergl. *Verw.* 7, 694 ff.

23. V. 689. Nicht eben hohe Bäume machen eine Waldung, bilden einen Hain, und der *Hagbaum* (s. unsern *Index z. Verw.*) erhält durch seinen Schutz vor der Sonne das Gras, den Rasen grün.

24. V. 691. Über die *Tamariske* s. oben zu I, 747. Den gegebenen Text bieten vier ungenannte Hdschriften; vier andere haben *densus f. buxus*. Die gem. Lsrt ist *densum f. buxum*. Eine Pat. Hdschrift giebt *densaque nec f. buxus*, was Heinsius für das Echte hält. Dann geben Neap. und Pat. *humilesque*, das Burmann aus Virg. Ecl. 4, 2 entnommen glaubt, Vat. *viridesque*, Bern. *fragilesve*. Der *Schneckenklee* ist ein baum- oder strauchartiges Gewächs.

25. V. 692. Die *Pinie*, vorzugsweise in Italien heimisch und von den alten Römern sehr geschätzt und in Gärten angebaut (daher *culta* und *domestica*), ist ein Baum von mäßiger Höhe mit außerordentlich langen Nadeln und schirmähnlicher Krone. – Auch Columella verbindet *eytisy* und *pinus*, weil *silva non alta* vorausgeht, man *pinus* auch von bloßem Buschwerk versteht.

26. V. 695. *Cephalus liebliche Ruh'*, ein lieblicher Ruheplatz für Cephalus.
27. V. 697. Quoque geben nur zwei Vat. Hdschriften, die andern quaeque.
28. V. 698. Mehrere alte Ausgaben, auch ein Codex bei Heinsius nobilis.
29. V. 700. Viele Quellen retulit, einige auch pertulit.
30. V. 702. Gem. Lsrt mota.
31. V. 703. Die meisten Hdschriften geben sera lectus de v. racemus oder lectis racemis, andere sectis, einige auch sacra lectus de v. racemus.
32. V. 706. *Noch nicht* &c., noch nicht reif.
33. V. 707 f. S. zu *Verw.* 2, 335 sowie zu 1, 509. – Gem. Lsrt utque animus rediit zur Vermeidung der vermeintlichen Kürze rediit animus. S. zu *Verw.* 1, 660 und die Beispiele in unsrem *Index* z. *Verw.* unter It.
34. V. 709 f. *Der Thyrsus* (s. zu *Verw.* 3, 542), das Zeichen bacchantischer Wuth, steht hier für diese selbst. Vergl. übrigens zu *Verw.* 4, 25. – Passis für sparsis, fast regelmäßige Variante.
35. V. 711. Gem. Lsrt perventum est und reliquit.
36. V. 712. Einige wenige adit für init.
37. V. 715. *Wer immer sie wäre* = die Unbekannte.
38. V. 719. *Name*, der Name aura, Luft, der wie der Name einer weiblichen Person klingt.
39. V. 720. Wir haben mit quia mens die gemeine Lsrt hergestellt für das von Heinsius zum Theil nach Vermuthung gegebene quia amans. Cod. Reg. mit vier anderen hat nämlich quod amans. Da scheint uns denn amans als das Speciellere eher eine Erklärung von mens, als dieses von jenem, und quod nur zur Vermeidung der in quia amans liegenden Härte, oder Undeutlichkeit für quia gesetzt zu sein. Dieses quod ist übrigens auch stilistisch anstößig. Für die gem. Lsrt zeugt auch quae mens in einigen Hdschriften.
40. V. 721. Die Apposition verkennend, geben einige Hdschriften in pressa oder impressa, auch oppressa . . herba, einige auch unpassend et für ut.
41. V. 722. A. Lsrt tremens für micante; Mor. veste micante.
42. V. 725. *Des Cylleniers*, Mercur; s. zu *Verw.* 1, 714. Der Dichter scheint hier einem anderen Mythos als *Verw.* 6, 681 und 7, 672 zu folgen.
43. V. 726. Spargit führt Ciofan aus alten Quellen an. Die meisten bekannten Hdschriften nebst dem Urdruck geben pulsat, worin Burmann nicht unpassend purgat vermuthet. Zwei Quellen haben lavit.
44. V. 729. *Sich ergab* daraus, daß er die Luft, aura, in Verbindung mit dem Weste nannte.
45. V. 731. Wenn auch Nauger appositas als alte Lsrt anführt und Cod. Sarr. dieselbe hat, so will das den andern Zeugnissen und dem Sinne gegenüber Wenig sagen; und die Stellen, welche Heinsius zu Her. 7, 100 anführt und auf welche er sich hier beruft, beweisen Nichts für unsere Stelle. Mit Recht hat daher Baumgarten-Crusius in der neuern Ausgabe oppositas hergestellt.
46. V. 733 f. Cod. Reg. und sechs andere geben vidisse, wonach Heinsius movisse gelesen haben will; Bern. sensisse. Dann haben die meisten Hdschriften arcus, einige wenige arripit.
47. V. 739. A. Lsrt moriar.
48. V. 740. Gem. Lsrt positam.

49. V. 741. Der Sing. auram, den mehrere alte Ausgaben haben, scheint allerdings passender. Da aber die Hdschriften nebst der Urausgabe den Plural auras geben, und dieser in der fraglichen Redensart stehend ist, so ist doch wohl nicht davon abzugehen.

50. V. 742. Labor io geben Reg., zwei Vat. und Ed. pr.. Die gem. Lsrt ist iam morior. In vier Hdschriften steht labor iam, in zweien labor et o, was wir vorziehen würden, wenn es mehr beglaubigt wäre. Für conde hat ein Theil der Hdschriften claude.

51. V. 745 geben alle Hdschriften und die ersten Ausgaben mit dixit et incauto &c. Die nachfolgenden Herausgeber aber, auch Baumgarten-Crusius in der neueren Ausgabe, haben, um dieses dixit, das sich nur an die Worte der Procris anschließen könnte, zu retten, dieses Distichon dem folgenden Ille sinu &c. vorgesetzt. Es ist jedoch einleuchtend, daß die Erzählung mit letzterem ille sinu &c. nicht schließen kann, sondern mit dem Satze spiritus excipitur ore viri schließen muß. Die Ordnung, in welcher alle Quellen die beiden Disticha geben, ist also nicht anzutasten. Aber dixit ist dann freilich widersinnig. Wir haben daher Heinsiusens Vermuthung exit, die ebenso treffend als leicht ist, an- und aufgenommen. Vixit, das Burmann vorschlug, ist nicht annehmbar.

52. V. 747. *Erneun wir das Werk*, die Arbeit (des Ruderns), d. h. fahren wir fort in unserem Gegenstande, in unserer Aufgabe. – Heinsius sagt uns zwar, daß die meisten Hdschriften nebst der Urausgabe sed repetamus opus. mihi nudis rebus eundum est hätten, giebt aber s. r. iter, nudis mihi rebus agendum est, ohne die Quellen zu nennen, aus welchen er geschöpft hat. Es läßt sich daher nicht beurtheilen, inwieweit der von ihm gegebene Text für echt zu halten ist. Gegen opus läßt sich durchaus Nichts einwenden, mag man es nun im weitern Sinne von Arbeit überhaupt, oder speciell von der Arbeit des Ruderns verstehen. Schwieriger ist nudis rebus zu erklären, während ire an sich von der Fahrt höchst passend wäre, da der Verfasser, wenn nicht schon in repetamus opus, wenigstens nun an einen auf die Schiffarth bezüglichen Ausdruck gedacht haben muß, sonst hätte er nicht füglich ut tangens &c. hinzufügen können. Deßhalb scheint uns agendum unzulässig, so passend es zu nudis rebus an sich sein mag. Nudis rebus wissen wir freilich nicht anders zu erklären, denn als stehende Redensart = ohne Umschweife, Abwege, hergenommen allerdings vom Redner, der ohne Umschweife, ohne Bekleidung und Schmuck, die einfachen Sachen giebt. Der volle Ausdruck mag daher wohl nudis rebus agere gewesen, und daher von einem Kundigen agendum an unserer Stelle dazu geschrieben worden sein, wenn es sich wirklich in Quellen findet; was wir so lange zu bezweifeln uns erlauben, bis sie genannt werden. Auch die Stellung nudis mihi in den bisherigen Ausgaben scheint bloß von Heinsius herzurühren.

53. V. 749 f. Die meisten Hdschriften geben expectes, nur einige im nächsten Verse quaeras. Da aber nur Eins von Beiden richtig sein kann, scilicet jedoch unsers Wissens nie mit dem Coniunctiv steht, so ziehen wir den Indicativ vor. Außerdem geben viele Quellen sollicite für scilicet, gewiß sehr unpassend. Endlich ist auch ut in einem Theile der Quellen für dum zu bemerken.

54. V. 752. Der von Heinsius gegebene bisherige Text lautete grata mora est Veneri: maxima cett. und beruhte auf Neap. und Cavalc.. Eine Hdschrift hat grata

mora est veneris, der Urdruck nach einer Vat. grata mora Venus est. Ist eine von diesen Lsrtten die echte, so kann es nur die letzte sein, weil diese allein einen richtigen Sinn giebt. Die Verzögerung des Genusses ist keineswegs erwünscht, sondern der Genuß durch oder nach Verzögerung. Nach unserer Meinung ist aber vom Liebesgenuß hier gar nicht die Rede, sondern nur von dem durch verzögertes und späteres Kommen erhöhten Eindruck; und diesen Sinn giebt die Lsrt des Cod. Reg. und vier anderer grata mora veniens, woraus die gemeine Lsrt venies leicht erklärlich, aber minder gut ist, weil der Verfasser die Vorschrift sera veni durch einen allgemeinen Satz begründen will. Wir glauben daher mit der Lsrt des Cod. Reg. die Worte des Dichters unzweifelhaft hergestellt zu haben.

55. V. 753. Cunctis haben die meisten alten Ausgaben und 22 Hdschrften. Potis, das Heinsius dafür ohne Bemerkung gegeben und die folgenden Herausgeber bis heute beibehalten haben, scheint uns um so mehr eine Glosse zu sein, als zunächst nur von den Vortheilen des Spät- und Beilichtkommens die Rede ist, und dann erst vom Essen gesprochen wird, nach dessen Beendigung das Trinken erst begann, wie auch hier geschieht (V. 761).

56. V. 755. *Mit den Fingern*, nicht mit der ganzen Hand. S. oben zu I, 577. – Quiddam hat Heinsius nach einer Vat. Hdschrft und dem Urdrucke gegeben für quidam der übrigen Quellen. Derselbe Fehler, wenn es einer ist, findet sich Ep. Pont. II, 1, 55, wo die Hdschrften

57. geben.

58. V. 757 f. Wie gierige Frauenzimmer hin und wieder noch heut zu Tage, nahmen die Römischen Schönen wohl, ehe sie zum Schmause gingen, einen Imbiß, um als möglichst ätherische Wesen zu erscheinen, die mehr von der Luft als von irdischer Nahrung lebten. Davon räth der Dichter ab. Sie sollen immerhin mit gutem Appetite kommen und zulangen, nur nicht gierig und übermäßig essen. – Dies scheint und ist zum Theil gewiß der vom Verfasser beabsichtigte Sinn, wie er sich besonders aus dem folgenden Verse ergibt. Zweifelhaft ist nämlich der Text im ersten Satze und offenbar verdorben im zweiten. Für domi hat Pal. minus, das Daniel Heinsius für nimis verschrieben hält. Alte Ausgaben aber, wie die Gryphische, deren Text jedenfalls auf hdschrftlichen Zeugnissen beruht, geben diu, worin Burmann den höchst passenden Sinn findet, die Schöne soll nicht unschicklicher und gieriger Weise lange vorher zulangen; ehe die übrigen Gäste zulangen; nur wäre freilich gerade das diu anstößig; denn daß Eine *lange* vorher zulangte, läßt sich doch nicht füglich denken. Dann geben alle Hdschrften sed vor desine, dessen Entstehung aus dem s des vorhergehenden dapes zwar äußerlich leicht zu erklären, seiner Sinnwidrigkeit wegen aber unbegreiflich ist. Et dafür hat Heinsius hergestellt. Den nach desine folgenden Text nun giebt Heinsius und nach ihm Burmann citra quam capies (Reg. und vier andere, drei andere capias, viele cupies) paullo &c. mit der Erklärung desine priusquam capies paullo minus, quam potes edere; eine Erklärung, die wir nicht verstehen. Es müßte vielmehr plus für minus heißen: bevor du, nicht etwas weniger, sondern etwas mehr fassen, d. h. zu dir nehmen wirst, als du essen kannst. Daher verwirft Baumgarten-Crusius mit Recht die Lesart capies und nimmt cupies auf, indem dies, wie er sagt, der Sinn selbst verlange. Aber welcher Sinn? Bevor du wünschen wirst, etwas weniger zu essen, als du kannst? Es

müßte ebenfalls entweder *mehr* zu essen, oder weniger *gegessen zu haben* heißen. Der allein passende und richtige Sinn ist in der Lsrt dreier ungenannter Hdschriften ede statt esse enthalten. Daß aber ede in esse verdorben worden wäre, ist undenkbar. Tan. Faber vermuthete daher cupies paullo esque. Der Einwand Heinsiussens, daß es für ede bei keinem Lateiner nachzuweisen sei, ist nicht stichhaltig. Es ist der Analogie gemäß und findet sich in allen namhaften Sprachlehren aufgeführt. Aber dieses einem Zwischengliede nachgesetzte que sagt uns nicht zu. Bei weitem vorzüglicher und unserer Meinung nach unzweifelhaft, weil rücksichtlich der Wiederkehr desselben Lautes ganz in der Weise Ovids und die Verderbniß ebenso leicht erklärend als hebend, ist die Vermuthung eines Freundes, des Gymnasiallehrers Vogel hier, quam cupis; es paullo, quam potes esse, minus. Cupis absolut; folglich citra quam cupis, *vor dem Zeitpuncte, wo du noch begehrest*, noch Appetit hast. Diese Vermuthung haben wir unbedenklich aufgenommen.

59. V. 759. *Des Priamus Sohn*, Paris.

60. V. 763. *Dies auch* thue nur, insoweit &c. – Qua giebt nur Voss. für die gem. Lsrt quam, jedoch mit bibe für quoque, wie auch viele andere haben; offenbare Glosse.

61. V. 769. *Dione*; s. oben zu II, 593.

62. V. 771. Aus Cod. Reg. und einem Vat. hat Heinsius sint gegeben, und so steht zu unserer Verwunderung in allen Ausgaben. Was falsch gedacht ist, kann weder ein Cod. Reg., noch ein Heinsius, noch irgend eine Autorität bewahrheiten. Man kann wohl sagen homines sibi quisque noti sint, nimmermehr aber homines sibi quisque notus sint oder notus sint sibi quisque. Für a corpore haben einige Quellen ad corpora, sowie zwei cunctos für certos.

63. V. 773. Eris sollen viele alte Hdschriften haben und hat Heinsius aufgenommen. Wir können aber von dem *Richtig*, womit es Daniel Heinsius, und von dem *Gut*, womit es Nicol. Heinsius billigt, Nichts darin finden, glauben vielmehr, daß eris durch den Ansgang des vorhergehenden Wortes veranlaßt ist, und stellen die gem. Lsrt her.

64. V. 774. Gem. Lsrt spectetur tergo cui.

65. V. 775 f. S. zu *Liebeserg.* III, 2, 29. Was der Verfasser hier und im Folgenden sagt und meint, mögen Kundigere wissen. – Gem. aspicienda.

66. V. 777 f. *Es setzte die Gattin aus Thebe* (Andromache, s. zu *Verw.* 12, 110) &c.; vergl. oben zu II, 699.

67. V. 781. Für quoque hat Heinsius auf eine einzige Autorität cui gegeben. Er nimmt, bei Ovid schwerlich mit Grund, an, daß quoi geschrieben gewesen sei. Dann hat ein Theil der Hdschriften caetera für pectora. Endlich will Heinsius mendo für menda gelesen haben, damit nicht zwei Wörter nach einander auf a auslauten!

68. V. 782. Gemeine Lsrt semper für stet vir.

69. V. 783. *Die Mutter aus Phyllus* ist eine verheirathete Thessalierin, wie sich aus Her. 13, 35 zweifellos ergibt. Vergl. auch oben V. 138 sowie zu *Verw.* 12, 479. Es war also die hier gemeinte Art das Haar zu tragen den Thessalischen Frauen eigentümlich. Merula hat fälschlich eine Bacchantin verstanden. – Für



Phylleia hat Bersmann Phyllacea; ob auf hdschrftliche Autorität, ist uns unbekannt.

70. V. 784. *So*, mit entfesseltem Haar, *beuge den Nacken zurück*, indem nun kein Aufsatz dieser bequemen Lage hinderlich ist. – Hierin findet Heinsius keinen Sinn und will, weil eine Hdschrft *renecte*, eine *reflente*, zwei *referre* haben, *replere*, sei es nun als Infinitiv oder als Imperativ, lesen. Für *effusis* giebt Cod. Reg. *emissis*, worin Burmann *immissis* vermuthet.

71. V. 785. S. zu *Verw.* 9, 283 und vergl. *Liebeserg.* II, 14, 7.

72. V. 786. S. oben I, 210 n. A.

73. V. 787. Einige Quellen geben irrthümlich *ioci* für *modi*.

74. V. 789. *Phöbus' Dreifuß*; s. zu *Verw.* 15, 635. *Der Hörner tragende Ammon*; s. zu *Verw.* 4, 670. 5, 327 f. – Für Phoebei haben Reg. und Pat. *Phoebe*, *tui*.

75. V. 794. *Ut* für *et* in *Vat.* billigt Burmann; nach unserer Meinung mit Unrecht. Dagegen finden wir *una* in mehreren vorzüglichen Quellen für *illa* oder *ista*, wie ebenfalls einige haben, wenigstens ganz in der Weise Ovids, ohne deshalb das stark beglaubigte *illa* zu verwerfen.

76. V. 798. Für *mendaci* zwei Hdschrften *mentito*.

77. V. 799. Für *es*, das durch die zweite Person im nächsten Distichon bestätigt wird, führt Heinsius allerdings bloß Cod. Sarr. an. Vielleicht ist auch das übrigens untadelhafte *puellae* in Cod. Reg. daraus entstanden. Mehrere Hdschrften nebst Ed. pr. geben *puella est*.

78. V. 801. Mehrere Quellen haben *simulas* für *finges*, jedenfalls Erklärung. Für *tantum* findet sich einzeln *at tu, tute*; auch *dum nimium* in einigen für *tantum cum*.

79. V. 803. *Gem. Lsrt iuvat*; hier ganz unzulässig, wenn man den Satz, was man doch muß, im Zusammenhange mit dem Vorhergehenden versteht.

80. V. 805 f. Dies scheint insofern mit dem Vorhergehenden zusammenzuhängen, als die Schöne durch Beanspruchung einer Bezahlung verräth, daß sie *ohne Gefühl* (V. 797) sich hingegeben hat; was nun für den Mann voraussichtlich der Grund ist, die Forderung zurückzuweisen. Sie muß also vorher fordern, oder sie darf gar nicht fordern, sondern muß die Bezahlung der Freigebigkeit des Mannes überlassen. – A. Lsrt *ista* und *nollet*, Letzteres stark bezeugt.

81. V. 808. Cod. Flor. und Pal. lesen *menda* für *multa*.

82. V. 809 f. *Von den Schwänen*, von dem von Schwänen gezogenen Wagen, wie der Zusatz ergiebt. Vergl. *Verw.* 14, 820 n. A. Der Verfasser, als Sänger der Liebe, identificirt sich mit der Liebesgöttin selbst, die auf einem Schwanengespann fuhr (*Verw.* 10, 708. 718); oder er dichtet, daß er in ihrem Dienste mit ihrem Gespanne gefahren sei. *Mein Joch*, worein ich sie gespannt habe. – Cod. Reg. *discedere* (nicht *discendere*, wie, wahrscheinlich durch einen Druckfehler, in der Burmannschen Ausgabe steht).

83. V. 811 f. Vergl. oben II, 744. – Einige wenige Hdschrften geben nicht *übel mea cura* für *mea turba*.